

25
JAHRE
I. F. C. N.

Werner Swatosch

Kleestraße 46 · Telefon 0911 / 44 48 81

8500 Nürnberg 40



Schwimmabteilung

1. Vorstand

25 Jahre 1. Fußballclub Nürnberg 1900 – 1925

25 Jahre
1. Fußball-Club Nürnberg

Verein für Leibesübungen e.V.



Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Verfasser gestattet.

Gedruckt in der Buchdruckerei Fritz Osterchrist Nürnberg

*Den Alten zum Dank, den Jungen
zur Nacheiferung, den Freunden
und Gönnern zum Erinnern.*

I n h a l t.

	Seite
Zum Geleit. Von <i>Dr. Hans Schregle</i>	11
Vorgeschichte des 1.F.C.N. Von <i>Emil Dürbeck</i>	17
Die Gründung des 1.F.C.N. Von <i>Christoph Heinz</i>	20
Erinnerungen an die gute alte Zeit. Von <i>Emil Dürbeck</i>	28
Fußballsportliche Entwicklungsgeschichte des 1.F.C.N. Von <i>Hans Hofmann</i>	35
Einige Fußballmannschaften	98
Der 1.F.C.N. und seine Verwaltung während des Krieges. Von <i>Ferdinand Küspert</i>	104
Der Fußball beim 1.F.C.N. während der Kriegsjahre. Von <i>Martin Danninger</i>	110
Die Entwicklung der Leichtathletik im 1.F.C.N. Von <i>Ferdinand Küspert</i>	115
Geschichte der Hockeyabteilung:	
a) Bis zum Kriege. Von <i>Hauptmann Willy Rupprecht</i>	149
b) Nach dem Kriege. Von <i>Karl Neubauer</i>	156
Die Handballabteilung. Nach der Chronik von <i>Karl Schenk</i>	162
Die Schwimmabteilung und ihr Werdegang. Von <i>Wilhelm Müller</i>	166
Rettungsschwimmen. Von <i>Philipp Kühn</i>	177
Die Skiabteilung. Von <i>Gottlieb Süppel</i>	179
Der 1.F.C.N. und die Jugend. Von <i>Dr. Hans Pelzner</i>	189
Preise und Ehrengeschenke	194
Verwaltung des 1.F.C.N.	196
Ehrentafel der Getreuen, die nach dem Weltkrieg die Heimat nicht widersahen	200
Die bautechnische Entwicklung. Von <i>Professor Karl Hertel</i>	202
Die finanztechnische Entwicklung. Von <i>Eduard Kartini</i>	218
Sport und Schule. Von <i>Dr. Hans Pelzner</i>	230
Sport und Politik. Von <i>Dr. Leopold Neuburger</i>	237
Umschau und Ausblick. Von <i>Dr. Max Oberst</i>	242
Tabellen. Von <i>Georg Steinmetz</i>	249

*

*

*

Zum Geleit.

Von Dr. Hans Schregle.

Fünfundzwanzig Jahre Erster Fußballclub Nürnberg“. In diesem Zeichen soll die hiemit überreichte Festschrift den Mitgliedern und Freunden des 1. F. C. N. und darüber hinaus der breiten Öffentlichkeit eine umfassende Darstellung bieten von dem abgelaufenen ersten Vierteljahrhundert des Entwicklungsgangs des Meisterclubs in Nürnbergs Mauern: Die bisherige Geschichte eines Vereins, der es zum Ziele hatte und es als Aufgabe verfolgte, mit allen in ihm wirksamen Kräften an der Erfüllung einer in der Zeitentwicklung begründeten Forderung nach Pflege und Ertüchtigung des Körpers, die unter dem Begriff „Sport“ ein wesentlich mitbestimmender Zug unserer Gegenwartskultur geworden ist, zu arbeiten. Die richtungweisende und maßgebende Stellung des 1. F. C. N. unter den Vereinen für Leibesübungen im deutschen Vaterland begreift in sich die unabweisbare Verpflichtung, an der Wende zum zweiten Vierteljahrhundert seiner Vereinsentwicklung einen tunlichst erschöpfenden Rechenschaftsbericht abzulegen über seinen bisherigen Werdegang.

Ohne Selbstüberhebung, wohl aber mit berechtigter Genugtuung kann es der Jubilar für sich in Anspruch nehmen, eine Geschichte aufzuweisen, die, am schließlichen Erfolg bemessen, wohl einzigartig ist. Der Hinweis auf seine überragenden sportlichen Leistungen, die allenthalben nicht nur anerkannt, sondern als erstrebenswertes Vorbild betrachtet werden, der Blick auf den eindrucksvollen Sportpark in Zerzabelshof, der allen sportlichen Betätigungszweigen in der zweckdienlichsten Weise Raum gibt und in seiner architektonischen Gliederung und dabei tektonischen Einheit als eigengehörig ein begehrenswertes Vereinsgut darstellt, beides vermag hinreichend die Behauptung zu rechtfertigen, daß der 1. F. C. N. am Ende der ersten zweieinhalb Dezennien seiner Geschichte zu einem Vereinsgebilde erwachsen ist, dessen genetischer Entwicklung in einer großangelegten Festschrift nachzugehen, ebenso geboten wie begründet und würdig ist.

Der Wert der Club-Geschichte erschöpft sich nicht im Begriff und Inhalt einer Vereinschronik. Damals, an der Schwelle dieses Jahrhunderts, war es die reine, sich selbst genügende Freude am Spiel, was eine Schar gleichgesinnter Schulkameraden und Freunde zusammenführte und anregte, den Ersten Fußballclub Nürnberg zu gründen. Und aus diesem ursprünglichen, spontanen Trieb zum Spiel ist heute eine zielbewußte Bewegung geworden, eine Angelegenheit des Volkes und des Staates. Als der 1. F. C. N. entstand, da war der Sport noch zweideutig geschätzt, und nicht ohne Kampf gegen Anfeindung, Mißachtung und Verständnislosigkeit

mußte sich der Club durchsetzen. Es entbehrt nicht eines eigenen Reizes, zu beobachten, daß auf der Deutschherrnwiese, an der Stätte, wo der Club seinerzeit den ersten Sportplatz in Nürnberg überhaupt schuf, wo es ihm der Magistrat der Stadt versagte, einen Zaun um sein Spielfeld zu legen, heute ein Stadtamt für Leibesübungen mit Mitteln der Stadt Sportplätze nach modernen Grundsätzen einrichtet. Daß sich heute der Gedanke des Sports sieghaft durchgesetzt hat, daß er selbstverständliches Allgemeingut geworden ist, daß Reich, Land und Gemeinde in seiner Förderung und Pflege eine vorwaltende Aufgabe erblicken, ist nicht zuletzt unbestrittenes Verdienst der führenden Vereine für Leibesübungen. Unter diesen darf sich der 1. F. C. N. in vorderster Front wähen. Ein Umstand zumal berechtigt ihn dazu: Was dem Club die sich im Sinne der angedeuteten Verbreitung des Sportgedankens ersprießlich auswirkende Bedeutung und Geltung ermöglichte, ist die Tatsache, daß sich der Club von den ersten Jahren seines Bestehens und Wirkens an von der einseitigen Pflege des Fußballspiels fernhielt, wohl aber, frühzeitig seiner umfassenden Aufgabe bewußt, von jeher seine besten Kräfte dafür einsetzte, der ganzen Mannigfaltigkeit des neuzeitlichen Sports eine Heim- und Pflegestätte zu sein. Kaum einen Zweig sportlicher Betätigung gibt es, der nicht von den maßgebenden Männern im Club tatkräftig aufgegriffen und zielbewußt gefördert wurde. Der vorliegende Rechenschaftsbericht dürfte mit überzeugender Deutlichkeit diese Behauptung begründen. Ja es erscheint uns wert, angemerkt zu werden, daß sich unsere Festschrift in klarer Weise von allen uns zu Gesicht gekommenen Jubiläumsschriften anderer Vereine, in denen neben der Darstellung des allgewaltigen Fußballs die der andern Sportzweige — eben im Wesen der tatsächlichen Leistung begründet — zur Aschenbrödelrolle verurteilt sind, gerade darin unterscheidet, daß sie auch über die Leistungen auf den sonstigen Gebieten der Körperkultur einen eindrucksvollen Leistungsnachweis zu erbringen vermag. Wir wissen, daß gerade unsere weitschauende und erfolgreiche Arbeit im Gesamtgebiet des Sports noch immer zu Anerkennung und Nacheiferung herausgefordert hat, und daraus leiten wir das Recht ab zur Behauptung, daß der 1. F. C. N. über den Rahmen seines partikularen Vereinsgebildes hinaus vorbildliche und maßgebende Bedeutung hat.

Es ist wahr, der Sport als Idee wurde durch seine inneren Werte. Daß sich diese Idee aber sieghaft durchringen konnte, das ist die Tat und das Verdienst der Männer, die sie in ihrem Werte erkannt und dann der Verwirklichung zugeführt haben. Ein günstiges Geschick wollte es, daß dem 1. F. C. N. während seines bisherigen Werdegangs in jeder Phase Männer beschert waren, die sich in klarer Erkenntnis der Ziele mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft, ja mit Hintansetzung ihres beruflichen Fortkommens, für die Sache des Sports, für ihren Club eingesetzt haben. Der ausübenden Sportler in den Reihen des 1. F. C. N. ist an der ihnen zukommenden Stelle der folgenden Beiträge gebührend gedacht, hier aber seien im besonderen die Männer genannt, denen als Leiter oder Berater die Geschicke des Vereins überantwortet waren.

Die Wollungen seiner Altersgenossen nicht nur erspürt, sondern zur Tat umgemünzt haben, das ist die Leistung unseres *Christoph Heinz*. Er ist der Vater unseres Clubs, und wie hingebungsvoll er ihn die ersten Jahre seines Bestehens hindurch geleitet hat, ist von berufener Seite auf den folgenden Blättern gewürdigt. Ihm zur Seite sein Bruder *Willy Heinz*, der noch heute als dritter Vorsitzender in seiner stillen, aber in ihrem Erfolg höchst ersprießlichen Arbeitsweise dem Club dient und im Verein mit seinen Altersgenossen den Fortgang der Vereinsüberlieferung wahrte. Der bienenfleißige *Ferdinand Küspert*, stets bereit, wenn es galt, in die Bresche zu springen, hat das Verdienst, den Verein in entscheidenden Entwicklungsabschnitten erfolgreich geführt zu haben. Seine unverdrossenen Bemühungen um die Sache der Leichtathletik bis zum heutigen Tag erheischen besondere Erwähnung. *Dr. Leopold Neuburger*, mit seinem Wesen seit langem in den Club hineingewachsen, hat es verstanden, in der Klarheit seiner Entschlüsse und der Großzügigkeit seiner Maßnahmen dem Club aufs wertvollste zu dienen. Bereitwillig griff er jede Anregung auf, um sie in zielsicherer Weise in die Tat umzusetzen. *Konrad Gerstacker* führte den Club durch die Fährnisse der letzten Kriegsjahre und die Monate des Zusammenbruchs hindurch. *Ludwig Bäumler* wahrte in umsichtiger Weise den Bestand des Clubs gleichwie *Dr. Max Oberst*, der sich in kritischer Zeit dem an ihn ergangenen Ruf nicht verschloß. In scharfen Umrissen hebt sich vor dem Vereinshintergrund *Eduard Kartini* ab, der aus den Händen *Willy Neundorf's* das Vereinserbe an geldlichen Mitteln erhielt und es dann in weiser Finanzgebarung wahrte und mehrte. Mit seinen klaren, selbstwilligen Entschlüssen, deren Berechtigung, so sehr sie zunächst vielleicht betroffen machten, das Kommende erwies, und mit seinem starken Willen hat er den Club in der segensreichsten Weise gefördert. Es liegt im Zuge einer natürlichen Entwicklung, wenn ihn das Vertrauen der Vereine des größten deutschen Fußballverbandes in seinen Vorstand berief und dadurch den Club seines berufenen Leiters beraubte. Und dann *Hans Hofmann*, mit tausend Fäden seines Ichs an seinen Club gebunden, der erfolgreiche Spieler, der die erste bayerische Meisterschaft miterstritt, der mehrjährige Sachwalter des Spielausschusses, der schreibgewandte und ideenreiche Herausgeber der Clubzeitung, groß im Talent, die geeigneten Persönlichkeiten zu erspüren und sie an ihren Platz zu bringen. Untrennbar mit dem Club verknüpft ist auch der Name *Professor Karl Hertel*. In sportlicher Hinsicht ist die langjährige Periode, in deren Verlauf er als Mittelläufer und Spielführer die erste Mannschaft von Erfolg zu Erfolg führte, nicht ohne eine ganz bestimmte Prägung. Und heute? Der prächtige Sportpark in Zerzabelshof in seiner Neugestaltung ist der beredte Ausdruck seiner künstlerischen Begabung und ein Zeugnis für seine idealgesinnte Schaffensfreude im Club. Neben ihm steht *Dr. Theodor Hagenmiller*, der ehemals erfolgreiche Leichtathlet und Flügelstürmer, der in der glücklichen Verbindung von Arzt und erfahrenem Praktiker auf dem Gebiete des Sports dem Club seine höchst schätzenswerten Berater- und Helferdienste zur Verfügung hält. Neben *Wilhelm Müller*, dem ehemaligen Mittelstürmer und heutigen umsichtigen Leiter der Schwimmabteilung,

steht *Philipp Kühn*, der eifrige und kundige Verfechter der Schwimmsache im Club. *Siegfried Prager*, *Ernst Felix* und *Dr. Hans Pelzner* sind die Männer, die sich in aufopfernder Weise die Sache der Jugendpflege zu eigen gemacht hatten. In schönster Treue und Pflichterfüllung dient *Friedrich Rathsam* dem 1. F. C. N.; nach außen unauffällig, im Ertrag nachhaltig war seine Arbeit für unsern Club. Der zähe Wille und die zielbewußten Maßnahmen des alten Praktikers *Martin Danninger*, der im Verein mit andern den Zusammenhalt des Vereins in der Not des Krieges wahrte, fanden in den letzten Jahren, wo er als Spielausschußvorsitzender die Fußballmannschaften betreute, in den großartigen Erfolgen der ersten Elf ihren schönsten Dank. *Franz Baumeister* und der Ehrenspielführer *Gustav Bark*, mit deren sportlicher Leistung der Aufstieg des 1. F. C. N. unlöslich verknüpft ist, sind nicht ohne großes Verdienst ob ihrer organisatorischen und erzieherischen Wirksamkeit. Ihre Erfahrung und ihr Können begründen die Achtung, die den Sportsmann zum Vorbild stempelt. *Karl Preißler* und *Ludwig Schütz* wahrten und wahren das Finanzgut, jener maßvoll im Ausgeben, dieser umsichtig im Einnehmen. Wenn wir von den Verdiensten der verwaltungstätigen Männer im Club sprechen, dann sind nicht wegzudenken die Namen *Paul Schnitzler*, *Heinrich* und *Peter Birkmann*, *Emil Dürbeck*, *Georg Steinmetz*, *Karl Streidel*, *Gottfried Präg* und *Konrad Martin*, der viele Jahre in der ersten Mannschaft treulich das Tor hütete. Und nicht vergessen dürfen werden die schaffensfreudigen, langjährigen Platzwarte *Joseph Söder* und *Richard Farsbotter*, denen der Clubplatz zur zweiten Heimstätte wurde. Die Liste aber wäre unvollständig, würden wir nicht der Männer Erwähnung tun, die, seinerzeit an maßgebender Stellung im F. C. Franken tätig, sich in weitblickender Weise für die Verschmelzung mit dem 1. F. C. N. einsetzten, und von denen heute noch *Karl Würsching* und *Fritz Hößlinger* ihre wertvollen Dienste dem Club widmen.

Wenn heute, am Ende der ersten fünfundzwanzig Jahre seiner Geschichte, der 1. F. C. N. in unbestrittener Geltung seiner sportlichen Erfolge, gegründet auf sicheren ideellen und materiellen Besitz dasteht, dann ist dies das eindrucksvolle Ergebnis tatenfroher Wirksamkeit von Männern, die aus lauterer Freude am Sport und im Vertrauen auf den inneren Wert der guten Sache, in begeisterndem Idealismus, opferbereit und wagemutig, mit Einsatz ihrer besten Kräfte allem Widrigen getrotzt haben. Nur so konnte der glanzvollen Gegenwart der Weg bereitet werden, nur so konnten sich die formenden Potenzen, die in der Vergangenheit lebendig, zu dem wohlgefügt und wohlgeordneten Vereinsgebilde verdichten, als das sich der 1. F. C. N. der Gegenwart darbietet.

Und nun, du nachfahrende Generation von heute, ist es an dir, dich dieses Erbes würdig zu erweisen. Das Zeichen des 1. F. C. N., dem man allerorten mit Achtung begegnet und das du auf dem Sporthemd oder am Bürgerrock trägst, verpflichtet. An euch, ihr Jungen, ist es, dem Namen des Clubs durch eure Leistung Ehre zu machen. Die Taten der Männer in der Clubvergangenheit, gleich, ob sie in ehrenvollem Wettstreit für die Clubfarben kämpften oder ihre Kräfte sonst für

den Verein einsetzen, sollen euch immer vor Augen stehen. Der Impuls, der jene zur Tat entfachte, der soll auch euch zu tiefst durchdringen. Euch leite die Erkenntnis, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann. Daß der gepflegte und gestählte Körper die Quelle der Geistigkeit ist, der Strom, aus dem Entschlossenheit und Kraft gespeist werden, diese Einsicht muß euch lebendige Wahrheit werden.

Abweichend von den Jubiläumsschriften anderer maßgebender deutscher Sportvereine obwaltet in der vorliegenden eine eigene Idee. Während jene fast ausnahmslos aus einer Feder stammen und so nach außen eine Einheit darstellen, waren wir von dem Gedanken geleitet, die verschiedensten Kräfte zusammenwirken zu lassen. Einmal wollten wir damit nach Tunlichkeit eine erschöpfende Bearbeitung des vielspältigen Stoffes erreichen und zweitens glaubten wir dadurch eine besondere Originalität der Schrift zu gewährleisten. Aus diesem Grunde haben wir es auch vermieden, Wiederholungen ängstlich auszumerzen. Gerade durch den Umstand, daß die Clubvergangenheit vom Standpunkt mehrerer Einzelpersönlichkeiten aus beleuchtet und dargestellt wird, wollen wir eine vorurteilsfreie und dabei persönliche Beurteilung des Werdegangs des I. F. C. N. erreichen. Und darum sahen wir auch mit Bedacht darauf, daß neben der rein berichtenden, geschichtlichen Darbietung das Subjektiv-kritische zu Wort komme. Daß dabei hin und wieder ein Schuß Polemik miteinflöß, kann nach unserer Überzeugung den Wert der Arbeit und den Reiz ihrer Lektüre nur erhöhen. Wenn sich so unsere Festschrift nach außen als eine Vielheit darbietet, so stellt sie um so mehr eine innere Einheit dar. So sehr jeder einzelne Mitarbeiter aus dem Gesichtswinkel seines Ichs, von seinen Erfahrungen und seinem Urteilsvermögen aus das Vergangene erörtert, alle verbindet das eine Erleben des Clubs. Der einheitliche Zug des Entwicklungsgangs des Clubs, in den sie alle mit vielen Fäden ihres Ichs verhaftet sind und dessen Miterleben einen wesenhaften Teil jedes echten alten Clubmitgliedes ausmacht, ist die gemeinsame Quelle, aus der alle Mitarbeiter an diesem Jubiläumsdokument geschöpft haben.

Sie alle, die ihr Scherflein beigetragen haben, um die folgenden Blätter zu füllen, gaben gern und bereitwillig ihr Bestes. Fast ausnahmslos sind es Männer, die im Club groß geworden sind. Wir sehen uns nicht dem Odium ausgesetzt, die andern hintanzustellen, wenn wir zweier von ihnen besondere Erwähnung tun. Hier ist es wieder Herr Hans Hofmann, der mit seinem unerschöpflichen Schatz von Anregungen und mit seiner steten Bereitschaft, wobei ihm keine Mühe zu groß, keine Arbeit zu viel war, ein Hauptverdienst am gedeihlichen Fortgang der Arbeiten und an ihrem glücklichen Abschluß hat. Neben ihm hat der Archivar des Clubs, Herr Georg Steinmetz, durch seinen unermüdlchen Fleiß und seine gewissenhafte Arbeit, die in dem peinlichst ausgearbeiteten Tabellenmaterial überzeugenden Ausdruck findet,

seinen unbestrittenen Anteil am Gelingen des Werks. Für die gediegene typographische Gestaltung unserer Jubelschrift wissen wir uns ehrlich unserm Mitglied, Herrn Buchdruckereibesitzer Fritz Osterchrist, verpflichtet. Unsere Ansprüche waren groß und unsere Wünsche ohne Ende. Ihnen gerecht zu werden, war ihm ein Anliegen. Für das Verdienst der Firma Zerreiß & Co. an der Ausstattung der Festschrift – ihr oblag die Anfertigung der Bildstöcke – spricht das wohlgelungene Bildmaterial, zu dem unser Dürbeck und die Photographen Schüßel und Grimm seit Jahren ihre Kamera geliehen haben.

Unsere Mühe war groß, groß aber auch das Vergnügen, in den Annalen der Clubgeschichte zu blättern und in allen Winkeln nach Zeugnissen vergangener Zeiten zu stöbern. Was wir von euch erwarten, ihr Freunde im Club, ist, daß ihr unser gemeinsames Schriftwerk lesen und euch nahebringen möget mit der gleichen inneren Anteilnahme, mit der wir es geschaffen haben.

Vorgeschichte des 1.F.C.N.

Von Emil Dürbeck.

Die Anfänge des Fußballsports im Bereiche unserer alten Noris sind in Dunkel gehüllt. Wer die Historie der Fußballbewegung zu schreiben sich unterfängt, bemüht sich vergebens festzustellen, welcher Sportbegeisterte in unserer Stadt die Anregung zum Fußballspiel mit festen Regeln gegeben hat. Sicher ist, daß gegen Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts das Spiel an den beiden hiesigen Gymnasien und an der Realschule gepflegt wurde.

Die beiden Turnstunden der Woche, die dem Unterrichtsplan an bayerischen Lehranstalten eingefügt waren und leider heute noch immer nicht vermehrt sind, kannten das Spiel noch nicht. Von ungefähr fand es bei den Musenjüngern, die damals an den Nürnberger Mittelschulen ihren Bildungstrieb stillten, Eingang. Unter den Schülern des *alten und neuen Gymnasiums* wurde es zur Gepflogenheit, sich an den Mittwoch- und Samstagnachmittagen zusammenzufinden, um gemeinsam das Fußballspiel zu betreiben. Zur Beaufsichtigung stellten sich der damalige Turn- und Zeichenlehrer H. Fürst, später auch Turnlehrer Moroff zur Verfügung. Erst von der fünften Klasse an war ein Schüler berechtigt, an Spiele teilzunehmen. Zu Beginn des Spieljahrs versammelten sich die „Remonten des Fußballs“ in der Turnhalle am Paniersplatz zur Besichtigung und zur Auswahl durch die Kapitäne der blauen und der roten Partei. Überzeugt, daß ein tüchtiger Turner ohne weiteres auch die Anlagen zu einem tüchtigen Fußballspieler habe, fiel es den beiden Kapitänen, die ja die turnerischen Fähigkeiten aus den Turnstunden kannten, nicht schwer, die „kommenden Fußballgrößen“ aus der Schar auszuwählen und sie in die Mannschaftshaufen einzureihen.

Gespielt wurde nur während der günstigeren Jahreszeit, im Winter ruhte der Fußball. Als Spielplatz diente zuerst die *Peterheide*. Was auf diesem für die Nürnberger „Streusandbüchse“ so charakteristischen Gefilde, wenn es, von der darauf brütenden Sonne ausgesogen und ausgedorrt, eher einer flimmernden Sandfläche glich, an Fußballspiel vor sich ging, war alles andere mehr als gesunder Rasensport. Und weiter: da die Zahl der Spieler unbeschränkt war, konnte es vorkommen, daß bei der blauen Partei 40 Spieler anwesend waren, während die rote nur die Hälfte zu stellen vermochte. Ein Platzhalten in der Mannschaft war zu jenen Zeiten unbekannte Fußballweisheit und wenn auch bereits nach festen Regeln gespielt wurde, der Ball zog, wohin er immer im Spielfeld geriet, den größten Teil der Spieler auf sich, um von diesen gleich einer Meute losgelassener Hunde aufs hitzigste umkämpft zu werden. Und da geschah es nicht selten, daß Ball und Spieler, in eine mächtige Staubwolke gehüllt, den Augen der spärlichen Zuschauer entrückt wurden.

Dem wurde nicht anders, als man sich später entschloß, die Spiele auf der *Deutschherrnwiese* auszutragen, denn auch hier war das Gras nur durch die Lupe wahrzunehmen.

Die deutschen Fußballregeln waren damals so ziemlich die gleichen wie die englischen Rugby-Regeln, nur mit dem Unterschiede, daß nicht eiförmige, sondern runde Bälle verwendet wurden. Das Ausmaß dieser Bälle war nicht zu knapp: 40 cm und mehr im Durchmesser und beim direkten Schlag kaum zu verfehlen. Damals gab es noch kein Sporthaus Rinneberg oder einen Jokeyclub, wo vorschriftsmäßiges Ball- und Gerätematerial zu bekommen war; der Sattlermeister Gmehling in der Laufergasse lieferte die Bälle zu einem Preise von 22–25 Mark. Da die Velocipedisten jener Zeit noch keinen Luftschlauch kannten, war man auch im Flicken geplatzter Fußballblasen noch nicht bewandert und so mußte manches Spiel ausfallen, weil die sonst verfügbaren Bälle heilungsbedürftig waren. Es war nicht möglich, genügendes Ballmaterial auf Vorrat zu halten, da der monatliche Beitrag von 25 Pfennig größere Anschaffungen nicht gestattete.

Daß man auch damals schon seine Fußballgrößen hatte, ist selbstverständlich und Spieler wie Mack, Eberlein, Kreppel, Hesselberger, Striegel, die Brüder Deimler, die Brüder Schilling und besonders Eisen, dieser sprichwörtlich bei uns durch seine von uns bewunderten „Eisen“-Stöße, waren in aller Munde und für uns erstrebenswerte Vorbilder. Ihr Haupt zierte eine gestrickte Mütze, deren Rand mit weißen Sternen bestickt war, ein Zeichen, daß der Träger dieser Mütze ein gewaltiger Torschütze war. Denn wer das Glück hatte, ein Tor (= 5 Punkte) zu schießen, durfte am Mützenrand für jedes Tor einen Stern tragen. So dokumentierte sich uns ein solcher Fußballgewaltiger schon durch seinen Sternenkranz am Mützenrand.

Daß es auch bereits zu jener Zeit Gegner des Spieles gab, ist nicht zu verwundern, denn Püffe und Schrammen setzte es damals mehr denn heute ab, weil einerseits der Boden zu hart war, andererseits mehr die Kraft als die Kunst das Spiel bestimmte. So kam es, daß einmal der Sohn eines hiesigen Arztes beim Fangen des Balles das Handgelenk brach. Dem Rektorate blieb dies nicht verborgen; die Folge war das Verbot des Fußballspiels an den beiden hiesigen Gymnasien. Zwar konnte das Verbot die „Unentwegten“ nicht abhalten, das Fußballspiel weiterhin zu betreiben, aber ihre Zahl war nur mehr gering. Es fehlte die Aufsicht durch den Turnlehrer und einen Schiedsrichter im heutigen Sinne kannte man in jenen Zeitaläufen noch nicht, so daß es unvermeidlich blieb, daß das Spiel auszuarten begann. Das Interesse am Fußballspiel flaute ab.

Ähnlich wie an den beiden Gymnasien war der Spielbetrieb an der *Realschule*, deren Schüler teils auf der Peter-, teils auf der Gibitzenhoferheide das gleiche Spiel pflegten, allerdings ohne Aufsicht eines Turnlehrers. Nach dem Ausscheiden der besten Spieler aus der Schule war auch hier ein starkes Nachlassen der Fußballbegeisterung zu bemerken.

So drohte der Fußballsport in Nürnberg in Verfall zu geraten, wenn nicht in den alten Fußballspielern, die bereits die Realschule oder das Gymnasium verlassen

hatten, die Freude an dem schönen Kampfspiel weitergelebt hätte. Nur fehlte zunächst noch der Mann, der zum Sammeln blies.

Und dieser Mann erstand uns eines Tages in der Person des damaligen Postaspiranten *Christoph Heinz*. Der Lenz des ersten Jahres des beginnenden Säkulums war ins Land gegangen, als mich eines Tages ein Brief meines Kollegen Heinz erreichte mit dem Ersuchen, an einer Vorbesprechung zur Gründung eines Fußballklubs teilzunehmen. Er lege besonderen Wert auf mein Erscheinen, da ich sicherlich die Spielregeln noch beherrsche. Das war Wasser auf meine Mühle!

In der „Burenhütte“ unweit der Deutschherrnwiese gaben sich am 4. Mai 1900 achtzehn junge Leute ein Stelldichein. Da bedurfte es keiner besondern Überredungskunst des Einberufenden, um die versammelte tatentschlossene Schar für die Sache zu begeistern. Die Gründung des 1. F. C. N. wurde Wirklichkeit. Christoph Heinz wurde zum Vorsitzenden des Clubs gewählt. Wir alle waren gewiß, die Leitung in beste Hände gelegt zu haben und vertrauensvoll ging es an die Arbeit, um das junge Vereinsgebilde zu festigen und zu mehren. Christoph Heinz, unterstützt von seinem Bruder *Willy*, scheute keine persönlichen Opfer. Er gab sein Bestes für unsern 1. F. C. N. Unverdrossen bekleidete er neben dem Amte des Vorsitzenden auch das des Schriftführers und Kassiers.

Vom Bezirkskommando Nürnberg erhielten wir die Genehmigung, die Deutschherrnwiese als Spielfeld zu benützen, unter Beschränkung auf die Zeitspannen, in denen das Militär nicht darauf exerziere.

Wäre uns damals ein Blick in die Zukunft vergönnt gewesen, ein Blick auf den heutigen Sportpark in Zerzabelshof, wir hätten berückt die Augen gewendet von der Fata morgana, die uns vorgegaukelt wurde.

Die Gründung des 1.F.C.N.

Von Christoph Heinz.

An den beiden Nürnberger Gymnasien und an der Kreisrealschule wurde, teilweise schon seit dem Jahre 1888, von den Schülern dieser Lehranstalten an den freien Nachmittagen Fußball gespielt und zwar das sog. deutsche Fußballspiel, das von dem englischen Rugby zwar verschiedene Abweichungen in den Spielregeln zeigte, sich im großen und ganzen aber eng an dieses Spiel anlehnte.

Die Spiele fanden seitens der Gymnasien unter Aufsicht der Turnlehrer auf der Deutschherrnwiese und Peterheide statt, während die Realschule den Fußball ausschließlich auf der sandigen Peterheide, dem späteren Ludwigsfelde, betrieb. Pünktlich auf die Minute war jeder Spieler zur Stelle, mit Begeisterung und Hingebung füllte jeder den ihm zugewiesenen Platz aus und befolgte im Geiste der Unterordnung den kleinsten Wink des als Halbrott verehrten Kapitäns seiner Partei. Weder Müdigkeit noch Mißerfolg waren imstande, diese echte Sportlust der Jungen zu dämpfen. Ging ein Spieltag zu Ende, so freute sich jeder schon auf den nächsten. Mit der größten Selbstverständlichkeit verzichtete man auf das Frühstücksbrot, ließ den Magen knurren und nahm Mutters Fünferl als Beitrag her, wenn es galt, für einen neuen Ball zu sammeln oder die Kosten für das Flickern des alten aufzubringen. Selbstverständlich wurden die verschiedenen Ereignisse beim Spiel am nächsten Tag auf der Schulbank eifrigst besprochen und kritisiert und fürchterliche Radeschwüre der unterlegenen Partei stiegen zum Himmel.

Diese herrliche Zeit dauerte bis zum Jahre 1895, wo die meisten der damaligen Mitspieler absolvierten oder sonst die Schule verließen; Nachwuchs war keiner vorhanden und die Spiele schiefen ein.

Jahre gingen ins Land; gelegentlich begegneten sich die früheren Fußballkämpen und mit leuchtenden Augen riefen sie sich die Erinnerung an die unvergeßlichen Stunden und Ereignisse auf dem Fußballfeld wach; mit wehmütigen Gefühlen wurde vergangener Zeiten gedacht. Sollten sie nie wiederkehren? Langsam setzte sich die Erkenntnis durch, daß man, um Fußballspieler werden zu können, nicht unbedingt Schüler sein müsse. Man gewöhnte sich an die neue Einsicht und erwog, wie man sie in die Tat umsetzen könne. Die Erinnerung an die gemeinsamen genußvollen Stunden von ehemals gleichwie der Wunsch, in der Gegenwart zum Werke zu gelangen, waren zu stark, als daß man sich am Ende nicht zum entscheidenden Entschluß durchgerungen hätte. Von Mund zu Mund wurde die verheißungsvolle Idee erörtert. Alles war Feuer und Flamme dafür und so kam es, daß in den letzten Apriltagen des Jahres 1900 ein Einladungskärtlein zu allen ehemaligen Spielkameraden, soweit sie sich noch in Nürnberg befanden, flatterte,

mit der Aufforderung, daß sich die Gerufenen zu einer Besprechung des Gedankens, das Fußballspiel wiederaufzunehmen, am 4. Mai in der Wirtschaft zur „Buren-hütte“ an der Deutschherrnwiese einfinden möchten. 18 Männlein stellten sich ein. Nach der Begrüßung durch den Einberufer wurde der Zweck der Versammlung, der da war, den Fußballsport in Nürnberg neu aufleben zu lassen, dargelegt. Nach ausgiebiger Besprechung beschloß man mit Einstimmigkeit, den Gedanken durch Gründung eines Clubs zur Verwirklichung zu bringen. Sämtliche Erschienenen erklärten sich bereit, als Mitglieder einzutreten und beschlossen, den neugeborenen Verein „1. Fußball-Club Nürnberg“ zu taufen, im stolzen Bewußtsein, daß es wirklich der erste in Nürnberg gegründete Fußball-Club war. Als *Gründungsmitglieder* bewahrt uns die Chronik die Namen folgender Herren:

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| 1. Badhofer, Paul | 10. Krause, Georg |
| 2. Dürbeck, Emil | 11. Lenz, August |
| 3. Eckardt, Gustav | 12. Neundorf, Hermann |
| 4. Backof, Martin | 13. Neundorf, Wilhelm |
| 5. Heinz, Christoph | 14. Ofenhitzer, Karl |
| 6. Heinz, Wilhelm | 15. Präg, Gottfried |
| 7. Hößlinger, Friedrich | 16. Rövenstrunk, Gustav |
| 8. Hofmann, Hans | 17. Schmidt, Adolf |
| 9. Kartini, Eduard | 18. Schmitt, Georg |

Als *Vorsitzender* wurde *Christoph Heinz* gewählt, der auch das Amt des Schriftführers und Kassiers zu übernehmen hatte, als Kapitän Krause für die rote, Badhofer für die weiße Partei.

Da alle Anwesenden mit Ausnahme des Herrn Lenz nur das vormals auf der Schule betriebene Rugbyspiel kannten, so wurde trotz des Einspruchs des Herrn Lenz beschlossen, diese Spielweise auch fernerhin beizubehalten, umsomehr als gegenüber dem Associationsspiel eine ausgesprochene Abneigung und noch mehr Geringschätzung vorwaltete. Das Associationsspiel erschien uns damaligen Fußballjüngern zu zahm und zu langweilig und nicht geartet, unsern ungestümen Drang nach kraftvoller Betätigung und Ausnützung der körperlichen Gewandtheit zu stillen.

Frohgemut ob des Erreichten und in spannender Erwartung der bevorstehenden Fußballzeit wurde in vorgerückter Stunde dem neugeborenen 1. F. C. das erste Hipp Hipp Hurra gebracht. Einer der nächsten Tage wurde zur Besprechung der Einzelheiten bezüglich Aufnahme des Fußballbetriebs bestimmt. Der Grundstein war gelegt, nun hieß es, das Gebäude zu errichten und auszubauen.

Dank guter Vorbereitung konnten am nächsten Versammlungstag die Satzungen durchberaten und festgelegt werden. Als Spieltag wurde der Freitagabend, als

Übungstag der Dienstagabend bestimmt. Die Wirtschaft zur „Loreley“ an der Deutschherrnwiese wurde als Clublokal gewählt, da uns dessen Wirt Meyer in entgegenkommender Weise sein Nebenzimmer als Umkleideraum zur Verfügung stellte. Als Spielplatz wurde, da zentral gelegen, die Deutschherrnwiese bestimmt. Diese war uns auf unsere Eingabe für die Tage und Abende, an denen sie von der Militärbehörde nicht benützt wurde, unentgeltlich überlassen worden. Als Spielkleidung wurden weiße Hose und schwarzer Sweater vorgeschrieben, die beiden Parteien sollten sich durch weiße und rote Armbinden unterscheiden. Für die ersten Beiträge, die eingingen, wurde ein Fußball, selbstverständlich ein echt englischer, von Steidel in Berlin bezogen, der ob seiner erstklassigen Ausführung allseitige Bewunderung erregte, hatte man doch bisher einen eigentlichen Fußball noch nicht gesehen. Ferner wurden Armbinden beschafft und Stangen zu „Goals“; weitere Anschaffungen und Ausgaben kamen nicht in Frage. Zum äußeren Zeichen der Zusammengehörigkeit im I.F.C.N. wurden bei der Firma Lauer hübsche Clubnadeln bestellt, die jeder aus eigenen Mitteln erwerben mußte. Wer in der Club-sitzung ohne Nadel erschien, mußte 20 Pfennig Strafe zahlen.

Mit aller Macht wurde, um die schöne Jahreszeit nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, der Spielbetrieb aufgenommen. Alle Spieler, soweit sie abkömmlich waren, traten pünktlich auf die Minute an. Mit Fleiß und Ausdauer und nicht zuletzt in echtem Sportgeist wurden die Spiele durchgeführt. Selbst beim Übungsspiel gab jeder sein letztes her, denn das Rugbyspiel stellt an den Körper ungleich höhere Anforderungen als das Fußballspiel ohne Handaufnahme. Englische Fußballregeln wurden aufgetrieben und abends nach dem Spiele im Clubzimmer übersetzt und erklärt. Mählich wurde unser Spiel mehr und mehr dem englischen Rugby angeglichen. Doch der Spielermangel machte sich recht unangenehm bemerkbar, so daß die Spiele meist mit 6–7, seltener mit 8 Mann bei jeder Partei durchgeführt wurden, während 15 Spieler nötig gewesen wären. Die Anforderungen, die so an die einzelnen Spieler gestellt wurden, waren sehr große, wengleich sich's keiner anmerken ließ und jeder gern für zwei schaffte. Selbst die oft geradezu tropische Hitze an manchen Sommerabenden hielt keinen Fußballjünger ab, pünktlich auf dem Spielfeld zu erscheinen, wußte man doch, daß nach Spielschluß ein trefflicher Stoff für die ausgetrockneten Kehlen bei Freund Meyer bereitstand und daß die dann aufkommende Fidelitas eine nicht gering geschätzte Entschädigung war für alle die, deren Knochen zu oft und zu nachhaltig Bekanntschaft mit dem allzuharten Boden der sog. Deutschherrn„wiese“ gemacht hatten.

Diese Fidelitas! Sie bedeutete ein starkes Band, das selbst jene, denen das scharfe Spiel auf die Dauer in die Knochen fuhr, eng an den neugegründeten Club fesselte. Jeder einzelne stellte bereitwillig seine mehr oder minder stark ausgeprägten musischen Talente in den Dienst der guten Sache und versuchte, den Beifall seiner Clubbrüder zu erringen. Es sei nur erinnert an Dürbecks „Jensenjäger“ und sein „Radi und die gelbe Ruam“, an Bachhofers Münchner Kraftsprüche oder an Wiedmann Gustls „Zerfriedenheit“ auf der Zither. Ausgiebig wurde auch dem Gesang

gehuldt, insbesondere, nachdem Fußball=Liederbücher angeschafft waren, zehn und mehr Lieder wurden an jedem Abend gesungen, von Sangeskundigen und auch von solchen, die ihre gesangliche Kunst mehr durch Stimmfülle als durch die Treffsicherheit der hervorgebrachten Töne bezeugen wollten. Die letztbenannte Gruppe von Clubbrüdern, aus der unser nachmaliger Kassier, Willy Neundorf, genannt Töter, hervorragte, wurde beim gemeinsamen Gesang des öfteren vom Vorsitzenden zum Einzeltvortrag einer Strophe bestimmt, was die allgemeine Heiterkeit um ein beträchtliches erhöhte. Nie wurden diese Abende, die jedem, der das Glück hatte, sie mitzumachen, unvergeßlich sein werden, durch die kleinste Mißhelligkeit getrübt.

In dem Maße, in dem der Sommer zur Rüste ging, schränkten die kürzer werdenden Tage den Spielbetrieb am Abend ein und schließlich wurde die Spielzeit auf den Sonntagvormittag verlegt. Doch ließ die Beteiligung infolge mannigfacher Abhaltung der Mitglieder vielfach zu wünschen übrig.

Im Oktober 1900 wurde der Club, dessen Bestehen mehr und mehr bekannt wurde — ohne daß ihm dadurch aktive Spieler, die er so notwendig gebraucht hätte, zugeführt worden wären — von einer Vereinigung Schuckert'scher Beamter, die im Sommer neben Faustball ebenfalls das Fußballspiel betrieben, zu einem Gesellschaftsspiel herausgefordert. Obgleich diese Sportsleute Association spielten, nahmen wir die Aufforderung an. Unerläßlich war es, daß wir uns vor Spielbeginn mit den hauptsächlichsten Regeln dieser Spielart vertraut machten. Unter dem Schiedsrichter Honsberg, dem Leiter der Schuckert'schen Fußballvereinigung, der uns als solcher auch späterhin wertvolle Dienste leistete, gingen wir mit gemischten Gefühlen in den ungewohnten Kampf. Doch es ging wider Erwarten gut, das Spiel wurde von uns mit 1:0 gewonnen. Wenn auch immer wieder bei dem einen oder andern von uns der Rugbyspieler durch Ballaufnahmen, Fassen des Gegners und dergleichen zum Durchbruch kam, so waren die Gegner und wir doch mit dem Spiele zufrieden, war doch endlich unser langgehegter Wunsch, unsere Kräfte mit denen eines andern Gegners zu messen, in Erfüllung gegangen. Beide Mannschaften gelobten gegenseitig, sich bald wieder auf dem Spielfeld zu treffen. Doch der hereinbrechende Winter setzte dem Spielbetrieb ein Ende.

Das Vorurteil, das bei uns allgemein gegen das Associationsspiel vorherrschte, erlitt durch dieses im Zeichen der Association ausgetragene Gesellschaftsspiel einen empfindlichen Stoß, eine Tatsache, die sich allerdings die eingefleischten Rugbyspieler unter uns nicht eingestehen wollten. Immerhin hatte unsere ursprüngliche vorbehaltlose Gegnerschaft einer duldsameren Auffassung nachgegeben, wengleich der Vorschlag einiger Begeisterter, nur noch dieses Spiel zu pflegen, von der überwiegenden Mehrzahl verdammt und abgelehnt wurde. Für die weitere Entwicklung des Verhältnisses Rugby: Association sollte entscheidend werden, daß wir bei Association einen Gegner hatten, bei Rugby jedoch — wenigstens in Bayern — keinen. So begann die weiterblickende Vereinsleitung, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß unser schneidiges Rugbyspiel auf die Dauer kaum zu halten sei und daß früher oder später umgesattelt werden müsse.

Um das gesellige Zusammensein in dem jungen Club, der infolge der geringen Mitgliederzahl – Ende November 1900 16 Mann – noch auf recht schwachen Füßen stand, auch während des Winters aufrechtzuerhalten und weiterzupflegen, wurde beschlossen, wöchentlich einen Kegelabend abzuhalten, die Kegelbrüder trafen sich im ehemaligen Wagnersgärtchen in Stärke von 6–10 Mann. Mit dem Frühjahrsbeginn jedoch mußten die Kegelabende dem mächtigen Drang ins Freie, auf den grünenden Rasen, erliegen.

Vor Eröffnung der eigentlichen Spielzeit fand Ende April die satzungsgemäße 1. *Generalversammlung* statt, die nach den seinerzeitigen Aufschreibungen folgendermaßen verlief:

„Der Vorsitzende, Herr Christoph Heinz, heißt die erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich willkommen und stellt die rechtzeitige Einberufung der Versammlung fest. Nach einem Rückblick auf die Gründung und die Tätigkeit des jungen Clubs im 1. Jahr seines Bestehens mahnt er die Mitglieder, nach Möglichkeit bestrebt zu sein, fleißig die jetzt wiederaufzunehmenden Spiele zu besuchen und zur Vervollständigung der Mannschaft neue Mitglieder zu werben.

Von den anwesenden Gästen melden sich die Herren Grupe, Beyer, Mayr, Maas und Ott Gg. zum Eintritt als Mitglieder an und werden einstimmig aufgenommen.

Zeugwart Dürbeck gibt den Bestand an Inventar bekannt, seine Ausführungen werden dankend zur Kenntnis genommen.

Hierauf schreiten die anwesenden 17 Mitglieder zur Wahl der Vorstandschaft, aus der als Vorsitzender der bisherige Vorstand, Herr Christoph Heinz, als Kassier Herr Gustav Eckardt einstimmig hervorgingen. Als Ausschußmitglieder wurden gewählt die Herren Grupe, Heinz Willy, Hofmann Hans und Hößlinger, die bisherigen Kapitäne Krause und Bachhofer wurden ebenfalls wiedergewählt. Nach Feststellung des Kassenbestands von 14 Mark Aktiven wurde die zur allgemeinen Zufriedenheit harmonisch verlaufene 1. Generalversammlung geschlossen und im Anschluß daran wurden die Mittel und Wege beraten, das Rugbyspiel durch Aufnahme neuer Anhänger auf eine breitere Grundlage zu stellen. Als geeignetes Mittel hiezu wurde der Inseratenweg befunden und an einem der nächsten Tage war im „Fränkischen Kurier“ zu lesen:“

Fußball! Der 1. F. C. N. sucht zur Verstärkung seiner Mannschaft **geübte Rugbyspieler.**

Dieselben werden nebst solchen Herren, welche sich diesem Sport widmen wollen, höflich eingeladen, sich Dienstag, den 30. April abends 8 Uhr, im Billardsaal des Cafe Zeughaus einzufinden.

Spielzeit Freitag Abend und Sonntag Vormittag Deutschherrnwiese.

Wir setzten auf dieses Inserat große Hoffnung, wußten wir doch, daß sich in Nürnberg, einer Zentrale deutscher Industrie, sehr viele Ausländer, insbesondere Engländer, aufhielten, von denen wir jeden einzelnen für einen vollendeten Fußballchampion hielten. Gespannt und geduldig harrten die Fußballjünger des 1.F.C.N.

an jenem Abend des Andrangs tatbegeisterter Rugbyspieler. Doch — nicht einer erschien. Kein einziges Männlein in Nürnberg verspürte Lust, dem Rugbyklub beizutreten. Umsonst war die Werbetrommel gerührt worden. Sie klang damals tauben Ohren. Wir mußten uns fürderhin wohl oder übel mit dem bisherigen Spielermaterial behelfen und es ging, weil es eben gehen mußte. Wohlgenut und unverdrossen spielten und übten wir weiter unser Rugbyspiel und stellten unbarmherzig den besten Freund auf den Kopf, wenn er als Gegner im Abgeben des Balles um den Bruchteil einer Sekunde zu spät daran war.

Am 7. Juli des Jahres 1901 fand in Nürnberg der 5. Deutsche Kongreß für Volks- und Jugendspiele statt und der I. F. C. wurde mit der Einladung beehrt, einen Vertreter zu den Beratungen zu entsenden. Bei der Aufstellung des Tagungsprogramms waren wir durch unsern Vorsitzenden vertreten. Unser Verein erfuhr damals von seiten des in der Hauptsache aus Schulräten und Nürnberger Magistratsräten bestehenden Tagungsausschusses eine frostig-geringschätzig Behandlung. Es wollte uns bedünken, daß das Konzilium dieser Räte einen Sportklub für überflüssig, wenn nicht für Volks- und Jugendspiele schädlich erachtete (!). Doch allen Widerständen zum Trotz erreichten wir, nicht zuletzt dank dem warmen Eintreten unseres I. Bürgermeisters, Herrn Dr. von Schuh, für unsere Sache, daß die Vorführung eines Rugby-Spieles aufs Programm gesetzt wurde.

Darob herrschte große Freude in unsern Reihen, wußten wir doch die Bedeutung eines offiziellen, öffentlichen Auftretens zu würdigen. Mit verdoppeltem Eifer wurde trainiert, um die 14 Tage, die uns noch vom Feste trennten, zur Vervollkommnung des noch nicht recht flüssigen Kombinationsspieles zu nützen.

Der Beginn des Spieles auf der Deutschherrnwiese war vom Spielausschuß auf 6 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags festgesetzt worden. In unserer Begeisterung waren wir männiglich bereits um 2 Uhr zur Stelle.

Die turnerischen Freiübungen, die Bock- und Barrenvorführungen zogen sich jedoch derart in die Länge, daß um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr erst die Spiele und Stafettenläufe der Turnvereine beginnen konnten. Hätten wir deren Ende abgewartet, dann wäre unser Spielanfang bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr hinausgeschoben und damit die Durchführung des Spiels hinfällig geworden. Es hatte den Anschein, als ob man nicht ohne Absicht auf unser Spiel vergessen wollte. Kurzentschlossen griffen wir zur Selbsthilfe und begannen um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr unser Spiel, das allerdings infolge des nebenan stattfindenden Tauziehens nur von einem Teil der sonst ziemlich zahlreich erschienenen Zuschauer verfolgt wurde. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß wir zu diesem Spiel in neuer Sportkleidung, weißblau gestreifter, leinener Hemdbluse und weißer Hose, antraten, da sich die Sweater als zu warm erwiesen hatten. Die beiden Parteien unterschieden sich durch blaue und rote Schärpen. Die Abgrenzung des Platzes erfolgte lediglich durch eingesteckte Eckfähndchen, was sich bei der beschränkten Zuschauerzahl als vollständig genügend erwies. Dem Spiel setzte erst die hereinbrechende Dunkelheit ein Ende. Eine Äußerung über den Anklang, welchen das Spiel bei den Kongreßteilnehmern fand, ist uns nie zu Ohren gekommen.

Dieser Tag sollte dem jungen Club die erste, aber auch zugleich die letzte Gelegenheit geboten haben, der Öffentlichkeit ein Rugbyspiel vorzuführen, denn mehr und mehr drängte eine stets wachsende Gruppe der Spieler, darunter vor allem die Vorstandschaft, auf *Einführung des Associationsspiels*. Im Laufe des Sommers des Jahres 1901 mußte das Rugby endgültig weichen, nachdem sich auf Anfrage bei verschiedenen bayerischen Vereinen die Unmöglichkeit ergeben hatte, einen Rugbygegner zu finden. Wir wären nur auf den entlegenen Frankfurter Fußballklub oder das Heidelberger College angewiesen gewesen. Lediglich die Gegnerfrage hat also die seinerzeitige Spielerschaft veranlaßt, das temperamentvolle Rugbyspiel an den Nagel zu hängen und das weniger kraftvolle (!) Associationsspiel einzuführen.

Als der räumlich am nächsten gelegene Fußballklub wurde der *1. F.C. Bamberg* entdeckt, mit dem ohne Verzug Unterhandlungen wegen der Veranstaltung von Gesellschaftsspielen angeknüpft wurden. Unser Vorschlag wurde in Bamberg aufs freundlichste aufgenommen und über die Mienen unserer Spieler huschte Kampfesbegeisterung, als in der Clubsitzung bekanntgegeben wurde, daß im September das erste Wettspiel in Bamberg stattfinden solle. Es mag hier eingeschaltet werden, daß sich jeder Spieler beim Kassier ein Konto „Reisekasse“ anlegte, auf das er jeden Freitag 10 oder 20 Pfennig, bei besonders geeigneten Gelegenheiten, so wenn sich der übliche Tarock ertragreich erwiesen hatte, 50 Pfennig und mehr einzahlte. Dieser Brauch erwies sich in der Folge aus leicht begreiflichen Gründen als äußerst zweckmäßig, so daß ihm sogar Mitglieder, die nicht als Spieler, sondern nur als Reisebegleiter dabei sein wollten, ausgiebig huldigten. Auf den 8. September 1901 ward das *erste auswärtige Fußballwettspiel* festgesetzt.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurde die uns neue Spielart tatkräftigst geübt. Da aber aus Mangel an Spielern niemals 2 Mannschaften vollzählig gegeneinander spielen konnten, selbst wenn man, wie es mitunter geschah, den Clubwirt Meyer mit seinen sehr rundlichen Formen als Torwächter einstellte, so mußte man sich eben mit Ballzuspielen und Schießen aufs Tor begnügen. Die Spielregeln wurden abends nach dem Spiel im Clublokal immer wieder theoretisch durchbesprochen, wobei insbesondere die Abseitsregeln an Hand von Beispielen gründlich erläutert und eingepreßt wurden.

Lebhaft begrüßte man es, als die Schuckert'sche Fußballvereinigung unsere Aufforderung zu einem Übungsspiel am 1. September annahm. Wir waren so in die glückliche Lage versetzt, nicht ohne praktische Erprobung unseres Könnens in Bamberg antreten zu müssen. Das Spiel fand auf dem Übungsplatz des Gegners in Gibitzenhof statt und bedeutete für uns eine Generalprobe, mit deren Ausgang wir vollauf zufrieden waren. Unser Spiel gegen Bamberg mußte wegen des Kunigundenfeiertags und später wegen schlechter Witterung dreimal verschoben werden, so daß es erst am 29. September zum Austrag kam.

Bei hellem Herbstsonnenschein fuhren unsere Spieler, teils mit der Bahn, besonders Sparsame per Rad nach der schönen Mainstadt und wurden dort von den Herren

des Bamberger F. C. aufs herzlichste begrüßt. Als Schiedsrichter brachten wir Herrn Honsberg mit. Vor zahlreichen Zuschauern spielte sich dieser erste auswärtige Wettkampf des 1. F. C. N. auf dem in tadelloser Verfassung befindlichen Sportplatz der Bamberger ab, den wir klopfenden Herzens und in begreiflicher Spannung betraten. Unsere Beklemmung schwand bald, als wir uns überzeugten, daß der Gegner noch weniger konnte als wir. Der Verlauf des Spiels ist an anderer Stelle (siehe Seite 29 ff.) behandelt.

Nach dem Spiel trafen sich beide Mannschaften und viele andere Sportbegeisterte zu Stunden schönster Gemütlichkeit, wobei die verschiedenen schön gelegenen Gartenwirtschaften Bambergs der Reihe nach von uns beehrt wurden. Abends veranstaltete der 1. F. C. Bamberg zu Ehren seiner Gäste einen Kommers im Hotel Messerschmidt, der unter begeisterten und begeisternden Reden für unsern gemeinsamen Fußballsport, bei komischen Vorträgen aller Art und mit wechselseitigen Verbrüderungen einen äußerst gelungenen Verlauf nahm. Erst die Morgenzüge brachten die Nürnberger frohgelaunt ob des genußreichen Tages wieder in ihre Heimatstadt. Die Bamberger hatten sich in jeder Hinsicht als echte Sportkameraden gezeigt. Allzu tragisch nahmen die Bamberger ihre Niederlage nicht, was wir begreiflich fanden, als uns ihr äußerst sympathischer Kapitän Weißschnur in vorgerückter Stunde und in weinseliger Stimmung gestand, daß sie totfroh seien, nicht höher verloren zu haben. Auf alle Fälle stellt jenes Wettspiel und die dabei entfaltete Aufmachung ein Musterbeispiel für den Verkehr unter Sportleuten dar.

Unser Eintritt in die Fußballwelt war mit diesem Spiel vollzogen; bald folgte ein Spiel gegen die Münchner Bayern und daraufhin die Aufnahme in den Verband süddeutscher Fußballvereine, in dessen Bereich es bald zu weiterem Aufstieg kam.

Erinnerungen an die gute alte Zeit.

Von Emil Dürbeck.

Betrachten wir nach der Gründung des Clubs unsere Mitglieder näher, so stellten die Absolventen der Realschule und die Schüler der Gymnasien das Hauptkontingent. Der größte Teil der erstgenannten jungen Leute befand sich noch in Anfangsstellung, meist waren es Praktikanten oder Lehrlinge. In Geldnöten befanden sich diese Jungen immer, denn keiner hatte nennenswertes Verdienst- oder Taschengeld und so mußten die Eltern, Onkel und Tanten oder andere Verwandte gar oft herhalten, um etwas für den jungen Club zu stiften. Chr. Heinz unternahm es, verschiedene „Gönner des Sports“ um geldliche Unterstützung anzugehen. Da war es der damals in Nürnberger Kreisen wohlbekannt und vielumworbene Ritter von Gerngroß, der dem Club die erste Unterstützung durch Zuwendung eines Geldbetrags angedeihen ließ.

Ein weiterer Gönner und langjähriges Mitglied, Herr Reißzeugfabrikant O. Heisinger, stiftete uns die ersten teergetränkten Goalnetze, und es war für uns die größte Freude, die Bälle nach gelungenem Schuß im Netze zappeln zu sehen. Gespielt wurde an jedem Abend, Sonntags aber war Dauerbetrieb, vom Mittag bis zur Dunkelheit. Leider fehlte uns ein entsprechender Gegner. Für uns kamen die Städte Cannstatt, Frankfurt a. M. und Heidelberg in Betracht, wo es bekannte Rugbyclubs gab. Eine vollständige Rugbymannschaft bestand aus 15 Spielern, aber wie war es möglich, 15 Spieler auf eigene Kosten auf die Reise zu bringen? Gerade unsere guten Spieler vermochten nicht, das Reisegeld aufzubringen und so blieb es uns leider versagt, uns mit einem Gegner zu messen und von ihm zu lernen.

Aus der von Chr. Heinz gehaltenen Fußballzeitung war zu ersehen, daß an Ostern 1901 eine englische Mannschaft in Frankfurt spiele. Ich entschloß mich, dorthin zu fahren, um einmal ein richtiges Spiel zu sehen und noch dazu von einer englischen Mannschaft. Mit neuen Erfahrungen kehrte ich nach Nürnberg zurück, um vieles in der eigenen Mannschaft zu verwerten. Allein ohne Gegner blieb die ganze Sache ohne Reiz. Nur einmal, am 7. Juli 1901 bei dem 5. Deutschen Kongress für Volks- und Jugendspiele hatten wir Gelegenheit, mit zwei geschlossenen Mannschaften — allerdings von nur je 11 Mann statt 15 — vor die breitere Öffentlichkeit zu treten. Reichlich lange mußten wir an diesem Sonntag warten und als die turnerischen Vorführungen des Jugendspieltags gegen 8 Uhr abends noch nicht zu Ende waren, nahmen wir uns selbst die Freiheit anzutreten. Schon damals hatten wir das Empfinden, daß die Turnerschaft — denn von dieser war der Jugendtag veranstaltet — dem Fußballspiel nicht sympathisch gegenüberstand.

Wir absolvierten unser Spiel, da sich der größte Teil der Zuschauer aus Turnerkreisen zusammensetzte und meist schon den Heimweg angetreten hatte, vor spärlichen Schaulustigen.

Dieses erste, etwas verfahrenere Debüt tat jedoch unserer Begeisterung für den Fußballsport keinen Abbruch. Es wurde fleißig weitergeübt und wenn uns jemand hätte beobachten können, als wir uns abends nach dem Spiele im Hofe unseres Clublokals „Loreley“ angestellt hatten, um der Reihe nach zur Karbolflasche zu gelangen, der hätte gewiß den Kopf geschüttelt. Denn auf dem trockenen und harten Boden der Deutschhernwiese gab es bei Stürzen täglich neue Schürfungen an Armen und Beinen und kaum war eine dürftige Kruste angeheilt, als ein neuer Sturz an Ellbogen oder Knien weitere Behandlung der durch Sand und Schmutz verunreinigten Wunden mit Karbolwasser verursachte. Es gehörte wirklich ein gutes Stück Begeisterung dazu, an solchem „Spiel“ seine Freude nicht zu verlieren.

Neben dem von uns gepflegten Rugbyspiel gab es nun noch eine andere Art Fußballspiel, das sich „Association“ nannte und nur mit 11 Mann sowie mit runden Bällen gespielt wurde. Bei der Firma Schuckert bestand sogar schon eine Mannschaft, welche dieses uns neuartige Spiel pflegte, ebenso hatte sich in Bamberg ein Fußballclub gegründet. Für uns ergab sich die Notwendigkeit, eine Entscheidung zu treffen. Sollten wir bei der alten Spielart verbleiben, ohne Aussicht, uns mit einem Gegner messen zu können? Wir hatten jetzt zwar Gegner, aber sollten wir unser ganzes Spiel umstellen, wobei das Geld für die eirunden Bälle und das Spielgerät zwecklos verausgabt gewesen wäre. Woher das Geld nehmen für die neuen, runden Bälle und die neuen Tore?

Stärkste Opposition setzte ein, als sich eines Tages der Spieler Grupe aus Norddeutschland zu uns verirrte und als Associationsspieler Propaganda für die uns neue Spielart machte. Wie oft hörte man: „Wenn nicht Rugby gespielt wird, tu' ich nimmer mit!“ Diesen Leuten war das neue Spiel zu „weich“.

Doch die Vernunft des größeren Teils der Mitglieder siegte und bald hatten wir eine Mannschaft beisammen, die notdürftig auf die neue Spielart eingespielt war. Der Schuckert'sche Club forderte uns heraus, um am 1. 9. 01 auf der Gibitzenhofer Heide auf seinem eigenen Platz unerwartet mit 0:1 geschlagen zu werden. Heinz sandte auch nach Bamberg ein Spielangebot, das schließlich angenommen wurde. Noch hatte man 4 Wochen Zeit bis zum *Spiel in Bamberg*. Grupe war leider nicht mehr bei uns und so mußten wir allein trainieren. Nach und nach kam auch mancher dickköpfige Rugbyspieler wieder, denn es hielt ihn als Zuschauer nicht mehr länger, die Kampflust war zu rege.

Eine Woche trennte uns noch von dem Bamberger Spiel. Die Nerven gar manchen Spielers wurden von Tag zu Tag gereizter und unser „gewichtiger“ Spieler, Haas, konnte vor Aufregung ab Mittwoch schon nicht mehr schlafen. Endlich kam der bewußte Sonntag (29. 9. 01). Unsere Stimmung während der Hin-fahrt war nicht gerade siegesgewiß. Von Bamberg wußte man eigentlich gar nichts, am Ende bekommen wir eine solche Abfuhr, daß wir auf lange Zeit blamiert sind!

Bleiern lag es auf manchem Gemüt. Endlich war Bamberg erreicht. Ein großer Teil des Bamberger Clubs war zum Empfang erschienen. Nach gegenseitiger Vorstellung freundete man sich bald an und gesprächsweise erfuhren wir, daß uns der Gegner um ein halbes Jahr im Training voraus war. Vorsichtig versuchte man gegenseitig die Schwächen zu erkunden, wobei uns deuchte, daß es bei den Bambergern nur Fußballkanonen gab. Ihr Kapitän Weißschnur, ein bekannter und erfolgreicher Ruderer, sei noch größer als der Nürnberger Dürbeck und seine Bälle gingen so hoch, daß man lange warten müsse, bis sie wieder zur Erde kämen. Unser Haas wurde um einige Grade bleicher. Nach dem Mittagstisch ging es zu Fuß nach dem Sportplatz der Bamberger, in dessen unmittelbarer Nähe uns eine Wirtschaft als Umkleideraum angewiesen wurde. Von den Bamberger Spielern noch keine Spur; die Sache begann manchem unter uns etwas unheimlich zu werden. Da rief uns einer an die Tür und wir sahen das erste Mal etwas von unserm Gegner. Haas wurde vollständig blaß bei dem Anblick, der sich da bot. Mehrere Zweispänner fuhren vorbei und in diesen saßen die Bamberger Spieler. Alle in gleicher schmucker Fußballkleidung, jeder dazu noch eine helle Fußballjacke mit dem Clubmonogramm an der linken Brustseite, ein englisches Fußballkappe auf dem Kopfe, dazu war jeder, wie wir später sahen, mit englischen Fußballstiefeln versehen. „Donnerwetter, müssen die Geld haben!“ meinte einer. Von uns hatte nur Chr. Heinz Fußballstiefel, alle andern trugen Straßentiefel. Das moralische Moment also hatten die Bamberger schon vorweg, auch waren sie uns körperlich überlegen. Mit recht gemischten Gefühlen schritten wir dem nahegelegenen Spielfeld zu, das von einer für damalige Verhältnisse zahlreichen Zuschauermenge umgeben war. Das Spielfeld war ganz anders geartet als das in Nürnberg. Hohes Gras wechselte mit großen, weichen Sandflächen und als Markierungslinien waren kleine Gräben ausgeworfen, in denen man sich den Fuß brechen konnte. Nun bekam man auch den Wunderkapitän der Bamberger zu sehen, der letzten Endes aber doch noch 2 cm kleiner als der Dürbeck war, also auch ein kleines Plus für Nürnberg. Das Spiel begann unter der Leitung des Herrn Honsberg von der Schuckert'schen Fußballvereinigung. Wo der Ball war, da sah man auch den langen Kapitän der Bamberger: er stürmte, verteidigte und stellte sich als Beihilfe ins Tor. Besondere Leistungen sah man indes bei keinem der Gegner, im Gegenteil, die „Kisten und Kerzen“ häuften sich stark. Mit der Zeit wurde uns klar, daß wir keine Halbgötter vor uns hatten. Als das Spiel zu Ende, war Nürnberg mit einem Paar Fußballstiefel Sieger über elf Paare der Bamberger. Ergebnis 2:0 für Nürnberg. Nun mußten wir doch über unsere Bangigkeit lachen, hätten wir uns ja beinahe durch Äußerlichkeiten ins Boxhorn jagen lassen. — Die Mannschaft, die zum erstenmal für die Farben des I.F.C.N. auf auswärtigem Boden spielte, trat an in der Aufstellung:

Hösslinger Ott I Dürbeck Haas Heinz II
 Hofmann H. Heinz I Krauser
 Krause Felsenstein
 Eckardt.

Erinnerungen an die gute alte Zeit

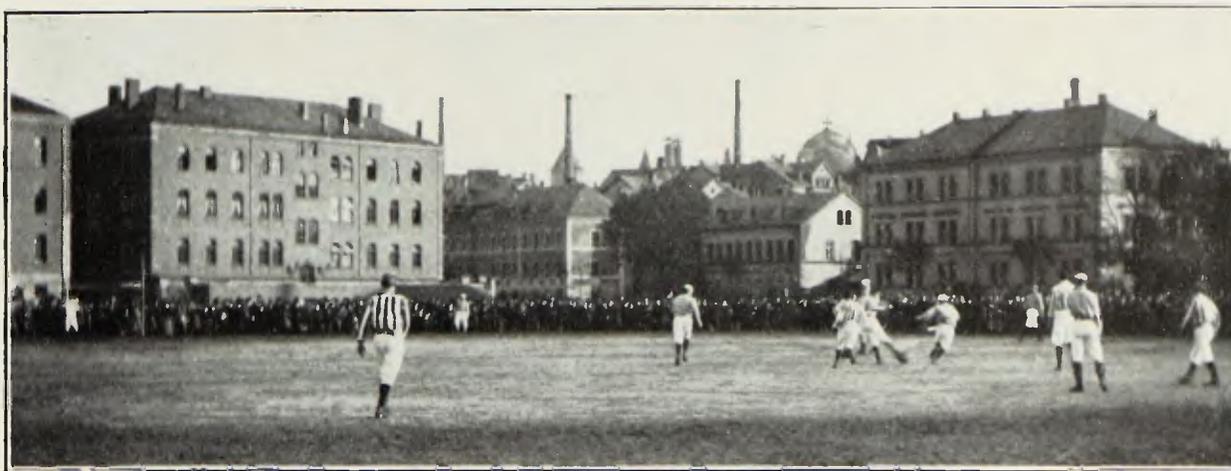
Die Bamberger aber waren mit dieser nicht sonderlich hohen Niederlage ganz zufrieden. Sie veranstalteten uns zu Ehren im Hotel Mefferschmidt einen Commers=abend, auf welchem es hoch herging. Das Spiel wurde besprochen und der Sieger gefeiert und unter Musik und Gesang entfloß nur allzusehr die Zeit. Freundschaften wurden besiegelt und, als der Morgen graute, gab es fast keinen Bamberger mehr, der nicht mit unserm Kapitän Heinz Schmollis gemacht hätte. Die Clubabzeichen waren bereits alle ausgetauscht, als uns der Zug am frühen Morgen nach Nürnberg entführte. Gleich Olympiasiegern fuhren wir in Nürnberg ein, doch keine wogende Menschenmenge empfing damals die Sieger in der „Meisterschaft von Nordbayern“.

Das vereinbarte Rückspiel fand am 20. Oktober 1901 in Nürnberg statt und wurde von uns mit 5:1 gewonnen.

Rückspiel gegen 1. F. C. Bamberg 1901. Deutschherrnwiese (oberer Platz).



Bamberger mit Käppi, Nürnberger von rechts: der „lange“ Dürbeck, Chr. Heinz, 1. Vorstand.



Die Kunde von diesen Erfolgen unserer Mannschaft war auch nach *München* gedrungen, wo die „*Bayern*“ sofort die Gelegenheit ergriffen, an uns die Forderung gelangen zu lassen, mit ihnen um die Bayerische Meisterschaft zu kämpfen.

Jetzt wurde es aber wirklich ernst. Wir dachten auf unsern vermeintlichen Lorbeeren gemütlich ausruhen zu können und jetzt mußten diese „*Bayern*“ daherkommen, um uns unsere Lorbeeren streitig zu machen. Wohl oder übel mußten wir diese Forderung annehmen, obgleich wir ahnten, daß diesmal die Sache nicht so harmlos verlaufen würde. Doch andere erkannten bereits, daß wir nur etwas lernen könnten, wenn wir gute Vorbilder sähen. Und das sei vorweg gesagt: die „*Bayern*“ waren uns nicht nur damals, sondern eine Reihe von Jahren hindurch beste Lehrmeister. In ihrer Mannschaft befanden sich meist Akademiker und zwar Spieler mit fortgeschrittener Fußballtechnik, die sich, anstatt zu kneipen und zu pauken, dem Sporte hingaben.

Für uns Alte ist es heute noch ein denkwürdiger Tag, als die „*Bayern*“ kamen und uns echt und recht im Spazierengehen schlugen.

In den Zeitungen war entsprechende Reklame gemacht worden. Das Spielfeld auf der Deutschherrnwiese wurde mit Pflöcken abgesteckt, die durch einen nicht allzu dicken Draht verbunden wurden, um das Feld gegen die Zuschauer abzugrenzen. Die Tore wurden neu erstellt d. h. zwei noch mit Rinde versehene Stangen wurden in die Erde versenkt und eine Querstange wurde in 2.40 m Höhe darübergerbunden, wobei man die überstehenden Enden ruhig in die Luft ragen ließ. Herr *A. Haggemiller* vom Deutschherrnbad, seit Bestehen des Clubs stets dessen Gönner, stellte für beide Mannschaften das Bad zum Umkleiden und zur Badenutzung zur Verfügung, was unserm Club einen ungemein noblen Anstrich gab.

Um 3 Uhr traten die „*Bayern*“ an und wurden von den zahlreichen Zuschauern, die zu meinem größten Schmerze die Umpflöckung des Spielfeldes nebst Draht schon lange niedergetreten hatten, bestaunt. Einen der Bayernspieler hörte ich sagen: „Nun, wie hoch glaub'st denn, daß ma's machen?“ „15:0“, antwortete der andere. Da wurde auch mir violett vor den Augen. Ich sehe heute noch das verschmitzte Augenzwinkern eines andern „*Bayern*“, der seinem Clubkameraden zurief: „Du schaug da mal die neimodischen englischen Goals oa!“. Nachdem unsere Gäste den Zuschauern eine Zeitlang Proben von Torschüssen, von Ballstoppen und Dribbeln gegeben hatten, begann das Spiel, wiederum unter Leitung des Herrn Honsberg. Die „*Bayern*“ hatten nicht nur aus dem Äußern ihres Gegners, sondern bereits nach Verlauf weniger Minuten auch aus dem Spiele erkannt, was für Fußball-Embryonen sie vor sich hatten. Es war ein wahres Katz- und Mausspiel, der Ball war immer bei den „*Bayern*“.

Das oben getippte Ergebnis von 15:0 wäre sicherlich erreicht, wenn nicht gar überschritten worden, wäre nicht einige Tage vor dem Spiele der nachherige mehrjährige Spielführer *Fritz Servas* dem Club beigetreten und bei diesem Spiele tätig gewesen. Er war der eigentliche Held des Tages und ihm verdankten wir es, wenn die Niederlage mit „nur 0:6“ ausfiel. Er war der Turm in der Schlacht und

Erinnerungen an die gute alte Zeit

die Angriffe zerschellten überall, wo er zugegen war. 9 Bayernspieler bombardierten das Tor des Clubs. Unter anderm legte ein „Bayer“ mit einem Bombenschuß den kleinen, unter den Zuschauern befindlichen Neffen unseres Chr. Heinz glatt auf den Rücken, während ein anderer einem Zuschauer in der Nähe des Tores den Regenschirm elegant aus der Hand schloß, so daß dem Besitzer nur noch der Griff in den Fingern blieb. Zusammengehetzt bis auf den allerletzten Rest körperlicher Kräfte verließ der Club das Spielfeld, voll Bewunderung für seinen Gegner, der sich mit diesem Sieg die bayerische Meisterschaft geholt hatte.

1. Wettspiel gegen Bayern=München 1901, Deutschherrnwiese (oberer Platz)



Man beachte auf dem untern Bild die notdürftigen Tore und — im Vordergrund links — den Schiedsrichter in gelassener Haltung mit Steifhut, Überrock und Notizblock! Beachtenswert auch das primitive Haufenspiel.

Von diesem Tage an setzte eigentlich erst die richtige Erkenntnis für das Fußballspiel ein. In unserm Servas, dem nach seinem ersten Spiel die Kapitänswürde angetragen ward, hatten wir nun einen Mann, der unermüdlich tätig war, uns viel beibrachte und das vorhandene, durchaus gut veranlagte Spielmaterial richtig auswertete. Die Vorstandschaft war emsig bemüht, das seit dem Bayernspiel erwachte Interesse in Nürnberg wachzuerhalten. Ein neues Spielfeld erstand auf dem westlich der Deutschherrnwiese gelegenen Platze, der uns von der Stadt überlassen wurde. Vorschriftsmäßige Tore wurden angelegt, die vorhandenen Schutthaufen abgehoben und beseitigt, wobei meistens die Vorstandschaft selbst den größten Teil der körperlichen Arbeit zu leisten hatte. Einer wollte den andern an Arbeitseifer übertreffen. Ein durch den Spielplatz führender Weg mußte beseitigt werden und der Corpstudent Hertel ließ es sich nicht nehmen, den Weg auszuheben und mit ausgestochenen Rasenstücken neu zu besetzen, eine Arbeit, die bei schlechtem Wetter nichts weniger als angenehm und sauber war. Um das Eindringen der Zuschauer in das Spielfeld zu verhindern, wurde eine Umlankung angelegt, die Kosten von Mk. 250.— wurden durch Ausgabe von Fünfundmark-Gutscheinen gedeckt. Durch Beitritt des Clubs zum Verband Südd. Fußballvereine im November 1901 begannen auch für uns die Meisterschaftsspiele und, um die dadurch erwachsenden Ausgaben einigermaßen decken zu können, ließ man zu solchen Spielen Programme herstellen, welche die Mitglieder unter den Zuschauern um 10 Pfg. pro Stück feilboten.

Nur unendliche Liebe und Begeisterung zum Sport konnten solche Früchte zeitigen. Jede Arbeit, und oft nicht gerade die sauberste, mußte jahrelang wegen Geldmangels von den Vorstands- und Ausschußmitgliedern selbst geleistet werden. Noch heute sehe ich unsern nachmaligen Vorstand Küspert auf dem Wirtschaftsgebäude des späteren Schweinauer Sportplatzes sitzen, um das Dach zu teeren, während ein anderer mit weißer Farbe die Seitenwände pinselte; die „Post“ im Club, begünstigt durch manchen nachtdienstfreien Tag, legte Wege an und strich die Umlankung des Spielfeldes, Söder, Kartini und andere gruben und kanalisierten, Hofmann entpuppte sich als Schriftensmaler an der Rückseite unserer ersten Tribüne und ich selbst stellte meinen 14tägigen Urlaub zur Verfügung, um vom ersten bis zum letzten Tag die Tribüne und die Bretterwand der Sportplatzumzäunung mit Carbolineum zu streichen, was an meinen Kleidern und in meiner Wohnung noch nach Wochen zu riechen war.

Und nun, ihr Clubkameraden von heute, könntet ihr euch heute ähnlich begeistern mit Worten und Taten wie euere Clubvorfahren? Beantwortet euch die Frage selbst! Von euch verlangt man heute nicht mehr und nicht weniger, als daß ihr als Mitglieder den nun in großzügiger Weise angelegten Sportplatz und die euch gebotenen Gelegenheiten zur Ausübung der vielen Sportarten nützet. Aber nehmt euch immer ein Beispiel an den euch vielfach unbekanntem Gründern des Clubs, die damals edle Begeisterung entflammete nicht nur für den Fußball, sondern für den Sportgedanken überhaupt in der Erkenntnis:

„Pro patria est, dum ludere videmur!“

Fußballsportliche Entwicklungsgeschichte des 1.F.C.N. 1900–1925.

Von Hans Hofmann.

Wir waren achtzehn gleichaltrige, junge Menschen, die mit einemmal den vermeintlichen Plagen der Mittelschule entronnen und nun hinaus ins Leben gestellt waren. Mit dem Gefühl der Freiheit in der Brust, voll Lebenslust, sollten wir beginnen, unser Lebensschifflein in höchsteigener Person zu steuern. Mit der Vergangenheit verband uns noch die Erinnerung an die gemeinsam freudvoll und leidvoll verlebten Stunden in der Schule und gerade die Erinnerung an die Stunden gemeinschaftlicher Freude führte uns wieder zusammen und erhielt unsere Freundschaft. Aus den sonnigen Tagen der Schulzeit hatten wir ein Gut herübergerettet in die graue Wirklichkeit, das wir weder in dem öden Schulzimmer, noch in dem finstern Turnsaal, noch auf dem zwischen altersgrauen Häusern eingepferchten Turnhofe erworben hatten. Weit draußen vor den Toren der Stadt, auf freiem Felde erstand uns damals der Güter höchstes in der Pflege eines Ballspiels, uns jungen Burschen, denen noch der Begriff Rasensport fremd blieb. Frei und ungebunden suchten und fanden wir die Befriedigung eines unerklärlichen Dranges nach körperlicher Betätigung in jenem Kampfspiel, das eine Abart des heutigen *Rugby* darstellte und das unter der Aegide eines verständnisvollen Rektors stillschweigend auch in den oberen Klassen der beiden Gymnasien geduldet wurde. Die Begeisterung für dieses Spiel hatte unsere jugendlichen Herzen derart erfaßt, daß es nicht verwunderlich war, wenn wir bald zur *Gründung* eines Vereins schritten, unseres lieben *1. Fußballclubs*, zu dessen heute so gewaltigem Bau wir damals den ersten Stein legten. Der Gründungsgedanke entkeimte ureigenem Wollen; es war kein fremdes, zugeflogenes Samenkorn, was sich später so fruchtbar auf dem Nürnberger Boden entwickeln sollte; wir wußten nichts von den Fußballvereinen, die sich in den deutschen Landen gebildet hatten, nichts von den Wettkämpfen, die diese Vereine bereits untereinander austrugen, noch weniger erfuhren wir von jener Sportpresse, die sich die Förderung des Rasensports als Ziel gesteckt hatte.

Werfen wir heute einen Blick zurück! Sind nicht Zehntausende in der Zeitspanne von 25 Jahren Träger und Verbreiter unseres Gedankens, unserer Bewegung geworden allein in unserer Vaterstadt, in deren Bannmeile zahlreiche Sportplätze entstanden und noch immer entstehen.

Lawinengleich war unsere Bewegung losgebrochen und hatte alles in ihren Bann gezogen, alle Volksschichten umfassend, alt und jung begeisternd, ist sie mit zur Hüterin der Volkskraft geworden.

Es wäre vermessen, heute nach 25 Jahren sagen zu wollen: Seht, all das Gewordene ist unser Werk! Aber hat nicht auch die Lawine in dem Windhauch oder dem flüchtigen Fuß der Gemse ihre zureichende Ursache. Die Entfaltung der Bewegung ist nicht unser Werk, aber wir haben den Anstoß dazu gegeben, sie allmählich in die richtige Bahn geleitet. Heute dürfen wir wohl mit berechtigtem Stolz von unserm Club bekennen, daß er in unserer Vaterstadt bahnbrechend geblieben ist bis zum heutigen Tag auf allen Gebieten der Leibesübungen.

Doch halt! Wir sind den Ereignissen vorausgeeilt. Kehre, lieber Leser und du, tätiger Sportsmann, der du damals vielleicht eben das Licht der Welt erblicktest, mit mir zurück in die Zeit um die Jahrhundertwende und versetze dich mit mir im Geiste zurück in jene kleine Gartenwirtschaft an der Deutschherrnwiese, die die Wiege unsres Clubs werden sollte! Hier wurde der Grund gelegt zu einem Werke, dessen spätere Größe wir uns nie erträumt hätten, selbst nicht mit der kühnsten Phantasie.

Wir hatten unsere Sache zunächst auf nichts gestellt. Selbst arm am Beutel, aber überreich an Idealen und Vorsätzen, so hoben wir das Kind aus der Taufe. Was konnten wir dem Täufling auf seinen Lebensweg mitgeben? Nichts als den Namen und das Gelöbniß zusammenzustehen, um einen rechten Kerl aus ihm zu machen. Und diesem Gelöbniß sind wir treu geblieben, denn wahrlich, er ist ein ganzer Kerl geworden. Und wie der Mangel an Geld, das ewige Kreuz in dieser unvollkommenen Welt, schon bei der Taufe Pate gestanden, so begleitete er den Erdenbürger die ersten Jahre seiner Kindheit. Doch unsere Wünsche bewegten sich ja in bescheidenen Grenzen. Sportplätze, wie sie heute dem kleinsten Verein eine Selbstverständlichkeit sind, waren uns ein fremder Begriff. Erst nach Jahren war ein solcher Sportplatz das Ziel unserer Sehnsucht.

Unser Anliegen erschöpfte sich zunächst in dem Bestreben, die Weiterpflege des von uns so geliebten Kampfspiels zu gewährleisten. Der *Exerzierplatz* war, wenn die Soldaten abgezogen waren, Allgemeingut der Nürnberger Jugend, und so hatten wir nur die Kosten für die Beschaffung der lediglich zum Spiel notwendigen Dinge zu bestreiten. Fußballstiefel kannten wir damals überhaupt noch nicht. Die zu erschwigen wäre auch gar nicht im Vermögen unsres Geldbeutels gelegen. Die handfesten Alltagsstiefel mußten herhalten, bis sie aus den Fugen gingen. Bislang hatten wir mit dem runden Ball gespielt, aber unser langer Verteidiger Dürbeck, der eifrig englische Sportzeitungen studierte, brachte uns auf den weidgerechten, eiförmigen Ball, den wir natürlich direkt aus England beziehen mußten, da kein Mensch in Deutschland solch' ein Ding zu fertigen verstand.

Wohl versuchten wir auch unser Spiel den englischen Rugbyregeln völlig anzupassen und — in der Theorie ließ auch keiner von uns etwas zu wünschen übrig. Aber die Verwirklichung scheiterte an der Unmöglichkeit, für unsere Sache so viele Jünger zu begeistern, daß wir zwei Mannschaften hätten aufstellen können.

Aus der Rugbyzeit 1900



Die blaue Partei

Namen von links nach rechts: (Eckardt), Fuchs, Schmidt A., Dürbeck, Kartini, Neundorf, Krause,
Ott, Frank, Heinz W., Hörauf, Felsenstein



Die rote Partei

Namen von links nach rechts: Krauser, Haas, Schmidt Georg, Beyer, Grupe, Fetzer, (Eckardt),
Maas, Hößlinger, Heinz Chr., Mayer, Hofmann

All' unsere Werbetätigkeit verfrucht nicht. Bestenfalls brachten wir 22 Spieler auf die Beine, wo es doch 30 hätten sein sollen. Daß unter diesen Umständen die anfangs mit Entrüstung zurückgewiesenen Versuche neuer, aus Norddeutschland kommender Mitglieder, das Rugby zu Gunsten des einfacheren Associationsspiels aufzugeben, auch bei unsern Mitgliedern auf fruchtbaren Boden fallen mußten, war begreiflich, wenn auch die Mehrheit allen Überredungskünsten der Abtrünnigen gegenüber zähe standhielt. Der Ehrgeiz jedoch und das Verlangen, uns mit andern Mannschaften zu messen, ermöglichten selbsttätig das, was der Überredung nicht gelang. Standen wir doch auf weiter Flur allein mit unsrer Rugbykunst, beschränkt in der eigenen Wettspieltätigkeit durch die geringe Mitgliederzahl, am Spielverkehr mit fremden Mannschaften gehindert durch die Isolierung in Nordbayern.

Den ersten Stoß, durch den unsere dogmatische Gläubigkeit an das alleinseligmachende Rugbyspiel ins Wanken geriet, verursachte die an uns noch im Herbst 1900 gerichtete Wettspielaufforderung Schuckert'scher Beamter. Unter diesen Beamten hatte sich eine zwanglose Vereinigung aus Norddeutschland gekommener Freunde des Associationsspiels gebildet. Wir nahmen diese Forderung an, obwohl wir nicht viel mehr von dem neuen Spiele wußten, als daß, um zu gewinnen, der Ball unter der Querlatte durchgeschickt werden mußte statt über dieselbe, wie wir es vom Rugby her gewohnt waren. Das Spiel wurde ausgetragen und von uns mit dem knappsten aller Ergebnisse gewonnen. Nach dem Spiele mehrten sich die Stimmen derer, welche die Aufnahme des neuen Spieles forderten, aber noch kämpften diese Modernisten vergebens gegen die in der Mehrheit befindlichen, leidenschaftlichen Rugbyspieler. Im Spätherbst 1900 verfiel der Sport beim Club in seinen ersten und letzten Winterschlaf, um im Frühjahr 1901 zu neuem Leben zu erwachen. Immer noch, bis fast in den Sommer hinein, war Rugby Trumpf. Die Unmöglichkeit jedoch, Wettspiele nach Rugbyregeln veranstalten zu können, die bekanntgewordenen Gründungen von „Fußball“vereinen in Bamberg und München, die fortwährende Minierarbeit der „Associations“-Freunde, all' dies trug dazu bei, unsere Grundsätze endgültig zu brechen. Am 7. Juli, am Tag des 5. deutschen Kongresses für Volks- und Jugendspiele, spielten wir zum letztenmal mit dem eirunden Ball. Wir mußten uns den Einflüssen der Andersgesinnten beugen, wollten wir nicht den Bestand des Clubs aufs Spiel setzen und so wurde schließlich, zwar wehmütig, aber auch einmütig der Übergang zur andern Spielart beschlossen. Kaum war der Vorsatz in die Tat umgesetzt, als ein eifriges Üben begann nach den neuen Spielregeln, die an den Clubabenden eingehend und angelegentlich erörtert wurden. Die Werbetätigkeit für den neuen Sport wurde mit ungemindertem Feuereifer fortgesetzt. Gleichzeitig wurden die ersten Wettspielunterhandlungen mit dem gleichfalls im Jahre 1900 gegründeten *1. F. C. Bamberg* aufgenommen. Das Wiederholungsspiel mit der Vereinigung Schuckert'scher Beamter betrachteten wir als Übungsspiel für das bevorstehende Treffen mit den Bambergern; es wurde wieder mit 1:0 gewonnen. Vier Wochen später, am 29. September, ging *das große Ereignis in Bamberg* vor sich. Die Vorbereitungen hiezu, das Wettspiel selbst, seine Nach-

feier vollzogen sich in einer Form, die wesentlich anders geartet war als der Hergang bei großen Wettspielen heutigen Tags. Wir gewannen unser *erstes auswärtiges Wettspiel* mit 2:0, auch das Rückspiel der Bamberger noch im gleichen Jahre sah uns mit 5:1 als Sieger. Früher als bei uns hatte der Fußballsport in der Landeshauptstadt seinen Einzug gehalten. Aus dem Jahre 1896 datiert das Entstehen des 1. Münchner F.C. Hinzu kamen der F.C. Bavaria, die Fußballriege des Männerturnvereins und der mit uns im gleichen Jahre gegründete F.C. Bayern. Während die beiden ersten nach einigen Jahren vom Schicksal erreicht wurden, bestehen die beiden andern heute noch, die Fußballer und Sportleute des M.T.V. unter dem Namen „Deutscher Sportverein München“. Diese beiden letzten waren es auch, die uns in sportlicher Hinsicht die Hölle heiß machten. Um das Jahr 1901 dominierten in München die „Bayern“. Zu ihnen drang auf irgendeinem Wege die Kunde von unseren Erfolgen, obwohl es damals, wie schon gesagt, keine Sportpresse gab, die sich um unser Entstehen gekümmert hätte, außer ein paar armseligen Zeilen drang nichts von unserm Tun und Treiben in die Öffentlichkeit. Die „Bayern“ hatten nichts Eiligeres zu tun, als uns schnurstracks zu einem *Wettkampf um die bayerische Meisterschaft* herauszufordern. Unnötig zu sagen, daß wir diese Forderung mit Freuden annahmen. Die Reklametrommel wurde im Rahmen der damaligen Verhältnisse tüchtig gerührt und der Erfolg war wenigstens nach der Seite des Besuchs hin ein durchschlagender, denn eine mehr als tausendköpfige Zuschauermenge war zum erstenmal Zeuge eines Meisterschaftskampfes, der insoferne ungleich genug war, als es in diesem Spiele von vornherein nur einen Meister und einen Schüler gab, und dieser Schüler war unser Club. Unsere Vorstellungen vom Zusammenspiel waren fast kindliche, unser Spiel selbst so primitiv wie unsere Ausrüstung, wie unsere Spielplatzanlage und die Absperrungsmaßnahmen. Heilsame Lehren zogen wir aus dieser ersten, mit 0:6 noch verhältnismäßig glimpflichen Niederlage. Vor allem wurde uns die Erkenntnis, daß die Voraussetzung für Erfolge im Zusammenspiel beruhe, dem wir in der Folge auch unser ganzes Augenmerk zuwandten.

Mit diesen drei Spielen, die Dürbeck in seinen „Erinnerungen“ (S.28 ff.) anschaulich schildert, war unsere Tätigkeit, soweit es sich um Mannschaftskämpfe handelt, für das Jahr 1901 abgeschlossen. Unter dem Spielführer *Servas*, einem Berliner, wurde den ganzen Winter über eifrig geübt und zwar auf dem der Stadt abgepachteten Spielplatz unterhalb der Deutschherrnwiese. Einen nachträglichen Erfolg hatte das Wettspiel gegen die Bayern noch aufzuweisen, nämlich einen fast 100%igen Mitgliederzuwachs, was allerdings nicht viel besagen will, da unser Mitgliederstand anfangs 1901 nicht über 22 Köpfe hinausging.

Infolge der Erhöhung des Mitgliederstands war es uns möglich, eine Verjüngung der spielerischen Kräfte vorzunehmen. Diese war nötig, da sich einige Spieler als nicht mehr entwicklungsfähig erwiesen; ausgeschieden mußten auch die werden, welche an den Übungstagen, die im allgemeinen streng eingehalten wurden, allzu oft durch Abwesenheit glänzten. Die Neuzugänge ermöglichten ferner die Auf-

stellung einer *zweiten Mannschaft*, die aber zunächst nur in Übungsspielen mit der ersten Verwendung fand. Auf Anraten der „Bayern“ sind wir noch im November 1901 dem „*Verbande süddeutscher Fußballvereine*“ beigetreten.

1902 Im Frühjahr 1902 fühlten wir uns stark genug, an den 1. Münchner Fußballclub mit einer Wettspielforderung heranzutreten; sie wurde für die Osterfeiertage angenommen. Das Spiel endigte mit einem 3:2-Sieg unsrer Mannschaft; dies war also unser *erster Triumph über einen Münchner Verein*. Den Bambergern war unterdessen unsere 1. Mannschaft zu stark geworden und da sie doch auch einmal gewinnen wollten, so forderten sie für den Himmelfahrtstag unsere 2. Mannschaft zu einem Wettkampf heraus, um dabei aber vom Regen in die Traufe zu kommen. Das Ergebnis 8:1 für die Clubfarben bewies deutlich, daß die Unsern in der Fußballkunst bereits erhebliche Fortschritte gemacht hatten, während die Bamberger noch immer nicht über die Anfangsgründe hinausgekommen waren.

Der Zeitpunkt rückte heran, an dem wir das Rückspiel gegen die gefürchteten „Bayern“ zu leisten hatten. Wir trugen uns im stillen mit der Hoffnung, den „Bayern“ unsere erste Niederlage heimzahlen zu können, aber diese Hoffnung war so trügerisch wie jene, daß eine Schachtel Kolapastillen unsern Spielern die nötige Kraftquelle sein werde. Hoch und heilig schwur unser guter Dürbeck, daß wir es damit schaffen würden; wir haben's nicht geschafft. Wohl hatte sich unser Zusammenspiel merklich gebessert, aber die Spielstärke der Bayern hatte sich verdoppelt und so verloren wir wieder schmäglich mit 1:8.

Während des Sommers wurden mancherlei Arbeiten auf unserm Spielplatze, dank der tatkräftigen Mithilfe aller Mitglieder, durchgeführt. An die Stelle der beweglichen traten *feste Tore*, eine Barriere wurde rings um das Spielfeld gelegt, der Rasen ausgebessert. Dazu mußte eine ziemliche Summe Geldes aufgebracht werden.

Im Herbst bot das Münchner Oktoberfest eine billige Gelegenheit, unsere Verpflichtungen dem 1. Münchner F. C. gegenüber einzulösen; hiebei erfochten wir den *ersten Sieg auf Münchner Boden* mit dem erklecklichen Torunterschied von 7 gegen 1. Mit dem Rückspiel unserer 2. Mannschaft gegen die Bamberger, das mit 7:1 wiederum gewonnen wurde, war die Reihe unserer Wettspiele für das Jahr 1902 abgeschlossen.

Für die lächerlich geringe Zahl von insgesamt 5 Wettspielen im Verlaufe eines Jahres waren damals Umstände maßgebend, die heute keine Geltung mehr haben. In Nürnberg selbst waren wir noch ohne Gegner, da sich die Beamtenvereinigung wieder aufgelöst hatte; erst im nächsten Jahre sollte eine Änderung eintreten. Um mehrere Reisen nach auswärts unternehmen zu können, reichten unsere persönlichen Mittel nicht. Damals und auch in der Folgezeit hatte jeder Spieler seine Auslagen selbst zu tragen; selbst von einem Zehrgeld, das der Verein zu leisten hatte, konnte keine Rede sein, und da wir samt und sonders arme Teufel waren, so kam eine Reise nach München immer einer Urlaubsreise gleich; aber keiner von uns konnte sich eine solche öfters als höchstens zweimal im Jahre gestatten.



1. Mannschaft 1902

Bauriedel, Hertel, Salfner, (Schobert), Hofmann, Kern,
Maas, Heinz Chr., Ott I,
Dürbeck, Reitzmann, Servas

Das Jahr 1903 brachte endlich eine stärkere Belegung unseres Sportplatzes. In 1903 Nürnberg und Fürth hatten sich die volkstümlichen Riegen der beiden ältesten Turnvereine, aufgemuntert durch unser Beispiel, entschlossen, das Fußballspiel aufzunehmen. So entstand endlich die so notwendige Gegnerschaft am Orte selbst, die allen Beteiligten zunutze kam. Das Jahr 1903 brachte noch einen andern Gewinn. Die Einstellung der breiten Öffentlichkeit unserer Sache gegenüber war bisher keine erhebende, nicht selten sogar eine abweisende. Doch das foht uns nicht an. Um unsere Zukunft war uns nicht bange, hatten wir doch für uns die Jugend, die sich mit Begeisterung für unsern Sport einzusetzen begann. Wer die Jugend für sich hat, gewinnt, so war es auch bei uns. Bald begann es sich zu regen, auf allen freien Plätzen und in allen Winkeln der Stadt entstanden fliegende Fußballvereine. Es war die Zeit, wo es dem ruhig seines Wegs wandelnden Bürger zustoßen konnte, daß ihm eine scharfgeschossene Konservenbüchse um die Beine flog, wo die erstaunten Schuster plötzlich eine größere Reparaturtätigkeit entfalten mußten und wo die Buchhändler kopfschüttelnd eine Absatzverminderung der Karl May'schen Indianerromane festzustellen gezwungen waren. Mit vollen Segeln trieb jetzt unser Vereinsschifflein vor dem Winde und mit unserer Mitgliederzahl wuchsen unsere guten Vorsätze. Fast täglich fanden sich nun unsere Mitglieder zum Üben auf dem Sportplatz ein, die vakanten Spielerposten füllten jene immer anwesenden Jungen aus, unter denen der nachmalige Internationale *Philipp* einer der eifrigsten war.

Unser Clublokal hatten wir längst näher an den Spielplatz verlegt. Zwar mochte uns der Besitzer am Anfang gar nicht leiden, doch später wurde er selber vom Fußballfieber gepackt und richtig, er brachte es sogar noch zum Torwächter in der zweiten Mannschaft. Erweiterung unseres geistigen Sporthorizontes suchten und fanden wir in der Lektüre der beiden einzigen deutschen Fachzeitschriften, die in Berlin herauskamen und die natürlich den Berliner Fußballsport im hellsten Lichte erstrahlen ließen. Der war damals auch berühmter als heutzutage. Die Namen seiner Träger waren uns allen geläufig, wir betrachteten sie als Helden und, obwohl wir sie nie gesehen hatten, als unsere Vorbilder.

Im März 1903 spielten wir zum erstenmal gegen die Mannschaft des T.V. 1846. Dabei waren wir nicht wenig stolz, daß wir unsere neuen *Tornetze* einweihen durften. Die Turner hatten tüchtig trainiert und uns manches abgeguckt, so daß wir



1. Mannschaft 1903

(Schnitzler), Ott I, Haggenmiller, Grün, Hertel, Guyot, Hofmann, Kern,
Waldmann, Dürbeck, Servas,
Bauriedel

Mühe und Not hatten, sie mit 3:1 unterzukriegen. Um die Spielstärke der beiden noch bestehenden Münchner Vereine kennenzulernen, fuhren wir an den Osterfeiertagen des Jahres 1903 erneut nach München. Am ersten Feiertag maßen wir uns mit der Fußballmannschaft des M.T.V. auf dem schönen Waldspielplatz in Gräding. Diese Mannschaft stand damals im Ruf, die schnellste zu sein. Und wirklich, wir waren weder ihrem Zusammenspiel gewachsen, noch weniger ihrer Schnelligkeit und so mußten wir wieder eine gewichtige Niederlage einstecken; es war die vorletzte, die wir je in dieser Höhe (2:8) von einer Münchner Mannschaft

aufgebrummt erhielten. Am andern Tag errangen wir wenigstens einen Achtungserfolg gegen den F. C. Bavaria, die Niederlage mit 1:2 war erträglicher. Daheim hatten wir mehr Glück, indem wir die völlig harmlosen *Fürther Turner, die Keimzelle der Sp. V. Fürth*, mit 15:0 besiegen konnten. Eine Prüfung des Stärkeverhältnisses unsrer eigenen Mannschaften ergab das Ergebnis 6:2 zugunsten der ersten Mannschaft gegenüber der zweiten. Auch diese vermochte die Fürther Turner mit 3:0 zu besiegen und gegen die Nürnberger Turner blieb sie mit 2:0 siegreich. Im August kam die Münchner Bavaria zum Rückspiel nach Nürnberg, sie blieb bei gleichwertigem Spiel Sieger mit 2:1. Gelegentlich dieses Spieles brachte ein spekulativer Kopf die Clubleitung auf den Gedanken, durch Programmverkauf dem Verein eine Einnahmequelle zu verschaffen. Zwar verblieb nach Abzug der Druckkosten nicht viel, etwa 15 Mark, aber da uns das Schicksal in Gestalt freiwilliger Zuwendungen durchaus nicht hold war, so war doch die erübrigte, wenn auch geringe Summe ein Fingerzeig, wie wir uns das schöne Schicksal gefügiger machen könnten. Und nötig hatten wir damals jeden Pfennig; die Ausgaben für unsern Platz, für das vermehrte Ballmaterial u. s. w. hatten uns in nicht unerhebliche Schulden gestürzt. Mit einem zweiten Sieg von 3:1 über T. V. Fürth beschloß unsere 2. Mannschaft ihre Spielzeit. Noch im November kamen die Münchner Männerturner nach Nürnberg, ihren großen Sieg jedoch konnten sie nicht wiederholen, nur knapp mit 2:3 unterlagen



2. Mannschaft 1904

Drechsler, Distler, Ott II, Pelzner, Dorsch,
Ott I, Seitz, Schneider,
Braun, Martin, Greb

1904

wir dem schnelleren Gegner. In diesem Jahre lieferte die erste Mannschaft 6 Spiele, die zweite 4 Spiele; von den 6 Spielen der ersten Mannschaft gingen 3 verloren. Im Frühjahr 1904 schlossen sich die fußballtreibenden Vereine von Nürnberg-Fürth zu einem örtlichen Verband zusammen zu dem Zwecke, das regellose Durcheinander der bisherigen Spiele der Mannschaften zu ordnen, die Fußballsache zu fördern und außerdem gemeinsam leichtathletische Wettkämpfe zu veranstalten. Zu den bisherigen Mannschaften kam noch diejenige des Männerturnvereins Nürnberg. Im ganzen standen mit den Untermannschaften 8 Mannschaften zur Verfügung. Bei uns trat im Monat Mai zum erstenmal eine *Jugendmannschaft* auf den Plan, die sich aber noch im gleichen Jahre in eine 3. Mannschaft verwandelte. Die Angehörigen dieser Abteilung, meist Absolventen der Mittelschulen, brachten soviel natürliche Veranlagung mit und spielten so gut zusammen, daß sie bald den Spielern höherer Mannschaften Rang und Stelle streitig machten. Es dauerte nicht allzulange, so rückte die Hälfte von ihnen in die 2. Mannschaft ein, einem Teil von ihnen begegnen wir später auch in der ersten Mannschaft.

Es würde zu weit führen, wenn wir der Spiele aller Mannschaften — im Herbst kam noch eine vierte hinzu, — Erwähnung tun wollten. Aber im allgemeinen darf gesagt werden, daß die Zeiten vorbei waren, wo die einzige erste Mannschaft von der sportlichen Ausbeute und den Erinnerungen eines Wettspiels fast ein Vierteljahr zehren mußte, bis sich ihr Gelegenheit zu einem neuen Wettkampf bot. Im Frühjahr 1904 wurde fleißig gespielt und selten war unser Platz an der Johannisbrücke spielfrei. Die Verjüngung unserer 1. Mannschaft machte weitere Fortschritte.



1. Mannschaft 1904/05

Namen von links nach rechts: Haggemüller, Aldebert, Servas, Ott II, Martin, Mäulen, Stich, Hertel, Müller, Hofmann, Steinmetz, Philipp

Waren schon im Vorjahr Hertel und Haggenmiller in der Mannschaft gestanden, so kamen zu ihnen neuerdings noch einige blutjunge Spieler, die sich vorzüglich bewährten. Einer von ihnen, Kern, das sei nebenbei bemerkt, wurde Zweiter in der deutschen Meisterschaft über 100 Meter hinter Keyl=München. Schon damals huldigten wir bei der Aufstellung unserer Mannschaften dem Grundsatz, daß das Bessere der Feind des Guten ist und stellten auch den Geschickteren über den Kräftigeren.

Unsere 1. Mannschaft hatte auf Jahre hinaus keinen Gegner in Nürnberg=Fürth zu fürchten, selbst unsere zweite, die im Ortsverband in der ersten Klasse spielte, wurde in der Spielzeit 1904/05 nicht besiegt. Dagegen waren uns die Münchner leider immer noch über. Unser ganzer sportlicher Ehrgeiz hatte sich darauf eingestellt, die „Bayern“ oder die „Männerturner“ unterzukriegen, aber erst zwei Jahre später sollte dieser Herzenswunsch in Erfüllung gehen.

Wie alljährlich so fuhren wir auch im Jahre 1904 an den Osterfeiertagen nach München, um uns mit dem „Internationalen Sportclub“, einer Neugründung, am nächsten Tage mit unserem alten Gegner, den „Bayern“, zu messen. Das erste Spiel gewannen wir glatt mit 4:1, im zweiten verloren wir zum erstenmal nur knapp mit 0:1. Wir hatten uns an die kräftigen Niederlagen gegen die Bayern schon so sehr gewöhnt, daß wir die letzte beinahe als Sieg betrachteten.

In diesem Jahre trat während der heißen Jahreszeit an Stelle des Fußballs die *Leichtathletik*. Erst im September wurde das Fußballspiel wieder aufgenommen und zwar im Ortsverband unter den obenbenannten Vereinen in zwei Runden,



2. Mannschaft gegen F.V. Würzburg, Platz: Deutschherrnwiese
Im Vordergrund in dunkler Kleidung von links nach rechts: Seitz, Ott II, Pelzner

wovon die eine im Herbst, die andere im darauffolgenden Frühjahr stattzufinden hatte. An Bedeutung gewannen diese Spiele dadurch, daß unser Mitglied *Josef Söder* einen Pokal, den *Frankenpokal*, für den dreimaligen Gewinner der Doppelrunde stiftete. Der Kreis der Fußballmannschaften hatte sich nicht nur am Ort, sondern auch in Nordbayern vergrößert. Den Fußballverein Würzburg schlägt unsere Zweite mit 4:0, während die 3. Mannschaft den F. C. Erlangen mit 9:0 und 16:0 besiegt; die Bamberger und die hiesigen Männerturner traten mit einer zweiten Mannschaft auf den Plan.

Das *erste Spiel im süddeutschen Fußballverband* führte uns mit F. C. Bavaria-München zusammen, den wir auf seinem eigenen Platze mit 2:1 schlugen. In diesem Jahre hatte der M. T. V. München seine stärkste Mannschaft beisammen, gegen die ein Aufkommen erst recht unmöglich war. Abermals mußten wir vor der Schnelligkeit der Münchner die Segel streichen und eine verdiente Niederlage von 1:5 hinnehmen. Ende November traten uns zum *Entscheidungsspiel um die Bayerische Meisterschaft* die Münchner „Bayern“ in Nürnberg gegenüber, vor 4000 Zuschauern, so schreibt in einem Spielbericht die „Deutsche Sportzeitung“. Mit dem Programmverkauf konnten wir leider nur eine Einnahme von 36 Mark erzielen, wovon nach Abzug aller Unkosten glücklich 3 Mark übrigblieben. Selbstverständlich verloren wir auch dieses Spiel (1:2), aber dieses Mal durch des Schicksals Tücke, an sich waren die beiden Mannschaften in der Spielstärke einander ebenbürtig. Die Bayern hielten nun im 3. Jahre die bayerische Meisterschaft.

Unser Club erzielte während der Herbstspielzeit mit seinen beiden Mannschaften bei 19 Spielen ein Torverhältnis von 102:19, davon die 1. Mannschaft allein bei 13 Spielen 75:10; verloren wurden nur die Spiele gegen M. T. V. München und gegen die „Bayern“.

1905 Aber nicht nur das sportliche Übergewicht der Münchner erfüllte uns mit Neid, sondern mehr noch hatten es uns ihre gutgepflegten, geschlossenen Plätze angetan, die Beschädigungen der Einrichtungen durch Unberufene hintanhielten und die das ermöglichten, was schon lange in den Weiterblickenden unter uns als Ideespunkte, nämlich die Erhebung von Eintrittsgeldern von den Sportliebhabern, um damit einigermaßen die Kosten für die Spiele mit auswärtigen Mannschaften zu decken. Sportliebhaber hatten wir zwar nunmehr genug in Nürnberg, aber der Programmverkauf zog allmählich nicht mehr. Die Spielernamen waren den Zuschauern geläufig geworden und sonst bot das Programm nichts Wissenswertes. Unser ganzes Wünschen und Hoffen ging auf einen neuen Platz mit einem Häuschen darin und einem Zaun darum herum. Ein Zaun um einen Spielplatz im kleinsten Ausmaß kostete damals etwa 1000 Mark, eine für uns unerschwingliche Summe; es mußte deshalb nach einer bereits umfriedeten Wiese oder dergleichen Ausschau gehalten werden. Sie wurde in einem Nürnberger Vorort auch entdeckt und nachdem man mit dem Besitzer über den Pachtshilling handelseins geworden war, sollte sie im Frühjahr 1905 bezogen werden und zwar mit dem Beginn der 2. Runde um den Frankenpokal. Bis dorthin regten sich fleißige Hände auf dem neuen Platze, der kaum einen Büchenschuß von

dem heutigen Sportplatz in Zerzabelshof entfernt war, mühten sich in der Winterkälte ab, die nötigen Pfosten in den gefrorenen Boden zu rammen, und die Weisen unter uns zerbrachen sich den Kopf, wie man bei einer Platzbreite von 55 Metern von Zaun zu Zaun das Spielfeld so beschneiden könnte, daß auch noch die Zuschauer unterzubringen wären. Fürwahr ein verwegener Gedanke, der uns aber nicht lange plagen sollte. Denn bei dem bald einsetzenden Tauwetter enthüllte sich uns zu unserm allergrößten Schrecken die wahre Beschaffenheit des Platzes. Als „zu Künigunden die Wärme von unten“ kam, verwandelte sich der Platz in einen wahrhaftigen Sumpf und unser erstes Spiel gleichwie unsere goldenen Pläne fielen buchstäblich ins Wasser. Wir mußten wieder zurück auf unsern alten Platz, wo unterdessen unsere von Zeit zu Zeit ungebärdige Pegnitz ungeladener Gast gewesen und, nicht ohne einige Fuhren Schwemmsand zu hinterlassen, wieder abgezogen war. Um jene Zeit waren wir wirklich nicht auf Rosen gebettet, aber mit dem Geiste, der uns damals beseelte, wurden wir aller Widrigkeiten Herr.

Die Frühjahrsspiele nahmen den üblichen Verlauf, alle Mannschaften blieben in Nürnberg und Umgebung siegreich bis auf die 4., die ihre Abstammung verleugnete und sämtliche Spiele verlor. Der 1. F. C. Bamberg wurde im Pokalendspiel mit 3:0 besiegt, die 2. Mannschaft blieb mit 9:0 gegen den Würzburger F. V. Sieger.

In diese Zeit fallen die ersten Spielverbote gegen Nichtverbandsvereine, also auch die Turnvereine, wodurch der Nürnberg-Fürther Fußballverband in Trümmer ging. Die Gründung des *F. C. Franken* in Nürnberg und der *Spielvereinigung Fürth* ließ uns indessen neue Gegner erstehen. Der rastlose Eifer unserer Führer um den Erwerb eines richtigen Spielplatzes ward im Sommer 1905 endlich von Erfolg gekrönt, der *Spielplatz an der Ziegelgasse* entstand und damit gingen unsere Träume in Erfüllung. Eröffnet wurde der Platz mit einem *leichtathletischen Sportfest* – eine bemerkenswerte Tat, die davon zeugt, daß sich der 1. F. C. N. schon frühzeitig von der einseitigen Pflege des Fußballspiels fernhielt und sich seiner umfassenden Aufgabe und höheren Zielsetzung bewußt war, nämlich der vielseitigen Ertüchtigung des Körpers eine Pflegestätte zu sein. Bei diesem Leichtathletenwettbewerb belegten die Fußballer die ersten Plätze. Der *erste Vereinsfünfkampfmeister* war unser *Hertel*, der langjährige Mittelläufer der ersten Mannschaft.

Unter der Aegide des Verbandes süddeutscher Fußballvereine entstand im Herbst 1905 unser *Gau Nordbayern*, dem zunächst außer uns noch der F. C. Franken, der 1. F. C. Bamberg, der F. V. Würzburg und später die aus dem T. V. Fürth hervorgegangene Spielvereinigung Fürth angehörten. Es begannen die Kämpfe um die Gaumeisterschaft, die in 3 Klassen ausgetragen wurde. Abermals blieben unsere sämtlichen Mannschaften siegreich. Ein Privatwettspiel gegen die Männerturner in München gestaltete sich neuerdings zu einer Tragödie, indem wir noch einmal mit 2:8 verloren. Aber dieses Spiel bedeutet den Wendepunkt in der Reihe der Kämpfe mit den Münchnern. Das *erste Spiel gegen die Sp. V. Fürth* gewannen wir mit 5:0, wobei es, wie die Chronik meldet, fast zu Tötlichkeiten gekommen wäre. Die Nebenbuhlerschaft zwischen Nürnberg und Fürth warf ihre Schatten voraus.

1906 Im Januar 1906 eröffneten wir unser Spieljahr mit einem Spiel gegen einen *außerbayerischen Gegner* und zwar hatten wir den damals weit und breit gefürchteten *F.C. Hanau 93* verpflichtet, der uns ein Kombinationsspiel vorführte, wie wir es bislang in Nürnberg nicht gesehen hatten. Selbst das Spiel der Münchner trat dagegen in den Schatten, wir verloren verdient mit 2:8. Die Ausgaben für die Hanauer und für die Reklame deckten sich mit den Einnahmen, wodurch uns ein Stein vom Herzen fiel. Wir hatten zum erstenmal die Götter versucht. Der Eintrittspreis war auf 20 Pfennige für den Kopf festgesetzt, es mußten also über 1000 Personen kommen, damit unsere Kalkulation nicht Lügen gestraft wurde. Und sie kamen!

Mit solchen Erfolgen wuchs in uns der Mut zu neuen Taten, alsbald wurden unsere alten Münchner Widersacher wieder nach Nürnberg verpflichtet, bei gleichwertigem Spiele konnten die Männerturner zwar nochmals mit 3:1 gewinnen, aber wenige Wochen später schlug der Schüler, der endlich seine Lehrzeit hinter sich gebracht hatte, seinen alten Lehrmeister, die Münchner „Bayern“, mit 4:3. Zuerst zeigte der Löwe seine Krallen. Aber der hatte auch Blut geleckt, wir wagten es, mit der berühmten *Berliner „Britannia“* anzubinden, der Trieb, es den Besten gleichzutun, war in uns erwacht, wir wollten auch jene Helden einmal sehen, die uns immer im Geiste als Idealgestalten von Fußballern vorschwebten. Die Britannia kam mit all' ihren Kanonen, mit Jesträm und Faber und wie sie alle hießen, und wurde erbärmlich geschlagen. 7 Tore erzielte unser junger Sturm, voran der linke Flügel mit Philipp und Steinmetz, die Berliner konnten nichts dagegen setzen, aus war es mit dem Berliner Zauber, wir selbst aber wurden von jenem Zeitpunkt an unter die besten Mannschaften Süddeutschlands gerechnet. Unser frischer Ruhm drang weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus, selbst ins Ausland, und schneller, als wir es gedacht, kam eine Wettspielaufforderung von der „*Slavia*“ = *Prag*. Die Slavia war zu jener Zeit die berühmteste Mannschaft auf dem Kontinent und hatte alle deutschen Mannschaften, die es gewagt hatten, nach Prag zu kommen, mit haushohen Resultaten nach Hause geschickt. Auch uns sollte es nicht besser gehen, das Ergebnis von 12:2 für die Tschechen besagt alles, es kündigt von einer Niederlage, wie sie seitdem nie wieder in der Geschichte des Vereins vorgekommen ist und die nur dadurch verständlich wird, daß man sich vergegenwärtigt, daß die Slavia es schon damals mit englischen Mannschaften aufnahm. Es prangte ein heißer Maientag auf dem Belvedere in Prag, als wir vor einem vieltausendköpfigen Publikum den stämmigen Gestalten des böhmischen Meisters gegenübertraten und uns im Verlaufe des Spieles förmlich überrennen lassen mußten. Die katastrophalen Erlebnisse von damals traten uns wieder vor die Seele, als wir 16 Jahre später an ebendemselben Platze vorübergingen, das Hochgefühl im Herzen, die Niederlage von 1906 wettgemacht zu haben.

Noch im Juni desselben Jahres verpflichteten wir eine Frankfurter Mannschaft, die Viktoria, nach Nürnberg, die wir mit 3:1 besiegten. Das Ergebnis der Spielzeit 1905/06 belief sich auf insgesamt 21 Spiele, auf die 1. Mannschaft trafen davon 12, die übrigen Spiele verteilen sich auf die 2. und 3. Mannschaft.



2. Mannschaft 1905/06

Jakobs, Funk, Reichel, Daxl, Frauenschläger,
Oppenheimer, Schmidt W., Schmidt,
Gollwitzer, Buckel, Waldmann

Im Herbst 1906 vergrößerte sich der Kreis der Fußballvereine in Nürnberg abermals; es kam der F. C. Noris hinzu, der aus dem M. T. V. hervorgegangen war, und der F. C. Wacker. Da alle Vereine in einer Klasse spielten, so wurde es auf den Spielfeldern immer lebhafter; es kämpften nunmehr 5 örtliche Vereine um die Gau-meisterschaft, 3 davon stellten drei Mannschaften ins Feld. Nach wie vor blieben wir in den Gauspielen an erster Stelle, unsere Spielstärke hatte sich erheblich verbessert. Bis auf 2 Spieler standen in der Mannschaft lauter junge Kräfte, denen es an nichts weiter fehlte als an der Wettspielerfahrung, erworben im Kampfe mit stärkeren Gegnern. Diese starken Gegner fanden wir noch nicht in der Nähe; *Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg* und *Hanau* beherbergten damals die Klassenmannschaften in Süddeutschland; um gleich jenen die Höhe fußballerischen Könnens zu erklimmen, mußten wir ständig mit ihnen in Fühlung bleiben. Diesem Vorsatze blieben wir treu mit dem Erfolge, daß wir 2 Jahre später die Spielstärke unserer Vorbilder fast erreicht hatten. Im September des Jahres fuhren wir zum Rückspiel nach Hanau, wo wir, wenn wir auch 1:3 verloren, den Hanauern einen ebenbürtigen Gegner abgaben; anders sah es jedoch in einem Spiele mit dem *Karlsruher F. V.* aus, dessen Mannschaft es viermal zum süddeutschen Meister gebracht hatte; sie galt mit Recht als die beste Kombinationsmannschaft in Deutschland. Diesem großen Gegner waren wir noch nicht gewachsen. Da war es vor allem dessen starke Verteidigung mit Hollstein, Gutsch und Langer, die einen gewaltigen Eindruck auf uns machte. Die auch physisch überlegenen Karlsruher gewannen mit 6:2.

1906/07

Noch im gleichen Jahre waren wir bei den *Stuttgarter Kickers* erstmalig zu Gast. Dieses Spiel war eines der merkwürdigsten, das die Mannschaft je ausgetragen hat; gleich nach Beginn setzte nämlich ein derart starker Nebel ein, daß man nur auf wenige Meter weit die Umrisse der Spieler erkennen konnte. Ob das ein Vorteil oder ein Nachteil für uns war, wollen wir nicht erörtern; jedenfalls waren die Kickers damals auf eigenem Platze ein kaum zu nehmender Gegner, so daß wir mit dem Resultate von 0:2 zufrieden sein konnten.

Unsere örtliche Vorherrschaft wird am besten gekennzeichnet, wenn wir den außerordentlichen Fall anführen, daß unsere 2. Mannschaft der 1. Mannschaft der Sp.V. Fürth gegenübertrat und zwar mit dem Erfolg, 6:3 zu gewinnen, während unsere 1. Mannschaft in München weilte, um mit dem M.T.V. um die *Kreismeisterschaft* zu kämpfen. Hier endlich trugen die vorhergehenden Spiele mit starken Gegnern ihre Früchte. Unser Zusammenspiel war erheblich besser geworden als das der Münchner, während diese lediglich in puncto Schnelligkeit das Übergewicht hatten. Lange Zeit lagen wir in diesem Spiel mit 4:1 in Führung, erst gegen Schluß zu vermochten die Münchner Tor um Tor aufzuholen, bis in der letzten Minute das vierte fiel. Von der guten Entwicklung unserer Mannschaft legt der eindrucksvolle Sieg über den F.C. Karlsruhstadt-Stuttgart an Weihnachten 1906 Zeugnis ab. Die Gästemannschaft, in welcher der internationale Spieler *Kipp* mitwirkte, mußte die außerordentliche Niederlage von 2:7 mitfortnehmen.



Zum erstenmal bayerischer Meister

Namen von links nach rechts: Haggenmiller, Guthunz, Grün, Hertel, Aldebert, Martin, Stich, Hirschmann, Hofmann, Steinmetz, Philipp

Mit den größten Hoffnungen traten wir im Januar 1907 zum Entscheidungsspiel gegen den M.T.V. München an; in dem torreichen Treffen siegten wir schließlich mit 5:4, aber das Ergebnis wurde von den Münchnern mit Erfolg angefochten und zwar deshalb, weil ein Teil der Zuschauer als Zeuge dafür auftrat, daß bei einem Tor der Ball die Torlinie nicht vollständig überschritten habe. Dieser Fall ist heute undenkbar, aber man muß die damalige köstliche Pressepolemik darüber in der Süddeutschen Sportzeitung nachlesen, um den Geist jener Zeiten zu verstehen. Der erfolgreiche Protest nützte jedoch den Münchnern nichts; im Wiederholungsspiel wurden sie abermals mit 4:3 besiegt und damit gewannen wir *zum erstenmal* den stolzen Titel eines *Meisters von Bayern*. In der Zwischenzeit hatten wir auch die Bayern mit 4:2 geschlagen.

Unseren unermüdlchen Bestrebungen nach Verbesserung unseres Mannschaftskörpers war endlich der verdiente Erfolg beschieden. Es war kein Zufall, daß wir die Meisterschaft errangen, unsere Siege waren durchaus in dem besseren Können unserer Mannschaft begründet und nachdem einmal das Zusammenspiel verständnisvolle Aufnahme gefunden, brachten wir auch den Mut auf, an größere Aufgaben heranzugehen. Im Sturm standen 3 ausgezeichnete Spieler, zwar sehr junge, aber an Schnelligkeit und Gewandtheit allen andern überlegen und so waren sie trotz ihrer Jugend die Zierde unserer Mannschaft und sollten es auf Jahre hinaus auch bleiben. Es waren dies *Theodor Haggemiller*, *Michael Steinmetz* und



Die erste Mannschaft 1907/08

Von links nach rechts: Haggemiller, Stich, Aldebert, Kirchgeorg, Steinmetz, Philipp,
Hertel, Guthunz,
Grün, Martin, Schneider

Ludwig *Philipp*. Als neugebakener Meister von Bayern unternahmen wir es, wiederum mit dem Ausland anzubinden; in Pilsen verloren wir 2 Spiele, eines mit

1:4, das andere mit 1:2; in Nürnberg konnten wir bei einem Rekordbesuch ein Spiel mit dem Young Fellows-Zürich unentschieden mit 1:1 beenden. Für das Wiederholungsspiel des M.T.V. mußten wir ihm ein Privatspiel in München liefern, wobei uns mit einem 3:3 keine Perle aus der Krone fiel.

Nun kam die Zeit heran, wo die *Meisterschaft von Süddeutschland* zur Entscheidung gebracht werden sollte; der eine Anwärter war der F.C. Freiburg, der andere war unser Club. Das Erstspiel fand in Freiburg statt, es endete entgegen der Erwartung der gesamten süddeutschen Sportgemeinde mit 1:1. Im Rückspiel jedoch erlagen wir der größeren Erfahrung der Freiburger, die bei der Pause bereits mit 3:0 führten. Nach derselben waren wir zwar die angreifende Partei, aber es gelang uns nur einmal, erfolgreich zu sein. Mit dem Siege von 3:1 gewann der F.C. Freiburg die süddeutsche Meisterschaft und im Anschluß daran die deutsche. Wie man daraus ersieht, waren wir schon damals nahe daran, die höchsten sportlichen Ehren einzuheimen, erst einer späteren Generation im Club jedoch sollte es vorbehalten bleiben, unsere ehrgeizigen Wünsche in die Tat umzusetzen.

Von der weiteren örtlichen Ausbreitung des Fußballsports legen die in diese Zeit fallenden Neugründungen des F.C. Concordia in Nürnberg und des F.C. Union in Fürth Zeugnis ab. Aus der Fülle der örtlichen Spiele ragen zunächst diejenigen mit dem F.C. Noris hervor, die von unserer Seite meist überlegen, aber von beiden Seiten mit ziemlicher Erbitterung ausgetragen wurden; die Mannschaft der Spielvereinigung Fürth hatte noch nichts zu sagen, sie mußte sich damals noch eine Niederlage von 0:10 gefallen lassen. Bemerkenswert sind noch 2 Sommer-spiele mit den Münchner Bayern, von denen das erste in München bei vollkommen anormalen Bodenverhältnissen eine 1:5 Niederlage brachte; ein während des Spieles niedergehendes Gewitter verwandelte den Spielplatz zur Hälfte in einen See,



„Kickers“ Stuttgart 1907

in den sich unsere Verteidiger zu unserm Schaden nicht hineinwagten, aber im Rückspiel schlugen wir die Bayern ebenso kräftig mit 5:0. Gegen den Teplitzer F.K.03 verloren wir in Teplitz 0:3. Im Herbste 1907 standen uns in Nürnberg die Stuttgarter Kickers im Rückspiel gegenüber, wobei wir den starken Vertreter des Südkreises zum erstenmal niederringen konnten (2:1).

1907/08

Mit der zunehmenden Spielstärke unseres Clubs war auch die Zahl seiner Anhänger gewachsen. Bei 6 Fußballmannschaften erwies sich der Platz an der Ziegelgasse bald als zu klein. An eine Erweiterung desselben war aber nicht zu denken und leise regte sich deshalb bei den Weitersehenden der Gedanke an einen abermaligen Umzug und zwar auf einen viel geräumigeren Sportplatz. Der reiflich erwogene Plan wurde ein Jahr später zur Ausführung gebracht. Noch einmal war das alte Spielfeld der Schauplatz lebhaftester Kämpfe um die Gaumeisterschaft, um die *Ostkreismeisterschaft* und im Anschluß daran um die Meisterschaft von Süddeutschland. Mit Leichtigkeit schlugen wir die Nürnberg-Fürther Teilnehmer aus dem Felde, um die Vorherrschaft in Bayern besiegten wir im Frühjahr 1908 die Münchner „Bayern“, diesmal glatt mit 5:3 und 2:1, den Augsburger M.T.V. mit 9:5 und 4:2. Wir waren *das zweite Mal bayerischer Meister*. Die Herbstspielzeit 1907 war äußerst reich an Verbandsspielen, so daß nur 2 Privatspiele untergebracht werden konnten, das eine gegen 1.F.C.Bamberg wurde mit 9:1, das andere gegen den Prager B.C.Sturm gar mit 11:1 gewonnen. Seit dem Bestehen des Clubs gelang es in diesem Herbst zum erstenmal einer Nürnberger Mannschaft, ein Unentschieden gegen uns herauszuholen und zwar dem F.C.Noris (4:4).



Gegen Hanau 93 im Jahre 1908

in dunkler Kleidung: Haggenmiller, Kirchgeorg, Hertel, Philipp, Steinmetz

Im März 1908 entbrannten die heißen Kämpfe um die südd. Meisterschaft; die Gegner waren „Pfalz Ludwigshafen“, „Hanau 93“, „Kickers Stuttgart“ und wir. Gegen „Pfalz“ spielten wir 1:2 und 9:1, gegen Hanau 93 1:1 und 5:0, aber gegen die Kickers hatten wir zweimal das Nachsehen, in Nürnberg verloren wir bei Anwesenheit von über 2000 Zuschauern mit 1:4, im Schlußspiel in Stuttgart 1:2. Es scheint im Frühjahr 1908 ein kleiner Rückgang unserer Spielstärke eingetreten zu sein, denn auch die beiden andern Treffen gegen badische Mannschaften gingen verloren; zuerst konnte Viktoria=Mannheim einen 3:0 Sieg mit hinwegnehmen und dann war F. C. Phönix=Karlsruhe, der allerdings damals hervorragende Leistungen



Der F. C. Phönix Karlsruhe um das Jahr 1908

zeigte und sogar den K. F. V. übertrumpfte, der Überlegene. Mit nicht weniger als 7:2 mußten wir die Überlegenheit der Karlsruher anerkennen.

Die außerordentliche Erhöhung unseres Mitgliederstands, die tätige Beteiligung unserer Jugend an unserer Bewegung und nicht zuletzt das Anwachsen der Besucherzahl ließen es uns ratsam erscheinen, den gehegten Plan eines Umzugs der Verwirklichung zuzuführen. Wir waren schon ein schönes Stück in der Welt, die der Fußballsport bedeutet, herumgekommen, hatten manche Errungenschaft auf dem Gebiete zweckentsprechender Sportplätze gesehen und erwogen nun reiflich, wie wir das Beste unter dem geschauten Guten mit unserem Projekt vereinigen konnten, um etwas zu schaffen, das auf Jahrzehnte hinaus Geltung haben konnte. Die äußerst sparsame Verwaltung unserer bescheidenen Mittel hatte es zuwege gebracht, daß wir ein kleines Vermögen erübrigen konnten, das den Grundstock

bilden sollte zum Ausbau eines neuen Platzes. Ein langfristiger Pachtvertrag sollte uns vor überraschender Kündigung schützen. Nach gründlicher Durchberatung wurde an die Ausführung des Werkes gegangen. Der Einsatz unserer geringen Mittel war es jedoch nicht allein, was dem neuen Sportplatz zum Entstehen verhelfen sollte; die Mitarbeit aller Mitglieder vom ersten bis zum letzten war es, die wir damals in Rechnung setzen durften und gerade der unermüdlichen und aufopfernden Wirksamkeit der Mitglieder verdanken wir das Gelingen des verhältnismäßig großen Werkes. Mitte *Sommer 1908* wurde der alte Platz abgebrochen und die Aufstellungsarbeiten am neuen *Sportplatz in Schweinau* wurden begonnen. Die ganze Clubfamilie nahm daran teil. Da war keine Hand müßig, die Jungen wetteiferten mit den Alten. Wochenlang kreischte die Säge, klang der Hammer, wurden Pickel und Spaten geschwungen. Gar mancher entdeckte sein Talent als Maurer, Zimmermann oder Anstreicher; da gab es noch keine Mannschaftsklassenunterschiede, die Spieler der ersten Mannschaft wurden noch nicht in Seide gewickelt. Gerade sie, die meistens Studenten waren, scheuten vor keiner Arbeit zurück. Heute klingt das wie eine Mär, aber damals war eben alles ein Herz und eine Seele. In kurzer Zeit entstand unter der rührigen Mitarbeit aller unsere neue Anlage, bestehend aus Wettspiel- und Übungsplatz und einer Tribüne mit Umkleideräumen. Ein schmuckes Wirtschaftsgebäude mit Küche und Keller, 100 Personen Unterkunft bietend, war unser besonderer Stolz. Eine Musteranlage sollte damals geschaffen werden, und sie wurde es auch; heute noch, im Jahre 1925, würde mancher Verein froh sein, unsere damaligen Einrichtungen zu besitzen. Daß uns nach Ablauf von 5 Jahren der Rock wieder zu eng werden sollte, hätte damals niemand für möglich gehalten.

Im allgemeinen befanden wir uns im Herbst 1908 am Ziel unserer Wünsche. Es ziemt sich wohl, bei diesem Zeitabschnitt einen Blick rückwärts zu werfen. Acht Jahre waren seit der Gründung vergangen. Das Häuflein Gründungsmitglieder hatte sich gelichtet; den einen verschlug das Schicksal dahin, den andern dorthin. Die Übriggebliebenen führten auch weiterhin mit straffer Hand die Zügel des Clubs, unterstützt von den klügeren Köpfen des Nachwuchses. Der Club, der sich bisher ständig nach der Höhe entwickelt hatte, begann sich nunmehr auch in die Breite zu entfalten. Die Mitgliederzahl stieg in die Hunderte, 6 aktive Mannschaften waren schon 1908 bereit, die Farben des Clubs zu vertreten, dazu kamen noch Alteherren- und Jugendmannschaften. Einen fruchtbaren Boden fand die *Leichtathletik*, in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit wurde sie aufgegriffen und betrieben; auch eine *Tennisabteilung* erstand. Um diese Zeit schossen die Sportvereine wie Pilze aus der Erde; in Nürnberg kamen unter anderm noch der F. C. Pfeil und F. C. Bayern dazu. In den fränkischen Gauen, wo wir, was Größe des Vereins und Spielstärke anlangte, an der Spitze maschierten, erwachte allenthalben das sportliche Leben.

Am Tage der Eröffnung unserer schönen Platzanlage, am 27. September 1908, wurde ein Wettspiel mit dem Münchner *F. C. Wacker* ausgetragen, das einen sensationellen Verlauf nahm. Unsere Mannschaft spielte in bestechender Form, so daß der Münchner

1908/09



Platzeröffnungsspiel an der Maiachstraße gegen Wacker=München (11:3)
Unsere Mannschaft (weiße Hosen) von links: Haggenmiller, Stich, Steinmetz, Hertel, Kirchgeorg,
von rechts: Daxl, Guthunz, Philipp, Aldebert, Steinlein,
sitzend: 2. von links Martin, in der Mitte Pekarna (Wacker=Torhüter)

Verein trotz seinem internationalen Torwächter *Pekarna* mit dem fast unglaublichen Ergebnis von 11:3 geschlagen wurde. Das Gegenstück hierzu bildete jedoch das Spiel, das 14 Tage später in Prag gegen den spielstarken D.F.C. stattfand, und das mit 0:6 verlorenging. Im Dezember gelang es der *Sp. V. Fürth*, nachdem sie zuvor noch 2 Spiele gegen uns hoch verloren hatte, *das erste Unentschieden* mit 3:3 herauszuholen. Das Rückspiel des D.F.C. Prag an Weihnachten verlief wieder verlustreich für uns, der Prager Extraklasse waren wir noch nicht gewachsen, die Böhmen triumphierten wiederum, diesmal mit 3:0. Am Neujahrstag begrüßten wir in Nürnberg den Schweizer Meister Winterthur, in dessen Reihen unser späterer Mittelläufer *Bark* mitwirkte und zwar als linker Läufer, außer diesem Baseler Spieler hatten die Schweizer noch einige andere Kanonen der Ostschweiz eingestellt, so daß wir gleichsam einer Ländermannschaft gegenüberstanden, die auch glänzend spielte und mit 6:0 siegte. In den Kämpfen um die bayerische Meisterschaft ging es wieder hart her. Der M. T. V. München war der Gegner. Die beiden Spiele brachten keine Entscheidung, in München gewann der M. T. V. mit 4:3, im Rückspiel verlor er mit 0:3, das dadurch notwendig gewordene Entscheidungsspiel gewannen wir in Augsburg mit 5:1, wodurch wir *zum drittenmal bayerischer Meister* und Anwärter auf die süddeutsche Meisterschaft wurden. Die Gegner waren F. C. Kaiserslautern, Hanau 93 und der als Favorit geltende F. C. Phönix Karlsruhe. In Kaiserslautern gewannen wir mit 9:2, gegen Hanau in Nürnberg mit 5:3 und „Phönix“ besiegten wir auf seinem eigenen Platze zum Erstaunen der ganzen Sportwelt mit 2:1. Nun kamen leider wieder die unausbleib-

lichen Rückschläge; das Rückspiel in Hanau verloren wir mit erheblichem Pech 1:4, während wir Kaiserslautern in Nürnberg mit 3:1 niederringen konnten. Da auch Phönix alle Spiele bis auf das gegen uns gewinnen konnte, so waren wir beide punktgleich geworden und das Endspiel in Nürnberg sollte entscheiden. Mit dem Vorteil des eigenen Platzes waren unsere Aussichten günstiger denn je. Allein es sollte wieder anders kommen. Wohl lagen die Unsern bei Halbzeit mit 3:1 in Führung, die Sache schien für Phönix vollkommen verloren; aber das Unglaubliche geschah. Phönix vermochte mit ungebrochenem Kampfgeist nicht nur aufzuholen, sondern 3 Minuten vor Schluß noch das führende Tor zu erzielen. Knapp genug wurde der F. C. Phönix süddeutscher Meister, aber umso sicherer gewann er in diesem Jahre die deutsche Meisterschaft.

Waren unserer Mannschaft auch die weiteren Meisterschafts Lorbeeren versagt geblieben, so hatte sich doch ihr längst achtunggebietender Name noch weiter gefestigt. Aus den zahlreichen Kämpfen der Frühjahrsspielzeit 1909 wollen wir noch das Spiel gegen den F. C. Teplitz herausgreifen, das uns mit 3:1 als Sieger sah und dasjenige gegen Alemannia-Karlsruhe, das die Gäste mit 5:3 gewannen. Im Mai 1909 wurden *zum erstenmal Spieler unseres Vereins dem Verbands zur Verfügung gestellt* und zwar in dem Spiel Ostkreis gegen Nordkreis, das die Bayern mit 6:4 gewannen. Von uns waren Philipp, Steinmetz und Aldebert dabei tätig.

Gegen Sunderland 1909



in weißer Kleidung: Sommer, Aldebert, Kirchgeorg, Philipp, Hertel, Steinlein, Haggenmiller, Daxl, Martin, Steinmetz, Grün

Hans Hofmann

Gegen Sunderland



von links nach rechts: Steinmetz, Kirchgorg



Grün

Martin

Das größte Ereignis des Jahres sollte neben dem Meisterschaftsspiel gegen Phönix das erste Zusammentreffen mit einer englischen Berufsspielermannschaft

bilden. „*Sunderland* kommt“, hieß es damals an allen Ecken und Enden der Stadt. Die Erinnerung an jenes Spiel wird bei den Teilnehmern und Zuschauern wohl immer lebendig bleiben. Gegenüber der Kunst der Engländer verblaßte die Spieltüchtigkeit einer Slavia; sie spielten mit uns, wie sie wollten, und das Endergebnis von 8:3 besagt eigentlich nur wenig. Unsere blutjungen Spieler fielen gegen die durchgebildeten und wohlgeübten, massigen Gestalten der Sunderländer schon äußerlich ab, aber diese waren nicht nur stark an Körper, sondern auch außerordentlich schnell. Dabei besaßen sie eine unerhörte Balltechnik und gegen ihr Zusammenspiel waren wir machtlos. Sie hätten ebensogut ein Dutzend Tore erzielen können. Das Spiel hatte ein Gutes insofern, als wir einsehen lernten, daß uns noch ein schönes Stück von der Vollkommenheit trennte, daß Balltechnik im Verein mit physischer Kraft den Ausschlag gibt.

Die Herbstspielzeit begann mit zwei Privatspielen, die beide gewonnen wurden; die Stuttgarter Sportfreunde wurden mit 2:1, der Fußballsportverein Frankfurt mit 6:1 geschlagen. Von unseren heimischen Gegnern hatten sich Pfeil und die Spielvereinigung erheblich verbessert, ohne uns zunächst gefährlich zu werden. Die Gauspiele nahmen noch immer denselben Verlauf wie früher, noch war es keiner Mannschaft vergönnt, gegen uns zu siegen. Im November fand auf unserem Platze das Zwischenrundenspiel um den Kronprinzenpokal statt, an dem unser Spieler Philipp als Linksaußen mitwirkte; bei dieser Gelegenheit wurde mit 4000 Zuschauern die bis dahin größte Zuschauermenge erreicht. Der Süden siegte überlegen mit 6:2 Toren. In diesem Jahre stellten wir 7 Vollmannschaften. Das Gefüge der 1. Mannschaft war dasselbe wie im Vorjahr geblieben. In der 2. Mannschaft machten sich bereits die jungen Talente eines *Gräbner* und *Meidenbauer* bemerkbar.

1909/10

An Weihnachten mußten wir wieder einmal die Überlegenheit der Schweizer Mannschaften anerkennen, der Züricher F.C. gewann mit 5:2. Am 2. Januar des neuen Jahres sahen wir zum zweitenmal die Karlsruher Alemannia als Gast. Ihren Sieg konnte sie jedoch nicht wiederholen, sie mußte sich mit einem unentschiedenen 3:3-Ergebnis begnügen. An diesem Tage lieferten unsere 3 Spieler *Steinmetz*, *Grün* und *Philipp* je das 100. Spiel.

Die im Januar beginnenden Spiele um die Meisterschaft des Kreises Bayern brachten insofern eine Änderung im bisherigen System, als der erste und zweite Gausieger zu den Kreisspielen herangezogen wurden: es waren dies I.F.C.N., Sp.V. Fürth, Bayern-München und M.T.V.-München. Diesmal waren die „Bayern“ ohne Zweifel die beste Mannschaft, sie erreichten auch verdient die Spitze. Wir gewannen die beiden Spiele gegen Fürth, verloren einmal und gewannen einmal gegen den M.T.V. und unterlagen zweimal den „Bayern“, jedesmal mit 2:4, so daß wir uns mit dem zweiten Platz begnügen mußten. In den Privatspielen des Frühjahrs waren wir glücklicher: gegen den F.C. Basel gewannen wir 5:3, gegen Stuttgarter Kickers 3:2; eine peinliche Niederlage erlitten wir aber durch die Berliner Viktoria mit nicht weniger als 0:6 Toren, dabei war das Spiel ziemlich ausgeglichen. Ein weiteres Zusammentreffen mit den Stuttgarter „Sportfreunden“ endete unent-

schieden 1:1; unser Spieler *Philipp* holte sich die ersten internationalen Ehren, er war sowohl in der Ländermannschaft gegen die Schweiz als auch in derjenigen gegen Holland aufgestellt, im Endspiel um den Kronprinzenpokal war er ebenfalls mit Erfolg tätig.

1910/11

Mit einer Reise nach Karlsbad zu dem dortigen Sport-Club wurde die Herbstspielzeit eröffnet, trotz der langen Sommerpause war unsere Mannschaft gut in Form, so daß sie mit einem, wenn auch knappen Siege zurückkam (5:4). Auch die beiden folgenden Privatspiele gegen starke Gegner ließen sich so gut an, daß begründete Hoffnung bestand, die Mannschaft werde 1910/11 an der Spitze zu finden sein. So verlor der 1. F.C. Pforzheim in Nürnberg 2:6, in Frankfurt wurde der Fußballsportverein mit 4:2 geschlagen. Die neuen Verbandsspiele fanden nach dem *Ligasystem* statt, in Bayern hieß es zum erstenmal alle gegen alle. Während die Mannschaft anfangs alles überrannte, fiel sie doch allmählich wieder zurück, die beiden Niederlagen gegen die „Bayern“ waren entscheidend. Bemerkenswert ist der am 20. November stattgefundene Kampf gegen die *Spielvereinigung Fürth*, der uns die erste Niederlage gegen den Rivalen eintrug (1:2). Die Gesamtergebnisse waren folgende:

Gegen Wacker München	3:1 und	8:1
„ M. T. V. Augsburg	8:0 „	5:0
„ T. V. 60 München	6:0 „	3:2
„ Bayern München	1:2 „	3:5
„ F. C. Bamberg	5:1 „	3:2
„ F. C. Noris Nürnberg	9:0 „	12:2
„ M. T. V. München	3:0 „	6:0
„ Sp. V. Fürth	1:2 „	5:4

Am ersten Weihnachtsfeiertag war der J. S. K. Karlsbad bei uns zu Gast, er verlor mit 2:3. Anfangs März 1911 waren die Ligaspiele beendet. In einer Reihe von interessanten Privatspielen zeigten die Unsern, daß sie nichts von ihrer Spielstärke eingebüßt hatten. Am 12. März war Union-Stuttgart in Nürnberg, die mit 1:3 verlor; *Gustav Bark* spielte an diesem Tag zum erstenmal für unsere Farben und zwar als Mittelläufer. Kurz darauf wurden die ersten Sachsen, die Leipziger Sportfreunde, mit 4:1 geschlagen. In Karlsruhe ergab ein Treffen mit „Phönix“ 1:1. Dagegen verlor die Mannheimer F. G. 96 mit 2:3, die Frankfurter Germania mit 0:7. In dieses Frühjahr fällt auch die Begegnung mit dem *Wiener Athletik Club*, der auf unserem Platz mit 3:0 geschlagen wurde; das Hauptverdienst an diesem großen Erfolg kommt unserm Torwart *Martin* zu, der einen Glanztag hatte.

1911/12

Die *Rivalität zwischen Nürnberg und Fürth* erreichte 1911 jene Spannung, die den Spielen zwischen den beiden Gegnern bis zum heutigen Tag einen unvermindert prickelnden Reiz verleiht. Sie findet ihren Ausdruck in einer Teilnahme seitens des sportbegeisterten Publikums, die bei keinem andern Spiel überboten wird. Das erste Spiel, das im Herbst 1911 zwischen den beiden Vereinen ausgetragen wurde und das unentschieden 1:1 endete, hatte eine solche Anziehungskraft ausgeübt, daß ein



Gegen Sp.V. Fürth

großer Teil der Zuschauer überhaupt nicht untergebracht werden konnte. Damit war unsere Voraussicht gründlich zerstört, unsere Vorkehrungen erwiesen sich als ungenügend. Das Fassungsvermögen unseres Platzes reichte etwa für 4000 Personen, eine oberflächliche Schätzung ergab aber bei jenem Spiel über 6000 Zuschauer, von denen der vierte Teil wenig oder gar nichts zu sehen bekam. In dieser Erfahrung war der Grund zur Abkehr von den bestehenden Verhältnissen zu erblicken. Der Wunsch nach dem *Besitz einer Sportplatzanlage auf eigenem Grund und Boden* begann bereits feste Gestalt anzunehmen. So fand uns das Jahresende 1911 am Scheideweg; sollten wir es wagen, den Schritt zur Selbständigkeit zu tun, uns frei machen von den vielerlei Beschränkungen, denen wir auf einem gemieteten Platze unterworfen waren, sollten wir alles setzen auf die Annahme, daß die Sportbewegung, die Zahl ihrer Jünger wie ihrer Gönner noch nicht auf ihrem Höhepunkt angelangt sei? Oder sollten wir Vorsicht da walten lassen, wo sich der Wagemut, der uns bislang immer zu neuen Taten ermuntert hatte, nach der Meinung der Schwarzseher in Tollkühnheit zu verkehren drohte? Gott sei Dank, wir wählten den ersten Weg!

So gingen denn für die nächste Zukunft alle unsere Bestrebungen dahin, eine Sportplatzanlage als Eigenbesitz zu erwerben. Sie sollte von vornherein in einem Umfange erstehen, daß sie in der Folgezeit in dem Maße als die sportlichen Bedürfnisse unseres Vereins wachsen würden, ausgebaut und vervollkommenet werden könne. In der Richtung auf dieses hohe Ziel lag die damals erfolgende *Vereinigung mit dem Nürnberger F.C. Franken*. Dieser rührige Sportverein, dessen Erfolge im Fußball von denen in der Leichtathletik um ein Beträchtliches überboten wurden,

so daß der F. C. Franken dadurch weit über die deutschen Grenzpfähle hinaus einen klangvollen Namen errungen hatte, war von Männern geleitet, die weitblickend und großzügig, das partikulare Vereinsinteresse zurückstellten hinter den großen Gedanken, im Schoße des 1. F. C. N. mitzuwirken an der Erfüllung der bedeutenden Aufgabe.

Mit Entschlossenheit und Umsicht ging man ans Werk des Platzzerwerbs. In aller Stille wirkte eine Kommission, um die nötigen Geldmittel aufzubringen und das unsern Zwecken entsprechende Gelände auszukundschaften. Diese Männer arbeiteten mit Erfolg. Ihnen verdanken wir es, daß unser jetziger schöner Sportplatz an einem der prächtigsten Punkte der näheren Umgebung unserer Vaterstadt gelegen ist. Gut Ding will Weile haben. Der Platzbau war diesmal kein Werk von Wochen, auch nicht von Monaten, Jahre sollten dahingehen, bis das große Werk vollendet war. Zunächst mußten die alte Platzanlage in Schweinau und der Sportplatz der „Franken“ an der Grünstraße für die Bedürfnisse der Vereinigten ausreichen. Die Anforderungen an unsere Anlagen waren mit der Zahl der aktiven Mannschaften, mit der Aufnahme des Hockeysports und mit der Vergrößerung der Leichtathletikabteilung erneut gestiegen, ganz abgesehen von den wachsenden Schwierigkeiten, bei großen Wettspielen die Menge der Zuschauer auf dem Viereck der nicht nennenswert erhöhten Spielfeldböschung unterzubringen.

Im Wettbewerb um die Kreismeisterschaft standen sich im Herbst 1911 und in dem darauffolgenden Frühjahr 11 Vereine gegenüber, da noch die Nürnberger „Konkordia“ hinzugekommen war. Eröffnet wurde unser Spieljahr in Mannheim mit einem Treffen gegen die dortige Fußballgesellschaft 96, das mit 5:3 gewonnen wurde. Acht Tage später blieben wir in Nürnberg über die Sportfreunde-Stuttgart mit 6:3 siegreich. Die große Anzahl der Kreisspiele bedingte den sofortigen Beginn derselben. Im November 1911 spielte zum erstenmal Heinrich Träg. Die nachfolgende Tabelle gibt den Verlauf der Verbandsspiele wieder:

Gegen F. C. Pfeil=Nürnberg	4:0 und 5:2
„ „ Concordia „	5:1 „ 2:0
„ V. f. B. „	1:1 „ 0:1
„ Sp. V. Fürth	2:1 „ 1:1
„ F. C. Wacker=München	3:2 „ 2:6
„ Bayern „	1:4 „ 4:6
„ M. T. V. „	4:0 „ 1:2
„ T. V. 1860 „	3:2 „ 1:2
„ 1. F. C. Bamberg	4:1 „ 3:2
„ M. T. V. Augsburg	4:1 „ 5:0

Von diesen 20 Spielen wurden demnach 12 gewonnen und 6 verloren, während 2 unentschieden blieben. Die Spitze erreichten die Münchner „Bayern“. Den größten Triumph feierte der V. f. B., der uns als erster Nürnberger Verein im Januar 1912 eine Niederlage bereiten konnte. Zwölf Jahre lang war es keinem gelungen, unsere Vorherrschaft in unserer Vaterstadt anzutasten. Nach den für uns wenig erfolgreich

verlaufenen Kreisspielen setzte eine lebhafte Spieltätigkeit freundschaftlicher Art ein, die vom März bis Mitte Juni anhielt. Während der Kreisspielrunde fand nur ein Privatspiel gegen Oldboys=Basel (3:4) statt. In Karlsruhe verloren wir gegen Phönix 1:5, aber 4 Wochen später konnten wir die Schlappe durch ein 7:2=Ergebnis wieder ausgleichen. Der Fußballsportverein Frankfurt wurde ebenfalls mit 7:2 geschlagen. Am Ostersonntag trug unser Platz wieder einmal festliches Gepräge. Eine *belgische Mannschaft*, V. O. C. Rotterdam, war unser Gast. Unsere Überlegenheit kam erst nach der Pause, in der es noch 3:2 für uns hieß, richtig zur Auswirkung, mit 2:6 verloren die Belgier. Zwei Spiele mit den Stuttgarter Kickers gingen mit 1:3 und 3:4 verloren, in einem Spiel gegen die Spielvereinigung Fürth behielten wir mit 4:3 die Oberhand; auch Wacker=Leipzig, das damals in großer Form war, wurde mit 3:1 geschlagen. Zum zweitenmal zeigten Berufsspieler aus England ihre Kunst: die *Queen's Park Rangers*, die auf einer Rundreise durch Deutschland begriffen waren. Wohl war ihre Überlegenheit nicht so in die Augen fallend als diejenige der Sunderländer, aber der Unterschied zwischen ihrem Spiel und dem unsern war doch noch himmelweit. Sie siegten leicht mit 5:1. Die Spielzeit wurde mit 2 Spielen gegen den V. f. R. Mannheim (2:3 und 3:0) beendet.

In das Spieljahr 1911/12 fällt aber auch die Beteiligung der „*Akademikermannschaft*“ des Clubs an den Spielen um die deutsche Meisterschaft. Die Studenten spielten damals im Bereiche des Clubs eine hervortretendere Rolle als heutzutage. Die Namen vieler von ihnen sind nicht wegzudenken, wenn man dem sport-



Leichtathletischer Wettstreit der Akademiker im Club
Birkmann (Kampfrichter), Eder, Stich, Aldebert, Pelzner, Haggemiller, Buckel,
Steinmetz, Schregle, Krafft

lichen Aufstieg des Clubs nachgeht. Bereits im Jahre 1908 hatte die *Studentenmannschaft des 1. F. C. N.* gegen 1. F. C. Bamberg mit 5:1 ihre Spielstärke bewiesen. In den Reihen der Akademikermannschaft spielten Aldebert Karl und sein jüngerer Bruder Hermann, Steinmetz, Pelzner, Krafft, Hertel, Hagenmiller, Buckel, Sommer Sigm., Schregle, Beyer, Freund, Liebhardt, Stich, Dr. Vogt, Steinlein, Bauer. In der Zwischenrunde um die deutsche Hochschulmeisterschaft bestanden die Club-Akademiker mit 5:2 gegen die Akademiker des T. V. Jahn-München. Im Schlußspiel gegen die Akademiker von V. f. B. Marburg mußten die Unsern in Marburg dem Gegner die Meisterehren überlassen. Das Spiel, das mit 2:5 Toren verloren ging, stand unter einem Unglücksstern, da die Marburger durch eine Verletzung von H. Aldebert im Tor bis zur Halbzeit mit 5:0 in Führung kamen. Trotz starker Überlegenheit nach der Pause konnten nur mehr 2 Tore aufgeholt werden. Aus Dresden, Berlin, München und Erlangen, wo sie ihren Studien oblagen, waren die Hochschüler des 1. F. C. N. bereitwilligst nach Marburg geeilt, um nach dem Spiel wieder in alle Himmelsrichtungen auseinander zu eilen.

1912/13

Unser Sportplatz in Schweinau sollte noch ein ganzes Jahr der Schauplatz heftiger Fußballkämpfe sein, ehe der Umzug bewerkstelligt werden konnte. Zehn Vollmannschaften, einige Jugend- und Alteherrenmannschaften kämpften für unsere Farben. Nur 8 Vereine stritten diesmal um die Vorherrschaft in Bayern. Concordia, V. f. B. Nürnberg und der 1. F. C. Bamberg waren dem Abstieg verfallen. Wie alljährlich, so eröffneten wir auch in diesem Jahre, bevor wir in die Meisterschaftskämpfe eintraten, die Spielzeit mit einigen Freundschaftsspielen. In den drei Spielen waren wir jedesmal knapp die Unterlegenen. In Stuttgart zogen wir gegen Union mit 0:1, in Karlsruhe gegen den Fußballverein mit 1:2 den kürzern; das Rückspiel des letzteren in Nürnberg endete mit dem gleichen Ergebnis.

Das Ergebnis unserer Meisterschaftsspiele war folgendes:

Gegen F. C. Wacker-München	5:0 und 4:0	(wiederholt mit 1:2)
„ T. V. 60	5:0	„ 4:0
„ Bayern	1:3	„ 7:1
„ M. T. V.	2:0	„ 2:1
„ F. C. Kickers-Würzburg	8:0	„ 8:2
„ „ Pfeil-Nürnberg	1:1	„ 1:2
„ Sp. V. Fürth	1:1	„ 2:4

Unter den 14 Spielen gewannen wir 8, verloren 4, während 2 unentschieden blieben. Die Fürther erreichten vor uns die Spitze. Ein Privatspielprogramm, wie wir es weder zuvor noch darnach abgewickelt haben, entschädigte in der Folge unsere Anhänger reichlich für die abermals entfallenden Endspielkämpfe. Nicht weniger als 23 Spiele wurden vom Januar bis Juni 1913 ausgetragen. Dabei kam unsere Mannschaft wieder einmal ein Stück in der Welt herum, bis nach Brüssel führte sie der Weg, außerdem war sie in St. Gallen und in Karlsbad zu Gast.

Am Neujahr besuchten uns neuerdings Schweizer Gäste, es waren die Young Fellows-Zürich, die eine schwere Niederlage mit 0:9 erlitten. Fast ebenso erging es

Phönix=Mannheim, mit 8:2 bekundeten wir unsere Überlegenheit. In Pforzheim unterlagen wir zwar dem 1. F. C. mit 3:4, aber im kurz darauf stattfindenden Rückspiel gewannen wir überlegen mit 9:3. Dazwischen verlor auch der Sp. V. Wiesbaden gegen uns mit 0:3. Union Stuttgart und F. G. 1903=Ludwigshafen wurden mit 7:0 und 5:3 geschlagen. Am Karfreitag wurde der F. C. St. Gallen bei gleichwertigem Spiel mit 2:0 besiegt. Sogleich nach dem Spiel trat die Mannschaft die Reise nach Brüssel an, um am 1. Osterfeiertag dem belgischen Meister Union St. Gilloise gegenüberzutreten, dem sie nach hartnäckigem Spiele mit 2:3 (1 Elfmeter und ein Selbsttor) unterlag. Die Strapazen der beiden vorausgegangenen Spiele und der Reise machten sich beim zweiten Spiele gegen Daring Club geltend, so daß auch dieses mit 1:4 verlorenging. In Stuttgart unterlag der Club den „Sportfreunden“ mit 1:2. Von den folgenden 9 Spielen wurde keines mehr verloren mit Ausnahme desjenigen gegen die 3. englische Mannschaft. Der K. F. V. verlor 3:1, V. f. B. Stuttgart 2:0, Sp. V. Wiesbaden 3:0, F. C. Karlsbad 2:0, Wacker Leipzig 3:1, Viktoria Hanau 2:1 und 4:0. Das Spiel der englischen Berufsspielermannschaft *Middlesborough* war wohl das beste, was bis dahin von Engländern vorgeführt wurde. Man darf dabei nicht vergessen, daß unsere Mannschaft in den letzten beiden Jahren an Spielstärke erheblich gewonnen hatte. Umso bedeutsamer waren die Leistungen dieser Berufsspieler, die in allen Linien noch weit überlegen waren und diese Überlegenheit mit 7:0 Toren zum Ausdruck brachten. An Pfingsten fuhr die Mannschaft in die Schweiz nach St. Gallen, wo sie vom dortigen F. C. sehr gut aufgenommen wurde. Die Schweizer verloren knapp mit 0:1. Das letzte Spiel führte die Mannschaft nach Karlsbad, mit dem unentschiedenen Ergebnis von 2:2 kehrte sie zurück.

Mit dem Übergang zur Herbstspielzeit traten wir in jene Epoche unserer Vereinsentwicklung ein, die der Entfaltung zur Macht vorausgeht. Die Grundlage hiezu boten die Fertigstellung und Eröffnung des jetzigen *Sportplatzes in Zerzabelshof*. Damit war die letzte Aufgabe erfüllt, die sich noch der alte Stamm der Mitglieder gestellt hatte. „Wenn man bedenkt, daß diese erstaunliche Leistung“, so schrieben die Leipziger Neuesten Nachrichten, „von einem nun seit 12 Jahren bestehenden Verein ganz aus eigener Kraft, ohne öffentliche Unterstützung, geschehen konnte, so darf man diese Tat als das laute Zeugnis dafür ansehen, wie mächtig die Sportbewegung im Volke bereits Wurzel geschlagen hat.“

Im Jahre 1913 galt unsere Anlage als die schönste in ganz Süddeutschland und heute — im Jahre 1925 —, wo der Platz seit seiner Entstehung um das Doppelte vergrößert ist, können wir mit gutem Recht und mit begründetem Stolz noch immer die Zulässigkeit dieser Behauptung erweisen. Dem Eröffnungsspiel ging ein Treffen unserer Mannschaft mit den Kickers in Stuttgart voraus, das unter sonderbaren Begleiterscheinungen mit 2:4 verlorenging. Zur Platzeröffnung war der norddeutsche Meister „Eintracht Braunschweig“ erschienen, der uns ein ausgezeichnetes Spiel vorführte und verdient mit 5:3 Toren gewann. Am 31. August schlugen wir den Kölner Ballspielklub mit 1:0, in Offenbach gewannen wir gegen die Kickers 3:2.

1913/14

In den Ligaspielen waren wir nicht erfolgreicher als in den Vorjahren, Bark war auf lange Zeit spielunfähig, Steinmetz und Haggenmiller hatten sich ihres Studiums halber zurückziehen müssen, Steinlein befand sich nicht mehr in Nürnberg. Es traten junge Kräfte in die Lücken, doch fehlte ihnen die Erfahrung, um als vollwertiger Ersatz gelten zu können, mancher junge Spieler versagte ohne weiteres, so daß die Mannschaft jeden Sonntag ein anderes Gesicht hatte, erst gegen Schluß der Verbandsspiele begann das Mannschaftsgebilde mit *Böß* und *Seiderer* aus der Jugendmannschaft wieder feste Gestalt anzunehmen, aber da war es zu spät. Es konnten zwar einige Niederlagen wettgemacht werden, aber die damals in großer Form befindliche Spielvereinigung zu erreichen, war unmöglich. Nach Schluß der Runden hatte die Tabelle für uns folgendes Aussehen:

1. F. C. N. gegen Sp. V. Fürth	5:2	und	3:4
„ F. C. Pfeil Nürnberg	0:1	„	2:1
„ V. f. B. Nürnberg	2:2	„	6:1
„ Kickers=Würzburg	2:2	„	2:3
„ M. T. V. München	1:4	„	3:0
„ Wacker	4:0	„	5:1
„ Bayern	1:2	„	2:0

Von 14 Spielen gewannen wir 7, verloren 5, 2 blieben unentschieden. Die beiden Nürnberger Vereine gewannen je ein Spiel gegen uns, auch die Würzburger Kickers vermochten uns zu besiegen. Zwischen die Ligaspiele konnten wir noch 3 Privatspiele einschalten, die einen Teilerfolg bedeuteten, in Jena verloren wir gegen den dortigen F. C. Zeiss mit 2:3, dagegen blieb ein Spiel mit den Kickers=Stuttgart unentschieden (2:2), während die „Union“ aus der schwäbischen Hauptstadt mit 4:7 die Segel streichen mußte.

Das Jahr 1914 begann vielversprechend. Am 1. Januar wurde der Budapester Athletik Club mit 2:1 besiegt. Schwere Niederlagen erlitten Pfalz=Ludwigshafen, F. C. Zeiss=Jena und Offenbacher Kickers, die in derselben Reihenfolge mit 7:0, 9:0 und 9:1 geschlagen wurden. Auch das Rückspiel in Offenbach wurde mit 4:1 gewonnen. Eine unerwartete Niederlage aber bereitete dem Club die Olympia=Leipzig mit 3:2. Hierauf folgte eine Reihe von 6 Gewinnspielen und zwar gegen 1. F. C. Pforzheim mit 4:1, Hohenzollern=Halle 5:0, Phönix=Mannheim 3:0, Wacker=Leipzig 3:1, Halle 96 2:0, Sp. V. Wiesbaden 2:1 und Viktoria Berlin 2:0. Dann kommen allerdings 2 schwächere Ergebnisse. In Ludwigshafen reichte es gegen „Pfalz“ zu einem Unentschieden mit 0:0, aber in Mannheim gegen die „Rasenspieler“ gab es eine peinliche Niederlage von 0:5, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß unsere Mannschaft ersatzgeschwächt war und nach der Pause nur noch mit 9 Mann spielte. Einen äußerlich großartigen Erfolg errangen wir gegen die Berufsspieler=Mannschaft *Tottenham Hotspur*, die sich mit dem Ergebnis 1:1 begnügen mußte, in Wirklichkeit waren auch diese Engländer stark überlegen, aber sie trafen auf einen fast unüberwindlichen Damm in unserer Verteidigung und fanden namentlich in der glänzenden Abwehrarbeit unseres Tor-



Gegen Tottenham Hotspur 1:1

gestreift: Aldebert, Seiderer, Weschenfelder (mit Mütze), Knoll, Gräbner,
Meidenbauer, Zoller,
Lüscher, Winter, Träg, Mahl

wächters Weschenfelder ein schier unüberwindliches Hindernis. In Dresden verlor die Mannschaft gegen „Gutsmuts“ in den ersten 12 Minuten 4 Tore durch überraschende Durchbrüche und konnte nur mehr 2 aufholen. Den Abschluß der Spielzeit bildete eine Reise nach Budapest und Wien. In Budapest gelang nach einer Niederlage gegen Ujpesti T. E. mit 2:4 ein Sieg über eine Neupester Städtemannschaft mit 4:2, auf der Rückreise jedoch verloren die Unsern gegen die Amateure in Wien mit 1:4. Im Juni 1914 stellten wir 11 Vollmannschaften, 3 Alteherrenmannschaften und 8 Jugendmannschaften.

Das letzte Spiel vor Kriegsausbruch fand anläßlich des Verbandstags gegen F. C. Pfeil am 19. Juli statt und wurde mit 2:0 gewonnen. 14 Tage später wurde der größte Teil der Mitglieder zum Heeresdienst eingezogen, von der Vorstandschaft zunächst die Herren Dr. Neuburger, Kartini, Chr. und W. Heinz, Hofmann und W. Müller, von den Spielern der ersten Mannschaft Aldebert, Träg, Knoll, Gräbner und F. Meier. Aber auch alle andern sollten ihr Teil zu tragen haben an dem schmerzlichsten Geschick, das unser Vaterland je betroffen hat. Es gibt kaum ein Mitglied unserer Vollmannschaften, das nicht im Laufe der nächsten vier Jahre das graue Kriegerkleid getragen hätte. Unsern schuldenbelasteten Club brachte der Krieg an den Rand des Abgrunds, wie er vor dem Sturz in die Tiefe bewahrt wurde und was sich während der Kriegszeit auf unsern Spielfeldern abspielte, wird in den besonderen Aufsätzen von Küspert und Danninger (siehe die beiden folgenden Beiträge!) berichtet. —

1918/19

Schmerzliche Wunden schlug uns der Krieg. Wir beklagen unter den vielen gefallenen Mitgliedern auch den Verlust von vier geschätzten Spielern der ersten Mannschaft. Aldebert, Weschenfelder, Gräbner und Meidenbauer kehrten nicht mehr zurück.

Der Zeiten Drang und Not, die unser Vaterland nach dem Zusammenbruch bestehen mußte, wirkte sich weniger im sportlichen Leben an sich aus, wohl aber verursachte sie eine begreifliche Lockerung des Verbandsgefüges. Doch der Sport, nicht zuletzt der Fußballsport, waren stark genug, alle Krisen zu überwinden; war auch der Zusammenhang mit dem Ganzen, mit dem Verbandsverbande, nur lose, ganz unterbrochen war er nie, und so pulsierte im verengerten Kreise das sportliche Leben so kräftig, daß das Wiederaufblühen nur eine Frage der Zeit war. So war es auch in unserm Gau Mittelfranken; hier machte die Erstarkung der Vereine so rasche Fortschritte, daß ehestens an einen Spielbetrieb, wie er in der Vorkriegszeit üblich, gedacht werden konnte. Unser eigener Club nahm seiner Spielstärke nach und als süddeutscher Verbandsmeister des Vorjahrs bereits eine Spitzenstellung ein, in der er nur von der Sp. V. Fürth zwar hart bedrängt, aber aus der er nicht verdrängt werden konnte, so daß er auch in den Gauspielen des Herbstes 1918 und des Frühjahrs 1919 ohne Punktverlust die Meisterschaft gewann. Der Verkehr mit anderen als mittelfränkischen Vereinen stockte dagegen fast gänzlich. Nur die Endspiele um den süddeutschen Pokal, die sich bis ins Spieljahr 1919/20 hinzogen, brachten einige Abwechslung. In Freundschaftsspielen schlugen wir den F. C. Augsburg mit 14:0 und den F. C. Wacker-München mit 7:2. Als mittelfränkischer Pokalmeister besiegten wir den letztgenannten Gegner mit 4:1, Britannia-Frankfurt mit 2:0 und im Endspiel Union-Stuttgart mit 5:2. Wir wurden damit *süddeutscher Pokalmeister* für 1918/19.

Von der sportlichen Regsamkeit der heimischen Vereine untereinander legt die Tatsache Zeugnis ab, daß wir im Spieljahre 1918/19 mit der Sp. V. Fürth achtmal die Waffen kreuzten mit folgenden Ergebnissen: 0:1, 2:1, 2:1, 3:0, 4:3, 2:0, 4:1 und 1:1; dieses letzte Spiel wurde von der Sp. V. ungerechtfertigter Weise abgebrochen. Als bemerkenswertestes Ereignis des Jahres jedoch ist die *Reise* unserer Mannschaft im Mai *nach Schweden* anzusprechen, wozu den Anstoß der schwedische Fußballverband selbst gegeben hatte, indem er durch den D.F.B. die beste deutsche Mannschaft nach Schweden einlud. Nichts bürgt mehr für unsere damals anerkannte Spielstärke, als daß die Wahl gerade auf unsern Club fiel. Die Mannschaft erwies sich aber auch des in sie gesetzten Vertrauens würdig; sie vollbrachte mit 5 Spielen innerhalb 8 Tagen in Stockholm, Malmoe und Gotenburg mit nur 12 Spielern eine höchst beachtliche sportliche Leistung. Dabei verlor sie gegen die anerkannt besten schwedischen Mannschaften nur ein einziges Spiel. Die Ergebnisse waren: Gegen Djurgarden Idrotts Förening Stockholm 3:0, am darauffolgenden Tag gegen A. J. K. Stockholm 0:2, mit Tigrarna spielte die Mannschaft unentschieden 0:0. In Malmoe gewann sie gegen Kamraterna 4:1 und in Gotenburg, wo sie den schwersten Kampf gegen eine aus Oergryte und Malmoe kombinierte

Mannschaft auszutragen hatte, verließ sie mit einem unentschiedenen 1 : 1 den gastlichen Boden Schwedens. Folgende Spieler nahmen an diesen Erfolgen teil: Stuhlfauth, Bark, Ebersberger, Grünerwald, Winter, Riegel, Popp Luitpold, Popp Michael, Träg, Böß, Strobel und Dr. Steinmetz. Auf der Rückreise spielte die Mannschaft gegen den V. f. B. in Leipzig 1 : 1 und in Jena gegen Sp. V. 9 : 2.

Im Herbst 1919 war das Verbandsgefüge wieder soweit gefestigt, daß den zum Verbandsspielbetrieb notwendigen Einrichtungen und Anordnungen alsbald Geltung verschafft und daß ferner das neue Spielsystem, dem eine Aufteilung des Verbandsgebiets nach Kreisen zugrunde lag, in Kraft gesetzt werden konnte. Unser Kreis mit 10 Ligavereinen erstreckte sich über das ganze nördliche Bayern mit Ausnahme von Aschaffenburg.

1919/20

Konnten wir schon im Frühjahr und Sommer 1919 eine außerordentliche Spielstärke unserer Mannschaft feststellen, so erhob sich dieselbe vom Herbst an zu einer bisher nie erreichten Höhe. Die nachfolgende Tabelle erbringt den Beweis, daß wir in den heimischen Gefilden keinen Gegner zu fürchten hatten. Unsern kaum weniger starken Nebenbuhler in Fürth besiegten wir sicher: mit ihm zusammen bildeten wir in der Folge jene berühmte Kombination, welche gegen Berliner und Hamburger Städtemannschaften aufsehenerregende Siege erfocht. Für die beiden in bemerkenswertem Aufschwung befindlichen Mannschaften, beziehungsweise für Nürnberg-Fürth, wurde damals der Name einer „Fußballhochburg“ geprägt, der heute, im Jahre 1925, seine Geltung noch nicht eingebüßt hat.

Fast kam unsere Mannschaft in den Ruf, unbesiegbar zu sein und ganz besondere Gegner mußten es sein, die diesen schönen Wahn von der Unbesiegbarkeit zerstören konnten. Dazu war der *M. T. K. Budapest* berufen, der uns am 27. Juli 1920 eine Niederlage von 3 : 0 bereitete. Der Übertritt des ungarischen Mittelstürmers Schaffer zu uns bedeutete freilich eine erhebliche Verstärkung unserer Mannschaft, aber auch ohne ihn war sie in der Lage, das gesteckte Ziel zu erreichen. Und wirklich erfüllte unsere Mannschaft allein ihre Aufgabe, als uns Schaffer nach wenigen Monaten ersprißlicher Tätigkeit bei Beginn der schweren Verbandsschlussspiele wieder verließ. Mit der Anerkennung unserer Spielstärke entstanden auch die erweiterten Repräsentationspflichten unserer Spieler für Bund und Verband, deren wir nie mehr ledig wurden. Zum Bundespokalspiel in Halle am 12. Oktober stellten wir erstmals 3 Spieler ab, aber später setzten sich die Auswahlmannschaften oftmals bis zur Hälfte aus Spielern des Clubs zusammen. Jenes Pokalspiel verlief nicht nur für den Verband unter einem unglücklichen Stern, sondern auch für uns, indem dabei unser bewährter Mittelläufer *Winter* auf lange Zeit spielunfähig wurde. Ein willkommener Ersatz jedoch war unser aus amerikanischer Gefangenschaft zurückgekehrter Verteidiger *Steinlein* und ferner der junge *Kalß*, der am 17. Juli erstmals seine Fähigkeiten in der ersten Mannschaft erwies.

Die Kreisspiele hatten folgende Ergebnisse:

Gegen Sp. V. Fürth	2:0 und	3:1
„ V. f. B. (T. V. 46) Nbg.	10:1	„ 7:0

Gegen Pfeil-Sandow Nbg.	2:1	„	4:0
„ 1.F.C. Bamberg	9:0	„	6:1
„ „ Schweinfurt	11:0	„	15:1
„ Kickers Würzburg	5:0	„	4:0
„ M.T.V. Fürth	5:0	„	9:0
„ Ballspielclub Nbg.	6:0	„	5:0
„ Sportfreunde „	8:0	„	4:1



Frühjahr 1920

Schaffer, Riegel, Kalb, Träg, Popp, Szabo, Tröbs, Bark,
Böß, Stuhlfauth, Kugler

Diese sämtlich gewonnenen Spiele wurden mit einem Torverhältnis von 115:6 beendet. Dem Spiele gegen Fürth wohnten gegen 15000 Zuschauer auf unserm Platze bei. In einem Privatspiel gegen unsere alten Freunde, die Männerturner, verhalf uns ein 9:0-Ergebnis auch in München zu gewaltigem Ansehen. An Weihnachten wurde die in Berlin an der Spitze stehende Union-Oberschöneweide mit 6:0 besiegt.

In den Spielen um die süddeutsche Meisterschaft gelangten wir zu folgenden Ergebnissen:

Gegen Kickers Offenbach	5:1 und 4:0
„ Frankfurter F.V.	4:0 „ 0:0
„ T. u. Sp.V. Mannheim=Waldhof	6:1 „ 4:3

(vorher 1:2, für ungültig erklärt).

Im Schlußspiel um die Meisterschaft des süddeutschen Verbands erfochten wir am 9. Mai einen einwandfreien Sieg über Pfalz-Ludwigshafen auf neutralem Boden

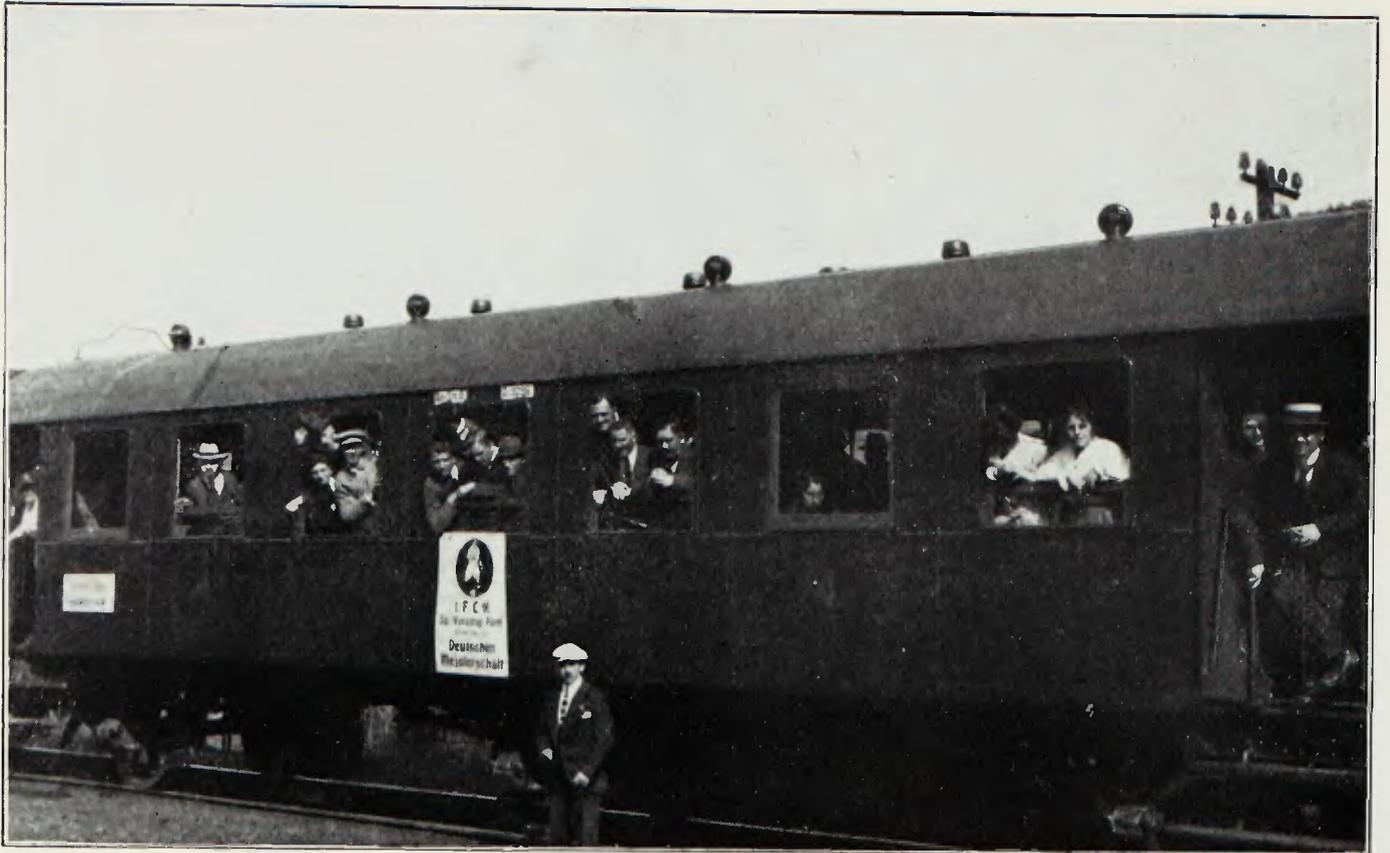


Süddeutsche Meisterschaft 1920 in Stuttgart
Szabo, Strobel, Riegel, Stuhlfauth, Böß, Kalb, Bark, Dr. Steinlein, Träg,
Hofmann (Spelausschuß), Kugler, Popp



Zwischenrunde in Halle 1920
Strobel, Bark, Träg, Kugler, Szabo, Winter, Popp, Kalb, Riegel, Dr. Steinlein, Stuhlfauth

in Stuttgart. Wir waren nun *süddeutscher Meister 1919/20*. Als Einlage in die Runde um die Meisterschaft hatten wir an Ostern den Budapester Torna Club zu Gast, den wir mit ersatzgeschwächter Mannschaft mit 4:3 schlugen.



Sonderzug nach Frankfurt 1920



Deutscher Meister 1920

Die deutsche Meisterschaft war seit dem Jahre 1914 nicht mehr ausgetragen worden; im Jahre 1920 schrieb sie der deutsche Fußballbund für die Landesmeister wieder aus. Wohlgerüstet traten wir als Vertreter Süddeutschlands in die letzten Kämpfe ein und in drei eindrucksvollen Siegen errangen die Unsern die höchste Trophäe des deutschen Fußballsports. In hartem Kampfe besiegten wir zuerst den



Stuhlfauth
mit der Deutschmeisterschaftstrophäe

mitteldeutschen Meister, V. f. B. Leipzig, in Halle 2:0, leichter gelang es uns, den Baltenmeister, Titania=Stettin, in Berlin mit 3:0 zu schlagen und im Schlußspiel mußte die Sp. V. Fürth als letzter Bundesmeister (1914) am 13. Juni in Frankfurt mit 0:2 kapitulieren. 25000 Zuschauer standen dabei im Banne des Entscheidungskampfes zweier im System gleichartiger und =wertiger Mannschaften, den die größere Durchschlagskraft auf unserer Seite entschied. *Der 1. F. C. N. deutscher Fußballmeister.*

Der Jubel in Nürnberg kannte keine Grenzen und die Begeisterung schwoll zu einem mächtigen Strom, als die Mannschaft in der Noris eintraf. Folgende Spieler waren die Träger der ersten deutschen Bundesmeisterschaft: Stuhlfauth, Bark, Dr. Steinlein, Grünerwald, Kalb, Riegel, Strobel, Popp, Böß, Träg und Szabo, die glücklichen Torschützen im Schlußspiel Popp und Szabo.

Die Meisterschaftsfeiern waren noch kaum verrauscht, als die wetterwendische Fortuna der allgemeinen Freude durch den rührigen M. T. V. München einen



Gegen den befreundeten M. T. V. München 1920

Dämpfer aufsetzte. Die Münchner besiegten unsere durch die vielen Siege sicher gemachte Elf unverhofft mit 3:1 auf einem Platze. Doch blieben unsere Niederlagen auch weiterhin auf diesen Einzelfall beschränkt. Zwischen Vor- und Zwischenrunde hatten wir an Pfingsten die Münchner „Bayern“ und die Stuttgarter „Sportfreunde“ mit 4:0 bzw. 6:0 geschlagen, in den Rückspielen mußten sie abermals unsere Überlegenheit mit 2:0 und 4:0 anerkennen, mit dem Ergebnis 4:0 wurde auch die starke Mannschaft des Eimsbüttler T.V. geschlagen.

Einen bedeutenden Erfolg aber stellte unser Sieg über den österreichischen Meister Rapid-Wien dar, der mit 1:3 verlor. Um diese Zeit wurden wir von Einladungen anderer Vereine förmlich überschüttet. Um den vielen Wünschen nur einigermaßen gerecht zu werden, beschlossen wir eine Rundreise durch unser deutsches Vaterland. Diese Reise mit ihren Anforderungen an die Ausdauer der Spieler und mit den Erfolgen in den Spielen stellte eine Rekordleistung dar. Mit 11 Spielern und einem Begleiter wurde die Reise angetreten. Sie führte zunächst ins Saargebiet und von da ins Rheinland, wobei wir Saar 05 mit 3:1 und den Düsseldorfer

S. C. 99 mit 7:0 besiegten, in diesem letzten Treffen schoß Träg allein 6 Tore. Unser nächstes Ziel war Hamburg, wo wir 2 schwere Treffen gegen den Eimsbüttler T.V. und gegen die Viktoria mit 3:2 und 2:1 glücklich hinter uns brachten, nicht ohne Mithilfe eines Ersatzmanns, den wir telegraphisch herbeigerufen hatten. Dem Drängen des S. C. 07 Gelsenkirchen nachgebend, fuhren wir nochmals westwärts und besiegten dort den genannten Verein mit 4:1. Vollständig erschöpft kam die Mannschaft nach Berlin, um tags darauf dem Berliner Meister Union-Oberschöneweide gegenüberzutreten, der schließlich unter Mitwirkung unserer herbeigeeilten Spieler Bark und Riegel knapp, aber sicher mit 2:1 geschlagen wurde. Das letzte Spiel fand in Halle gegen 96 statt, auch dieses wurde gewonnen und zwar mit 3:1. Während dieser 13 tägigen Reise wurden rund 3000 Kilometer zurückgelegt und 7 Spiele ausgetragen, die sämtlich gewonnen wurden.

Der *Siegeszug unserer Mannschaft* setzte sich auch im neuen Spieljahr fort. 1920/21 Das Spielsystem des Verbands war das gleiche wie im Vorjahr, wieder standen sich 10 Vereine um die nordbayerische Meisterschaft gegenüber. Eingeleitet wurde die Herbstspielzeit mit zwei Freundschaftsspielen, wovon das eine in Fürth gegen die Spielvereinigung 0:0 endete, das andere in Stuttgart gegen den Sportclub mit 9:1 gewonnen wurde.

Die Ergebnisse unserer Verbandsspiele waren folgende:

Gegen Spielvereinigung Fürth	1:0 und 0:0
„ M.T.V.	„ 5:0 „ 3:0
„ T.V. 60	„ 5:2 „ 6:2
„ F.V. Nürnberg	⟨1:1 Protestspiel⟩ 6:1 und 5:0
„ T.V. 46 „	3:0 und 2:0
„ Pfeil-Sandow Nbg.	4:2 „ 4:0
„ 1. F. C. Bamberg	6:0 „ 4:0
„ F. C. Bayern Kitzingen	8:1 „ 10:0
„ F. C. Kickers Würzbg.	4:0 „ 9:0

Von den 18 Spielen wurden 17 gewonnen, eines blieb unentschieden, das Gesamtverhältnis war 85:8. Zwischen die Kreisspiele wurden wie alljährlich einige Freundschaftsspiele eingeschoben, die erfolgreich beendet wurden. An Weihnachten waren Olympia=Leipzig und F. C. Basel zu Gast, die mit 6:0 bzw. 2:0 besiegt wurden. Ein knappes Ergebnis wurde an Neujahr gegen den V. f. T. und B. Leipzig mit 3:2 erzielt, einige Wochen später wurde der Sp. C. zu Erfurt mit 3:0, der Vogtl. F. C. in Plauen mit 6:0 geschlagen. Am Charfreitag mußte der 1. F. C. Pforzheim mit 3:0 unsere Überlegenheit anerkennen, aber mitten in die größten Erfolge platzte an Ostern ein Sieg der Sp. V. Fürth über uns mit 2:0. Die Fortsetzung der Verbandsspiele verlief dagegen sehr günstig. Wir errangen *abermals die süddeutsche Meisterschaft* mit nachfolgenden Einzelergebnissen:

gegen F. C. Kickers Offenbach	5:0 und 3:0
„ Eintracht Frankfurt	7:2 „ 1:0
„ Mannheim=Waldhof	2:2 „ 2:0

Im Schlußspiel triumphierten wir über Phönix=Ludwigshafen in Stuttgart mit 2:1 und wurden *erneut süddeutscher Meister*.

An Pfingsten wollten wir in Wien mit dem Meister Rapid das schuldige Rückspiel austragen, allein wegen Verkehrsbeschränkung gelangten wir nur bis an die Grenze, um von dort unverrichteterdinge wieder umzukehren. Dafür blieben wir bei dem T.V. 61 in Regensburg zu Gast, den wir mit 4:0 besiegten. Noch vor dem Eintritt in die Bundesspiele schlugen wir die Stuttgarter Sportfreunde mit 4:0.

Als vorjähriger deutscher Meister und als erneuter süddeutscher Meister bekam unsere Mannschaft für die erste Runde Freilos, in der Zwischenrunde stieß sie auf den mitteldeutschen Meister, Wacker=Halle, der mit 5:1 besiegt wurde. Am 12. Juni trat unsere Mannschaft in Düsseldorf dem Berliner Meister Vorwärts zum



Unsere Mannschaft beim Schlußspiel in Düsseldorf

Böß, Träg, Popp, Sutor, Grünerwald, Stuhlfauth, Riegel, Kalb, Kugler, Strobel, Bark, (Kürschner)

letzten Gang gegenüber. Dieser Verein wurde mit 5:0 vollständig überspielt, dem Spiele wohnten ungefähr 30000 Zuschauer bei. Über das Spiel unserer Mannschaft gab es nur eine Stimme, die des Lobes. Die Rückkehr erfolgte erst nach einem Freundschaftsspiel in München=Gladbach, das uns gegen eine Auswahlmannschaft mit 6:0 siegreich sah. Die Heimkehr, die Ankunft und die Aufnahme unserer Mannschaft in Nürnberg gestalteten sich wie im Vorjahr zu einem wahren Triumphzug. *Zum zweitenmal* hatte die Mannschaft: Stuhlfauth, Bark, Kugler, Grünerwald, Kalb, Riegel, Strobel, Popp, Böß, Träg und Sutor *die deutsche Meisterschaft* an sich gebracht in insgesamt 27 Spielen, von denen keines verlorenging. Die vorhergehende Meisterschaft 1919/20 war in 28 Spielen errungen worden, ebenfalls ohne jedes

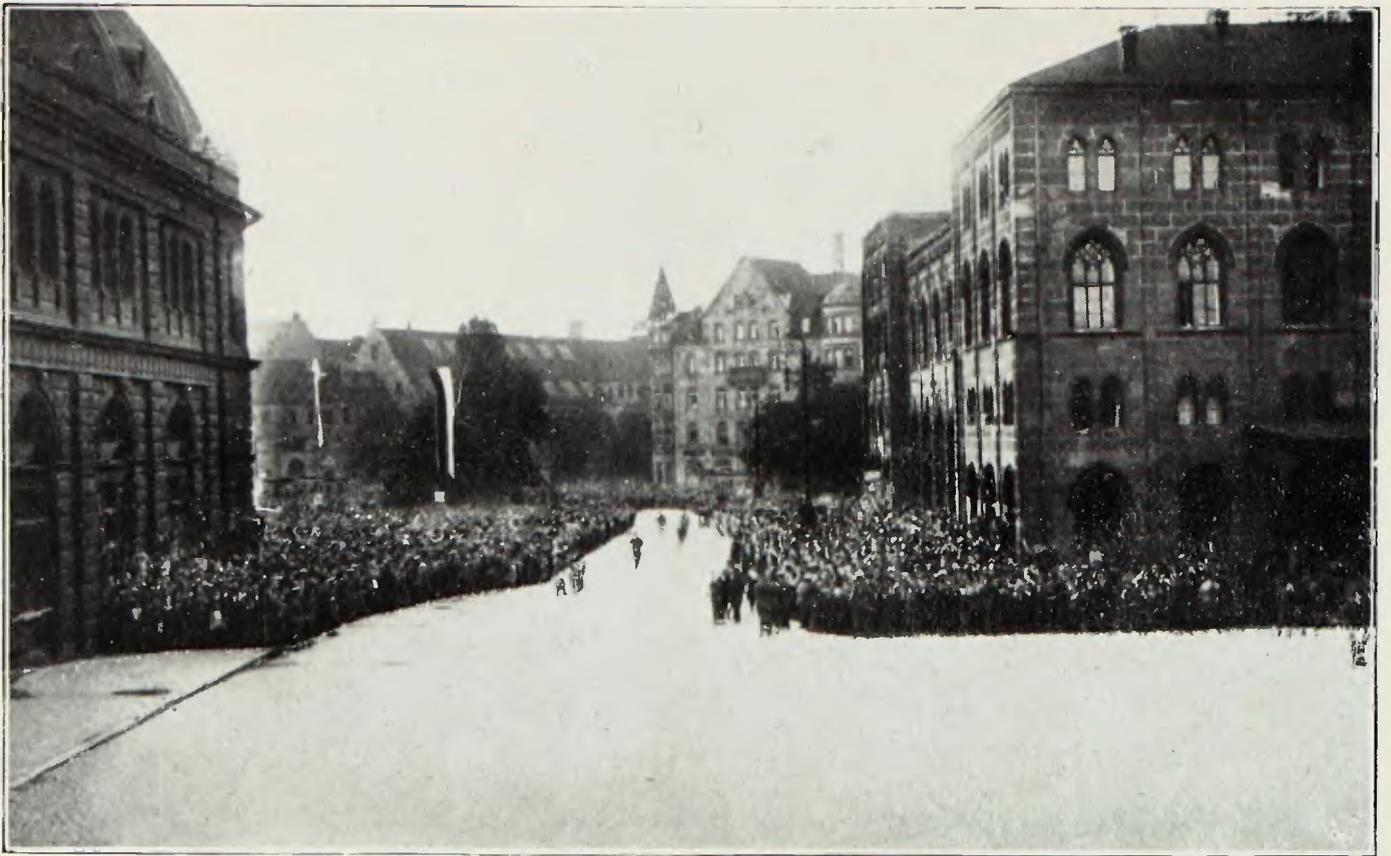
Verlustspiel. Das Bundesschlußspiel in Düsseldorf war das 91. in einer ununterbrochenen Reihe von nichtverlorenen Verbandsspielen. Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß auch nach dem Schlußspiel 1921 die Kräfte der Mannschaft förmlich auf-



Das zweite Mal deutscher Meister



Nürnberg erfährt den zweiten Meisterschaftssieg



Nürnberg in Erwartung des Deutschen Meisters

gebraucht erschienen. Das Spiel, das die Unsern acht Tage nach der Meisterschaft in Karlsruhe gegen Phönix lieferten, stand auf keiner besonderen Höhe, es endete unentschieden mit 1:1; auch das am nächsten Tag stattfindende Treffen gegen den F. C. Basel erwies keine Überlegenheit unsrerseits, wenn es auch noch knapp mit 1:0 gewonnen werden konnte. In den folgenden beiden Freundschaftsspielen blieb die Mannschaft jedoch überlegener Sieger; die Stuttgarter Sportfreunde wurden mit 6:0 und Phönix=Ludwigshafen, der letzte Verbandsgegner, wurde mit 5:0 niedergedrungen. *Während zweier Jahre nahm unser Club eine unbestrittene Vormachtstellung im deutschen Fußballsport ein; ebenso geschätzt wie beneidet stand unsere Mannschaft an der Spitze des deutschen Fußballsports und der Beginn der Herbstspielzeit zeigte, daß wir nicht gewillt waren, unsere glänzende Stellung aufzugeben.* In München hatte sich Wacker mit Schaffer die führende Stellung errungen. Eine an uns gerichtete Herausforderung sollte den Beweis erbringen, daß die Münchner auch in weiterem Bereich nichts zu fürchten hätten. Doch der Beweis mißlang. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen kämpfte unsere Mannschaft in München erst den T.V. 1860 mit 2:0 und dann auch den F. C. Wacker trotz Schaffer mit 3:0 nieder, obwohl in diesem Spiel nur Ersatzverteidiger in der Deckung standen. Ebenfalls an zwei aufeinanderfolgenden Tagen schlugen wir in Erfurt den Sp. C. mit 5:1 und in Leipzig V. f. T. u. B. mit 2:0. Dagegen verloren wir in Wien gegen den Meister Rapid mit 0:1. Der erste Kampf zwischen dem Meister der Tschechoslovakei *Sparta=Prag*, und uns, dem deutschen Meister, verlief torlos. Das gigantische Ringen zweier in Höchstform befindlicher Mannschaften hatte eine ungeheuerere Menschenmenge nach Zerzabelshof gelockt.



1. F. C. N. gegen Sparta-Prag 0:0

Die Vermehrung der Zahl der Ligavereine hatte im neuen Spieljahr eine Zweiteilung aller Kreise zur Folge. Im Kreis Nordbayern kämpften 16 Vereine in zwei Gruppen zu je 8 Vereinen um die Meisterschaft. Die Spiele unserer Gruppe beendeten wir als Sieger mit folgenden Ergebnissen:

1921/22

Gegen N. F. V. mit	2:0 und 1:0
„ Pfeil-Sandow	7:0 „ 10:1
„ M. T. V. Fürth	4:1 „ 1:1
„ Franken „	10:0 „ 4:0
„ 1. F. C. Bamberg	1:0 „ 10:1
„ T. B. Weiden	7:1 „ 1:1
„ Sp. V. Hof	11:1 „ 11:1

Ohne Spielverlust traten wir nun dem andern Gruppenmeister, der Sp. V. Fürth, gegenüber, die uns zweimal knapp mit 3:2 und 2:1 besiegen konnte, so daß wir die weitere Teilnahmeberechtigung an den Kämpfen um die süddeutsche Meisterschaft einbüßten. Das Recht, an den Spielen um die deutsche Meisterschaft teilzunehmen, blieb uns als letztjährigem Meister gewahrt. Aus diesem Grunde traf uns der Ausgang der Verbandsspiele nicht übermäßig hart. Er war uns sogar nicht unwillkommen, da wir in aller Stille bereits die Vorkehrungen zu unserer *ersten Spanienreise* getroffen hatten, die im andern Falle wohl kaum zu überwindenden Hemmnissen begegnet wäre. Die Zahl der in die Kreisspielrunde fallenden Freundschaftstreffen mit starken Gegnern beschränkte sich auf 4. Zwei davon konnten wir gewinnen, das eine gegen den Galati Seraj aus Konstantinopel mit 6:0, das andere gegen

die Stuttgarter Kickers mit 2:1, aber im Rückspiel gegen die Sparta bezogen wir in Prag eine böse Niederlage mit 2:5, in einem gleichwertigen Spiel mit dem M.T.K.=Budapest blieb dieser abermals Sieger mit 2:1. Am 19. Februar 1922 waren für uns die Verbandsspiele beendet, vier Wochen später traten wir unsere Ausreise nach Spanien an, nachdem zuvor nicht geringe Hindernisse aus dem Weg geräumt werden mußten. Mit nahezu vollständiger Mannschaft — Wieder und Schmidt verstärkten erstmals dieselbe — gingen wir auf die Reise, die uns zunächst nach Ludwigshafen führte, wo wir in einem Treffen gegen Phönix gewissermaßen Generalprobe hielten; mit einem 6:1 Sieg fiel sie über Erwarten gut aus. Über Straßburg — Paris — Bordeaux gelangten wir in zwei Tagen an die spanische Grenze, wo wir bei unserm ersten Gegner, dem Real Club-Irun, dem vormaligen spanischen Meister, köstliche Aufnahme fanden. Es gebricht an Raum, all' die Schönheiten dieser Spanienreise zu schildern. Aber wenn man daran erinnert, daß wir aus einem förmlich ausgehungerten Lande kamen, so ist wahrlich nicht zuviel gesagt, daß wir uns während dreier Wochen in Spanien wie im Paradiese fühlten, von den eindrucksvollen Naturschönheiten Nordspaniens ganz zu schweigen. In sportlicher Hinsicht war unsere Reise ein voller Erfolg nicht allein für unsern Club, sondern für den ganzen deutschen Fußballsport überhaupt. Wer im Ausland gab denn etwas auf den deutschen Fußballsport? Der Deutsche und sein Sport galten nicht mehr viel. Wir aber fühlten uns dazu berufen, das Märchen von der Schwäche des deutschen Sports, wie es nach den entnervenden Kriegs- und „Friedens“jahren wohl denkbar war, zu zerstören und wir dürfen wohl sagen, daß uns das reichlich gelungen ist. Gleich im ersten Treffen überrannten wir den Iruner Real-Club mit 5:0, in Bilbao schlugen wir den starken A. C. mit 3:2, ein weiteres Spiel blieb infolge besonderer Umstände mit 3:3 unentschieden, der R. C. Santander unterlag mit 1:4 und schließlich die Sociedad-San Sebastian mit 0:3. Mit 4 siegreich beendeten Spielen und einem Unentschieden kehrte die Mannschaft wohlbehalten nach Deutschland zurück.

Im April beteiligte sie sich an den Kämpfen um den Verbandspokal und blieb zunächst in diesen Kämpfen siegreich, Pfeil wurde mit 2:1, N.F.V. mit 3:0 und der 1.F.C. Bamberg mit 6:0 geschlagen; die Osterfeiertage verbrachte sie in der Schweiz, wo sie in Zürich die Young-Fellows mit 2:0 und in Bern den F.C. mit 3:1 besiegte. In einem Freundschaftstreffen mit der Frankfurter „Eintracht“ siegte sie mit 6:2.

Der Eintritt in die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft brachte uns in Halle mit dem mitteldeutschen Meister, Sp. V. Leipzig, zusammen, der, obwohl er ein nicht zu verachtender Gegner war, mit 3:0 besiegt wurde. Acht Tage später ereilte uns ein folgenschweres Verhängnis, in dem unsere beiden ausgezeichneten Spieler Sutor und Kalb in einem Privatspiel mit der „Eintracht“ in Frankfurt schwer verletzt wurden, Kalb derartig, daß er als Kämpfer für die deutsche Meisterschaft nicht mehr in Betracht kommen konnte. Schwer behindert stellten wir uns in der Zwischenrunde dem Berliner Meister Norden-Nordwest in Fürth, wobei wir

mit 1:0 gewannen. In einem denkwürdigen, dreieinviertel Stunden währenden erbitterten Kampfe standen wir dann im *Schlußspiel in Berlin* dem Hamburger Sportverein gegenüber, ohne zum drittenmal das erstrebenswerte Ziel erreichen zu können, aber auch dem Gegner mißlang es. Vernünftige Einsicht trennte am Ende die kämpfenden Parteien, indem der Schiedsrichter das Treffen, das in der Geschichte des deutschen Fußballsports ohne Beispiel dasteht, aus freier EntschlieÙung beim Stande 2:2 abbrach. Wohl beherrschten die Unsern am Schlusse des Spiels die Lage, aber die Stürmer hatten nicht mehr die Kraft, durch einen entscheidenden Torschuß das Ende herbeizuführen. Der unentschiedene Meisterschaftskampf hatte eine Wiederholung zur Folge, die auf den 6. August in Leipzig festgesetzt wurde. Am Ende des alten Spieljahrs hatten wir noch holländische Gäste in Zerzabelshof, den Ajax=Amsterdam, der in einem interessanten Spiele mit 0:4 verlor.

1922/23

Im *Wiederholungsspiel* um die D.F.B.=Meisterschaft traten die unangenehmen Begleiterscheinungen des ersten Spieles erneut hervor, leider verloren auch unsere streitbaren Männer in dem beiderseits erbittert geführten Kampf den Kopf. Die Nervenprobe bestanden ein paar unserer Spieler nicht und so stärkten sie, was bei ruhigem Blute unmöglich gewesen wäre, dem Gegner die Waffen. Aber selbst dem Torso unserer Mannschaft von schließlich nur 8 Mann gegenüber war der H. S. V. nicht stark genug, den Sieg zu erringen. Als in der nach der regelrechten Spielzeit angesetzten Verlängerung ein vierter Spieler unserer Mannschaft den Platz verletzt verlassen mußte, sah sich der Schiedsrichter gezwungen, erneut den Kampf bei dem unentschiedenen Stande von 1:1 abzubrechen. 60 000 Zuschauer – eine niemals in Deutschland erreichte Zahl – erlebten wieder eine Enttäuschung. An dem Spiele waren folgende Spieler beteiligt: Stuhlfauth, Bark, Kugler, Reitzenstein, Riegel, Köpplinger, Strobel, Popp, Böß, Träg, Sutor. Dem Kampf auf dem grünen Rasen folgte jener am grünen Tisch, der erst auf dem Bundestag in Jena seinen Abschluß fand mit dem Ergebnis, daß, um den endlosen Erörterungen, wer als Meister zu erklären sei, ein Ende zu bereiten, dem Hamburger Sportverein nahegelegt wurde, auf den durch die Gunst der Verhältnisse auf ihn treffenden Meisterschaftstitel Verzicht zu leisten. Mit dieser Lösung erklärte sich der H. S. V. einverstanden und so verblieb uns nur der Ruhm, *als deutscher Meister unbesiegt* geblieben zu sein. Somit war die Meisterschaftstrophäe für das Spieljahr 1921/22 ohne Besitzer.

Von den folgenden Freundschaftsspielen, gegen Sp. V. Leipzig 2:1, B. V. Altenessen 3:1, Köln kombiniert 2:2, F. C. Augsburg 10:0, M. T. V. München 4:1 und Sparta Prag 3:2, war das letztgenannte das wichtigste. Mit diesem Siege erreichten wir den Ruhm, endgültig der *kontinentalen Extraklasse* zugerechnet zu werden.

In den nachfolgenden Verbandsspielen gelang es uns nicht, die Spitze zu erreichen, mit 2 Verlustspielen gegen Sp. V. Fürth kamen wir nur an die zweite Stelle, unser scharfer Mitbewerber in Fürth behielt die Oberhand und errang die süddeutsche Meisterschaft. Die Ergebnisse unserer Verbandsspiele waren folgende:

Gegen T. V. 60 Fürth	1:0	und	8:2
„ „ „ 46 Nbg.	5:2	„	5:0
„ N.F.V.	1:1	„	3:2
„ Würzb. Kickers	4:0	„	2:1
„ 1.F.C. Bamberg	0:0	„	2:0
„ M. T. V. Fürth	3:0	„	4:0
„ Sp. V. „	0:1	„	1:3

Von den 14 Spielen gewannen wir 10, 2 blieben unentschieden, 2 wurden verloren. Mitten in den Verbandsspielen traf uns zum zweitenmal der schmerzliche Verlust unseres Mittelläufers Kalb, der abermals einen Beinbruch erlitt. Bevor dieses traurige Ereignis eintrat, hatten wir die Genugtuung, mit voller Mannschaft dem tschechischen Meister Sparta auf seinem eigenen Platze eine gewichtige Niederlage von 3:0 beizubringen. Seit 1917 war die Sparta auf ihrem eigenen Platze unbesiegt geblieben; mit unserm einwandfreien Sieg war die Vorherrschaft der Sparta auf dem kontinentalen Boden mit einmal gebrochen. Weit über die Grenzen unsres Vaterlandes hinaus fand unser Sieg über die berühmte Sparta verdiente und rückhaltlose Anerkennung, unsere Bundes- und Verbandsbehörden waren unter den Gratulanten. Diesem Ruhmesblatt in unsrer Geschichte hefteten wir zu Weihnachten ein zweites an, indem unsere Mannschaft den österreichischen Meister Rapid mit 4:1 besiegen konnte.

Infolge des erwähnten Unglücksfalls waren unsere Aussichten, während einer zu Beginn des neuen Jahres zur Durchführung kommenden zweiten Spanienreise auch den überaus starken F. C. Barcelona bezwingen zu können, stark herabgemindert. Die Erkrankung weiterer Spieler zerstörte unsere Siegeshoffnungen fast ganz. Trotzdem war es falsch, von einem Fiasko zu reden, denn von den 9 in Spanien ausgetragenen Spielen gingen zwar 4 verloren, doch wurden auch 4 gewonnen, während eines unentschieden blieb. Diesmal führte uns die Reise, die wohl jedem der Teilnehmer unvergeßlich bleiben wird, nach dem westlichen Teil der Pyrenäenhalbinsel, auf das Hochland von Castilien und weiter nach Süden bis an den Guadalquivir nach Sevilla.

Die Hälfte der Mannschaft trat die Ausreise nach Spanien über Italien an, um in Mailand an dem Länderspiel Deutschland:Italien teilzunehmen. Über Genua, längs der Riviera setzten unsere Teilnehmer alsdann die Reise fort, trafen in Südfrankreich in dem kleinen Städtchen Tarascon auf den über Lyon gekommenen Hauptteil der Reisegesellschaft, die sich nunmehr mit drei Begleitern auf 18 Köpfe belief. Wie im Vorjahre fanden wir in Spanien überall herzliche Aufnahme, doch die sportlichen Erfolge der ersten Reise konnten wir, wie schon oben erwähnt, nicht mehr erzielen. Die beiden Treffen gegen den F. C. Barcelona gingen mit 1:2 und 2:4 verloren, jedoch stellten die Unsern dem spanischen Meister einen ebenbürtigen Gegner. Auch das nächste Spiel in Madrid gegen den Realclub gestaltete sich verlustreich, mit 0:3 wurden wir empfindlich geschlagen, aber am nächsten Tage übten wir mit dem gleichen Ergebnis Vergeltung. Glücklicher verliefen die



In Barcelona

Böß, Träg, Köpplinger, Deinzer, Stuhlfauth, Riegel, Sutor, Kugler, Schmidt, Strobel, Bark,
Grünerwald, Wieder, Popp

Spiele in Sevilla, dort gewannen wir beide Male gegen den F. C. mit 2:1 und 1:0. In Valencia schlugen sich die Unsern schlecht und recht gegen eine spielerisch schwächere Mannschaft unter einem zweifelhaften Schiedsrichter auf einem ganz ungeeigneten Spielfeld herum, gewannen zwar das erste Spiel knapp mit 3:2, unterlagen aber den Umständen entsprechend im zweiten Spiel mit 2:4.

Nach vierwöchigem Aufenthalt in Spanien trat die Mannschaft auf heimatischen Gefilden erstmals wieder dem Nürnberger F. C. Pfeil gegenüber, der mit einem 0:0-Ergebnis seine Stärke erwies. Die Pokalspiele nahmen einen denkwürdigen Verlauf. Die ersten Gegner, M. T. V. Fürth, Bayern=Nürnberg und 1. F. C. Bamberg, erlitten mit 0:6, 0:9 und 0:6 empfindliche Niederlagen, aber durch den T. V. Augsburg, der einen glücklichen 4:1-Sieg errang, wurde unsere Mannschaft zum Ausscheiden gezwungen. Mit wechselndem Glück wurde wieder eine Anzahl Freundschaftsspiele erledigt, wobei wir gegen starke ausländische Klasse mehrmals unterlagen. Gegen den T. V. Amberg gewann der Club 7:1, gegen Sp. u. Ballspiel Cl. Plauen 4:2, an Ostern unterlag der T. V. Augsburg mit 1:3. In Prag siegte die Sparta knapp mit 1:0, in Regensburg erzielte die Mannschaft gegen den T. V. nur ein unentschiedenes Ergebnis von 1:1. Aus Sachsen kehrte sie ohne Niederlage zurück, das Treffen mit der starken Sp. V. Leipzig beendete sie unentschieden mit 2:2, in Dresden blieb sie gegen den Sportclub mit 3:1 Sieger. Dagegen erlitt der Club in Budapest an Pfingsten gegen den M. T. K. eine Niederlage mit 0:1 und am nächsten Tag gegen Rapid=Wien eine noch kräftigere mit 0:4. Der weitere Verlauf der Sommerspiele jedoch ergab eine

tüchtige Erstarkung unsrer Mannschaft; von den folgenden 10 Spielen wurde keines verloren, nur ein einziges blieb unentschieden. Der Münchner F. C. Bayern unterlag zweimal mit 2:3, T. V. 60 Fürth mit 0:4, während sich die Stuttgarter Kickers mit 1:1 behaupten konnten; dagegen wurde die Braunschweiger Eintracht mit 10:1 empfindlich geschlagen, Pfeil-Nürnberg verlor mit 0:1. Gegen den T. V. (Schwaben)-Augsburg wurde die Pokalniederlage mit 4:0 wieder wettgemacht, auch der T. V. 46 Nürnberg verlor mit 0:4 und die starke Viktoria in Hamburg mußte mit 1:4 ebenfalls unsere Überlegenheit anerkennen; in Schweinau schlugen wir den T. V. mit 5:1.



1. F. C. N. und Sp. V. Fürth

1923/24 Der Siegeszug unserer Mannschaft setzte sich auch im neuen Spieljahr fort. Der Sieg gegen Sp. V. Erlangen mit 1:0 besagt auf schlechtem Boden nicht viel, wohl aber das gleiche Ergebnis gegen die Sp. V. Fürth. In Aschaffenburg wurde die Viktoria mit 4:1 besiegt, die Viktoria in Magdeburg mit 2:0 und in Plauen der Vogtl. F. C. mit 4:0; in Norddeutschland wurde der F. C. Holstein Kiel mit 6:0 geschlagen, während der F. C. 93 Altona ein unentschiedenes Ergebnis von 0:0 erzwang. In Nürnberg unterlag der Ortsrivale N. F. V. mit 0:2.

In den Verbandsspielen sicherte sich unsere Mannschaft nach schweren Kämpfen die Spitze; die einzelnen Ergebnisse waren folgende:

Gegen T. V. 60 München	1:0 und 1:0
„ Wacker „	3:0 „ 0:0
„ Bayern „	6:0 „ 0:1
„ Sp. V. Fürth	2:0 „ 2:0

gegen M. T. V. Fürth	3:0 und 4:1
„ Schwaben Augsburg	2:0 „ 2:4
„ N.F.V.	1:1 „ 0:1

Von den 14 Spielen wurden somit 9 gewonnen, 3 verloren, während 2 unentschieden blieben. In 3 folgenden Privatspielen blieben wir überlegener Sieger: in Köln wurde eine kombinierte Mannschaft mit 3:0 geschlagen, in Düsseldorf eine solche mit 4:0, Halle 96 verlor in Nürnberg mit 0:4. Im ersten Pokalspiel wurde V.f.B. Bayreuth mit 11:1 überrannt. In den Verbandsschlussspielen wurde unsere Mannschaft *erneut süddeutscher Meister* mit folgenden Einzelergebnissen:

Gegen F. Sp. Verein Frankfurt	4:1 und 3:0
„ Borussia Neunkirchen	2:0 „ 5:0
„ Kickers Stuttgart	3:0 „ 3:1
„ Mannheim=Waldhof	0:2 „ 3:0
„ Sp. V. Fürth	0:0 „ 1:1

Die süddeutsche Meisterschaft wurde mit 7 gewonnenen, 2 unentschiedenen Spielen und einem verlorenen errungen.

Zum vierten Male rüsteten wir uns hierauf zum *Kampfe um die deutsche Meisterschaft*. Der erste Gegner, Alemannia-Berlin, unterlag hoch mit 1:6, der westdeutsche Meister, Duisburger Spielverein, wurde mit 3:1 geschlagen und im Schlußspiel mußte sich der alte Gegner Hamburger Sp. V. mit 0:2 dem besseren

Schlussskampf um die Deutsche Meisterschaft im Deutschen Stadion



Popp, Hochgesang, Schmidt, Stuhlfauth, Riegel, Kalb, Bark, Danninger (Spelausschußvorsitzender), Sutor, Träg, Wieder, Kugler, Strobel

Deutsche Meisterschaft 1924



Hochgesang

Hochgesang erzielt das erste Tor

Martens (H.S.V.)
Torwart

Siegreicher Endkampf um den süddeutschen Pokal in Karlsruhe 1924



Kalb, Hochgesang, Schmidt, Kugler, Stuhlfauth, Winter, Köpplinger, Strobel,
Sutor, Popp, Wieder

Spiele unsrer Mannschaft beugen. *Zum drittenmal Deutscher Meister!* Nur der alte V. f. B. Leipzig kann eine gleiche Leistung aufweisen. Die Begrüßungs- und Begeisterungsszenen der früheren Meisterschaftstage wiederholten sich bei der Rückkehr der Mannschaft aus Berlin nach Nürnberg. Der Triumph unsres Clubs war aber erst vollkommen, als die Mannschaft aus dem *Wettbewerb um den süddeutschen Pokal ebenfalls als Meister* hervorging, so daß sie in diesem Jahre *vierfache Meisterschaftswürde errang*: die bayerische, die süddeutsche, die deutsche Meisterschaft und zuletzt die Würde des südd. Pokalmeisters. Sie beendete die 4 Pokaltreffen mit 24:2 Toren, in den letzten drei Spielen wurden die Vereine Saar 05 Saarbrücken mit 7:0, 1. F. C. Pforzheim mit 5:1 und Kickers Stuttgart im Schlußspiel zu Karlsruhe mit 1:0 geschlagen. An den Meisterschaftsspielen waren folgende Spieler beteiligt: Stuhlfauth, Bark, Kugler, Winter, Riegel, Kalb, Schmidt, Köpplinger, Strobel, Popp, Hochgesang, Wieder, Träg und Sutor. Der einzige Wermutstropfen im Becher der allgemeinen Freude war der *Abschied des langjährigen Spielführers der ersten Mannschaft, Gustav Bark*, der im



Ehrung Bark's

Bark

Juni 1924 in seine Schweizer Heimat zurückkehrte. Das einzige Privatspiel während der Meisterschaftsrunden gestaltete sich, obwohl es mit 0:4 verlorenging, zur Krone aller Spiele des laufenden Jahres, im Spiele gegen die *Boston Wanderers* kämpften die Unsrn so meisterhaft, daß alle andern Treffen in Bezug auf kunstvolle Leistungen weit in den Schatten gestellt wurden und wobei, was allgemein anerkannt wurde, nur besonders günstige Umstände den Engländern die hohe Torzahl ermöglichten.



1.F.C.N. und Bolton Wanderers



Böß

Träg



Sutor aus dem „Fußball“
 (Herausgeber Seybold)



Wieder

Träg

aus dem „Fußball“
(Herausgeber Seybold)



Typisches Träg-Tor



Strobel Hochgesang



Kalb



Riegel



Schmidt



Kugler

aus dem „Fußball“
(Herausgeber Seybold)



Popp



Stuhlfauth

Mit einer achttägigen Reise an die Wasserkante eröffnete der Club die neue Spielzeit. In 4 Städten maß er sich mit starken Gegnern, darunter auch mit dem H. S. V. Drei Siege brachte die Mannschaft zurück und ein Unentschieden mit 1:1 gegen den Meisterschaftsrivalen. Werder=Bremen verlor mit 0:1, Titania Stettin mit 0:3 und Holstein Kiel mit 1:4. Mit einer ersatzgeschwächten Mannschaft gastierte der Club 8 Tage später in Mitteldeutschland, in Leipzig und Dresden, wo er den Umständen entsprechend Mühe hatte sich zu behaupten. Gegen Fortuna Leipzig reichte es nur zu einem unentschiedenen Ergebnis von 2:2, in Dresden wurde gegen Guts Muts ein knapper Sieg mit 1:0 erzielt. Des Chronisten Pflicht ist es, auch einiger kleinerer Treffen in der engeren und weiteren Heimat Erwähnung zu tun, darunter fallen die Spiele gegen den 1. F. C. Schweinfurt (4:1), Bayern=Schwabach (5:1) und Pfeil=Nürnberg (7:0). Wie in den Vorjahren sollte das Treffen gegen *Sparta=Prag* einen Glanzpunkt in den sportlichen Veranstaltungen in Zerzabelshof bilden. Das Spiel am 24. August war aber nur ein Abglanz der großen Kämpfe beider Mannschaften in der Vergangenheit, mit 3:2 blieb der *Club* bei gleichwertigem Spiele *Sieger*. Darnach legte uns der H. S. V. mit 3:1 herein. Die Verbandsspiele nahmen wieder einen günstigen Verlauf, wir errangen die *bayerische Meisterschaft*. Als letzter Pokalmeister hatten wir ohnehin die Berechtigung zur Teilnahme an den Verbandsschlussspielen. Die Ergebnisse waren folgende:

1924/25

Gegen Schwaben Ulm	7:1	und	3:0
„ Wacker München	0:1	„	2:2
„ Sp. V. 60	3:2	„	5:0
„ Bayern	1:1	„	4:2

gegen Teutonia München 4:1 und 2:1
 „ N.F.V. „ 4:1 „ 4:0
 „ Sp. V. Fürth „ 3:0 „ 2:1

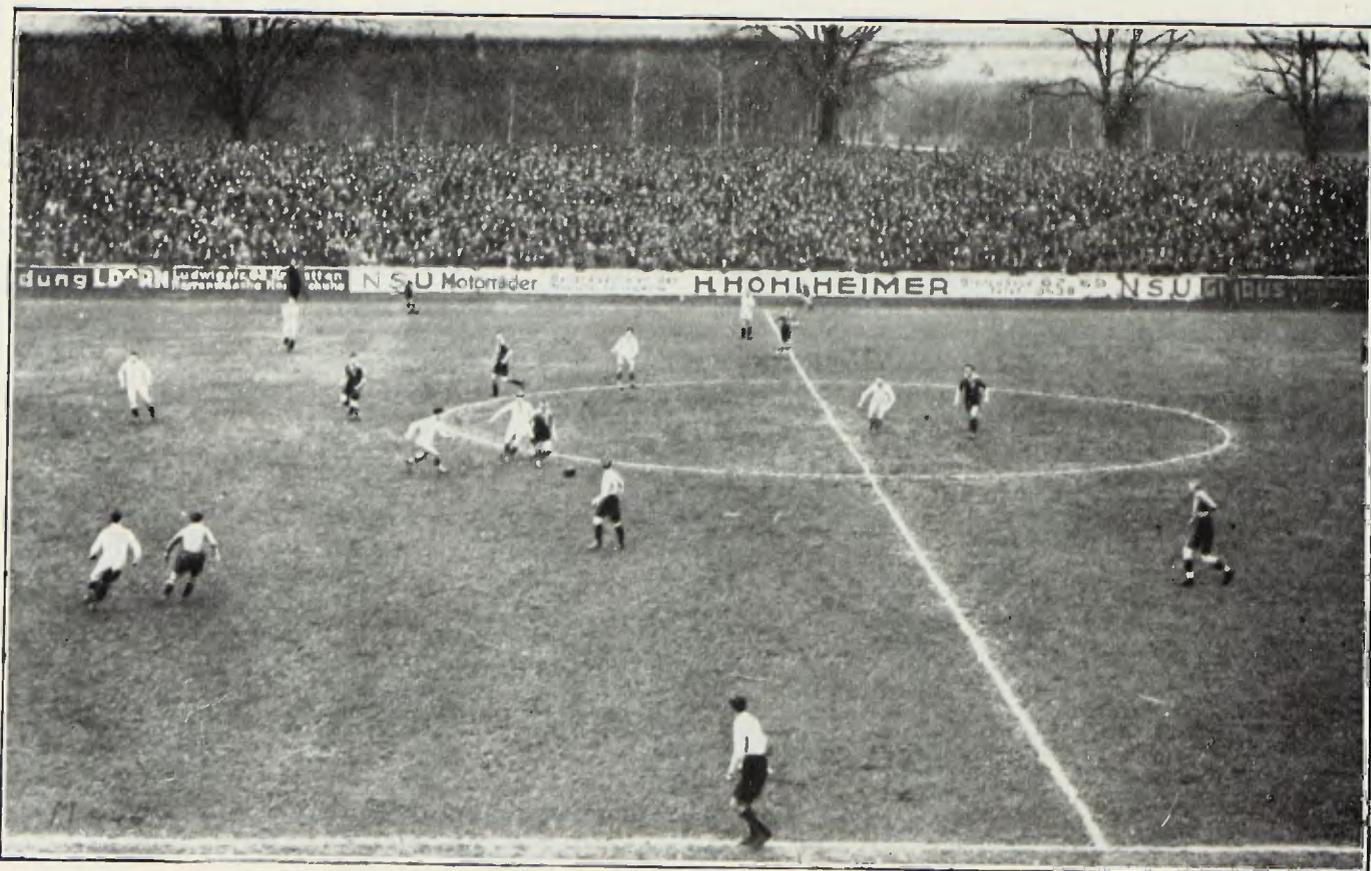
Von 14 Spielen wurden 11 gewonnen, 1 verloren, während 2 unentschieden blieben.

Um die Wende des Jahres hatte der Club bedeutende Gegner aus Prag und Budapest zu Gast. Gegen alle diese Gegner war der Club gezwungen, ausgezeichnete Spieler zu ersetzen, so daß nur Teilerfolge erzielt werden konnten. Das Spiel gegen den starken D.F.C. Prag endete mit 1:1, die bedeutend schwächeren Vasas Budapest kamen mit der glimpflichen Niederlage von 0:1 davon, während sich der M.T.K. Budapest abermals, diesmal mit 4:2, behaupten konnte. Die Prager Slavia blieb bei gleichwertigem Spiele mit 1:0 Sieger. Die ersten Pokalspiele wurden dagegen glücklich beendet, die Sp. V. Ingolstadt wurde mit 5:1, der Sp. V. 60 München mit 6:0 aus dem Felde geschlagen.

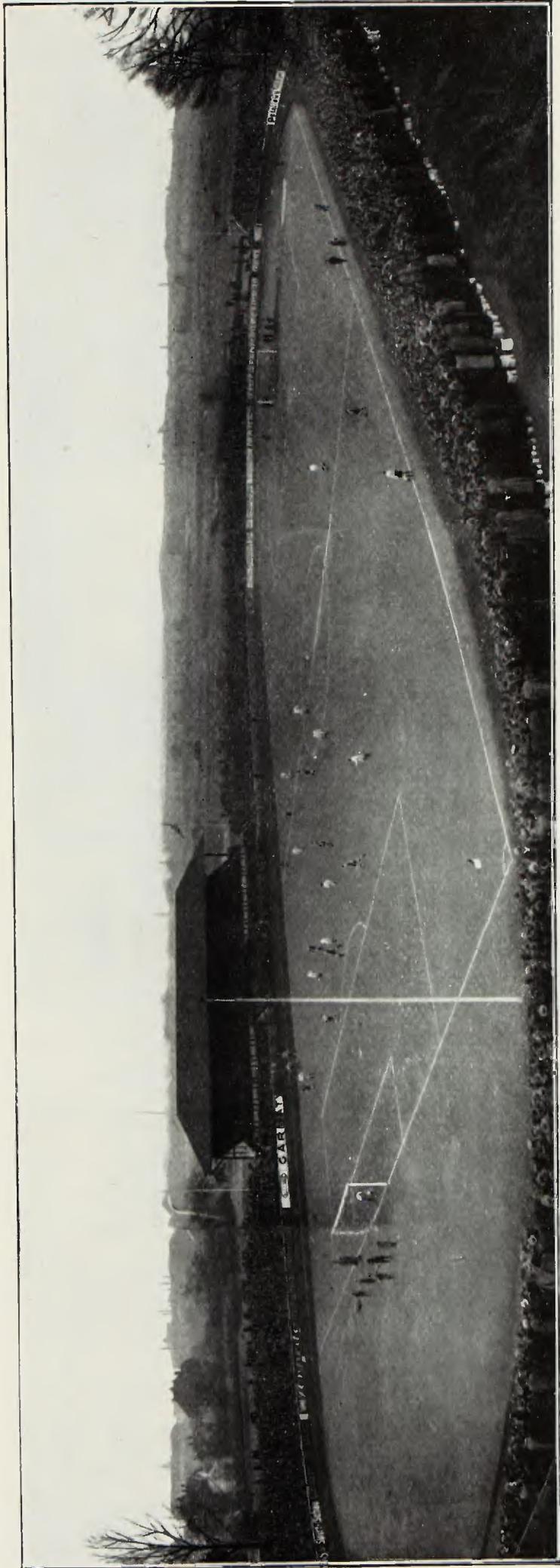
Die Mannschaft beendigte, vom Glück wenig begünstigt, die Verbandsschlussspiele auf dem zweiten Platz hinter dem Verein für Rasenspiele=Mannheim, wenn sie auch die Verbandsmeisterschaft nicht nach Nürnberg bringen konnte, so ist sie doch berechtigt, an den Schlußspielen um die deutsche Meisterschaft teilzunehmen. Im Wettbewerb um die süddeutsche Meisterschaft wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Gegen V. f. R. Mannheim 1:2 und 3:1
 „ Sp. V. Wiesbaden 3:0 „ 3:0
 „ F. Sp. V. Frankfurt 1:1 „ 1:2
 „ Sp. V. Kickers Stuttgart 1:0 „ 1:1

Gegen V. f. R. Mannheim in Nürnberg 1924



In dunkler Kleidung: Nürnbergs Stürmer- und Läuferreihe im Angriff aus dem „Fußball“ (Herausgeber Seybold)



Gegen V. f. R. Mannheim in Nürnberg 1924

Mit 4 gewonnenen, 2 unentschiedenen und 2 verlorenen Spielen erkämpfte die Mannschaft 10 Punkte. Die Spiele um die D.F.B.-Meisterschaft fallen in die Zeit unserer Jubiläumsfeierlichkeiten. Die Mannschaft befindet sich außerdem noch im Rennen um den Verbandspokal, dessen Gewinn insofern von Bedeutung ist, als er das Anrecht in sich schließt, im nächsten Jahr ohne weiteres an den Verbandsschlussspielen teilzunehmen. —

Wir stehen am Schlusse unserer Betrachtung, in der wir der Entwicklung des Fußballspiels im I.F.C.N. nachgegangen sind. Es war ein Weg aus bescheidensten Anfängen hinauf auf die Höhe machtvoller Geltung und unbestrittenen Ruhms; es war ein Aufstieg über Hindernisse und durch Fährnisse, wechselvoll zwar, aber stetig. Dem aufmerksamen Leser, der uns als Weggenosse folgte, wird nicht entgangen sein, daß aus der fußballsportlichen Geschichte des Clubs letztlich eine Geschichte der ersten Mannschaft geworden ist. Das darf und kann nicht wundernehmen, wenn man die Erfahrungstatsache erwägt, daß jede Bestrebung an ihrem sichtbaren Erfolg zu erkennen und zu bemessen ist. Und ebenso ist es Binsenweisheit, daß Werden und Gelten eines Sportvereins, dessen Geschichte vorwaltend im Zeichen des Fußballspiels abrollt, ihren unmittelbaren und berechneten Ausdruck in der Leistung der ersten Elf finden. In den Erfolgen der ersten Mannschaft eines Fußballklubs wird offenbar, was an Wollungen und

Kräften das gesamte Vereinsgebilde erfüllt. Die Spitzenleistung der obersten Mannschaft steht im innigen, ursächlichen Zusammenhang mit den im Gesamtverein wirkenden Impulsen. Und ist es nicht auch sonst in Deutschland an dem, daß sich Ansehen und Größe der fußballtreibenden Vereine in den Erfolgen der Spitzenmannschaft bekunden? Dabei darf es aber gerade der 1. F. C. N. für sich in Anspruch nehmen, daß sich seine Bestrebungen nach sportlicher Ertüchtigung durchaus nicht in der Kultur und dem Kult der ersten Mannschaft erschöpfen oder erschöpfen. Der vorliegende Rechenschaftsbericht über seine fünfundzwanzigjährige Wirksamkeit dürfte den überzeugenden Beweis darstellen, daß sich der 1. F. C. N. nicht nur von jeder Einseitigkeit freihielt, sondern es stets als vornehmste Pflicht betrachtete, allen andern Aufgaben eines Vereins, der die Leibesübungen pflegt, nach Kräften gerecht zu werden. Diese allseitige Mission mit eindrucksvollem und nachhaltigem Erfolg erfüllt zu haben, das ist es gerade, was unsern Club in diesem Jubeljahr mit ehrlicher Genugtuung und berechtigtem Stolz erfüllt.

Mit diesen großen Gesichtspunkten vor Augen werfen wir einen flüchtigen Blick auf die Vergangenheit zurück.

Die Stetigkeit in der Form, die unsere Mannschaft bereits in den ersten Gründungsjahren auszeichnete, war es, die unserm Verein die Grundlagen lieferte und seinen weitblickenden Führern die Sicherheit verlieh, jene gewaltigen Pläne zu entwerfen, die wir in unserm Jubiläumsjahre in der prächtigsten Verwirklichung sehen. Nicht immer war unsere Mannschaft an der Spitze, aber doch immer in der Spitzengruppe. Sechs Jahre nach der Vereinsgründung nahm sie die erste Stelle in Bayern ein, gegen das Ende des zweiten Jahrzehnts trat sie an die Spitze des großen Verbandsgebiets und die beispiellosen Erfolge der letzten fünf Jahre sind noch in aller Gedächtnis: *Dreimal gewann sie die deutsche Meisterschaft und der gegenwärtige deutsche Meister ist unser Club.*

Ernüchtert und ermüdet wird mir der geneigte Leser durch die trockenen Gefilde der zahlenmäßigen Ergebnisse, die letzten Endes nur von Gewinn und Verlust sprechen, gefolgt sein und doch welch' köstlicher Strauß von Erinnerungen knüpfen sich für den daran, der dieses wechselvolle Auf und Ab erlebt, der sich im Club und durch den Club körperlich und geistig frisch erhalten hat. Alles aber übertönt das Gefühl der lauterer Befriedigung, von der die Herzen derer durchströmt sind, die, an der Schwelle des Alters stehend, ihren Blick rückwärts wenden auf die Tage des Entstehens unsres Clubs und auf das erste Dezennium seiner Geschichte. Dieses erste Dezennium kündigt anders wie heute von einem Familiensinn, vom gemeinsamen Wirken und Schaffen, von selbstloser Hingabe und von einem Zusammengehörigkeitsgefühl, das die heutige Generation, die das Geschaffene als etwas Gegebenes hinnimmt, nicht mehr kennt, nicht mehr kennen kann, da sie in breiter Masse in den einzelnen Abteilungen untergeht. Und wie nicht anders zu erwarten war, mußte diese Lockerung des persönlich-erlebnishaften, man möchte sagen, patriarchalischen Zusammenhangs mit der wachsenden Größe des Vereins eintreten, mußte das Haus des Clubs, das alle Sportjünger unter seinem

schützenden Dache vereinigen sollte, zu enge werden und nur in einem Punkte sollte ein gleichgerichtetes Streben erkennbar bleiben, in dem unverminderten Drang nach körperlicher Betätigung. Dieses Streben durchflutet als lebendiger Impuls alle Abteilungen, alle Mannschaften, deren es im Laufe der Zeiten gar viele geworden sind. Innerhalb dieser kleinsten Gefüge lebt glücklicherweise der Geist des Zusammenhalts weiter, doch die Liebe zum Ganzen ist eine platonische geworden.

Resigniert müssen wir uns eingestehen, daß das System der Verbandsspiele, das wir freilich selbst so gewollt haben, ohne uns über seine Folgen für das innere Vereinsleben klar zu sein, einen Teil der Schuld an dem unverkennbaren Schematismus im Gesamtverein trägt. Nahezu bedeutungslos wickelt sich neben der ersten Mannschaft das Tun und Treiben der übrigen Mannschaften ab, während doch gerade hier, wo es zum Teil um nichts Geringeres als um die Ertüchtigung der Jugend geht, ein Brachliegenlassen des urkräftigen Bodens eine Verkennung unserer Ziele darstellt. Wohl nennen wir 12 Vollmannschaften unser eigen, wohl reihen sich daran 2 Alteherrenmannschaften und 10 Jugend- und Schülermannschaften, aber was bedeutet ihre Zahl unter der Masse der Mitglieder? Bei den Mängeln unsres Spielsystems kann doch nur für einen Teil der Mannschaften an einen geordneten Spielbetrieb gedacht werden und so kommt es, daß sich wohl oder übel Teile absondern, die Gelegenheitsspiele veranstalten müssen, wie unter den Vollmannschaften beispielsweise die „Blaue Elf“ oder die „Braune Elf“ oder die unteren Gruppen der Jugendmannschaften. Wir wollen nicht verkennen, daß gerade diese Mannschaften von einem lebhaften Zusammengehörigkeitsgefühl getragen sind, daß sie aber auch wiederum durch die besagten Umstände nur lose an den Verein geknüpft erscheinen. Anders liegt es mit unserer Mannschaft der Hotelangestellten, der „Hota“, welche auf Grund der Berufsverhältnisse ihre Mitglieder an den Sonntagsspielen nicht teilnehmen lassen kann. Erwähnenswert mag es sein und von der Tüchtigkeit ihrer Sportjünger möge es zeugen, daß sich gerade auch diese Mannschaft die „Deutsche Fußballmeisterschaft der Hota“ erringen konnte. Die wenigen eingeordneten Mannschaften erfreuen sich des Rufes großer Spielgewandtheit und es ist erfreulich festzustellen, daß im Laufe der Jahre manche Meisterschaft für den Club gewonnen wurde, allen voran leuchtet hier das Bild der 3. Mannschaft, welche wiederholt die Meisterschaft ihrer Klasse errang. In der Pokalmannschaft kämpfen erfahrene Spieler der ersten Mannschaft mit den hoffnungsvollen Jüngern des Fußballs zum Teil mit prächtigen Erfolgen; oft genug erging an sie der Ruf von auswärts, die Farben des Clubs zu vertreten und fast immer kehrten sie als Sieger zurück. Im Rahmen unserer Abhandlung müssen wir es uns leider versagen, auch die Ergebnisse aus den Kämpfen der unteren Mannschaften anzuführen, sie würden, im Laufe von 25 Jahren betrachtet, eine erkleckliche Seitenzahl füllen, sie würden von heiteren und trüben Tagen berichten, von leidenschaftlichen Kämpfen, aber auch von manch' schöner Wanderfahrt.

Einige Fußballmannschaften



1. Schülermannschaft 1925



2. Schülermannschaft

Einige Fußballmannschaften



1. Jugendmannschaft



Siegreiche Mannschaft im Jugendpokal 1922
mit ihren bewährten Führern: links Nunhöfer, in der Mitte sitzend Zepf,
rechts Felix

Einige Fußballmannschaften



4. Mannschaft



Pokalmannschaft 1925

Einige Fußballmannschaften



IIb-Mannschaft – blaue Elf



„Hota“, deutscher Hotameister 1925

Einige Fußballmannschaften



Privatmannschaft „Technikum“



1. Alteherrenmannschaft

Fuß- und Schlagballmannschaft



2. Alteherrenmannschaft



1. Schlagballmannschaft 1921

Der 1.F.C.N. und seine Verwaltung während des Krieges.

Von Ferdinand Küspert.

Am zweiten Mobilmachungstag traten wir im Hotel Kaiserhof zu einer Sitzung zusammen, um für die zu den Fahnen gerufenen Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des Clubs Ersatzleute zu bestellen. Wir alle lebten damals gleich dem gesamten deutschen Volk in dem verhängnisvollen Irrtum, daß der Krieg unmöglich lange dauern könne. In der Vermutung, daß in einem Vierteljahr der Friede ins Land gezogen wäre, begnügte man sich in jener Sitzung damit, für die Person des einberufenen 1. Vorsitzenden, des Herrn Dr. Neuburger, Herrn Diplomingenieur Kirchner als Ersatzmann zu bestimmen und legte weiterhin fest, daß jeder nach Kräften sein Amt solange verwalte, als er noch in Nürnberg weile. Im übrigen wähte man, daß bei dem eingreifenden Wandel aller Verhältnisse in Bälde der Sportbetrieb zum Erliegen kommen werde. Neben dem 1. Vorsitzenden waren in den ersten Tagen auch der 2. Vorsitzende, Herr Christoph Heinz, und der Kassier, Herr Kartini, eingezogen worden.

Es ist begreiflich, daß fürs erste an keinen geregelten Vereinsbetrieb gedacht werden konnte und dies umsoweniger, als sich im beruflichen Leben der verbleibenden Herren derart schwerwiegende Veränderungen vollzogen, daß sie für die Arbeit im Club kaum mehr in Betracht kamen. So vergingen Wochen, während welcher alles drunter und drüber ging, bis wieder an eine Ordnung des Vereinsbetriebs gedacht werden konnte. Als dringliche Aufgaben bestanden zunächst:

1. Die Durchführung des Sportbetriebs in allen Zweigen,
2. das Zusammenhalten der Mitglieder im Felde und daheim und
3. die Erhaltung des Platzes und die Weiterführung des Wirtschaftsbetriebs.

Die Erfüllung der ersten Aufgabe bedeutete keine unbeträchtliche Mühe. Die verbandliche Organisation, für uns zunächst die des süddeutschen Fußballverbandes, in dessen festes Gefüge eingeordnet, der sportliche Betrieb sonst ungehemmt, automatisch ablief, war gelockert und schließlich völlig außer Wirksamkeit gesetzt. Wir waren auf unsere eigenen Füße gestellt und trachteten nun, in der Zusammenarbeit mit den örtlich erreichbaren Vereinen, soweit als möglich, zu einem geordneten Spielbetrieb zu gelangen. Wir einigten uns mit der Spielvereinigung Fürth, dem Verein für Bewegungsspiele und Pfeil-Nürnberg, ferner Kickers-Würzburg im Sinne der letzten Anordnung des südd. Fußballverbandes, daß Spiele nur zu wohltätigen Zwecken stattfinden dürften, auf Austragung einer „Roten-Kreuz-

Fußballrunde", deren Spiele am 8. November begannen. Auch die Schwimmer, Leichtathleten, Schlagball- und Hokeyspieler hatten im September und Oktober ihren Betrieb wieder aufgenommen.

Der Zusammenhang mit den Mitgliedern im Feld und daheim wurde durch die Programme unserer Veranstaltungen aufrechterhalten, die als Nachrichtenblatt verwendet und an alle uns bekanntgewordenen Feldanschriften versandt wurden. Leider waren es deren dauernd viel zu wenig. Später wurden hektographierte, schließlich gedruckte Kriegsnachrichten versandt.

Die Erhaltung unseres Platzes und die Fortführung des Wirtschaftsbetriebes sollten durch die Wettspiele und sonstigen Veranstaltungen sichergestellt werden. Auf die Wettspieleinnahmen glaubten wir vorerst verzichten zu können. Sie flossen zunächst voll dem Roten Kreuz und der Kriegsfürsorge zu. Später, als wir sahen, daß unsere Mittel zu rasch dahinschmolzen, lieferten wir nur mehr die Hälfte ab. Dank der vorsichtigen Finanzpolitik unseres Kartini wähten wir uns in der Lage, mit einem Barbestand von 16000.— Mk. dem Kommenden ruhig entgegenzusehen zu können. Wir mußten allerdings mit einer jährlichen Zinsenlast von 12000.— Mk. rechnen.

Die Beitragserhebung brachte uns eine böse Enttäuschung. Als wir Ende des Jahres der Sache auf den Grund gingen, hatte unser Einkassierer alle Mitglieder bis auf 400 als ausgetreten oder eingerückt ausgeschieden. Für das ganze 2. Halbjahr 1914 wurden beiläufig 1200.— Mk. vereinnahmt. In einer heillosen Arbeit mußte auf Grund der alten Mitgliederlisten die ganze Beitragserhebung neugestaltet werden. Erschwert wurde die Arbeit durch den ständigen Wechsel der Einkassierer — in 5 Monaten beschäftigten wir allein deren vier. Trotzdem brachten wir in dieser Zeit ungefähr 2500.— Mk. herein und durften, auch unter Berücksichtigung des Umstandes, daß täglich weitere Mitglieder einrückten, auf 5000.— Mk. Jahreseinnahme rechnen. Dazu kamen die weiterlaufenden Einnahmen aus Programm-, Reklame- und Wirtschaftspacht im Gesamtbetrag von ca. 1600.— Mk. jährlich. Es war demnach Deckung für 2 Jahre vorhanden. Leider konnten wir aus dem Konkurs eines Bankgeschäfts, bei dem wir noch 2790.— Mk. stehen hatten, von welchen 1000.— Mk. als Zeichnung abgingen, nur 900.— Mk. retten, dazu kam die Abstreichung des Anteilscheines, womit uns natürlich für den Augenblick nicht gedient war.

Ende des Jahres 1914 stellte sich die Notwendigkeit heraus, den Vorstand zu ergänzen. Steinmetz, Küspert und Schätzler wurden mit den einzelnen Ämtern betraut. Steinmetz übernahm das Amt des Schriftführers, Küspert den stellvertretenden Vorsitz, die Beitragserhebung und den Sportbetrieb im besonderen, Schätzler die Kasse und die Platzverwaltung.

Als Geschäftszimmer überließ uns W. Heinz sein im Ostermayer'schen Haus gelegenes Büro, in welchem sich bis Frühjahr 1915 eine rege Tätigkeit entfaltete. Neben Fräulein Gebhard hatten wir dort noch 2 junge Leute mit der Neuerstellung der Beitragskartei beschäftigt, die dann auch das Einkassieren besorgten. Sie waren

gehalten, jedes Mitglied aufzusuchen und auch Feldanschriften zu sammeln. Doch mit diesen stand es schlecht. Am 8. Dezember konnten wir Liebesgabenpäckchen nur an 81 im Kampfgebiete befindliche Mitglieder senden, da uns mehr nicht erreichbar waren. Später brachten wir es auf ca. 400 Feldanschriften, an die wir wiederholt Päckchen sandten, bis wir 1915 diese Tätigkeit einstellen mußten, weil außer Zigaretten nichts mehr zu haben war. Der zu diesem Zweck beschaffte Zigarettenvorrat (als Erlös für eine Reklameanzeige auf unsern Programmen) wurde dann von Urlaubern und Nichturlaubern im Winter 1917/1918 aufgeraucht.

Am 1. April 1915 verlegten wir die Geschäftsstelle ins Clubhaus, da Heinz sein Büro aufgeben mußte. Das erschwerte die Arbeit natürlich wesentlich. Die Not mit Spielgeräten brauchten wir nicht mitzumachen, da es uns noch rechtzeitig gelungen war, einen größeren Posten Bälle zu Friedenspreisen zu erwerben, so daß wir ins Jahr 1916 mit ca. 30 neuen Bällen eintreten konnten, die allerdings keine 4 Wochen gereicht hätten, wenn wir den vielseitigen Anforderungen entsprochen hätten. Es gingen uns auch so noch genug flöten, die eben eines schönen Tags nicht mehr da waren, entweder entwendet oder zu einem Spiel dieses oder jenes Ersatztruppendeils vom Platzdiener ausgeliehen und gar nicht oder erst dann zurückgebracht wurden, wenn kein guter Fetzen mehr daran war. Das Jahr 1915 brachte eine Fülle des Unangenehmen. Zuerst einmal den Wechsel des Wirtschaftspächters, dem wir das Geschirr usw. ablösen mußten. Sein Nachfolger wurde Herr Reiß, der zu unserer Zufriedenheit bestrebt war, den Betrieb aufrechtzuerhalten, bis er später selbst eingezogen wurde. Sein Nachfolger wurde Herr Haberkern, der ebenso wie seine Frau keine Anstrengung scheute, um in den folgenden Hungerjahren für die stets begehrlichen Fußballer Lebensmittel herbeizuschaffen. Im Zeichen des Hamsterns schleppten sie sich draußen tagelang ab, um den Gästen wenigstens eine Kleinigkeit zu bieten, eine Aufopferung, die später nicht genügend gewürdigt wurde. Weiter mußte neben dem erwähnten Bankkonkurs eine Klage des Hans Sachs-Spiel-Unternehmens, das anläßlich des Verbandstags von uns einen Auftrag zu einer Aufführung erhalten zu haben glaubte, aber anscheinend in ein falsches Büro geraten war, durchgefodten werden. Dazu kam es fast zu einem Prozeß mit der Sp. Vg. Fürth wegen eines Spielabschlusses, bei dem unser Spielführer Zoller, damals schon ohne unser Wissen Mitglied von Fürth, eine etwas unklare Rolle spielte.

All' das waren jedoch Kleinigkeiten gegenüber der Boykotterklärung der drei anderen Ligavereine Pfeil und V. f. B. = Nürnberg und Sp. Vg. Fürth gegen uns wegen „Unstimmigkeiten mit dem I. F. C. N., Spielweise und Unsportlichkeit der Mannschaft des I. F. C. N.“ Die Vereine traten gleichzeitig von den Verbandsspielen zurück und wollten eine Privatfußballrunde durchführen, die jedoch nach kurzer Zeit ins Wasser fiel. Wir hatten schon vorher keinen Zweifel gelassen, daß wir die übernommene Verpflichtung, auch die nachfolgenden Spiele mit den kleineren Vereinen durchzuführen, halten würden. Wir machten es wahr und hatten es später nicht zu bereuen. Es waren zwar viele schwache Spiele dabei, aber unsere Mannschaften

waren dauernd beschäftigt. Wir lieferten im Spieljahr 1915/16 mit unserer Mannschaft 40 Spiele, konnten die Kosten unseres Spielbetriebs decken und hatten eine Ehrenpflicht gegen die kleineren Vereine erfüllt. Erst im Sommer 1916 wurde der Kriegszustand mit den erwähnten Vereinen durch einen Verständigungsfrieden beendet.

So unerfreulich diese Erscheinungen im einzelnen waren, im allgemeinen konnten wir mit dem Verlauf des Jahres wohl zufrieden sein. In erster Linie war es gelungen, den gefährlichen Angriff wirkungslos zu machen. Ferner konnten wir uns nicht zuletzt spielerisch dauernd auf der Höhe halten. Von auswärtigen Gegnern unterlagen wir nur Bern mit 2:4. Wir hatten 4 Voll- und 3 Jugendmannschaften und eine A. H.-Mannschaft im Feld, denen es allerdings zum Teil an Gegnern fehlte. Sie lieferten trotzdem im Frühjahr 1915 66 Wettspiele.

Auch um die Schwimmer und Leichtathleten war es gut bestellt; nur Hockey war mit 3 Wettspielen fast zur Untätigkeit verurteilt, da hier nur noch eine Mannschaft als Gegner in Betracht kam, die des Nbg. Hockey-Clubs.

Als *Spielführer* der 1. Mannschaft wirkte der seit Jahren in unsere Reihen hineingewachsene Schweizer *Bark*. An ihm hatte der Verein eine tatkräftige Stütze, die Mannschaft einen zielbewußten Leiter und verständigen Berater. Die zweite Mannschaft, der uneigennützig Ersatzspender für die erste, stand unter *Emilius'* umsichtiger Leitung.

Mit dem Spieljahr 1916 konnten wir die Jugend in die Hände unseres *Nunhöfer* geben, dessen Geschick es gelang, trotz Pfadfindern und Jugendkompanien den Stand so zu heben, daß wir bald wieder 4 Jugendmannschaften stellen konnten. Die Schwimmer betreute *L. Küspert*, Hockey verwalteten *Rehm* und *M. Finkler*, die Leichtathletik *Arnold*. *A. Schätzler* mußte bald einrücken, auch *Steinmetz*, der seine ganze Kraft für den Verein eingesetzt hatte, mußte bald zur Truppe, so daß sich die Arbeit der engeren Vorstandschaft in den Händen *Küsperts* — *Herr Kirchner* mußte infolge geschäftlicher und häuslicher Gründe von seinem Posten zurücktreten — vereinte, den neben den obengenannten Abteilungsleitern die Herren *Söder* und *Farsbotter* als Zeug- und Platzwarte trefflich unterstützten. Daneben waren es die Herren *Danninger*, *Emilius* und *Bachmeyer* als Spielführer der 2. und 3. Mannschaft, *Schröder*, *Buchfelder* und *Süß* als Jugendleiter, *Förster* und *Arnold* als Schriftleiter der Kriegsnachrichten, die seit Oktober 1916 gedruckt wurden, *Lauer* als Platzkassier, die außer einigen andern, gelegentlich mitwirkenden Herren das Gefüge des Vereins zusammenhalten halfen.

Sportlich hatte uns die Spielzeit 1915/16 als höchste damals erreichbare Würde die „*Süddeutsche Kriegsmeisterschaft*“, den „*eisernen Fußball*“, gebracht. Allerdings mußten wir noch mehrere Jahre Geduld üben, bis wir in den Besitz der Trophäe kamen. Die Kämpfe um den „*eisernen Fußball*“ waren durchaus keine leichten und wir haben allen Grund, auf seinen Besitz stolz zu sein. Legt dieser Siegespreis doch Zeugnis davon ab, daß wir trotz der Not der Zeit, die auch den sportlichen Betrieb allenthalben hemmte und aufs ärgste erschwerte, leisteten, was über-

haupt zu leisten war, eingedenk der Überlieferung, die unsere bewährten Vorkämpfer geschaffen. Die Trophäe ist das bleibende Zeichen eines regen Sportbetriebs auch während der Kriegsjahre, wo wir einmal sogar 10 Mannschaften gleichzeitig ins Feld zu stellen vermochten.

Finanziell dagegen fing unsere Lage allmählich an, ungemütlich zu werden. Hatten wir im Juni 1915 noch 9500.— Mk. Bankguthaben, so war dieses bis zum Oktober 1916 auf ca. 2700.— Mk. zusammenschmolzen. Die Mitgliederbeiträge wurden immer geringer, die Wettspieleinnahmen auch immer karger. So erlösten wir bei einem Spiel gegen Sp.V. Fürth nur 363.— Mk.; die bedeutendste Einnahme brachte — soweit ich mich entsinne — das Spiel gegen Bern mit ca. 500.— Mk. Um die aktive Jugend zu erhalten, erwogen wir den Erlaß der Beiträge. Alles wurde teurer und niemand hatte Geld, am wenigsten die Väter und Mütter unserer Jungen für diese. Bis zum 1. Juli 1916 hatten wir allen unsern Verpflichtungen nachkommen können, die, wie bereits gesagt, an Zinsen allein 12000.— Mk. jährlich ausmachten. Ab 1. Oktober gelang es uns, von zweien unserer Hauptgläubiger in entgegenkommender Weise Stundung zu erhalten. Trotzdem konnten wir schon den Tag ausrechnen, an dem wir vor dem Nichts stünden.

Sportlich blieben wir auf der Höhe. Wir hatten zwar Spieler verloren, dafür aber wieder sehr wertvollen Zuwachs aus Vereinen, die ihre Tätigkeit eingestellt hatten, bekommen, so die Gebrüder Popp, dann Lehner, Reis u. a. Von 38 Spielen gewannen wir 1916/17 31 und verloren nur 2.

Unseren Finanzen gleichwie der Leichtathletik kamen die großzügigen Veranstaltungen C. M. Starks sehr zustatten. Wenn auch die Entschädigung für die Platzüberlassung nicht sonderlich hoch war, so brachten die Veranstaltungen doch immer wieder Massen auf unsern Platz, die das Durchhalten des Wirtschaftspächters ermöglichten.

Im Frühjahr 1917 wurde die Frage: wie weiter? immer dringender. Zwei Gläubiger bereiteten uns Schwierigkeiten. Der eine forderte nicht nur die Zinsen, sondern auch eine erhebliche Abzahlung. In einer Besprechung mit einigen alten Mitgliedern konnte kein Ausweg gefunden werden; von einer Seite wurde sogar der Antrag auf Stellung unter Geschäftsaufsicht empfohlen, dem aber nicht Rechnung getragen wurde. Schließlich gelang es doch, auch mit den beiden drängenden Gläubigern übereinzukommen, nicht zuletzt aus der Erkenntnis heraus, daß aus einem leeren Brunnen nichts zu schöpfen sei. Außerdem sprang Stark mit einer Spende ein, die es uns ermöglichte, wenigstens eine Abschlagszahlung auf die Zinsen zu leisten. So blieb der Stand bis Mitte 1917.

Inzwischen hatten sich Einflüsse von außen geltend gemacht, die drohten, das Gefüge unserer 1. Mannschaft zu zerreißen. Ich selbst war so ziemlich am Ende meiner Lust und Kräfte und benützte die Kunde, daß Ablösung für mich bereit sei, sofort zur Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung. Diese fand, nachdem sich unsere unstreitig bessere Mannschaft, die nach Barks Rücktritt unter der Leitung Philipps stand, zweimal nacheinander mit 0:2 und 0:4 von der

Sp. V. Fürth hatte schlagen „lassen“, am 6. Oktober 1917 statt. Anwesend waren 67 Mitglieder. In dieser Versammlung wurde die neue Vorstandschaft gewählt in folgender Zusammensetzung:

Gerstacker, 1. Vorsitzender; Danninger, 2. Vorsitzender und 1. Spielausschuß-Vorsitzender; Kronester, Buchfelder und Lauer, Kassiere; K. Förster und Arnold, Schriftführer; Söder und Farsbotter, Zeugwarte; Nunhöfer, Bachmeyer und Buchfelder, Jugendleiter; Bachmeyer, 2. Spielausschuß-Vorsitzender; Arnold, Leichtathletik; L. Küspert, Schwimmen und Rehm, Hockey.

Die sportliche Entwicklung nahm einen günstigen Fortgang. Unsere erste Elf konnte am Sonntag vor der Hauptversammlung mit 3:1 gegen Sp. V. Fürth gewinnen und ihre Überlegenheit, abgesehen von einem Rückfall, auch weiterhin zahlenmäßig beweisen. Der fortgesetzten tüchtigen Arbeit der Jugendleiter gelang es, bis zu 6 Jugendmannschaften an einem Tag zum Spiel zu bringen. Für die Vollmannschaften, deren wir bis zu vier hatten, fehlte es dauernd an Gegnern. Auch die übrigen Abteilungen konnten ihren Stand halten, wengleich nur unter größten Schwierigkeiten; Hockey hatte keine Gegner, die Schwimmabteilung war zeitweise infolge der Schließung des Volksbades ohne Übungsmöglichkeit.

Finanziell gestaltete sich unsere Lage besser. Die neue Vorstandschaft verstand insofern die Zeitverhältnisse richtiger, als sie die Möglichkeit, die Preise zu erhöhen, ergriff. Sei es, daß an und für sich mehr Geld im Umlauf war, für das wenigstens die jüngeren Leute infolge der Rationierung aller Artikel keine Verwendung hatten, sei es, daß die Zuschauer glaubten, für höheren Eintritt Besseres geboten zu erhalten, Tatsache ist jedenfalls, daß unser Sportplatz nun wieder viel besser gefüllt war wie vorher. Dabei waren die Leistungen unserer ersten Mannschaft auf eine beachtenswerte Höhe gelangt. Wir hatten im Frühjahr 1917 von 23 Spielen 21 gewonnen, 1 unentschieden gespielt und 1 verloren mit 153:16 Toren, dabei gegen M. T. V. München 6:1, Bayern-München 4:4 und 2:0, Sp. V. Fürth 1:2, 6:1, 1:0, T. V. 1860 München 2:0 erzielt.

Die nächste ordentliche Generalversammlung ergab im wesentlichen wieder die gleiche Vorstandschaft.

Das Jahr 1918, das im Frühling ziemlich regen Betrieb mit auswärtigen Mannschaften gebracht hatte, ließ im Herbst infolge des Zusammenbruchs eine nochmalige Stockung eintreten, die jedoch bald überwunden wurde.

Der Fußball beim 1. F. C. N. während der Kriegsjahre.

Von Martin Danninger.

1914

K napp ein Jahr besaß der Club seine eigene großartige Sportstätte in Zerzabelshof, als der Krieg ausbrach. Alle die großen Pläne eines weiteren Ausbaues der Platzanlage, die Mannschaften und Verwaltung bisher die Kräfte spannen und die Vereinsmitglieder mit Eifer schaffen ließen, schienen mit einmal über den Haufen geworfen. In echt sportlicher Weise eilte alt und jung zu den Waffen, um die im Sport geübten und gestählten Glieder und Kräfte dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Dadurch wurde natürlich auch der Verwaltungskörper des 1. F. C. N. zerbröckelt. Herr Dipl. Ing. *Kirchner* trat im verwaisten Verein an die Spitze des Rumpfparlaments, treulich unterstützt von Herrn Gg. Steinmetz als Kassier, Herrn Schätzler als Schriftführer und dem unermüdlichen Herrn Küspert als stellvertretender Vorsitzender. Als ragende und tragende Säulen der Mannschaft waren nochgeblieben Bark, Riegel und Bachmeyer. Die wenigen Zurückgebliebenen hatten an anderes zu denken und sich für andere Aufgaben zu begeistern und einzusetzen als für Sport und Spiel. So war es zunächst außerordentlich schwer, durch eine halbwegs gute Mannschaft den Namen des Clubs würdig vertreten zu lassen. Im Zabo hatten sich die Plätze von Spielern und Zuschauern stark entvölkert, ja der Spielbetrieb drohte völlig zu erliegen. Dies umsomehr, als auch seitens der Verbandsleitung nicht mehr mit der früheren Tatkraft gearbeitet werden konnte, auch hier waren unauffüllbare Lücken gerissen. Es bedurfte geraumer Zeit, bis sich allmählich der Spielbetrieb wieder belebte und hob und in halbwegs geordnete Bahnen gebracht werden konnte. Für den Herbst 1914 konnten nur wenige Spiele angesetzt werden, in denen die Gegner ortsangehörige Vereine waren. Immerhin wurden 12 Treffen ausgetragen und dabei 10 Siege, 1 Unentschieden und 1 verlorenes Spiel gebucht bei einem Torverhältnis von 47:13 zu unsern Gunsten.

1915

Eine weitere Dezimierung der Mannschaften verursachten die ständigen Einberufungen. Auch Bark mußte vorübergehend zum Schutze seiner Schweizer Heimat einer Militärübung genügen. Die übrigen Mannschaftsteile holte das Vaterland und schließlich blieb nur noch Riegel. Auch in den andern Vereinen am Ort lichteten sich die Reihen mehr und mehr, so daß ein Teil der Vereine sogar genötigt war, den Betrieb vollständig einzustellen. Damit schmolz auch das Häuflein unserer Gegner immer mehr. Trotzdem konnten im Jahre 1915 bis zum Herbst 23 Verbandstreffen durchgeführt werden, von denen 18 siegreich, 3 unentschieden und 2 verloren für uns ausgingen bei einem Torverhältnis von 85:12. Sogar ein Spiel mit einem auswärtigen Gegner, F. C. Hanau 93, fand statt und wurde mit 6:0 gewonnen.

Die Herbstspielzeit 1915 bzw. das Spieljahr 1915/16 brachte bereits wieder ein einigermaßen geordnetes Programm der Verbandsbehörde. Auch hier hatten sich inzwischen alte bewährte Männer gefunden, um den verbandlichen Mechanismus wieder in Gang zu setzen. Der „Eiserne Fußball“ wurde unter den süddeutschen Verbandsvereinen zum Wettbewerb ausgeschrieben. Zunächst war die Gaumeisterschaft auszuspielen, woran teilzunehmen alle Gauvereine ohne Rücksicht auf die Spielklasse berechtigt waren. Nötig war diese Maßnahme des Verbands deshalb, um auch den kleineren Vereinen durch erhöhte Spieleinnahmen das Bestehen zu erleichtern, wenn nicht überhaupt zu ermöglichen. Der Gaumeister war teilnahmeberechtigt zu den Spielen um die bayerische Meisterschaft, dessen Gewinner dann im Verbandsbereich den „eisernen Fußball“ auszuspielen hatte. Im Gau sicherten wir uns in einer langen Reihe von Kämpfen die Teilnahme an den Spielen um die bayerische Meisterschaft und traten am 25. Juni 1916 in Ingolstadt zum Entscheidungskampf um dieselbe gegen den T.V. 1860 München an. Da die großen Lücken in unserm Mannschaftsgefüge durch Urlauber und sonst verfügbare, allerdings fast ausgediente Kräfte schlecht und recht ausgefüllt werden konnten, so vermochten wir zu diesem Treffen eine leidlich starke Mannschaft zu stellen mit

1916

Ludwig

Bark Danninger

Köpplinger Kugler Bachmeyer

Emilius Lüscher Riegel Träg Kummeth

Diese Elf erstritt einen wohlverdienten und dem damaligen Kräfteverhältnis der Gegner entsprechenden Sieg von 4:0 und damit erneut die *bayerische Meisterschaft*. Als bayerischer Meister traten wir dann dem Hanauer F. C. 93 gegenüber, der mit 7:1 und 4:1 geschlagen wurde und schließlich besiegten wir in einem denkwürdigen Kampf zu Stuttgart mit 4:1 Pfalz-Ludwigshafen. Wir waren *süddeutscher Meister* 1916 und hatten den „eisernen Fußball“ erworben.

So war es denn während der beiden ersten Kriegsjahre gelungen, nicht nur den Club lebens- und wirkungsfähig zu erhalten, sondern sogar höchst beachtliche sportliche Leistungen zu erzielen. Doch mit der Weiterdauer des Krieges und mit der zunehmenden Ungunst der Gesamtverhältnisse wuchsen auch die Schwierigkeiten für unsern Club. Im Sieb der militärischen Musterungskommissionen blieben mehr und mehr Wehrfähige hängen, die Einberufungen mehrten sich. Das Vereins- und Mannschaftsgefüge lockerte sich zunehmend und schrumpfte zusammen. *Ferdinand Küspert* war der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Stets tatbereit und opferwillig, nahm Küspert neben seiner aufreibenden Berufsarbeit die Lasten des trotz allem umfangreichen Vereinsbetriebs auf sich und entledigte sich seiner Aufgabe mit Umsicht, Tatkraft und unermüdlichem Fleiß. Bark und Danninger arbeiteten in der Wahrnehmung des Spielbetriebs mit ihm zusammen.

So nahte die Herbstspielzeit 1916. Der Verband hatte erneut die bayerische Meisterschaft ausgeschrieben. Zur Teilnahme an den Kämpfen um dieselbe waren diejenigen Vereine berechtigt, die sich in den Vorjahrsspielen entsprechende Plätze gesichert hatten; es waren außer dem Club Sp.V. Fürth, Ballspielklub Nürnberg und T.V. 1860 Fürth. Von den 12 ausgetragenen Spielen gewannen wir 10 und spielten 2 unentschieden mit einem Torverhältnis von 71:9. Als nordbayerischer Meister besiegten wir den Vertreter Südbayerns, die Münchner „Bayern“, in 2 Spielen und waren *wiederum bayerischer Meister*.

1917 Die Frühjahrsspielzeit 1917 brachte einen in Anbetracht der Verhältnisse sehr regen Wettspielverkehr mit auswärtigen Gegnern. Unsere Mannschaft hatte Begegnungen mit den drei Münchner Vereinen, Männerturnverein, Turnverein 1860 und den Bayern, mit dem T.V. Regensburg und dem F.C. Schweinfurt. Im Zabo herrschte zeitweise Hochbetrieb. Von 23 Spielen wurden 21 gewonnen, eines endete unentschieden und eines ging verloren, bei einem äußerst günstigem Torverhältnis von 153:16.

Im Laufe des Sommers 1917 aber nahm die Entwicklung eine sehr bedenkliche Wendung. Schwächen und Schwierigkeiten, die sich bis dorthin eingenistet und bislang nur vereinzelt oder gelegentlich in die Erscheinung getreten waren, gelangten im Sommer in ein akutes Stadium. Selbst für einen Küspert begann die Belastung eine kaum mehr zu ertragende zu werden. Mit größter Mühe gelang es, die einzelnen Abteilungen unter ihren Führern, wenn auch notdürftig, zusammenzuhalten. Wenn das Vereinsgebäude nicht auseinanderklaffte, dann war es das Verdienst Küsperts und Barks; dieser war mittlerweile aus der Schweiz nach Ableistung seiner Militärübung zurückgekehrt. Eines jedoch vermochten alle Anstrengungen nicht hintanzuhalten: eine gewisse Unzufriedenheit und Unstimmigkeit in der ersten Mannschaft, deren Veranlassung und Möglichkeit wohl letztlich in dem Mangel einer autoritativen Vereinsleitung lagen. Der Verwaltungsapparat des Clubs konnte auf die Dauer nicht ohne Schaden der verantwortungsbewußten und regsamen Mitarbeit eines größeren Vorstandskreises entbehren. In der Auswirkung gefährliche Abwanderungen von tüchtigen aktiven Kräften fanden statt und weitere Verluste an bewährten Spielern drohten. In ursächlichem Zusammenhang damit standen ferner zwei schmerzliche Niederlagen gegen Sp.V. Fürth mit 0:2 und 0:4. Alles wirkte zusammen, um den 1.F.C.N. in eine höchst bedenkliche Lage zu bringen. Die Stimmung im Verein war mit einemmal eine recht mutlose und kleinläubige.

In dieser Zeit höchster Bedrängnis griffen einige alte Getreue unter der Initiative des Herrn Rechtsanwalt *Reitzmann* ein, um mit Entschlossenheit dem drohenden Verfall des Vereins entgegenzuwirken. Den Bemühungen einiger sonstiger Herren gelang es, weitere Abwanderungsgelüste im Keime zu zerstören und bereits Abgewanderte wieder zurückzuholen. Das tatkräftige Vorgehen dieser Männer wirkte sich dann weiter in der Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung aus, in der eine vollbesetzte Verwaltung gewählt und Herr

Gerstacker einstimmig zum Vorsitzenden ernannt wurde. Dieser erledigte, unterstützt durch die Herren Reitzmann und Danninger, mit großem Eifer die anfallenden Vereinsgeschäfte.

Die Krisis war überwunden, neues Leben sproßte aus den Ruinen. Rasch schritt die Gesundheit weiter und in sportlicher Hinsicht ging es rüstig aufwärts. In ungeahnter Weise steigerte sich die Spielstärke, besonders die der ersten Mannschaft. Jetzt bereitete sich der fruchtbare Boden, auf dem dann die einzigartige Meisterleistung der letzten Jahre erwachsen konnte. In diesem verheißungsvollen Herbst des Jahres 1917 vertraten die erste Mannschaft: Stuhlfauth, Bark, Ebersperger, Grünerwald, Bachmeyer, Walbinger, Reiß, Kummeth, Riemer, Gebrüder Popp, Philipp, Träg, Lechner, Knoll u. a. Mit mächtigem Tatendrang und seltener Lust und Liebe ging die Mannschaft, die im wahrsten Sinne einen Läuterungsprozeß durchgemacht hatte, in die kommenden Verbandsspiele. Auch die verwaisten Zuschauerplätze im Zabo füllten sich wieder. In zwei überzeugenden Siegen über die Spielvereinigung Fürth mit 3:1 und 5:0 bekundete der wiedergenesene 1. F. C. N. sein großes Können. Weniger glatt verliefen die beiden Pflichtspiele gegen Bayern-München, das erste ging in München mit 3:4 verloren, das Rückspiel wurde mit 1:0 knapp gewonnen. Im Entscheidungsspiel auf dem M.T.V.-Platz in München meisterte der Club die Münchner Bayern mit 3:0 und gewann so *wiederum* die *bayerische Meisterschaft*. Unsere Gegner im Kampfe um die süddeutsche

1918

Süddeutscher Meister 1918



Ebersperger, Popp L., Knoll, Grünerwald, Philipp, Stuhlfauth, Böß, Walbinger, Träg,
Popp M., Bark, Lechner

Meisterschaft waren Sportklub Stuttgart und Amicitia Frankfurt. Mit vier Siegen über diese Mitbewerber bei 23:6 Toren wurde der 1.F.C.N. *süddeutscher Meister 1918*.

Anschließend an die Verbandsspiele wurden damals starke auswärtige Gegner verpflichtet und ausnahmslos in großem Stil von den Unsern geschlagen: Zeiß (heute Sp.V.)=Jena mit 3:0, V.f.B. Leipzig mit 6:0, Fliegermannschaft Halle mit 8:0, Viktoria Berlin mit 10:0 und Gotha mit 10:0. Auch die Jugend des Clubs durchwehte der frische Geist, so daß sich unter Nunhöfers tüchtiger Leitung in den Jugend- und Schülermannschaften brauchbares und vielversprechendes Material heranzubildete. —

Während der Krieg weitertobte und im Lande die Not immer beklemmender wurde, hatten sich beherzte Männer auf die wertvolle Überlieferung des Clubs besonnen, die verfügbaren Kräfte zusammengerafft und das Vereinsgefüge von neuem gefestigt. Die schattenden Wolken hatten sich verzogen und verheißend leuchtete die Sonne wieder am Himmel. Und spielerisch ging es in steilem Aufstieg nach oben, als jäh der Krieg abbrach. Der 1.F.C.N. war nun in festem Grund verankert, so daß er die Wirrnisse der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht nur heil zu überstehen vermochte, sondern seine Aufwärtsentwicklung fortsetzen konnte. —

Wenn wir vom Standpunkt des Heute aus die Entwicklungsspanne des Clubs während der Kriegsjahre im Zusammenhang seines gesamten Werdegangs betrachten und beurteilen, dann kommen wir zu dem berechtigten Schluß, daß sich die *Kriegsjahre* bei allen ihren Sonderheiten und wechselvollen Geschehnissen als ein *organisches Glied* in die Gesamtentwicklung einordnen. Dieser Gesichtspunkt erscheint uns umso wesentlicher und wertvoller, als sich damit erweist, daß uns die großartigen Meisterjahre der jüngsten Vergangenheit nicht als ein Glücksgeschenk von ungefähr in den Schoß gefallen sind, sondern die reife Frucht darstellen an dem Baume, den weise und unverdrossene Warte- und Pflegearbeit in organischem Wachstum zur Entfaltung hat kommen lassen. Wenn es gestattet ist, am Vergleiche Erkenntnis zu erzielen, dann vermag der 1.F.C.N. unter Hinweis auf Beispiele anderer Vereine, bei denen das Zusammenspiel besonders glücklicher Umstände nicht zuletzt die Möglichkeit, spieltüchtige Kräfte aus andern Vereinslagern zu einem Mannschaftsgebilde im eigenen Verein zu kombinieren, die selbstbewußte Behauptung aufstellen und rechtfertigen, daß seine Größe und sein Ruhm in jedem Betracht das Ergebnis ureigenster Arbeit und Leistung sind. Eindeutig und nachdrücklich sei gesagt: der weltberühmte 1.F.C.N. ist in seiner heutigen Geltung nicht ein Treibhausgewächs, sondern er ist aus eigenem Saft und aus eigener Kraft *geworden*.

Die Entwicklung der Leichtathletik im 1.F.C.N.

Von Ferdinand Küspert.

Der Weg der Leichtathletik im 1.F.C.N. war ein unstreitig schwieriger. Wenn es, von gelegentlichen Rückschlägen abgesehen, allen Schwierigkeiten zum Trotz rüstig vorwärtsging, so ist dies der unentwegten, fleißigen sportlichen und verwaltenden Wirksamkeit der Abteilung und der verständnisvollen Unterstützung durch den Gesamtverein zu danken.

Bei der Beurteilung des Werdegangs der Leichtathletik im 1.F.C.N. muß man berücksichtigen, daß der Verein als reiner Sportverein anfangs nahezu ausschließlich junge Leuten umfaßte, die im Schulturnen, wie es in der damaligen Zeit geübt wurde, sehr viel Frei- und Ordnungsübungen, ein erträgliches Maß von Geräteübungen, aber sehr wenig volkstümliches Turnen gesehen hatten. Sie konnten selbstverständlich lange den Kampf mit den Mitgliedern der Turnvereine oder der aus Turnvereinen hervorgegangenen Sportvereine nicht bestehen, vor allem nicht in den Wurf-, Stoß- und Sprungübungen, die wir überdies mangels einer Übungshalle nur während der guten Jahreszeit pflegen konnten. An dieser letztgenannten Beschränkung krankte die Abteilung nahezu ständig bis auf den heutigen Tag, denn die Übungen in den Schulturnhallen können für Springen nur vorbereitend sein und für Stoßen kommen sie überhaupt nicht in Betracht. Ferner liegt es im Wesen der Sache, daß alle Ausübenden zuvörderst Fußballspieler, dann erst Leichtathleten waren. Wenn sich auch in der Folgezeit eine Scheidung in Fußballspieler und Leichtathleten vollzog, so war es doch so, daß die Kampfspiele, Fußball und Hockey, das größere Kontingent anzogen. Die Schar der Leichtathleten blieb vorerst immer noch verhältnismäßig klein. Selbstverständlich jedoch standen in den ersten 10 Jahren die Fußballer stets auch als Leichtathleten zur Verfügung, ja die erste Staffelmannschaft bestand viele Jahre hindurch ausnahmslos aus Mitgliedern der 1. Mannschaft. Auch späterhin konnten wir uns bei wichtigen Veranstaltungen auf sie stützen.

Die *ersten Anfänge leichtathletischer Betätigung* reichen in das Jahr 1902 zurück. So bekundet uns der Bericht über die Clubsitzung vom 7. November dieses Jahres: „Auf den Sonntag werden vormittags Weitstoß, Weitsprung und dergl. angesetzt, um den Anfang zum Naturturnen und zur Leichtathletik zu machen“. Geübt wurde auf der Deutschherrnwiese, auch bereits mit dem Diskus, der ohne Drehung aus dem Stand geworfen wurde, am besten von Dürbeck, der es, soweit erinnerlich, auf 22–23 m brachte; daneben wurde gelaufen und Stein gestoßen. Beteiligt waren fast sämtliche Aktiven, insbesondere Dürbeck, Heinz, Grün, Hofmann, Hertel, Kern, Haggenmiller und Bachhofer.

Kern war es, der die ersten leichtathletischen Ehren erringen konnte. Bei den Frühjahrswettkämpfen des M. T. V. München gewann er den 100 m=Juniorenlauf und im 100 m=Seniorenlauf wurde er zweiter. Diesem Erfolg reihte er einen weiteren an, als er anlässlich der Austragung der deutschen Meisterschaften im Palmengarten in Frankfurt a. M. bei scharfem Wettbewerb mit $11\frac{3}{5}$ Sek. hinter Julius Keyl als zweiter einkam.

Im Herbst 1904 trat der „Nürnberg=Fürther Fußball=Verband“ ins Leben, der sich neben Fußball auch die Pflege der Leichtathletik zur Aufgabe machte, ohne indes bis zu seiner Auflösung im Sommer 1905 eine Veranstaltung durchführen zu können.

Dagegen wurde die *Eröffnung unseres neuen Sportplatzes an der Ziegelgasse*, des ersten umzäunten, mit internen leichtathletischen Wettkämpfen begangen, deren Ergebnisse als Vergleichsmaßstab festgehalten seien:

50 m: Hertel $6\frac{3}{5}$ Sek., Grün, Hofmann;

100 m: Hertel $12\frac{3}{5}$ Sek., Schmidt Jul., Grün;

400 m: Hertel $64\frac{1}{5}$ Sek., Haggenmiller;

Hochsprung: Nunhofer 1,40 m, Hieronymus, Martin; Nunhofer sprang in Fußballstiefeln!

Weitsprung: Hertel 5,42 m, Haggenmiller, Hofmann;

Kugelstoßen: Bachhofer 10,07 m, Hertel, Dürbeck;

Steinstoßen: Bachhofer 6,59 m, Hertel, Dürbeck;

400 m=Staffel: 1. Mannschaft 56 Sek.

Diskuswerfen: Haggenmiller 28,04 m, Dürbeck, Bachhofer;

Schleuderball: Bachhofer 37,60 m, Grün, Hertel;

Kriкетball: Ott I 72,16 m, Geymann, Bachhofer;

Fußballweitstoß: Dürbeck 49,75 m, Haggenmiller 45,50;

Fünfkampf: Hertel 15 Punkte, Bachhofer, Haggenmiller.

Recht viel Staat konnten wir, wie ersichtlich, mit den Ergebnissen nicht machen, doch hoffte man „im kommenden Jahre auf ganz bedeutende Verbesserung.“

Ganz bedeutend war diese Verbesserung allerdings nicht. Es bedurfte erst eines Anstoßes von außen, bis in die Leichtathletik ein stärkerer Antrieb kam. Der Anreiz kam vom *F. C. Franken*. Dieser hatte sich Ende 1904 nach dem Austritt der volkstümlichen Riege aus dem T. V. 1846 gebildet und in *Franz Baumeister* von der Turnerschaft München einen vorzüglichen Lehrer und Leiter gefunden. Zum erstenmal konnte man sachgemäße Technik beobachten, die zunächst die größtenteils im volkstümlichen Turnen gut ausgebildeten „Franken“ und dann weitergreifend auch unsere Fähigkeiten förderte.

Doch brachten auch die Jahre 1905, 1906 und 1907 noch keinen wesentlichen Fortschritt. Das Jahr 1907 bescherte uns allerdings am 4. August das „Internationale Frankenmeeting“. Es war nur schade, daß wir alle noch viel zu sehr in den Kinderschuhen steckten, um aus dieser Großtat der „Franken“ den richtigen Nutzen ziehen zu können. Wir waren nicht geschult genug, um ein Verständnis

für die Einzelvorgänge aufzubringen. Unsere Leute waren erledigt, ehe sie nur richtig angefangen hatten. Sie hatten nur den Trost, daß es auch andern, ja Größen, nicht besser erging. Die Ergebnisse sprechen für sich. Es blieben Leute wie Kaltenbad, Altenburg, Baumeister, Dußmann, Hemmerlein, Kuhr und andere namhafte Leichtathleten öfters ohne Platz.



Franz Baumeister

So warf Terenez-Ungarn den Schleuderball, den er nie in der Hand gehabt hatte, 51,90 m (Rekord 50,86), Kovats-Ungarn lief Hürden in $16\frac{1}{5}$ Sek. Der Meister Braun lief 400 m in $52\frac{1}{5}$ Sek., 1 500 m im Spaziergang in 4,41 Min., Mihaly-Ungarn stieß die Kugel 12,68 m (Rekord 12,63), Somody-Ungarn sprang 1,74 m (Rekord); Hordh lief 50 m in 5,6 Sek. usw. Ziemlich niedergeschlagen zogen wir

von dannen. Viel war noch zu lernen, diesen Leuten nahezukommen, schien ausgeschlossen. Hatten wir doch schon in den Begegnungen mit den heimischen Vereinen – Franken, F. C. Noris und Sp. V. Fürth – unsere liebe Not um zu bestehen.



Frankenmeeting. Der dritte von links Hans Braun

Bei den „Franken“ lagen die Verhältnisse wesentlich günstiger. Holler, v. Sperl, Baumeister, Kapser, Bauer, Böhm, Krauß, Mayer, Hassler, Meßner, Hunger, Widmayer, Crome u. a. waren teils stark im Kommen, teils hatten sie schon eine beträchtliche Höhe erreicht. Die Leichtathleten der „Franken“ erwarben sich besonders auf dem Gebiet der langen Strecke und des Gehens einen unbestrittenen Ruf. Meßner stellte eine Höchstleistung im 20 km=Gehen auf, die 3000 m=Staffel lief ebenfalls in Rekordzeit. Hunger gewann den Weltausstellungswanderpreis im 50 km=Gehen.

Beim F. C. Noris, hervorgegangen aus dem Männerturnverein Nürnberg, lagen die Verhältnisse etwas weniger günstig. Er bestand in der Hauptsache aus jüngeren Leuten, ausschließlich Fußballspielern, neben einer kleineren Zahl volkstümlicher Turner.

Dagegen erfreute sich die Sp. V. Fürth, deren Mitglieder zum größten Teil zugleich Mitglieder des T. V. 1860 Fürth geblieben waren, ähnlich „Franken“ günstiger Verhältnisse, wenn es nicht noch besser um sie bestellt war. Nur fehlte dort ein Vorbild von der überragenden Bedeutung eines Baumeister.

Die übrigen Vereine, Wacker (später Ballspielclub), Pfeil und Concordia, spielten, wie vorerst auch wir, nur die Rolle von Außenseitern. Immerhin hatte sich die Leichtathletik im 1. F. C. N. ziemlich breiten Raum verschafft. Es wurde mit Fleiß und Ernst geübt, nur machte sich der Mangel einer geschützten Halle ebenso bemerkbar wie das Fehlen sachverständiger Anleitung. Wir mußten lehren, wo wir noch zu lernen hatten. Zudem waren fast alle Ausübenden Fußballspieler und zum Teil noch sehr jung. Das 1. Sportfest der Nürnberg-Fürther Fußballvereine am 26. Juli 1908 offenbarte, daß die in den vorhergehenden internen Wettkämpfen erzielten Ergebnisse nicht ausreichten, um gegen die übrigen Vereine aufzukommen. Nicht einmal im Laufen konnten wir etwas ausrichten. Eine Anzahl dritter Preise und ein Sieg Haggenmillers im Fußballweitstoß war alles, was wir heimbrachten. Wir waren in der Hauptsache vertreten durch Steinmetz, Krafft, Aldebert, Jacobs, Hieronymus, Heinz W., Ullmann, Vogel, Haggenmiller, Frankenberger, W. Schmidt und Rehm.

Mit vermehrtem Eifer ging es an die Weiterausbildung. Das Jahr 1908 brachte noch 2 Erfolge, beide von großer Bedeutung für unsere Weiterentwicklung. Zuerst einmal gelang es unserm *Willy Schmidt* bei seinem ersten Start als *Geher*, Hunger,



Start zum 30 km=Gehen an der Rothenburgerstraße von links nach rechts: 1. Mayer, 2. Meßner, 3. Kapsler, 4. Crome, 5. Hunger, 6. Böhm (dahinter Baumeister) 11. W. Schmidt

Meßner und den Münchner Behr zu schlagen und die 30 km in 2 Std. 45 Sek. zurückzulegen. Daß dies Rekord gewesen, bemerkten wir und das Kampfgericht leider erst viel später.

„Franken“ hatte im Herbst 1907 zum erstenmal einen Waldlauf am Reichelsdorfer Keller durchgeführt, den Meßner gewann. Im November 1908 meldeten auch wir zum Waldlauf. Die unklare Laufbestimmung veranlaßte unsere Läufer und einige „Franken“, kurzweg die Rednitz zu durchqueren. Die vorgeschriebene Strecke legten Böhm, Bauer und Dreyfuß (alle Franken) zurück, durchs Wasser gingen Rehm, Krafft, Schmidt (1. F. C. N.) und Mayer, Crome, Kapser, Hunger (Franken).

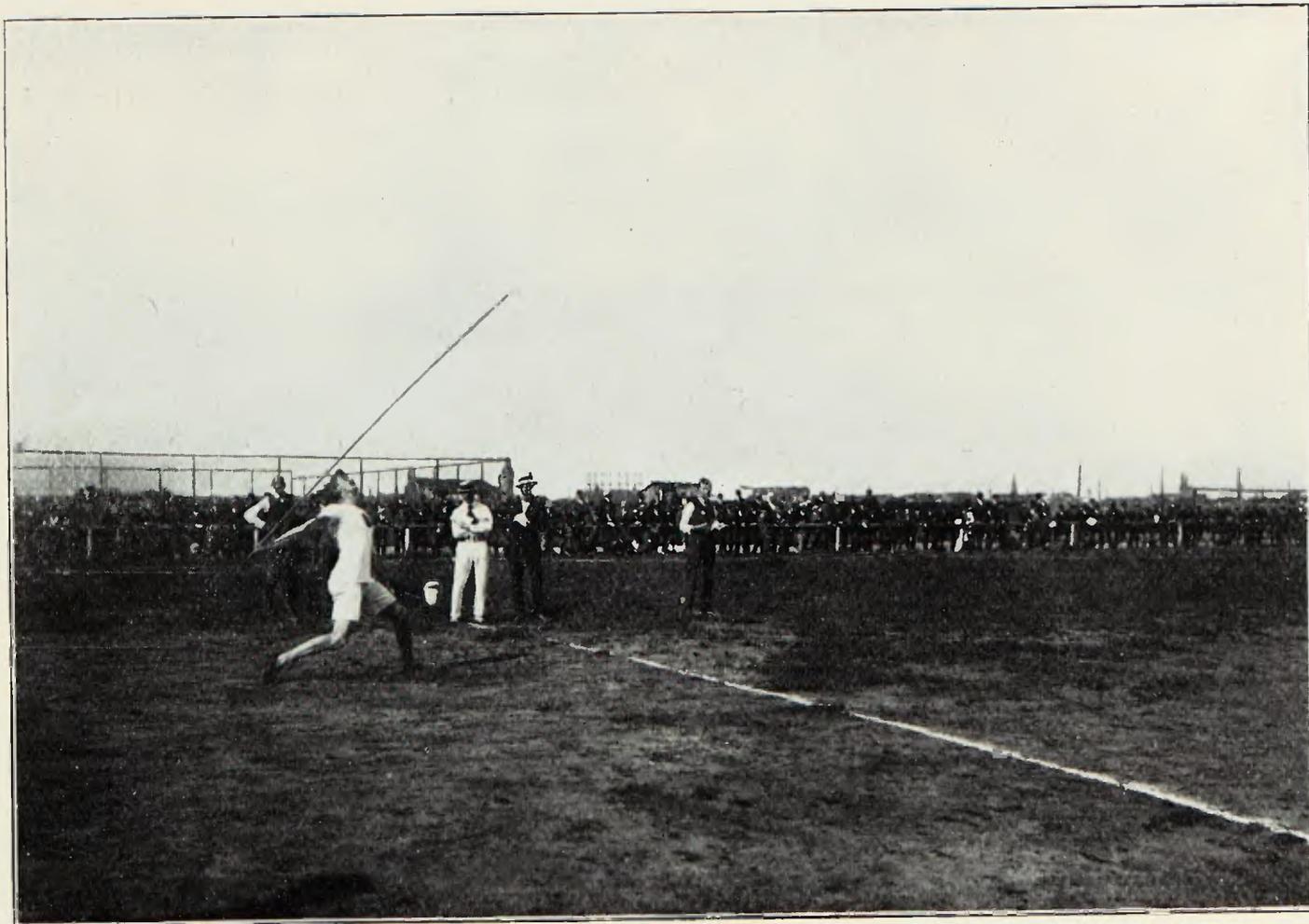
Die Jahresversammlung des 1. F. C. N. im Jahre 1908 beschloß, angesichts der zunehmenden Bedeutung der Leichtathletikabteilung deren Leiter in den Ausschuß zu nehmen. Für 1908 war Adolf Krafft der Leiter, 1909 wurde Artur Seubert dafür bestimmt. In den vorhergehenden Jahren hatte der Vereinsvorsitzende F. Küspert das Amt mitverwaltet.

1909 zeitigte einen bemerkenswerten Fortschritt. Wenn auch beim 2. Sportfest der Nürnberg-Fürther Fußballvereine von unsern Läufern nur Philipp über 100 m=Junioren siegte, so konnten wir doch sowohl die 4 × 100 m=Staffel in 84²/₅ Sek. wie die 10 × 100 m=Staffel sicher gewinnen. Außerdem erstritt für uns *Seubert* 2 erste Preise im Kugelstoßen mit 7,31 m vor Hassler und Baumeister



Seubert

und einen zweiten im Diskuswerfen, Berthold einen zweiten und einen dritten (Speerwerfen und Fünfkampf). Von 17 Wettkämpfen wurden 5 gewonnen, darunter 2 Staffeln. Ein ganz anderes Bild als im Vorjahr!



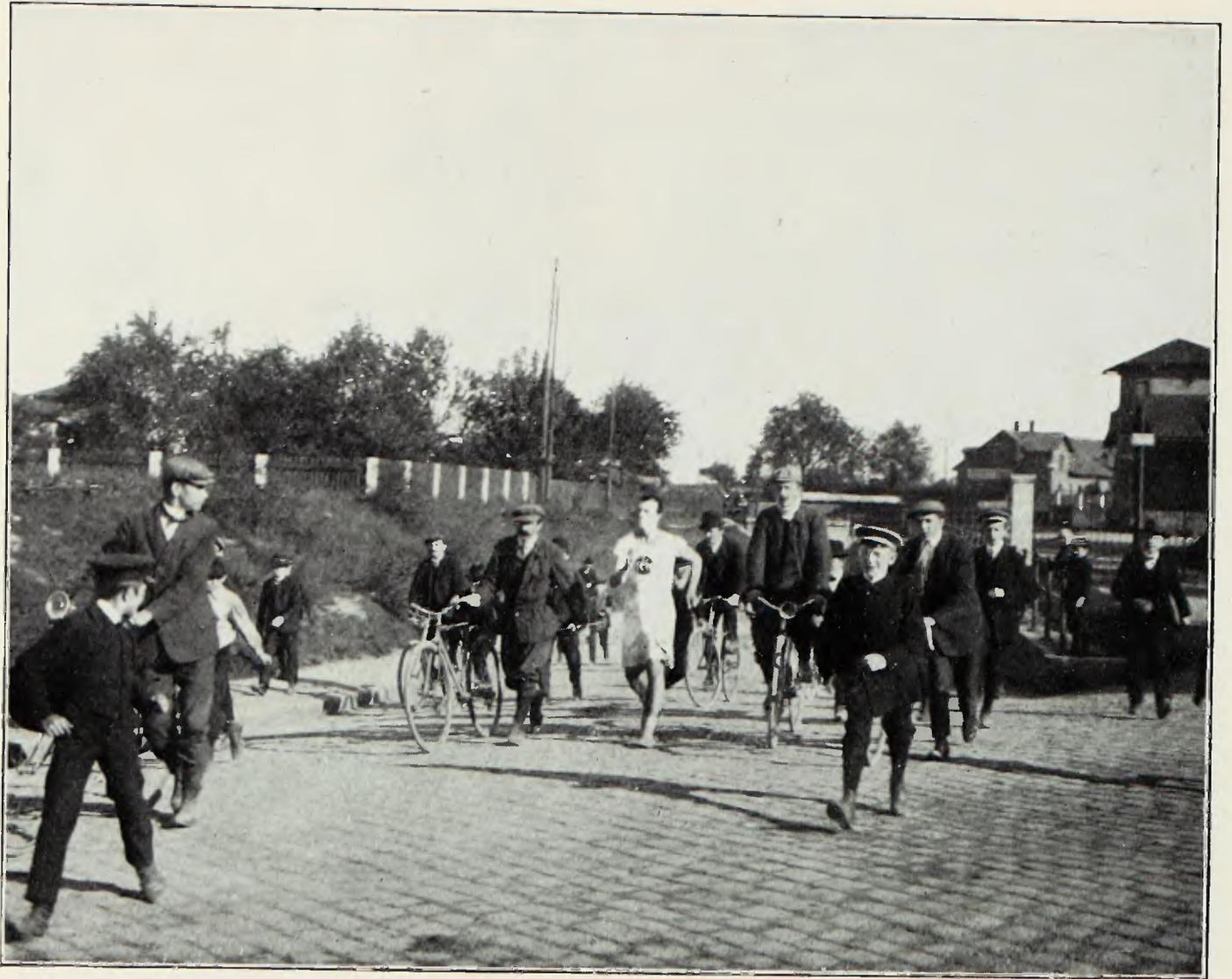
Fritz Berthold beim Speerwurf

Das Jahr 1909 brachte uns vor allem durch *Willy Schmidt*, der auf Strecken von 20–60 km von Sieg zu Sieg schritt, einen alles überragenden Erfolg: die *Deutsche Meisterschaft im Gehen über 100 km*. Auf der Strecke Crossen-Berlin rang er den vorjährigen Sieger Seiffert (Komet Berlin) in einem über nahezu die ganze Strecke währenden hartnäckigen Kampf nieder und stellte mit 11 Std. 3 Min. eine neue Höchstleistung auf. Seine durch gewissenhafte Übung und Lebensweise erzielte Form wird am besten dadurch deutlich, daß er bereits am darauffolgenden Sonntag erneut einen Rekord über 25 km in 2 Std. 20 Min. aufstellte.

Für das Jahr 1910 war A. Krafft erneut zum Leiter der Abteilung bestellt worden, der dann im Laufe des Jahres von F. Küspert abgelöst wurde. Es brachte mit 3 nationalen und 2 örtlichen Veranstaltungen reichliche Arbeit, die dank der Rührigkeit der Mitglieder gut erledigt werden konnte. An Veranstaltungen besuchten wir die Wettbewerbe in Hanau, München (3), Aschaffenburg, Stuttgart (2), Frankfurt, Würzburg und Schweinfurt.

Der Stand der Ergebnisse in Nordbayern war 1910 folgender:

1. F. C. Nürnberg:	43	erste,	32	zweite,	28	dritte,	zusammen	103	Preise
Franken	„	:	23	„	23	„	21	„	67



Willy Schmidt oben: auf der Strecke, unten: am Ziel

Der deutsche Meister Willy Schmidt



Sp.V. Fürth	:	28	erste,	15	zweite,	11	dritte,	zusammen	54	Preise
T.V. Fürth	:	14	„	13	„	11	„	„	38	„
Kickers=Würzburg	:	2	„	12	„	15	„	„	29	„
Union=Fürth	:	6	„	12	„	6	„	„	24	„

W. Schmidt verbesserte die Höchstleistung im 50 und 75 km=Gehen, Stoiber die im 7500 m=Laufen mit 24 Min. 23,10 Sek.

Willy Schmidt, der während seines Einjährigenjahres in der Entfaltung seines Könnens behindert war, dann Hermann, Nonnenmacher, Aldebert, Haggenmiller, Steinmetz, Philipp, Krafft, Grün, Stich, Pelzner, Jul. Kraus und die Jugendlichen Engel, Kritschgau, H. Bauer, Gräbner, Hauer und O. Heilmeier vertraten mit wechselndem Erfolg die Farben des Clubs. In diesem Jahre führten wir zum erstenmal die *Waldläufe am Schmausenbuck* durch, um sie in der Folge alljährlich im Frühjahr und Herbst zu veranstalten, bis sie 1913 der Landesverband übernahm.

Die Leichtathleten 1910

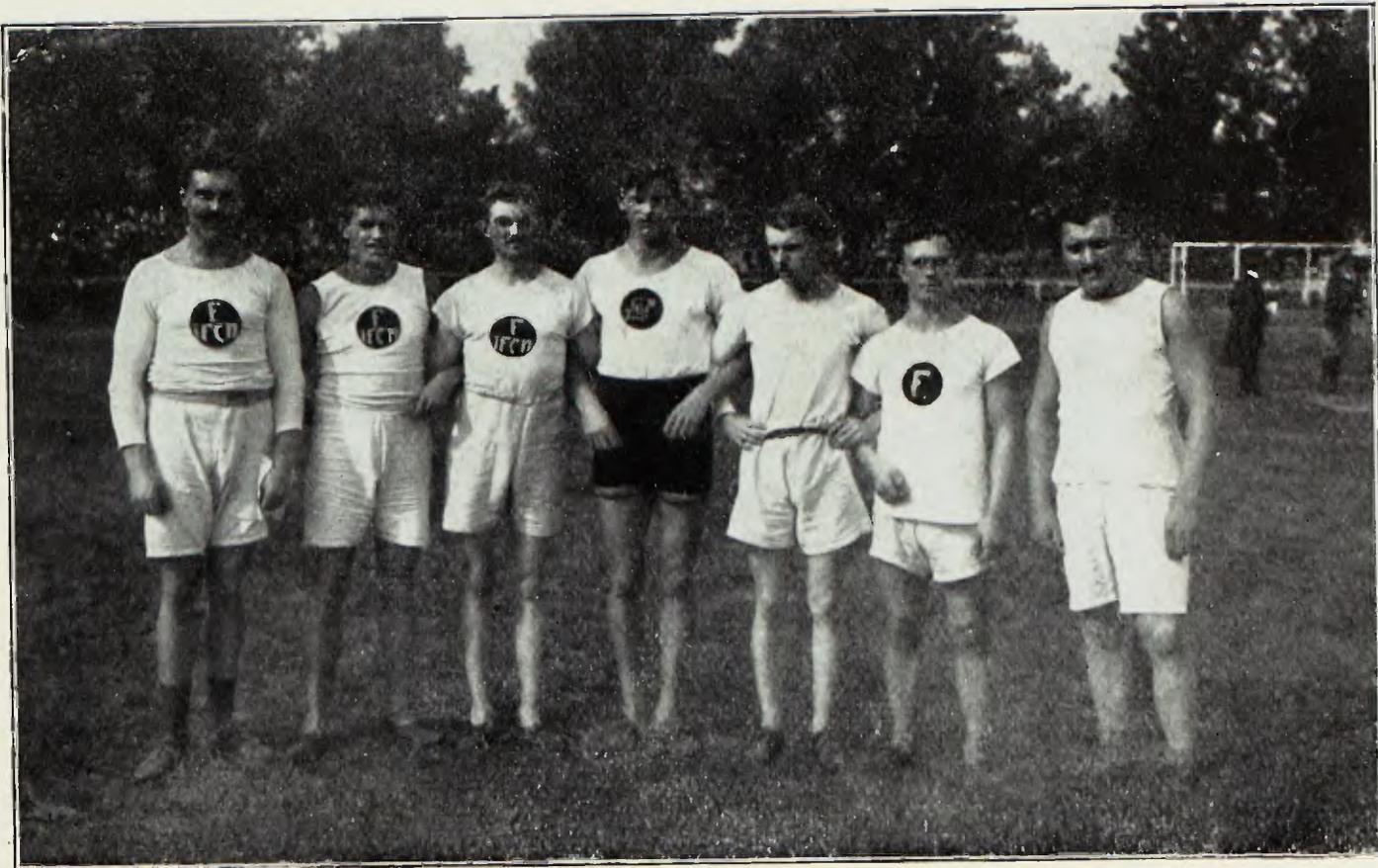


Beim Frühjahrslauf trat *Stoiber* in den Vordergrund, er erwies seine Klasse mit einem überlegenen Sieg. *Der Waldlauf blieb fortan unser Geltungsbereich*. Selten geschah es, daß unter den 3 ersten Siegern ein anderer Name erschien als „Franken – I. F. C. N.“ – unter diesem Doppelnamen hatten sich später die beiden Vereine verschmolzen (siehe folgende Seite). Die größte Anzahl der Teilnehmer stammte jedesmal aus den Reihen des Einheitsvereins.

Am 16. Oktober führten wir die deutsche Meisterschaft im 100 km=Gehen auf der Strecke Sportplatz Schweinau – Fürth – Pleinfeld und zurück durch. Unter den Gemeldeten war Brockmann (Westen=Berlin), Nippe=München, Petersen=Kiel, Reiche=Berlin, wohl die gefährlichsten Mitbewerber für unsern Willy Schmidt, der eben erst seine Einjährigzeit beendet hatte. Vom Start weg setzte ein scharfer Kampf zwischen Schmidt und Brockmann ein, dem die übrigen bald zum Opfer fielen. 50 km legte Schmidt in der neuen Rekordzeit von 4 Std. 57 Min. 40 Sek., 75 km in der Rekordzeit von 7 Std. 43 Min. 28 Sek. zurück. Erst zwischen dem 80. und 90. km konnte der prächtig gehende Berliner ihn überholen. Trotz einer Fußverletzung hielt Schmidt durch und wurde sicherer Zweiter. Brockmanns Zeit von 10 Std. 39 Min. 21,4 Sek. verbesserte Schmidts Rekord um 24 Minuten. Auch Schmidt kam noch unter der bisherigen Rekordzeit ein, von beiden eine ganz hervorragende Leistung.

Die sich in der Folge sehr ersprießlich auswirkende *Vereinigung zwischen 1. F. C. N. und Fußballclub „Franken“*, die im Jahre 1911 auf die Initiative der Herren Hertel=1. F. C. N. und Hößlinger=Franken hin unter dem Doppelnamen „*Franken-1. Fußballclub Nürnberg*“ zustande kam, brachte allerdings zunächst für die Leichtathletik in doppelter Hinsicht Nachteiliges. Einmal war die Möglichkeit des bisherigen kräftefördernden Wettstreits zwischen scharfen Konkurrenten am Ort nicht mehr gegeben, denn die andern leichtathletiktreibenden Vereine in Nürnberg waren nachgerade keine ernstlichen Bewerber mehr. Zum andern kam der Nachwuchs kaum mehr zum Zug, wenn z. B. in den Wurfübungen Baumeister, Seubert und Haßler gemeldet hatten. Als Leiter der L. A. Abteilung „Franken des 1. F. C. N.“ wurde F. Küspert, als Stellvertreter Franz Baumeister gewählt, die mit dem vereinigten guten Material eine großzügige Tätigkeit entfalten konnten, deren Höhepunkt die *5. nationalen Wettkämpfe am 23. Juli 1911* bildeten. Es gelang, die besten Läufer des Berliner Sportclubs, der damals in Deutschland führend war, gegen die mit voller Mannschaft antretenden Münchner Vereine in den Kampf zu bringen. Nur Braun fehlte leider. Gegen die Berliner Läufer konnte sich allein Ketterer

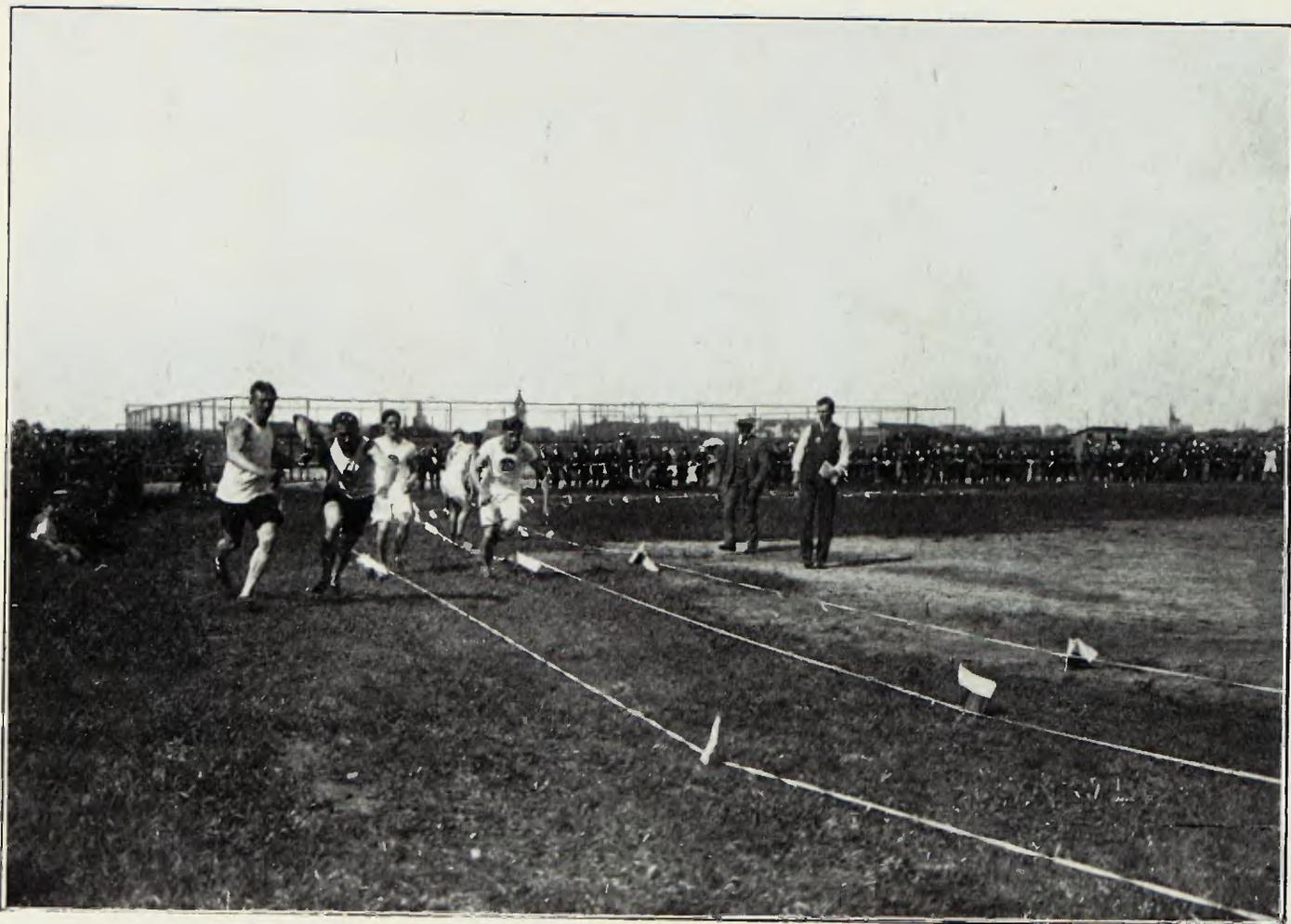
Leichtathletikmeister 1911



Seubert, Nonnenmacher, Stoiber, Halt, Engel, W. Schmidt, Furtwengler

zweimal als 2. durchsetzen, während unser *Hermann* seinen großen Tag hatte. Es gelang ihm, Ernst=Berlin über 1500 m zu schlagen. Die Sieger in den Läufen waren im übrigen Matzdorf, Björn, Hermann (alle B. S. C. Berlin), Person (Straßburg), Hoy (Münchner Sportclub), von uns außer Hermann über 1500 noch Stoiber

über 7500. Die sonstigen Ergebnisse waren: Dreisprung: Schmidt T.V. 1860=München 13,28 m, Stabhochsprung: Steigauf=Fürth 2,90 m, Hammerwerfen: Furtwengler=Regensburg 34,32 m, Speerwerfen: Waitzer 49,50 m, Diskuswerfen: Waitzer 38,25 m, Schleuderball: Dußmann 59,08 m, Kugelstoßen: Digman=T.V. 1860=München 11,62 m, Fünfkampf: Waitzer vor Halt – beide München. Sonst waren erfolgreich: Bäurle, Ketterer, Hagner, Curtin, Martin (1860=München), Falk, Ernst, Öhmke (B. S. C.), Halt (T. Gde. M.), Hemmerlein=Fürth, Engelhardt (Sp. V. Fürth), Roth (Erfurt), Haas (Ingolstadt), Koch (Lichtenhof), Herbst (Pfeil) und Finkler, Linz (T.V. 1860 Fürth) Die drei Staffeln gewann B. S. C. Wir wurden einmal zweiter, zweimal dritter hinter T. V. 1860 München. Für uns liefen Steinmetz, Aldebert, Haggenmiller und Nonnenmacher über 4×100 m, Hermann, Böhm, Aldebert und Nonnenmacher in der olympischen, Böhm, Engel und Hermann in der 3×1000 m=Staffel.



Mittlere Bahn: Haggenmiller übergibt in der 4×100 m=Staffel an Nonnenmacher
links: Burger Sp. V. Fürth

Die Ausbeute des Jahres 1911 war 103 Preise, davon 49 erste, 26 zweite und 28 dritte. Mit diesem Ergebnis nahmen wir in Nordbayern die 1. Stelle, in Bayern die 2. Stelle hinter T.V. 1860=München ein.

Von dem damaligen Stand der Leichtathletik in Nürnberg=Fürth gibt folgende Übersicht der „Nürnberger Zeitung“, die wir auszugsweise aufnehmen, ein Bild:

„Von den einzelnen Übungszweigen ist verhältnismäßig der Kurzstreckenlauf am wenigsten ausgebildet. Nicht daß er zu wenig betrieben wird, denn jede Veranstaltung bringt Felder von 30 Teilnehmern für die Juniorenläufe, aber es fehlt an der systematischen Durchbildung der Läufer. Einesteils ist zu berücksichtigen, daß sich die Kurzstreckenläufer fast nur aus den Fußballspielern zusammensetzen, die bis zum Sommer im Fußballsport tätig sind, andererseits fehlt es hier noch sehr an geeigneten Lehrkräften, die den Läufer genau so anleiten können, wie es für andere Zweige geschieht und drittens herrscht der „Aberglaube“, daß man kurze Strecken über 50 und 100 Meter auch ohne Training laufen könne. Höchstens wird noch der „vorteilhafte“ Start geübt, so gut, daß ein bekannter Münchner Läufer sich zu der Konstatierung veranlaßt sah: „Da heißt's immer, wir Münchner beschummeln, aber ich merke, daß man hier oben noch lernen muß“. Daß wir hinter den Münchner und diese wieder hinter den Berliner Kurzstreckenläufern noch ein gutes Stück zurückstehen, haben die hiesigen Wettkämpfe gezeigt. Am besten schnitt noch Nonnenmacher ab, der vielleicht das Zeug zur ersten Klasse hätte, nur war über 50 m sein Start nicht schnell genug. Von den älteren Kurzstreckenläufern traten Belz und Weidner (Sp.V. Fürth), die Gebrüder Walther (Union = Fürth), Steinmetz,



Steinmetz Sieger im 50 m=Lauf

Aldebert (Franken – 1. F. C. N.) hervor, von Neulingen versprochen für später Gutes: Engel (Franken – 1. F. C. N.), der auch längere Strecken gut lief und Back (V. f. B.). Über mittlere Strecken ist Hermann (Franken – 1. F. C. N.) der beste.

Wenn er auch in diesem Jahr nicht so zur Geltung kam als im Jahre vorher, so konnte er doch in München gegen Hoy (M. Sp. C.) die bayerische 800 Meter-Meisterschaft gewinnen und zeigte besonders durch seinen Sieg im 1500 Meter-Laufen über Ernst (Berliner Sp. Cl.), daß er erste Klasse ist. Leider machte ein Sturz am Sonntag darauf in Straßburg jeden weiteren Start unmöglich. Ihm zunächst steht sein Clubkamerad Böhm, der etwas weniger gut veranlagt ist, aber durch seine ungewöhnliche Energie sehr erfolgreich ist. An dritter Stelle ist Engelhardt (Sp. V. Fürth) anzuführen. Außerdem sind noch 2 Anfänger, Herbst (Pfeil) und Engel, zu erwähnen, die beide Gutes versprechen. Lange Strecken sind hier sehr gut besetzt, auch wenn man von *Stoiber* absieht, der *internationale Klasse* darstellt, wie seine Siege über Flock, Steenroos, Delloye, Dvorak, Kwieton u. a. beweisen. Im Stabhochsprung hat Steigauf die süddeutsche Meisterschaft mit 3.08 Meter. Hier erreichten noch die 3-Metergrenze Mangold (T. V. Fürth) und Lindstadt (Pfeil – Tafelhof). Im Dreisprung treffen wir mit Leistungen über 12 Meter wieder auf Steigauf (12,61 m), A. Fleischmann=T. V. Nbg. (12,60 m) und Gareis (Sp. V. Fürth), der auch im Weitsprung mit 6,14 m die beste Leistung des Bezirks bot.

In den Wurf- und Stoßübungen ist die Besetzung durchweg sehr gut und die Leistungen sind überall weit über dem Durchschnitt. Im Speerwerfen sind es Finkler (T. V. Fürth) und Schmidt (Franken – 1. F. C. N.), die am erfolgreichsten abschnitten. Bestleistung: Finkler 48,09 Meter. In den Stoßübungen nehmen wechselweise



Nonnenmacher Hagenmiller

Seubert, Haßler und Franz Baumeister die ersten Plätze ein, alle drei von Franken — 1. F. C. N. Der Drittelzentner wurde 7,68 Meter (Seubert), der Viertelzentner 9,25 Meter (Haßler) und die Kugel 11,04 Meter (Baumeister) gestoßen.

In den verschiedenen Wurfübungen treffen wir außer den schon genannten noch Furtwengler vom Athletenklub Regensburg, der im Hammerwerfen 34,32 Meter



Der vielseitige Willy Schmidt (links)

erzielte, dann Hemmerlein von Sp. V. Fürth (Kugelwerfen 21,70, Gewichtwerfen 17,68 Meter). Im Diskus- und im Schleuderballwerfen sind die besten Leistungen von Baumeister mit 35,60 m bzw. 50,30 m, gute Ergebnisse erzielten noch Linz (T. V. Fürth), Belz (Sp. V. Fürth) und Mangold (T. V. Fürth). Als Mehrkämpfer waren

erfolgreich: Baumeister (Franken – 1. F. C. N.), Walter (Union), Belz (Sp. V. Fürth), Weidner (Sp. V. Fürth), Nonnenmacher (Franken – 1. F. C. N.), Linz (T. V. Fürth).

Die Stellung Nordbayerns im süddeutschen Sportleben darf als sehr geachtet bezeichnet werden; ein Beweis für die Leistungsfähigkeit ist der, daß von den 15 ausgetragenen süddeutschen Meisterschaften 4, von den 14 bayerischen 5 nach Nürnberg-Fürth fielen.“

Im Jahre 1912 ging die Leitung der Leichtathletikabteilung in die Hände des Herrn Haßler als Vorsitzenden über, während Baumeister Stellvertreter blieb. In der Zwischenzeit war der Zusammenschluß Franken – 1. F. C. N. so segensreich, der innere Ausgleich so vollkommen geworden, daß aus dem Bewußtsein völligen Verwachsenseins mit dem Club von der Frankenseite aus die Anregung kam, den Namen „Franken“ hinfort fallen zu lassen. Gehört so der Name „Franken“ der Vergangenheit an, an dem bahnbrechenden, tatmutigen Wirken seiner ehemaligen Träger, zum Segen der Entwicklung der leichtathletischen Bewegung in unserer engeren Heimat und weit darüber hinaus, kann keiner vorübergehen, der ihre Geschichte schreibt.

Im Verlauf des Jahres 1912 hatte die Abteilung Mühe, die sportliche Höhe des vergangenen Jahres zu halten. Sie hatte mit einer Reihe widriger Umstände zu ringen. Bei Stoiber bedingte die Änderung der beruflichen Verhältnisse einen Rückgang der sportlichen Leistungsfähigkeit, Hermann war Invalide und Baumeister widmete sich vorwiegend Verwaltungsgeschäften und organisatorischen Bestrebungen, Seubert war nach Regensburg übersiedelt und Willy Schmidt hielten Reisen mehr oder minder lang von Nürnberg fern. Die Lücken konnten durch die Nachwachsen den noch nicht völlig ausgefüllt werden, so sehr sich diese befließigten, es diesen Großen gleichzutun. Dazu kamen die Mitglieder der 1. Fußballmannschaft für leichtathletische Wettkämpfe kaum mehr in Frage, da sie bei einem Jahrespensum von 37 Spielen ohnehin schon ihr vollgerüttelt Maß für den Club zu leisten hatten. Immerhin konnten wir bei unsern *6. nationalen Wettkämpfen*, die unter andern T. Gde. = München mit Halt, Rink, Mayer und Pavel, M. T. V. München mit Karl Braun und Kaltenbach, Wacker = Leipzig und Sp. V. Frankfurt beschieden, von 18 Wettkämpfen 7 gewinnen, 6 zweite und 8 dritte Preise erringen. Mittel- und Langstrecken waren gut besetzt mit Stoiber, Böhm, Engel, Kirchgeorg, Bauer und Geißler, das Gehen mit Willy Schmidt, Wurf und Stoß bestritten Haßler, Baumeister, Nonnenmacher, Berthold und Schmidt. Für die kurzen Strecken hatten wir fast nur Nonnenmacher zur Verfügung, für Sprünge Fuchs und Schmitt. Besonders schwer war es uns, die kurzen Staffeln zu besetzen, so daß wir die ersten Plätze wiederholt an andere Vereine, insbesondere an T. V. 1860 = Fürth, überlassen mußten. Im Vereinszehnkampf gegen Jahn = München unterlagen wir mit 66:79 Punkten. Wir veranstalteten 2 nationale Wettkämpfe und einen lokalen und besuchten 3 internationale, 11 nationale und 5 lokale Wettstreite, wobei wir 36 erste, 3 zweite und 32 dritte Preise buchten, darunter 2 süddeutsche, 5 bayerische und 4 nordbayerische Meisterschaften. Stoiber hatte 3, Schmidt und Baumeister hatten je 2, Engel, Geißler, Nonnenmacher und Kirchgeorg je eine Meisterschaft errungen.

Für 1913 wurden wieder Hasler und Baumeister in die Leitung gewählt. Im Laufe des Jahres sprang F. Küspert ein. Das Jahr brachte 2 wichtige Ereignisse, die in erheblichem Maße der Entwicklung der Leichtathletik im 1. F. C. N. und darüber hinaus förderlich war: Die *Eröffnung des neuen Sportplatzes in Zerzabelshof* mit seiner 400 Meter-Aschenbahn und die *Einführung des Staffellaufes Fürth-Nürnberg* durch den Nordbayerischen Landesverband für Leichtathletik. Bei den Frühjahrs-Wettkämpfen waren unsere Erfolge noch verhalten. Dagegen konnten wir bei der folgenden Veranstaltung des Verbands für Anfänger von 17 Wettstreiten sechs mit den ersten Plätzen für uns entscheiden, darunter 3 Staffeln und außerdem 4 zweite und 2 dritte Preise erringen. Von den 15 ausgetragenen Meisterschaften konnten wir genau ein Drittel an uns bringen, dazu 6 zweite und 2 dritte Plätze belegen.

4 × 100 m-Staffel 1913



Engel

Arnold

Höltzig

Zink

Am 27. August war es an der Leichtathletikabteilung, mit Abend-Wettkämpfen die Einweihungs-Feierlichkeiten des neuen Sportplatzes zu eröffnen. Es war ein würdiger Auftakt. Wieder waren es die großen Leichtathletikvorkämpfer, der Berliner Sportclub, die Turngemeinde und die Turnerschaft in München, die sich unter sich, mit uns und mit den nordbayerischen Vereinen maßen. In genau einer Stunde waren die 10 Kämpfe in ausgezeichneter Weise abgewickelt. Drei davon fielen an uns durch Baumeister, daneben ein zweiter und 4 dritte Preise. In den beiden Staffeln belegten wir den dritten Platz.

1. Staffellauf Fürth=Nürnberg 1913



Oberes Bild: Oberbürgermeister v. Schuh überreicht auf dem Nürnberger Marktplatz Dr. Haggenmiller den Wanderpreis. Unteres Bild: 1. Mannschaft, geführt von Aldebert

Beim Herbstwaldlauf, bei dem nahezu die Hälfte der das Ziel Erreichenden die Clubfarben vertrat, waren die drei ersten Plätze eine sichere Beute unserer Läufer Kirchgeorg, Böhm und Meßthaler.

Die erstmalige Durchführung des Staffellaufs Fürth-Nürnberg brachte uns einen großen Erfolg. In 18 Min. 10 Sek. legte unsere 1. Mannschaft die Strecke zurück und gewann den Wanderpreis des Prinzregenten. Auch die 2. Mannschaft gewann den Preis ihrer Klasse, gegeben von Oberbürgermeister Dr. v. Schuh, ebenso die 3. den von den Geschäftsleuten der Kaiserstraße gestifteten.



1913, 2.-6. Läufermannschaft

Um während der Wintermonate die Uebungen nicht völlig zum Stillstand kommen zu lassen, hatten wir, gleichwie im Vorjahr, die Halle des Männerturnvereins gemietet, doch war die Beteiligung an den Hallenübungen keine übermäßige.

Das Jahr 1914 brachte uns im Februar den Anschluß des Offizierskorps der Standorte Nürnberg und Fürth an unsern Verein in der Stärke von 199 Mann. Die Leitung der Leichtathletik-Abteilung für 1914 ging in die Hände der Herren Baumeister und Arnold über. Zu den von uns veranstalteten Anfänger-Wettkämpfen des Jahres stellten wir nahezu die Hälfte der 94 Teilnehmer. Wir verzeichneten dabei einen Fortschritt in den Leistungen. Von den 17 Wettkämpfen gewannen wir 10, darunter die beiden Staffeln und erwarben 5 zweite und 6 dritte Preise.

Von den neuen Kräften sind Galli, Tauber, J. Arnold, Oed, Jul. Wolf und Knoll in den Läufen hervorgetreten, in den Wurfübungen hatten wir in Pernau, Krach und Döppel, die von der Schwerathletik herkamen, außerdem in Hch. Wolf

neue Kräfte. Unter den bisherigen versprach Zink erste Klasse, doch mußte er bald wegen Sehnenzerrung aussetzen. Kirchgeorg, Gräbner und Meßthaler waren gut für Mittelstrecke, für kurze Strecke standen Engel und Fr. Arnold zur Verfügung neben einer Anzahl kommender Kräfte. Bei den Frühjahrskämpfen des Verbands erzielten wir 6 erste, 5 zweite, 3 dritte Preise. Krach entwickelte sich sehr gut, er gewann das Hammerwerfen mit 30,78 m, das Kugelstoßen mit 11,11 m und das Steinstoßen mit 7,65 m. Hugo Krauß siegte im Speerwerfen mit 45,85 m. Leider sah es mit der kurzen Strecke schlecht aus. In der 400 m-Staffel blieben wir ohne Platz, in der 1000 m-Staffel erreichten wir den dritten.

Unsere Hauptveranstaltung des Jahres waren die *internationalen Wettkämpfe* am 10. Mai 1914. Die Besetzung mit W. A. C. Wien, Berliner Sportklub, Jena und den besten südd. Leichtathleten aus München, Frankfurt, Stuttgart, Mannheim, Straßburg u. s. w. war glänzend. Die erzielten Leistungen waren trotz der Kälte hervorragend. Bei diesem Stelldichein der Allerbesten aus dem Reich hatten wir nicht viel zu bestellen und mußten mit untergeordneten Plätzen fürliebnehmen.

Großen Erfolg dagegen hatten wir wieder beim *zweiten Staffellauf Fürth-Nürnberg*. Das Ziel des Laufes war zum erstenmal unser Sportpark, der einen prächtigen Rahmen dazu abgab. Wieder stellte sich alles in den Dienst der Sache, so daß wir mit 4 Voll- und 5 Jugendmannschaften antreten konnten. Nur T.V. 46 hatte je 2 Mannschaften gestellt. In 30 Min. 6,8 Sek. *gewannen* wir vor Sp.Vg. Fürth *zum zweitenmal den Staffellauf*. Ebenso errang unsere zweite Mannschaft erneut ihren Wanderpreis. In der Jugendklasse wurde uns die Beteiligung der



Staffellauf 1914, Arnold als Schlußmann

Staffellauf 1914



Franz Baumeister

1. Mannschaft

Dr. Neuburger



2. Mannschaft

Schulen zum Nachteil, da unsere Besten, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, für die Schule starteten. Unsere eigene Jugendmannschaft belegte den 3. Platz hinter der Oberrealschule und dem alten Gymnasium.

In den nordbayerischen Meisterschaften konnten wir durch Baumeister 2 erste, außerdem nur noch 2 zweite und 2 dritte Preise erzielen. In beiden Staffeln fielen

wir durch. Hier herrschte T.V. 1860 Fürth, der überhaupt fast die Hälfte der Wettkämpfe gewann, an zweiter Stelle stand T.V. 46 Nürnberg. Unsere Glanzzeit war vorüber. Es blieb uns nur die zuversichtliche Hoffnung auf unsern, allerdings vielversprechenden, Nachwuchs.

Dann kam der *Weltkrieg*, der zuerst alles lahmlegte. Daß die Leichtathletik wieder ins Leben gerufen wurde und daß sie während des ganzen Krieges eine lebhaft wirksame Wirksamkeit entfalten konnte, ist das Verdienst des Vorsitzenden des Nordbayer. Landesverbands, C. M. Stark, der im Frühjahr 1915 mit dem Waldlauf am 11. April die leichtathletische Tätigkeit wieder eröffnete und dann bestrebt war, mit Veranstaltungen aller Art für Jugend, Erstlinge, Anfänger, sogar mit der Durchführung von Meisterschaftskämpfen, die Leichtathletik nicht wieder abflauen zu lassen. Er verstand es auch, die Militärbehörden für die Sache zu gewinnen. 3–400 Teilnehmer aus Sportvereinen, Schulen, Wehrkraft und Truppenteilen waren die Regel, 1417 Teilnehmer stellten die Höchstzahl dar. Wir im Club hatten Mühe, uns



Kritschgau siegt über 100 m

obenzuhalten, denn die Schulen und die Wehrkraft nahmen unsere Jugend, die Ersatztruppenteile unsere Vollmitglieder in Anspruch. Wir mußten uns mit den aus dem Felde mehr oder minder lang Zurückbleibenden und den gelegentlichen Urlaubern behelfen. Es gelang uns schlecht und recht, den leichtathletischen Betrieb aufrechtzuhalten. Trotzdem stammte unter den 26 das Ziel erreichenden Teilnehmern am Bismarck-Waldlauf 1915 genau die Hälfte aus unsern Reihen.

Die Kriegswettkämpfe im Jahr 1915 brachten uns 4 erste, 6 zweite und 6 dritte Preise in 12 Wettkämpfen durch Kritschgau, Tauber, Meister, Breitschwert, Geißler, Oed, Rehm, Kratzer, Rieder, Krauß und Frank.

Bei den Meisterschaften 1916 errangen wir 6 erste, 6 zweite und 5 dritte Preise durch Kritschgau, Arnold, Strunz, Bischoff, Wolff, Ammon, Baumeister, Krauß und Frank. Meister wurden Kritschgau, Bischoff, Baumeister und Krauß, ferner gewannen wir die 1600 m-Staffel.

1917 schnitten wir wesentlich günstiger ab. Neben den Meisterschaften in der 10×100 m-Staffel und 1600 m-Staffel fielen noch drei weitere Meisterschaften durch Krach (2) und Krauß an uns. Insgesamt erwarben wir 9 erste, 6 zweite und 6 dritte Preise durch Kritschgau, Arnold, Lüscher, Stuhlfauth, Popp, Grünerwald, W. Kraft

10×100 m-Staffel 1916



(Krach), Kritschgau, Arnold, Stuhlfauth, Riesner, Scherm, Maul,
Lüscher, Snidero, Geißler, Reiß

und Seiderer. Beim U-Bootstag hatten wir in den Staffeln und Einzelkämpfen sehr guten Erfolg. Die Leitung der Abteilung lag meist in den Händen der Herren Arnold und Hugo Krauß.

Über den Rahmen dieser Veranstaltungen hinaus war im Club der leichtathletische Betrieb auch sonst sehr rege. Allerdings war die Ausbildung für den Verein selbst wenig ersprießlich, einerseits, weil wir die von uns ausgebildeten Leichtathleten sehr bald wieder verloren und andererseits, weil das Leutematerial aus genügend bekannten Gründen immer weniger geeignet war. Die Zahlen der zu den stattfindenden leichtathletischen Veranstaltungen gemeldeten Wettkämpfer, die sogar die Friedenszahlen

überschritten, dürfen über den wahren Sachverhalt nicht hinwegtäuschen. Es war uns eben alles willkommen, was nur einigermaßen leistungsfähig war. Das Hauptaugenmerk wurde auf die innere Vereinsarbeit gerichtet. Wir veranstalteten interne Wettkämpfe, ließen in den Pausen Staffeln laufen und versuchten, die Fußballmannschaften im leichtathletischen Wettkampf gegeneinander antreten zu lassen, teils mit, teils ohne Erfolg. Unter den leichtathletiktreibenden Fußballern dieser Zeit seien außer den Obengenannten noch Riegel (Waldläufer), Bark, Sutor und Träg erwähnt.

Für das Jahr 1918 wurde Arnold in der zum erstenmal wieder regelrecht gewählten Vorstandschaft als Leiter der Leichtathletikabteilung aufgestellt. Es fehlen leider die Unterlagen zu einem eingehenden Bericht.

1919 wurde neben Arnold Hugo Krauß als Leiter bestellt. Die Abteilung hielt ihren Stand, verbesserte ihn vielleicht etwas, ohne daß ein durchgreifender Aufschwung zu verzeichnen gewesen wäre. Mehr wie je wäre der Besitz einer Halle nötig gewesen, um dem Ansturm der Turnvereine standzuhalten. Nur in den Mittel- und langen Strecken behielten wir das Übergewicht. Zum Frühjahrs-waldlauf stellten wir von 44 Teilnehmern allein 24, darunter 15 Anfänger. Bei den Frühjahrskämpfen errangen wir 5 erste, 5 zweite und 2 dritte Preise in 14 Wett-kämpfen. Arnold gewann die 100 m in 11,2 Sek., Bischoff die 1500 m in 4 Min. 31,6 Sek., Krauß das Speerwerfen mit 48,07 m, Lottes das Schleuderballwerfen mit 49,90 m. In der 400 m-Staffel disqualifiziert, gewannen wir die 1600 m in 4 Min 1,4 Sek.

Staffellauf Fürth=Nürnberg 1919



1. Jugendmannschaft, Gewinnerin des Staatspreises 1919

Der nach dem Krieg zum erstenmal wieder ausgetragene *Staffellauf Fürth-Nürnberg 1919* brachte uns zwar *wieder* den *Sieg*, aber auf Protest des T. V. 46 hin den Verlust des Preises. Wir hatten mit einem Vorsprung von 40 m in 30 Min. 42 Sek. gewonnen und wären endgültiger Gewinner des Wanderpreises geworden. Wir hatten wieder die weitaus größte Beteiligung mit 9 Mannschaften und 225 Läufern zu verzeichnen.

Am 23. und 24. August fanden hier die deutschen Meisterschaften statt, deren Durchführung sehr unter naßkaltem Wetter und einer mangelhaften Laufbahn litt. Die Besetzung war glänzend, nur wenige der Größten fehlten; doch wurden die Leistungen durch das Wetter sehr ungünstig beeinflusst. Unsere einzigen Erfolge waren, daß Bischoff über 1500 m und Hugo Krauß im Speerwurf in die Entscheidung kamen, während Franz (Sp. V. Fürth) über 1500 m in 4 Minuten 2 Sek. glänzend siegte. Sonst ging Nordbayern leer aus. — Von den nordbayerischen Meisterschaften konnten wir nur drei erringen. Bischoff wurde Meister über 800 m in 2 Min. 20 Sek., Hugo Krauß Meister im Speerwerfen mit 46,33 m. Eine Prachtleistung bot der jugendliche Seubert, der die 5000 m-Meisterschaft in 17 Min. 34,4 Sek. gewann. Bei den Staffeln konnten wir nur Zweiter im 1600 m-Lauf (Baumeister-Gedächtnislauf) werden. Durch Stoiber, Kritschgau, Bischoff und Topp kamen noch 4 zweite und ein dritter Preis an uns, also herzlich wenig. Bei den süddeutschen Meisterschaften gewannen Hugo Krauß und Bischoff je einen 3. Preis; dagegen konnten sie in den bayerischen Meisterschaften im Speerwerfen mit 47,33 m und im 5000 m-Lauf in 17 Min. 9,1 Sek. Meister werden.

Für 1920 wurden Haßler und Arnold als Leiter gewählt. Das Jahr brachte uns, an der Zahl der Erfolge bemessen, ein Gleichbleiben der Leistungen, wobei zu berücksichtigen ist, daß größere Reisen zu auswärtigen Veranstaltungen ausgeschlossen waren; an den andern Vereinen bemessen, bedeutete es einen Rückschritt, da wir mit ihnen zunächst nicht Schritt halten konnten. Das Jahr brachte uns auch den endgültigen Verlust des Staffelpokals. Auch die nordbayerischen Meisterschaften 1920 enttäuschten stark. Nur Bischoff konnte zweifacher Meister werden im 1500 m-Lauf in 4 Min. 31,2 Sek. und im 5000 m-Lauf in 20 Min. 2 Sek., außerdem hatten wir 5 zweite und 2 dritte Preise zu verzeichnen, dabei den ersten Erfolg unserer Damen, den 2. Platz in der 400 m-Staffel.

Die Aussichten für den 4. *Staffellauf* am 25. Juli waren nicht rosig. Tatsächlich unterlag auch unsere 1. Mannschaft knapp mit 10 m gegen T. V. 46 im Endkampf. Gutgemacht wurde die Niederlage zum Teil durch das prächtige Laufen unserer 2. Mannschaft, die als 4. fast 1 Min. vor Sp. V. Fürth I einkam, während unsere 3. als 10. Mannschaft noch 4 erste Mannschaften, Pfeil, Turngemeinde, Johannis und M. T. V. Nürnberg, hinter sich ließ. Auch unsere Jugendmannschaften hielten sich glänzend. Die 1. gewann vor T. V. 46, die 2. belegte den 3. Platz, die übrigen kamen als 6. 7. 10. und 14. ein. Die Abteilung hatte den Wanderpreis für die 1. Staffel, da sie die Entscheidung in der vorjährigen Protestsache für unrechtmäßig hielt — tatsächlich waren auch schwere Fehler begangen worden — nicht

überschritten, dürfen über den wahren Sachverhalt nicht hinwegtäuschen. Es war uns eben alles willkommen, was nur einigermaßen leistungsfähig war. Das Hauptaugenmerk wurde auf die innere Vereinsarbeit gerichtet. Wir veranstalteten interne Wettkämpfe, ließen in den Pausen Staffeln laufen und versuchten, die Fußballmannschaften im leichtathletischen Wettkampf gegeneinander antreten zu lassen, teils mit, teils ohne Erfolg. Unter den leichtathletiktreibenden Fußballern dieser Zeit seien außer den Obengenannten noch Riegel (Waldläufer), Bark, Sutor und Träg erwähnt.

Für das Jahr 1918 wurde Arnold in der zum erstenmal wieder regelrecht gewählten Vorstandschaft als Leiter der Leichtathletikabteilung aufgestellt. Es fehlen leider die Unterlagen zu einem eingehenden Bericht.

1919 wurde neben Arnold Hugo Krauß als Leiter bestellt. Die Abteilung hielt ihren Stand, verbesserte ihn vielleicht etwas, ohne daß ein durchgreifender Aufschwung zu verzeichnen gewesen wäre. Mehr wie je wäre der Besitz einer Halle nötig gewesen, um dem Ansturm der Turnvereine standzuhalten. Nur in den Mittel- und langen Strecken behielten wir das Übergewicht. Zum Frühjahrs-waldlauf stellten wir von 44 Teilnehmern allein 24, darunter 15 Anfänger. Bei den Frühjahrskämpfen errangen wir 5 erste, 5 zweite und 2 dritte Preise in 14 Wett-kämpfen. Arnold gewann die 100 m in 11,2 Sek., Bischoff die 1500 m in 4 Min. 31,6 Sek., Krauß das Speerwerfen mit 48,07 m, Lottes das Schleuderballwerfen mit 49,90 m. In der 400 m-Staffel disqualifiziert, gewannen wir die 1600 m in 4 Min 1,4 Sek.

Staffellauf Fürth=Nürnberg 1919



1. Jugendmannschaft, Gewinnerin des Staatspreises 1919

Der nach dem Krieg zum erstenmal wieder ausgetragene *Staffellauf Fürth-Nürnberg 1919* brachte uns zwar wieder den Sieg, aber auf Protest des T.V. 46 hin den Verlust des Preises. Wir hatten mit einem Vorsprung von 40 m in 30 Min. 42 Sek. gewonnen und wären endgültiger Gewinner des Wanderpreises geworden. Wir hatten wieder die weitaus größte Beteiligung mit 9 Mannschaften und 225 Läufern zu verzeichnen.

Am 23. und 24. August fanden hier die deutschen Meisterschaften statt, deren Durchführung sehr unter naßkaltem Wetter und einer mangelhaften Laufbahn litt. Die Besetzung war glänzend, nur wenige der Größten fehlten, doch wurden die Leistungen durch das Wetter sehr ungünstig beeinflusst. Unsere einzigen Erfolge waren, daß Bischoff über 1500 m und Hugo Krauß im Speerwurf in die Entscheidung kamen, während Franz (Sp. V. Fürth) über 1500 m in 4 Minuten 2 Sek. glänzend siegte. Sonst ging Nordbayern leer aus. — Von den nordbayerischen Meisterschaften konnten wir nur drei erringen. Bischoff wurde Meister über 800 m in 2 Min. 20 Sek., Hugo Krauß Meister im Speerwerfen mit 46,33 m. Eine Prachtleistung bot der jugendliche Seubert, der die 5000 m-Meisterschaft in 17 Min. 34,4 Sek. gewann. Bei den Staffeln konnten wir nur Zweiter im 1600 m-Lauf (Baumeister-Gedächtnislauf) werden. Durch Stoiber, Kritschgau, Bischoff und Topp kamen noch 4 zweite und ein dritter Preis an uns, also herzlich wenig. Bei den süddeutschen Meisterschaften gewannen Hugo Krauß und Bischoff je einen 3. Preis, dagegen konnten sie in den bayerischen Meisterschaften im Speerwerfen mit 47,33 m und im 5000 m-Lauf in 17 Min. 9,1 Sek. Meister werden.

Für 1920 wurden Haßler und Arnold als Leiter gewählt. Das Jahr brachte uns, an der Zahl der Erfolge bemessen, ein Gleichbleiben der Leistungen, wobei zu berücksichtigen ist, daß größere Reisen zu auswärtigen Veranstaltungen ausgeschlossen waren; an den andern Vereinen bemessen, bedeutete es einen Rückschritt, da wir mit ihnen zunächst nicht Schritt halten konnten. Das Jahr brachte uns auch den endgültigen Verlust des Staffelpokals. Auch die nordbayerischen Meisterschaften 1920 enttäuschten stark. Nur Bischoff konnte zweifacher Meister werden im 1500 m-Lauf in 4 Min. 31,2 Sek. und im 5000 m-Lauf in 20 Min. 2 Sek., außerdem hatten wir 5 zweite und 2 dritte Preise zu verzeichnen, dabei den ersten Erfolg unserer Damen, den 2. Platz in der 400 m-Staffel.

Die Aussichten für den 4. *Staffellauf* am 25. Juli waren nicht rosig. Tatsächlich unterlag auch unsere 1. Mannschaft knapp mit 10 m gegen T. V. 46 im Endkampf. Gutgemacht wurde die Niederlage zum Teil durch das prächtige Laufen unserer 2. Mannschaft, die als 4. fast 1 Min. vor Sp. V. Fürth I einkam, während unsere 3. als 10. Mannschaft noch 4 erste Mannschaften, Pfeil, Turngemeinde, Johannis und M. T. V. Nürnberg, hinter sich ließ. Auch unsere Jugendmannschaften hielten sich glänzend. Die 1. gewann vor T. V. 46, die 2. belegte den 3. Platz, die übrigen kamen als 6. 7. 10. und 14. ein. Die Abteilung hatte den Wanderpreis für die 1. Staffel, da sie die Entscheidung in der vorjährigen Protestsache für unrechtmäßig hielt — tatsächlich waren auch schwere Fehler begangen worden — nicht

abgegeben und wurde in der Folge disqualifiziert. — Im ganzen nahmen die Leichtathleten des Clubs im Verlauf des Jahres an 12 Veranstaltungen teil und gewannen 28 erste, 45 zweite und 30 dritte Preise.

Leichtathletik=Abteilung 1921



obere Reihe: 8. von links Sportlehrer Dr. Ritter von Halt

Für 1921 unter der Leitung Arnolds gilt im wesentlichen das für das Jahr 1920 gesagte. Die Leichtathletik war ins Stocken geraten und hielt sich gerade noch lebensfähig.

1922 wurde Franz Stoiber Abteilungsleiter, Stellvertreter wurde Hans Kraus. Die Ausbildung leitete unser Sportlehrer Hartmann. Die Aussichten für das Jahr waren nicht verheißungsvoll. Beim Hallensportfest des T.V. 1846 Nbg. blieben wir bedenklich im Hintertreffen. Beim Frühjahrswaldlauf in Fürth konnten wir es glücklich auf einen ersten, 2 dritte, 3 fünfte und einen sechsten Preis bringen. Beim Frühjahrssportfest konnten nur Bischoff über 1500 m und unsere 3000 m-Staffel Siege buchen, dazu 4 zweite und 3 dritte Preise erringen. Sehr gehemmt wurde die Wirksamkeit der Abteilung durch den Umbau des Platzes, der die Laufbahn fast unbenutzbar machte. Nichtsdestoweniger ging es langsam, aber stetig aufwärts, so daß die viele Mühe, die sich Herr Hartmann gab, wenigstens in unserer Abteilung entsprechende Erfolge zeitigte. Auch er mußte anlässlich der Vorbereitungen zum *Staffellauf Fürth=Nürnberg* das gleiche Klagelied wie in den letzten Jahren über die Interesselosigkeit des weitaus größten Teiles unserer Mitglieder anstimmen. Der Erfolg! Drei zweite Plätze mit Aussicht auf den dritten im nächsten Jahre!

Zum erstenmal lief eine *Damenstaffel*, die mit dem 4. Platz einen schönen Erfolg verzeichnen konnte. In Kulmbach, Weiden und Asch bewährten sich wieder Nonnenmacher, Hugo Krauß und Bischoff, die uns 6 erste Preise nachhause brachten. Das 4km-Mannschaftslaufen gewann die Mannschaft Bischoff, Böhm, Lukas, Rögner, Seybold und Seubert überlegen mit 300 m Vorsprung. Gelegentlich der Nürnberger Sportwoche konnten wir den zweiten Platz hinter T. V. 1846 belegen, sogar einen Springersieg hatten wir dabei zu verzeichnen, durch Hedberg im Dreisprung mit 12,63m.

Nordbayerische Meisterschaften errangen wir 3 im Einzelkampf durch Hugo Krauß, Seubert und Bischoff, dazu die 3000 m-Staffel mit Lukas, Böhm, Bischoff und die 1600 m-Staffel mit Topp, Wittmann, Kurz, Gutmann. Bei den südd. Meisterschaften reichte es bei sehr starker Besetzung nur zu einem zweiten und einem dritten Preis. Die Allersberger 10 × 200 m-Staffel ging nur durch Sturz des Schlußmanns verloren. Sehr erfreulich war der Sieg unserer Jungen im Jugendmehrkampf mit T. V. 1846. In Herzogenaurach stellten wir mit 11 ersten, 5 zweiten, 6 dritten Einzelsiegen, dazu 5 Staffelsiegen eine Höchstleistung auf, wobei unsere Jugend mit 5 Siegen bei 6 Jugendkämpfen sehr ehrenvoll abschnitt. Gleich erfolgreich waren wir beim Herbstsportfest des Verbands, das uns 11 erste, 11 zweite und 5 dritte Preise brachte. Hermann Arnold errang nicht weniger als 3 Siege, während Seubert den Waldlauf überlegen gewann. In der 10 × 200 m-Staffel unterlagen wir gegen T. V. 1846. Sehr groß war der Anteil der Jugend, die es durch Meyer, Deinzer, Osterchrist, Köppel und die 400 m-Staffel auf 5 Siege und durch Endreß, Thomas, Krafft und Glückstein auf 4 zweite Plätze brachte. In einer würdigen Feier am 23. September nahmen wir von Herrn Hartmann Abschied, dem wir eine Läuferstatue und einen Lorbeerkrantz als Erinnerungsgabe überreichten.

Wir hatten im Laufe des Jahres 1922 45 erste, 40 zweite und 22 dritte Preise zu verzeichnen, ein Ergebnis, das nach den anfänglichen Mißerfolgen unserm Sportlehrer das beste Zeugnis ausstellt; wir konnten mit dem zahlreichen guten Nachwuchs dem neuen Jahr viel zuversichtlicher entgegensehen als es früher der Fall war.

Das Wintertraining wurde in der Turnhalle, die uns die Maschinenbau A. = G. Nürnberg in lebenswürdiger Weise überließ, durchgeführt. Laute Freude löste es aus, als Herr Waitzer als Stadtverbandssportlehrer für den Winter nach Nürnberg berufen wurde und auch uns für einen Abend in der Woche unter seine Obhut nahm. Besonderen Dank zollen wir der Stadtverwaltung, die uns 2 Turnhallen zur Verfügung stellte.

Leider konnte Herr Stoiber für das Jahr 1923 die Leitung nicht mehr übernehmen. An seiner Stelle wurde Herr Pinzel gewählt. Die Winterübungsabende waren schlecht besucht worden. Schon im Februar wurde alles zum Staffellauftraining aufgeboten und alle, alle kamen — nicht. Der Auftakt des Jahres 1923, der Waldlauf, brachte uns bei 17 Teilnehmern den Sieg durch Seubert; Lukas wurde 2., Topp 6., Bischoff 7. Diese 4 sicherten uns den Mannschaftspreis, der damit, zum viertenmal gewonnen, in unsern Besitz übergang. Auch die Waldstaffel 4 × 3 $\frac{1}{2}$ km, zu der wir 3 Mannschaften stellten, gewannen wir mit 500 m Vorsprung in 43 Min. 37 Sek.

Der *Staffellauf Fürth=Nürnberg 1923* bescherte uns abermals eine Niederlage gegen T.V. 46, zwar knapp mit 50 Metern und vielleicht bedingt durch unzuweckmäßige Streckeneinteilung. Der wertvolle Prinzregentenpreis ging endgültig in den Besitz des T.V. 46 über. Wieder waren fehlende Übung und mangelhaftes Interesse der großen Masse Schuld an unserer Niederlage. Unsere 2. Mannschaft hielt sich gut, eine 3. konnte nicht aufgestellt werden. Unsere Jugend bewährte sich tapfer, die 1. Jugendmannschaft wetzte die Scharte des Vorjahres aus und siegte schön. Auch die übrigen der 8 Mannschaften, darunter wieder die Damen=Mannschaft, schnitten gut ab. Im großen und ganzen bedeutete der Lauf einen Fortschritt.



3×1000 m=Staffel : von links nach rechts Öd, Stoiber, Bischoff

Die weiteren Veranstaltungen brachten uns erfreuliche Erfolge, nach langer Zeit auch wieder auf der kurzen Strecke. In Schweinfurt gewann Herm. Arnold die 400 m in 54,4 Sek., unsere 10 Runden= und die Schwedenstaffel=Mannschaften wurden von Stuttgart auf den 2. Platz verwiesen. Bei T.V. 46 konnten wir 7 erste, 3 zweite, 3 dritte Preise erzielen. Unsere 4×100 m=Staffel (Rauch, Müller, Berthold, Arnold) schlug als Junioren= wie Seniorenstaffel Jahn=München und T.V. 46, unsere 3000er (Seibold, Bischoff, Topp) Turnerschaft=München. Der jugendliche Vogel gewann die 200 m in 24,3 Sek., Topp die 800 m in 2 Min. 4,4 Sek. und Arnold die 100 m in 11,2 Sek. Unsere nationalen Wettkämpfe am 17. Juni hatten leider sehr unter dem schlechten Wetter zu leiden. Den Löwenanteil an den Preisen holten sich die Kickers=Stuttgart, die 7 erste und 3 zweite Preise erzielten. Frankfurt 1860 mit Steinbrenner, der den Diskus 43,70 m warf, brachte es auf 4 erste, 3 zweite,

Wenninger=Pirmasens kam mit einem Kugelstoß von 13,41 m dem Rekord auf 6 cm nahe. Wir selbst erzielten 4 erste, 7 zweite und 5 dritte Preise, darunter die 3×1000 m=Staffel. Bei den Kämpfen in Allersberg gewannen wir überlegen. In Schwandorf errangen wir bei Mitbewerb des T.V. 1860 München 6 erste, 2 zweite und 2 dritte Preise, darunter die 10×100 m=Staffel in 2 Min. 1 Sek. Toppge= wann den Ballweit= wurf mit 95,36 m, die 400 m in 55,1 und die 800 m in 2,12 Min., Arnold die 300 m in 38 Sek. vor Haber= land, und Nonnen= mader Diskus der A. H. mit 32,26 m.

Im ganzen haben wir im Jahr 1923 48 erste, dabei 16 Mann= schaftswettkämpfe, 47 zweite (22 Mann= schaftskämpfe) und 31 dritte Preise (8 Mann= schaftskämpfe) errun= gen, darunter 3 nord= bayerische Meister= schaften und außer= dem den 8. Platz der deutschen Vereins= meisterschaft belegt. Die Zahl der Erfolge, noch mehr aber die stattliche Schar der er= folgreichen sowie der

mit nicht minder tiefer Ergriffenheit wieder einem unserer verdientesten Mitglieder die letzte Ehre erweisen. *Josef Stoiber* wurde vom Tode dahingerafft. Stoiber, der Sieger in zahlreichen Kämpfen im In= und Ausland, er, der Leistungen vollbrachte, die vor ihm niemand erreichte, nach ihm nur wenige vollbringen werden, der die Jahre des Krieges und die russische Gefangenschaft überstanden hatte, der in gefährlicher Flucht seine Heimat erreichte, ihn fällt der Tod. Nicht in langsamem Dahinsterben sollte er vergehen. Ihn, den Schnellen, den Kämpfer, ehrte er mit dem raschen Schlag seiner Sense. Wir verloren viel an ihm.



Josef Stoiber †

erfolgversprechenden Leichtathleten zeu= gen dafür, daß die Entwicklung der Ab= teilung auf vielver= sprechender Bahn aufwärtsging.

Für das Jahr 1924 wurde F. Küspert als Vorsitzender ge= wählt, Stellvertreter wurde Hans Kraus. Hatte uns im ver= flossenen Jahr der jähe Tod, den unsere treuen Freunde, Vor= kämpfer und leuch= tenden Vorbilder *Karl Rehm*, *Fritz Berthold* und *Hans Schmied* - von denen die beiden ersten mit der Geschichte un= serer Abteilung aufs ehrenvollste ver= knüpft sind - in den Bergen beim Skilauf fanden, tief erschüt= ert, so mußten wir zu Beginn dieses Jahres

Die Wettkämpfe des Jahres 1924 begannen wie alljährlich mit dem Waldlauf. Wir gewannen den Mannschaftspreis durch Lukas, Weilmayer, Rüschi, Reim und Reuter überlegen. Rüschi brachte den Anfängerlauf und M. Krafft den Jugendlauf an sich. Zum ersten Hallensportfest stellten wir 60 Mann. Jugend, Damen und Anfänger hielten sich im allgemeinen erfreulich. Die offenen Kämpfe gaben schöne Erfolge. Unsere Mannen siegten über 1 500 m (Reim), 5 000 m (Lucas) und im 3 000 m=Gehen (Böhm). In der 10 × 100 m=Staffel kamen wir durch Stabverlust an die 3. Stelle, dagegen stellten wir die beiden ersten Sieger im 3 000 m=Staffellauf und gewannen die 20 Runden=Staffel (5 000 m) mit einer halben Runde Vorsprung vor N. F. V und T. V. Fürth in 11 Min. 16 Sek.



Siegreiche 20 Rundenstaffel 1924

Das Frühjahrssportfest brachte uns 7 erste Preise neben einer Anzahl zweiter und dritter. Unsere Senioren belegten im 100 m=Lauf die drei ersten Plätze (Arnold, Kallhammer, Müller), über 800 m=Vorgabe ebenfalls, in der 400 m=Staffel den ersten und zweiten Platz und in der 1 600 m=Staffel den 1. und 3. Platz. Zum *Staffellauf Fürth=Nürnberg* hatten wir 4 Vollmannschaften, 5 Jugend-, 1 Damen- und 2 A.H.=Mannschaften aufgeboden. Da es aber am Renntag früh stark regnete, ließen uns die „Helden“ der untern Mannschaften und auch zum Teil der Jugendmannschaften im Stich, so daß wir nur 2 Voll-, 4 Jugend-, 1 Damen- und 2 A.H.=Mannschaften an den Start brachten. Der 4. Jugendmannschaft gebührt besonderes Lob, da sie die Rennstrecke mit nur 8 Läufern bestritt. Wir siegten in 3 Klassen. Die erste gewann mit 300 m Vorsprung, die zweite Mannschaft lief als 7. ein und

Staffellauf Fürth=Nürnberg 1924



Der siegreiche 1. F. C. N.



Die siegreiche A.H.-Mannschaft 1924

errang ihren Wanderpreis endgültig, die A.H. siegte ebenfalls sicher. Unsere Damen belegten einen schönen 2. Platz ebenso wie unsere Jugend. Auf den Preis für die größte Beteiligung verzichteten wir zu Gunsten des T. V. 1860-Fürth, der sich trotz der Wirren im Verein, hervorgerufen durch den Streit „Turnen und Sport“, sehr wacker gehalten hatte.

Bei den Wettkämpfen in Iphofen fielen uns u. a. drei erste Preise zu. Die Jugend- und Damenwettkämpfe des Verbands sahen uns mit 10 ersten, 9 zweiten und 7 dritten Preisen erfolgreich. Hierbei gewannen wir auch die Hans Bauer-Gedächtnis-Staffel, die olympische und die 4×100m=A.H.-Staffel. Das gute Abschneiden unserer Leichtathleten in Augsburg bewies, daß wir mehr als lokale Bedeutung erlangt hatten. Mit Arnold, Mayer, Müller, Kallhammer, Reim und Topp schlugen wir in der 4 × 100m- und 1600m-Staffel Kickers-Stuttgart und Jahn-München. Am selben Tage weilte eine zweite Mannschaft in Lauscha und brachte 9 erste, 7 zweite und 4 dritte Preise heim, darunter zwei 4×100 m-Staffeln, eine 3×1000 m- und eine 10 × 250 m-Staffel.

Von den nordbayerischen Meisterschaften kamen 8 an uns, dazu 4 zweite und 4 dritte Preise. Unsere Meister waren:

100 m: Herm. Arnold 11,1 Sek.

200 m: Herm. Arnold 23,2 Sek.

800 m: W. Topp. 2,07 Min. 2. Reim 3. Seibold

110 m Hürden: Artur Krauß 18 Sek.

Hochsprung: Artur Krauß 1,65 m.

400m-Staffel: 1. Mannschaft 46,1 Sek., 2. Mannschaft

Olymp. Staffel: 1. Mannschaft 3,58 Min.

3 × 1000m-Staffel (Höppner, Richter, Weihmayr)

Mannschaftsspeerwerfen: 1. Mannschaft (Schenk, Stern, Rauch);

im 10000m-Lauf wurde Lukas zweiter hinter Gebattel, (Sp. V.

Fürth), im Diskuswerfen Stern zweiter, im Zehnkampf vierter.

Bei den süddeutschen Meisterschaften, die wir zur Durchführung überwiesen erhielten, konnte unsere 4 × 100m-Staffel infolge schlechter letzter Übergabe nur den 2. Platz hinter Phönix-Karlsruhe erringen, immerhin eine recht zufriedenstellende Leistung, wenn man einerseits unsere bisherige Stellung und andererseits die glänzende Besetzung berücksichtigt. Weitere erfreuliche Erfolge erbrachte uns die Teilnahme an den Wettkampfveranstaltungen in München bei T. V. Jahn, Regensburg, Aschaffenburg, Ingolstadt und Stuttgart folgten. Der Jugendzweikampf gegen Spielvereinigung Fürth wurde mit 129:131 Punkten verloren. Beim Werbetag des Stadtverbands gewannen wir alle 3 Staffeln, bei der Jugendsportwoche die 100 m durch Vogel und die 4 × 100 m vor Jahn-München. In Herzogenaurach belegten wir in den Staffeln jeweils den 1. und 2. Platz mit Ersatzmannschaften und im Mannschaftsspeerwerfen den 1. und 3. Platz. Die nationalen Wettkämpfe in Fürth schlossen für uns mit 9 ersten, 8 zweiten und 5 dritten Preisen ab, davon 4 für gewonnene Staffeln.

Auf den 20. September wurden Arnold und Müller vom südd. Verband als Gegner für Houben eingeladen. In diesen Rennen sollten die Schnellsten Süddeutschlands vereinigt werden. Leider konnte nur Herr Müller dem ehrenvollen Ruf folgen. Es starteten Houben, Apfel=Mannheim, Müller und Obermayer, Münchenschnellster Läufer. In dieser Reihenfolge liefen sie ein, Müller einen Schritt hinter Apfel und 2 m vor Obermayer. Anschliessend bestritt Müller in Augsburg die 200 m. Houben stellte hierbei mit 21,8 Sek. einen neuen Rekord auf. Müller wurde in 22,7 Sek. dritter hinter Apfel.

Gleichzeitig fand das Herbstsportfest des nordbayer. Verbandes statt. Über 100 m war Mayr 1., Arnold 2., Kallhammer 4. 800 m-Vorgabe gewannen die Malleute Reim in 2 Min. 5 Sek., Blum in 2 Min. 7 Sek., 3. wurde Seibold. Die 10× Halbrunden=Staffel wurde ebenfalls gewonnen; ferner belegten wir im Mannschaftsspeerwurf die beiden ersten Plätze. Im Vereinsjugendkampf gegen Sp.Vg. Fürth unterlagen wir; den Vereinskampf mit Jahn=München konnten wir, nachdem wir vormittags durch die Wurfübungen ins Hintertreffen geraten waren, durch 4 prächtige Laufsiege nachmittags noch unentschieden gestalten. Auch einen großen Langlauf-erfolg brachte uns das Jahr noch. In München siegte Lukas über 25 km in 1 St. 32 Min. 36 Sek., Böhm in der Altersklasse in 1 St. 42 Min. 15 Sek. Im Querfeld-einlauf offenbarte sich in Freitag eine neue jugendliche Kraft. Er siegte vor Täufer (NFV), Lukas, Reim und Topp. In der Jugendklasse stellten wir in Ruppert, Paul,

Unsere Mannschaft beim Hallensportfest 1925



Hinterste Reihe: 1. von links: Abteilungsleiter F. Küsspert

Kirsch, Wortmann und Höchst die 5 Ersten. In den deutschen Vereinsmeisterschaften kamen wir an die dritte Stelle. Kritisch für uns wurden der Standweitsprung und Stabhochsprung. Es war uns nicht möglich, zu diesen Übungen die nötigen 3 guten Kräfte aufzubringen.

Der Ausbau unserer Sportplatzanlage in Zerzabelshof wird uns endlich die lang-ersehnte Übungshalle bringen, die uns — wir hoffen es stark — wohl auch eine größere Zahl Springer heranzubilden ermöglichen wird. Gerade das Fehlen der Springer hat unsern Leistungsnachweis d. i. die Zahl der Preise, immer wesentlich herabgedrückt. Die Halle wird selbstverständlich allen einzelnen Übungen zugute kommen, so daß wir wohl in der Zukunft ein weit ersprießlicheres Arbeiten haben werden als bisher.

Das *Jubeljahr* des 1. F. C. N. begann für die Leichtathletikabteilung verheißungsvoll. Die Erfolge beim Hallensportfest des nordbayerischen Leichtathletikverbands berechtigen uns für den bevorstehenden Sommer und Herbst zu guten Erwartungen. In 27 Wettkämpfen errangen wir 7 erste, 10 zweite und 4 dritte Preise, dabei 3 Staffelsiege, trotzdem wir nicht gerade Glück hatten. So lief in der 10×100 m-Staffel unser Startmann nicht ab, weil er Fehlstart annahm. Sie wäre uns wohl ebenso sicher gewesen wie die 20 Runden-Staffel, die wir mit 2 Mannschaften bestritten und überlegen gewannen. Über 100 m offen hatten wir von 8 Läufern allein 5 in den Zwischenlauf gebracht, um dann im Endlauf über 100 m offen und für Anfänger je die beiden ersten Plätze an uns zu bringen.

Nach dem wechselvollen Auf und Ab im bisherigen Werdegang der Leichtathletik im Club scheint uns heuer wieder ein Jahr der Erfolge zu blühen. Möge uns ein guter Stern im Jubeljahr und in den folgenden Zeiten begleiten! Möge unser prächtiger Sportpark mit all den wünschenswerten Einrichtungen, die zu schaffen unsere weitblickende und tatenmutige Clubleitung unternommen hat, der Tummelplatz werden für die immerwachsende Schar derer, die ihren Körper und Geist pflegen und stählen wollen zum Segen vollkommenerer Persönlichkeit!

Geschichte der Hockeyabteilung.

a) Bis zum Kriege.

Von Willy Rupprecht.

Wie entstand die Hockeyabteilung des 1. F. C. N.? Sie war plötzlich da und kein Mensch wußte, wie es geschah.

Im Jahre 1908, als im 1. F. C. N. die Leichtathletik schon mächtig aufstrebte, hatten einige der Leichtathleten das Bedürfnis, sich auch im Winter körperlich zu betätigen, um nicht ganz außer Form zu kommen. Man verfiel auf Hockey.

Bald wurden einige „Stöcke“ erstanden. Sie waren sehr solid gebaut, aus einem Stück. Gummieinlagen fehlten. Keiner der damaligen Hockeyspieler hatte je in seinem Leben ein Hockeyspiel gesehen. So kam natürlich bei dem ganzen Unternehmen nicht viel mehr heraus als das, was man eben erstrebte, nämlich einigermaßen seinen Körper in Form zu erhalten.

Die ersten, die sich mit dem neuen Sport beschäftigten, waren F. Küspert und H. Hofmann; dann kamen Rehm, Berthold und Willy Schmidt. Das Jahr 1910 bedeutete einen Wendepunkt. Durch Leutnant Blaul, der von München her das Hockeyspielen kannte, wurde eine größere Anzahl Leutnants des 14. Infanterie-



Frankenplatz an der Grünstraße 1911: Im Kampfe mit N. H. C.

Regiments und des 1. Chevaulegerregiments für das Spiel begeistert und dem Club zugeführt; etwa gleichzeitig stellten sich auch einige Engländer ein, die gerade in Nürnberg weilten. Nun begann ein eifriges Üben und schon am 25. Dez. 1910 konnte ein Übungsspiel der „Ersten“ gegen die 2. Hockeymannschaft angesetzt werden.

Am 19. März 1911 trat die erste Mannschaft auf dem Frankenplatz *zum erstenmal an die Öffentlichkeit* mit einem Spiele gegen den etwa gleichzeitig mit unserer Abteilung entstandenen Nürnberger Hockey-Club (N. H. C.), jetzt Nürnberger Hockey- und Tennis-Club (N. H. T. C.) und gewann 1:0. Die Mannschaftsaufstellung war folgende: Barthel, Berthold, Wöckl, W. Schmidt, Rehm, Süppel, Rupprecht, Brunner (Spielführer), Hutton, Held, Cutton.

Von der damaligen Mannschaft spielt nur der Rechtsaußen-Stürmer Rupprecht noch in der jetzigen 1. Mannschaft, immer noch rechtsaußen. Willy Schmidt und Wöckl bedeckt der grüne Rasen, Berthold und Rehm, wohl die verdientesten Mitglieder der Hockeyabteilung, starben in ihren geliebten Bergen beim Skifahren, Barthel und Süppel spielen nur noch im äußersten Notfall, wenn gar kein anderer Ersatz zu beschaffen ist und Brunner gab das Hockeyspiel auf, von den Engländern ist nichts bekannt.

In der Hauptversammlung des 1. F. C. N. am 25. 3. 1911 wurde die Hockeyabteilung als *selbständige Abteilung* des Stammvereins anerkannt. Als 1. Vorsitzender wurde Leutnant E. Brunner gewählt, als 2. Vorsitzender Willy Schmidt bestimmt.

Die junge Abteilung begann jetzt mächtig aufzustreben. Aufgemuntert durch den Erfolg gegen N. H. C. wagte man sich an stärkere Gegner. Am 7. 5. 1911 verlor die 1. Mannschaft gegen „Jahn“ München 4:5, am 14. 5. gewann sie mit 3:2 gegen den Münchner Sportclub. Der verhältnismäßig günstige Ausgang der beiden Spiele ist vor allem dem Mitwirken der Engländer zuzuschreiben. Als uns diese verließen und wir mit Ersatz nach München zum Rückspiel fahren mußten, wurde es katastrophal. Am 19. 11. 1911 verloren wir gegen „Jahn“ 0:6 und am 10. März 1912 schickte uns der M. S. C. gar mit einer Packung von 13:0 nach Hause. Der Mißerfolg entmutigte die Abteilung nicht. All das, was man in München gesehen hatte, wurde eifrig geübt und vom Jahre 1913 an mußten auch die Münchner Vereine die wiederholte Überlegenheit der Hockeyabteilung des 1. F. C. N. anerkennen, besonders als es gelang, vom Jahre 1912 ab eine 2. und eine 3. Mannschaft aufzustellen und so Ersatz heranzubilden.

Einen spielerischen Höhepunkt bedeutete die Teilnahme an der Münchner Internationalen Pfingst-Hockey-Woche 1914. Bis dahin waren nicht nur wir Hockeyspieler vom 1. F. C. N., sondern alle Nürnberger Hockeyvereine von den Münchnern etwas über die Achseln angesehen worden. Das änderte sich aber von da an. Am 1. Tag gelang es unserer 1. Mannschaft in der Aufstellung Barthel, Nestmeier, Berthold, Roß, Rehm, Meier, Süppel, Brunner, Rummel, Jacob, Hehl, eine fast nur Repräsentativspieler aufweisende Pariser Mannschaft mit 3:0 zu schlagen. Gegen den Heidelberger Hockeyclub verlor unsere Mannschaft 3:4 und gegen den Wiener

Hockeyclub 0:1. Bei diesem Spiel stand M. Finkler im Tor. Eine Münchner Zeitung schrieb damals über die Spiele: „Die Nürnberg-Fürther Vereine bestanden in der ausgewählten Konkurrenz sehr gut. Manche der Resultate hätten dem Spielverlauf nach besser sein können, fast immer lieferten sie ein ebenbürtiges Spiel“.

Dann kam der Krieg und zerriß natürlich auch unsere Mannschaften vollständig. Doch das Hockeyspiel selbst ruhte während des Krieges nie gänzlich. Unserm unvergeßlichen *Rehm* ist es zu verdanken, daß der Spielbetrieb aufrechterhalten blieb. Zunächst versuchte man es mit den noch Daheimgebliebenen. Aber auch diese kamen nach und nach ins Feld, man lebte sozusagen nur von den Urlaubern, als auch diese nicht mehr ausreichten, mußten die Damen die Lücken ausfüllen, also weiblicher Hilfsdienst auch beim Hockeyspiel. Jedes Spiel sah eine neue Mannschaftsaufstellung. Nur unser Mittelläufer *Rehm* blieb der ruhende Pol. Bis zum Mai 1916 wurde kein Spiel ausgetragen, in dem er nicht als Mittelläufer tätig war, dann mußte auch er ins Feld. Die Abteilung war aber soweit wiederaufgebaut, daß der Spielbetrieb keine Unterbrechung mehr erlitt.

Das Ende des Krieges brachte uns den größten Teil der 1. Mannschaft wieder, doch war manchem im Völkerringen die Lust am Hockeyspiel vergangen, während andere verletzt zurückkamen und so den ihnen liebgewordenen Sport aufgeben mußten. Es kamen neue Kräfte in die Reihen der alten Kämpen.

Die erste größere Veranstaltung nach dem Kriege, das gemeinsam mit dem N. H. T. C. auf unserm Platz veranstaltete Osterturnier 1919, trugen wir mit



Alte Herren-Mannschaft in Freiburg verstärkt durch Neubauer und Berliner

folgender Mannschaft aus: Finkler, Nestmeier, Berthold, Hörauf, Schröter, Wolf, Süppel, Rupprecht, Schmied, Rehm, Jacob. Die Erfolge waren recht zufriedenstellend, ebenso wie bei den Pfingsthockeyturnieren in München 1921 und 1922.

Den größten Erfolg, den die Abteilung seit ihrem Bestehen errang, brachte die Spielzeit 1923/24 mit der Erringung der Bezirksmeisterschaft des Kreises I im Nordgau des Kreises Bayern und im Anschluß daran gewannen wir die *Nordbayerische Meisterschaft*. Zum erstenmal gelang es uns, den N.H.T.C. aus seiner Vorherrschaft zu verdrängen durch ein 1:1-Spiel und durch den Gewinn des Rückspiels mit 1:0. Die beiden Spiele wurden mit folgenden Leuten bestritten: Hupp, Schuler, Breuer, Osterchrist, Dr. Hörauf, Max Berthold, Rupprecht, Neubauer, Sehmacher, Blödel, Rauscher, außerdem Mark, Redlbacher und Heinsen. Das Spiel um die Nordbayerische Meisterschaft brachte uns einen schweren Kampf mit der Turngemeinde Coburg in Schweinfurt am 29. 4. 1923. Erst nach zweimaliger Verlängerung konnte die 1. Mannschaft das Spiel mit dem Ergebnis von 3:2 für sich entscheiden. Die Aufstellung war folgende: Telle, Schuler, Breuer, Osterchrist, Mark, Berthold, Rupprecht, Sehmacher, Dr. Hörauf, Neubauer, Silbermann.

Zur Erlangung der Bayerischen Meisterschaft reichte es allerdings nicht. Die 1. Mannschaft mußte sich der glänzend spielenden Hockeyabteilung des F.C. Wacker München in Nürnberg mit 1:4 und beim Rückspiel in München bei tiefem Schnee mit 0:6 beugen.

Damit wollen wir zunächst die Herren verlassen und uns den *Damen* zuwenden: Am Samstag, den 28. 9. 1912, war es, als zum erstenmal Damen auf dem Frankenplatz zum Üben erschienen und schon am 1. 3. 1913 wagten sie das erste Wettspiel



1913: 1. Damenspiel 1. F. C. N. : N. H. C.

gegen die Damen des N. H. C. und gewannen es 1 : 0. Im Tor spielten Otto Schmied, im Feld nur Damen; die Aufstellung war: O. Schmied, Eismann, Sommer, Rehm, Linnert, Strauß, Morgan, Steinlein, Voicy, Zeiser, Berlin. Auch die Damen suchten sich zum Lernen auswärtige Gegner. Am 1. 5. 1913 spielten sie in der Aufstellung: Scherber, Eismann, Stark, Sommer, Linnert, Zeiser, Morgan, Steinlein, Voicy, Berlin, Brackenbury gegen die Damen des M. S. C. und verloren 0 : 2. Aber schon das Rückspiel in München an Pfingsten 1913 endete unentschieden 3 : 3. Der rasche Erfolg ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Damen den schon 2 Jahre lang



1913: 1. F. C. N. : Münchner Sportclub

spielenden Herren vieles abschauen konnten. Die M. I. P. 1914 brachte auch den Damen gute Erfolge; sie spielten in der Aufstellung: Rehm, Oppenheimer, Kopp, Lang, Linnert, Kaiser, Krayewsky, Zeiser, Sommer, Steinlein, Rummel gegen „Jahn“, damals wohl eine der besten Damenmannschaften, 1:4 und gegen M.S.C. 1:1.

Während des Krieges wurden nur ganz selten Damenspiele ausgetragen. Man griff, wie schon oben erwähnt, zu den gemischten Spielen. Aus den damaligen Spielberichten geht hervor, daß sich die Damen recht gut einfügten. So heißt es einmal: „Die Damen, die zum erstenmal in einer Herrenmannschaft spielten, leisteten sehr Gutes, besonders Frl. Lang durch ihr entschlossenes Angreifen. Auch die übrigen Damen spielten sehr energisch.“

Bald nach dem Krieg spielten wieder reine Damenmannschaften. In zahlreichen Kämpfen gegen Frankfurter, Coburger, Münchner und Leipziger Gegner bewiesen sie ihre Spielstärke. Besonders Vorzügliches leistete die Damenabteilung im Jahre 1924. Sie konnte sich in diesem Jahre getrost zu den besten süddeutschen Damen-

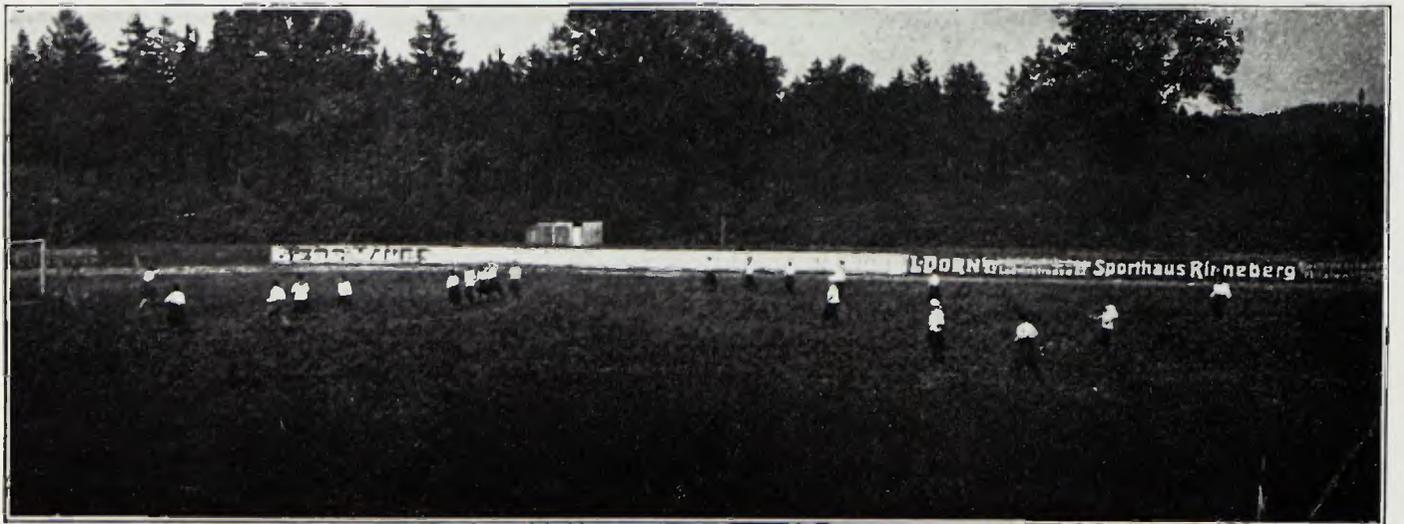


1920: 1. F. C. N. : Jahn München im Zabo
(Siehe auch die beiden folgenden Bilder!)

mannschaften zählen. Folgende Damen der 1. Damenmannschaft vertraten in diesem Jahre die Clubfarben. Rottmund, Birkmann, Dumbeck, Alfa, Fleißig Gr., Fleißig M., Röhl, Hörauf, Herrmann, Fischer, Schäfer, Beikiefer, Keim. Auch eine 2. Mannschaft ist schon zu Wettkämpfen angetreten, konnte aber noch keine Erfolge erzielen.

Zum Schluß noch einiges Wissenswerte: Die bisherigen Vorsitzenden waren: 1910/11 Brunner, 1912/19 Rehm, 1920 Brunner, 1921/22 Hupp, 1923/24 Rupprecht, 1925 M. Finkler.

In Auswahlspielen vertraten die Clubfarben: Rupprecht dreimal in den Spielen Bayern gegen Baden, Dr. Hörauf einmal in diesen Spielen, Frl. Hörauf und Frl. Lydia Herrmann einmal in dem Spiele Nordbayern – Südbayern.



Geschichte der Hockeyabteilung



Die Abteilung zählt heute 140 Mitglieder; es bestehen 4 Voll-, 2 Junioren- und 2 Damenmannschaften.

Das Hauptverdienst an der Aufstellung dieser Mannschaften, die sich erst im Jahre 1924 richtig entwickelten, gebührt dem Spelausschuß = Vorsitzenden Bernh. Knorr zusammen mit dem unermüdlichen Schriftführer Hörl.



1920: 1. Herren- und 1. Damenmannschaft

b) Nach dem Kriege.

Von Karl Neubauer.

Wie in allen Abteilungen, so riß der fürchterliche Weltkrieg auch in die Hockeyabteilung Wunden, die nur langsam und schwer wieder zu heilen waren. In dieser schweren Zeit allmählicher Wiedererstarkung war es vor allem unser als Mensch und Sportsmann allseits beliebter und geschätzter *Karl Rehm*, der es verstand, das Schifflein der Hockeyabteilung durch Klippen und Stürme ruhig und sicher zu steuern. Als die größten Gefahren glücklich überwunden waren und die Abteilung sich wieder in aufstrebender Entwicklung befand, da zog sich der bescheidene, idealgesinnte Rehm aus der Leitung zurück, um aber auch weiterhin den jüngeren Kräften mit seinem Rat und seinen reichen Erfahrungen treu zur Seite zu stehen. In der 1. Mannschaft wirkte er bis zu seinem Tode, wenn auch in späteren Zeiten nur noch als Ersatzmann. Ein unaussprechliches Weh erfüllte diejenigen, die ihn kannten, als sie die Nachricht erreichte von dem tragischen Tode, den er zusammen mit seinen Freunden Fritz Berthold und Hans Schmied, die früher ebenfalls in unserer 1. Mannschaft mitwirkten, in seinen über alles geliebten Bergen bei der Ausübung des Sports fand. Die Namen dieser drei unvergeßlichen und überall hochgeachteten Menschen werden auch in der Geschichte der Hockeyabteilung des 1. F. C. N. mit goldenen Lettern eingetragen bleiben.

1. F. C. N. gegen Frankfurt



weiß: Club. Von links nach rechts (mittlere Reihe): Rehm, Berthold, Ell, Hans Schmied, —, Dr. Hörauf, Rupprecht, Süppel, O. Schmied; (vordere Reihe): Edel, Dick, —, Redlbacher

Während in den Jahren 1919 und 1920 unsere 1. Mannschaft mit unserm schärfsten Ortsrivalen, dem N.H.T.C., im ebenbürtigen Wettbewerb lag und den Namen unseres verehrten 1.F.C.N. auch außerhalb der Mauern unserer Noris würdig vertrat, befiel die Abteilung im Jahre 1921 eine schwere Krisis. Die Abteilung, die bis dahin unter der zielbewußten Leitung unsres Karl Rehm bezw. Dr. Albert Hörauf gestanden, wurde durch den Abgang verschiedener hervorragender Spieler stark geschwächt. Doch überraschend schnell wurden die entstandenen Lücken durch den inzwischen herangezogenen Nachwuchs wieder ausgefüllt und mit stark verjüngter Mannschaft unternahm die 1. Elf eine Reise nach Leipzig. Am 12. März 1921 konnte sie gegen A.S.C. Leipzig ein Unentschieden (1:1) erzwingen, während am 2. Tag unsere Mannschaft, mit nur 10 Mann spielend, dem V.f.B. Leipzig nach vollkommen ausgeglichenem Spiele mit 2:3 unterlag. Der Versuch mit den Jungen hatte sich wider Erwarten gut bewährt, so daß er am Himmelfahrtstag gegen die Würzburger Kickers wiederholt wurde. Mit einem 8:0-Sieg zog die Mannschaft freudestrahlend wieder nach Hause. Pfingsten sah die Mannschaft bei der Internationalen Pfingsthockeywoche in München. Das 1. Spiel gegen T.V. 60 München ging trotz zeitweiser starker Überlegenheit unserer Elf mit 0:1 verloren. Der zweite Tag brachte uns mit Wacker-München, die damals schon an führender Stelle in der Landeshauptstadt standen, zusammen und wir konnten einen glänzenden Erfolg verzeichnen. 2:1 lautete der Sieg zu unsern Gunsten, den nachstehende Mannschaft erstritt: Hupp, M. Finkler, Redlbacher, Rummel, Dr. Hörauf, Berthold (Max), Neubauer, Rupprecht, Blödl, Breuer, J. Finkler. Im Juli, anläßlich der Sportwoche des Stadtamts für Leibesübungen, mußten wir leider vor unserm alten Gegner, dem N.H.T.C., wiederum mit 0:1 die Segel streichen, das Spiel mußte ohne unsere bewährten Kämpen Hptm. Rupprecht und Dr. Hörauf bestritten werden. Trotzdem brachten erst die letzten Minuten der 2. Verlängerung die Entscheidung.

Nach der üblichen Sommerpause übernahm Neubauer die Führung der 1. Mannschaft, da sich unser lieber Dr. Hörauf beruflich in Amberg niedergelassen hatte, nicht ohne jedoch seine spielerische Tüchtigkeit auch weiterhin dem 1.F.C.N. zur Verfügung zu stellen. Wiederum wurde die Mannschaft stark verjüngt aus den Reihen der wintersporttreibenden Mitglieder unserer Abteilung. Folgende Ergebnisse waren die Ausbeute der einsetzenden Spielzeit:

Gegen Würzburger Kickers	1:0
„ H.G.N. Nürnberg	2:0
„ V.f.B. Coburg	2:0
„ Sp.V. Fürth	3:1

Das neue Jahr brachte außer den üblichen Verbandsspielen wiederum die Teilnahme an der Internationalen Pfingsthockeywoche in München. Bedeutet die Münchner Reise an sich wie die früheren eine freudige Erinnerung für jeden Teilnehmer, so war die sportliche Ausbeute noch bedeutend erfreulicher. Mit der Mannschaft: Hupp, M. Finkler, Rehm, Osterchrist, Berthold, Nitzl, Neubauer, Rupprecht, Sehmacher, Blödl, Breuer konnten wir den spielstarken V.f.R. Mannheim mit 2:1 aus

dem Felde schlagen, während die Turnerschaft München nach überlegenem Spiel mit 4:0 abgefertigt wurde. Das Rückspiel gegen 1860 München konnten wir in Nürnberg mit 2:1 siegreich für uns gestalten.

Die neue, im Herbst 1922 beginnende Spielzeit, brachte uns die Erreichung des seit langem angestrebten Zieles, nämlich den Triumph über unsern Ortsrivalen, den N. H. T. C., und damit die *Bezirksmeisterschaft des Kreises 1 vom Nordgau Bayern*. In vorbildlichem, echt kameradschaftlichem Zusammengehörigkeitsgefühl konnten wir in den Verbandsspielen folgende Ergebnisse erzielen:

Gegen H. G. N. 2:0 und 1:1

„ N. H. T. C. 1:1 „ 1:0

Sämtliche Spiele wurden in nachstehender Aufstellung bestritten: Hupp, Schuler, Breuer, Osterchrist, Dr. Hörauf, Berthold, Rupprecht, Neubauer, Sehmacher, Blödl, Heinsen. Unter einem weniger günstigen Stern stand die darauffolgende Reise nach Frankfurt. Dem Hanauer Hockey- und Tennis-Club mußten wir uns nach dauernd erdrückender Überlegenheit mit 1:2 beugen und auch das Spiel gegen T.V.60 Frankfurt ging nach ausgeglichenem Spiel mit 1:2 verloren. Die Mannschaft stand: Hupp, Schuler, Breuer, Osterchrist, Rehm, Berthold, Rupprecht, Neubauer, Sehmacher, Blödl, Heinsen. Für den verhinderten Dr. Hörauf war also wiederum unser lieber Karl Rehm in die Bresche gesprungen und wohl keiner hätte gedacht, daß dies das letztemal war, ihn in unsern Reihen wirken zu sehen. Wenige Tage darauf erreichte uns die erschütternde Kunde von seinem tragischen Tod.]



1920: 1. F. C. N. gegen V. f. B. Coburg, weiß: Club

Geschichte der Hockeyabteilung

Am 29. April 1923 konnten wir unsern sportlich größten Erfolg erzielen, die *Nordbayerische Hockey-Meisterschaft*. Hatte man allerdings vorher geglaubt, in der Turngenossenschaft Coburg auf keinen allzu starken Gegner zu stoßen, so wurde man beim Spiel eines andern belehrt. Berücksichtigt man außerdem noch, daß wir wieder einmal mitten in einer Krisis steckten, so konnten wir des errungenen Erfolges besonders froh sein. Diese Krisis war wie früher hervorgerufen durch Spielerabwanderungen. Die Mannschaft spielte mit: Telle, Schuler, Breuer, Osterchrist, Mark, Berthold, Rupprecht, Sehlmacher, Dr. Hörauf, Neubauer, Silbermann und konnte erst nach Spielverlängerung mit 3:2 den Sieg an sich reißen. Die Heimreise im Lastauto mit ihren mehr oder minder angenehmen Begleiterscheinungen dürfte noch lange im Gedächtnis eines jeden Beteiligten haften bleiben. Am 6. Mai machten wir unsere Niederlage gegen den Hanauer Hockey- und Tennis-Club auf unserm Platz mit einem, allerdings nur mageren, 2:1-Sieg gut.



1920: 1. F. C. N. gegen V. f. B. Coburg

Gelegentlich einer Fahrt nach Halle a. S. besiegten wir den V. f. L. 1896 Halle nach äußerst forsch durchgeführtem Endspurt mit 4:2, nachdem das Spiel in der 1. Halbzeit bereits 2:0 gegen uns gestanden war. Gegen den Hockey-Club Halle mußten wir uns jedoch trotz Überlegenheit mit einem 2:2-Ergebnis begnügen. Beteiligt waren: Telle, Schuler, Dr. Redlbacher, Osterchrist, Mark, Berthold, Silbermann, Rupprecht, Sehlmacher, Neubauer, Breuer. Gerne gedenken wir noch der Reise mit unserer berühmten 1. Fußballmannschaft nach Plauen. Das gegen Ballspiel-Club Plauen erzielte Ergebnis lautete 2:0.



1. Damenmannschaft 1925



1. Mannschaft 1925 Kirchgeorg, Osterchrist, Lehmeier, Höck, Zitzmann, Berthold,
Heinsen, Finkler, Ruppredt, SchädteI, Hupp, Neubauer, Breuer
(Dr. Hörauf fehlt)

Um die bayerische Meisterschaft standen wir im Oktober 1923 dem F. C. Wacker München gegenüber. Das Spiel zeigte uns, daß wir noch viel zu lernen hatten, die

Münchner blieben mit 4:1 siegreich. Bald darauf mußte jedoch die Spielvereinigung Fürth mit 0:7 unsere Überlegenheit anerkennen, während wir im Dessart-Pokalspiel gegen H. G. N. nach prächtigem Spiel beider Mannschaften mit 3:4 verloren. Unser Lokalrivale N. H. T. C. überfuhr uns gelegentlich des Spieles um den Dessartpokal ebenfalls mit einem 3:0 und im Rückspiel um die Bayerische Meisterschaft in München schlug uns Wacker=München trotz verstärkter Mannschaft mit dem Bombenresultat von 6:0 (1:0) gewaltig aufs Haupt. Dann konnten wir wieder mit Siegen aufwarten, indem der Ballspielklub Plauen im Rückspiel mit 4:0 und Eintracht Stuttgart mit 5:2 abgefertigt wurden. Ein erstklassiges Spiel lieferte die Mannschaft gegen Jahn=München, das mit dem knappsten aller Resultate, mit 0:1, verloren wurde.

Die Herbstspielzeit brachte uns recht erfreuliche Erfolge. Mit einem 6:0=Ergebnis trennten wir uns im Rückspiel gegen T. V. 60 Frankfurt. Die Beteiligung war Zitzmann, Sehmacher, Breuer, Osterchrist, Dr. Hörauf, Berthold, Rupprecht, Höck, Thaufelder, Neubauer, Topp. Der T. V. 1846 Nürnberg wurde im Verbandsspiel mit 5:1 geschlagen und unserem alten Gegner, dem N. H. T. C., konnten wir kurz darauf wieder ein Unentschieden (1:1) abtrotzen. In Chemnitz siegten wir gegen den C. B. C. mit 3:2, während wir 8 Tage später in Leipzig gegen Marathon Westens 1:1 spielten, aber gegen V. f. B. Leipzig mit 2:3 den kürzeren zogen.

Kurz darauf ereignete sich gelegentlich des Gastspiels von Jahn=München ein Zwischenfall, der verschiedene Mitglieder unserer 1. Elf veranlaßte, dem 1. F. C. N. den Rücken zu kehren. Trotzdem es nun äußerst schwer war, das Mannschaftsgebilde weiterhin zusammenzuhalten, um so mehr als verschiedene Spieler beruflich in München, in Amberg und teils auf der Reise weilten, so fanden sich die Treuesten der Treuen doch immer wieder, um für die Farben unsres lieben 1. F. C. N. weiterzukämpfen. Mit stark gelichteten Reihen erfochten wir in München gegen Jahn ein beachtenswertes 2:2=Ergebnis mit folgender Mannschaft: Zitzmann, Fuchs, Berthold, Osterchrist, Dr. Hörauf, Kirchgeorg, Rupprecht, H. Hofmann, Lehmyer, Neubauer, Heinsen. Noch eine Niederlage gegen S. V. Viktoria Aschaffenburg mit 1:2 und ein einwandfreier 1:0 Sieg gegen H. G. N. und das ereignisvolle Jahr 1924 war zu Ende. Zu allem Überfluß verloren wir noch aus beruflichen Gründen einen unserer tatkräftigsten Mitarbeiter an der aufstrebenden Entwicklung unserer 1. Hockeyelf, unsern lieben Bernhard Knorr, Jahre hindurch die „Seele“ unsrer gesamten Abteilung.

Betrachten wir das kurzentworfene Gesamtbild in Bezug auf das erste Mannschaftsganze, so finden wir immer und immer wieder die alten Kämpen, die auch in Zeiten der Not dem Verein die Treue hielten. Die Leistungskurve jedoch zeigt, hervorgerufen im allgemeinen durch das ständige Wechseln innerhalb der Mannschaft, ein sehr schwankendes Bild. Berücksichtigen wir außerdem noch die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen wir im Laufe der Jahre zu kämpfen hatten, so bedeutet die Entwicklung der Hockeyabteilung seit ihrem Bestehen dennoch einen Erfolg, für den allen Beteiligten und Mitwirkenden an dieser Stelle aufrichtiger Dank gebührt.

Die Handballabteilung.

Nach der Chronik von Karl Schenk.

Es war im Jahre 1921, als der Nordbayerische Landesverband für Leichtathletik zum erstenmal zu einer Handballrunde aufrief. Das Handballspiel in seiner Veranlassung, dem Leichtathleten im Winter sportliche Tätigkeit zu verschaffen, fand dann im Herbst dieses Jahres auch bei unsern Leichtathleten Eingang. Bald war eine Mannschaft zusammengestellt. Das erste Spiel fand gegen T.V. 1846 statt. In folgender Aufstellung trat die Clubelf an: Rosenmüller, Schrammel, Möller, Link, Seibold, Bernhardt, Gößmann, Schenk, Berthold, Goldstein, Topp. Das Lehrgeld mußte mit einer schweren Niederlage bezahlt werden; 1:11 unterlag die Clubelf. Vor Erstaunen darüber, wie diese neue Sache ging, kamen unsere Spieler gar nicht zum Spiel.

Das zweite Spiel führte uns mit dem südd. Meister, Sp.V. Fürth, zusammen. Der Ausgang 0:3 ließ sich schon eher hören, die Mannschaft war besser geworden. Hervorragend war vor allem Benno Rosenmüller im Tor.

Die Ergebnisse gegen die weiteren Gegner wurden immer knapper und allmählich erreichte die Mannschaft ebenbürtige Spielstärke unter den Nürnberger Mannschaften. Bei einem Wiederholungsspiel gegen T. u. Sp.V. 1883 zeigte sich der erste Erfolg. Am 30. April 1922 erfocht unsere Mannschaft den ersten Sieg mit 4:0.

Die einsetzende Leichtathletikzeit gebot Ruhe im Handball. Im Herbst 1922 gelang es nach einigen Mühen, wieder eine 1. und 2. Mannschaft auf die Beine zu bringen.

Nach guten Ansätzen drohte Ende 1922 dem Handballsport in unserm Club der Zusammenbruch. Die Spiele mußten gar oft mit unvollständiger Mannschaft ausgetragen werden. Im Frühjahr 1923 rafften sich jedoch die Unentwegten noch einmal zusammen. Selbst Meister Stuhlfauth entfaltete sein Können als Mittelstürmer. Es war zur gleichen Zeit, als Lohrmann in der Fürther Mannschaft ebenfalls als Mittelstürmer sein Können zeigte. Die einsetzende Leichtathletikperiode zerstreute das Häuflein Handballer wiederum. Das Interesse schien geschwunden. Doch als der Beginn der Spielzeit 1923/24 heranrückte, war es dank der überaus rührigen Arbeit von Josef Fröba möglich, durch eine neue Handballmannschaft die Farben des Clubs vertreten zu lassen.

Mit Beginn dieses Spieljahrs war der Handballsport im Club fester verwurzelt. Die Mannschaft konnte sich, was spielerische Leistung anlangt, sehen lassen, aber leider war sie von großem Pech verfolgt. Zu Beginn des neuen Spieljahrs stand die Mannschaft: Rosenmüller, Möller, Friedrich, Rössing, Seibold, Kipfer, Kraft, Maluska, Link, Topp, Schenk. Nachdem das erste Spiel verlorengegangen war, gelang es

der Mannschaft, das zweite siegreich zu gestalten. Weitere Erfolge reiften heran. In vier Spielen konnte sie drei Erfolge buchen. Gegen die Sp.V. Fürth lieferte die Mannschaft einen schönen Kampf. Erst 5 Minuten vor Schluß konnten die Kleeblätter das Resultat auf 2:1 stellen.

Nun befahl unsere Stürmer wieder der Fehler, wenig oder gar nicht zu schießen. Im Sturm klappte es nicht mehr. Diesem Mangel ist es zuzuschreiben, daß die so verheißungsvoll begonnene Runde mit dem Ertrag von 6 spärlichen Punkten beendet wurde.

Die Hoffnung, daß es in der zweiten Runde besser klappen würde, war uns geblieben. Doch auch diese schwand, je näher der Beginn derselben heranrückte. Ein Verlust nach dem andern suchte unsere junge Abteilung heim. Kurz nach Neujahr 1924 verließ der bisherige Abteilungsleiter Fröba aus beruflichen Gründen Nürnberg. Sein Weggang riß in die Handballabteilung eine schwere Lücke. Ihn, der die Abteilung erst so recht in Schwung gebracht hatte, hieß es nun ersetzen. Die Generalversammlung legte die weiteren Geschicke der rührigen Abteilung in die Hände von Karl Schenk. Aber auch Spielerverluste trafen die Abteilung; die Ausgeschiedenen waren nicht leicht zu ersetzen. Andreas Link, Karl Kipfer und andere verließen Nürnberg. Nun mußte mit verdoppelter Kraft das wenige, das blieb, zusammengehalten werden. Doch bevor wir das Spieljahr 1924 näher beleuchten, ist erst noch von einem wichtigen Ereignis zu berichten, der Weihnachtsreise der 1. Handballmannschaft nach Chemnitz und Dresden-Freital. Da die Fußballabteilung ihre Leute beanspruchte, waren wir gezwungen, diese schwere Reise mit mehreren Ersatzleuten anzutreten. So kam es, daß wir Niederlagen, sogar empfindliche, einstecken mußten; so verloren wir in Chemnitz gegen Sachsen 09 0:4, in Dresden gegen „Südwest“ 0:6 und in Freital 2:5. Das frostige Wetter stellte große Anforderungen an die Mannschaft. Aber trotzdem die sämtlichen Spiele verlorengingen, unsere Elf hat doch viel dabei gelernt.

Im Nürnberg-Fürther Bezirk kamen infolge andauernder Terminverschiebungen nur noch wenige Spiele zum Austrag. Außerdem traten infolge des Streites „Turnen: Sport“ mehrere Mannschaften vom Wettbewerb zurück. Außer den Verbandsspielen ist noch ein Propagandaspiel in Amberg zu erwähnen, das die kombinierte Clubelf gegen S. C. Fürth 2:0 gewann. In der zweiten Runde konnten wir abermals eine 2. Mannschaft auf den Plan bringen. Erfreuliches ist von der 1. Jugendmannschaft, die im April des Jahres 1924 ins Leben trat, zu berichten. Von Spiel zu Spiel zeigte sie erhebliche Fortschritte, denen dann der Eintritt in die Leichtathletikperiode Halt gebot. Im August fand ein Städte-Handballspiel statt, bei dem Möller und Kraft die Clubfarben vertraten.

Mit dem Beginn des Spieljahrs 1924/25 übernahm der wieder in Nürnberg weilende Josef Fröba von neuem die Leitung der Handballabteilung. Mehrere Privatspiele wurden ausgetragen, deren Ergebnisse für die bevorstehende neue Runde Erfolg versprachen. Doch gleich das erste Spiel war eine Enttäuschung. Mit 0:2 mußte sich die Clubelf trotz Überlegenheit von H.V. 7 geschlagen bekennen.



1. Handballmannschaft



2. Handballmannschaft

Wenngleich dann die Spielstärke von Spiel zu Spiel zunahm, so reiften doch nicht die gewünschten Erfolge. Wir vermochten in der 1. Runde nur 3 Punkte zu holen. Die 2. Mannschaft war etwas glücklicher, indem sie 5 Punkte einheimen konnte.

Einen Lichtblick bedeutete das Spiel gegen Sp.V. Fürth, das diese nach harter Gegenwehr unsrerseits mit dem knappen Ergebnis von 1:0 gewann.

Die zweite Runde verlief gewinnbringender. Unsere Elf verlor nur ein einziges Spiel, das gegen Fürth, unverdient mit 1:2. Die andern Spiele gingen erfolgreich für unsere Farben aus, obwohl es in drei Spielen nur zu einem Unentschieden kam. Die 2. Mannschaft machte sich auch zusehends und holte sich wiederholt Lorbeeren.

Weihnachten 1924 sah unsere 1. Elf auf einer Gastspielreise nach Würzburg und Schweinfurt. Mit 2:1 bzw. 3:0 endete die schön verlaufene Weihnachtsfahrt ins Mainland.

Die Jugendmannschaft vermochte sich im neuen Spieljahr nicht recht zu entfalten. Platzschwierigkeiten und Nichtantreten einiger Gegner zerrütteten die Mannschaft.

Nun stehen wir wieder am Abschluß eines Spieljahrs. Die Handballmannschaften des 1.F.C.N. haben sich redliche Mühe gegeben, dem großen Verein Ehre zu machen. Nicht ohne Erfolg. Beide Handballmannschaften des Clubs nehmen heute einen beachtenswerten Platz in der nordbayerischen Handballtabelle ein, beide gelten als nicht zu verachtende Gegner. Besonders unsere 1. Mannschaft hat wiederholt Proben ihres Könnens abgelegt. Das letzte Privatspiel gibt dafür ein beredtes Zeugnis. Als wir den „Deutschen Sportverein München“, den südbayerischen Handballmeister, zu einem Spiel nach Nürnberg verpflichteten, war sich die Mannschaft der Schwere des bevorstehenden Treffens bewußt. Denn noch kein Nürnberger Verein konnte bisher gegen die Münchner siegreich bestehen. Uns gelang der große Wurf. Mit 2:0 konnten wir den südbayerischen Meister schlagen. In der Aufstellung: Lorenz, Möller, Giesemann, Bernhardt, Topp, Rössing, Seibold, Kraft, Link, Berthold und Bauer lieferten wir dieses Treffen. Mit Schmidt und Schenk bildet diese Mannschaft die würdige Vertretung unserer Clubfarben.

Das junge Gebilde der Handballabteilung hat sich ehrlich bemüht, in ihrem Aufgabenbereich dem Namen des 1.F.C.N. Ehre zu machen. Um ihre Arbeit und ihre Erfolge zu bewerten, muß man sich die Schwierigkeiten, die ihrer Entfaltung entgegen waren, vergegenwärtigen. Wenn es der Abteilung, dem jüngsten Reis am blütenreichen Baum des Clubs, trotz allem gelang, eine beachtenswerte Stufe des Könnens zu erreichen, dann war es nicht zuletzt dem Geiste der Kameradschaft und der unverdrossenen Schaffenslust ihrer Mitglieder zu verdanken, die sich so der großen Überlieferung des Gesamtvereins würdig erwiesen.

Die Schwimmabteilung und ihr Werdegang.

Von Wilhelm Müller.

In einer Ausschuß-Sitzung im September 1913 regte Herr August *Hussel* an, auch das „Schwimmen“ offiziell in das Programm des 1. F. C. N. aufzunehmen. Diese Anregung wurde sofort von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Neuburger, freudig aufgegriffen. Nach einer kleinen Aussprache wurde Herr Hussel beauftragt, die Schwimmkundigen des Clubs zusammenzurufen, um über die Gründung einer Schwimmabteilung zu beraten. Die dabei gezeitigten Vorschläge sollten dann dem Hauptausschuß unterbreitet werden.

Mit Feuereifer ging Herr Hussel an die Erledigung der ihm gestellten Aufgabe. Nach kurzer Zeit hatte er eine Schar von Interessenten beisammen, sodaß er in der nächsten Sitzung dem Ausschuß Bericht erstatten konnte, worauf er von diesem ohne weiteres dazu bestellt wurde, die *Gründung einer Schwimm-Abteilung im 1. F. C. N.* vorzunehmen.

Bald darauf traten die Herren Fritz *Schöppel* und Philipp *Kühn* vom 1. Nürnberger Schwimm-Verein 1907, zwei alte Pioniere der Schwimmsache, zu uns über und stellten der Abteilung ihre langjährigen Erfahrungen zur Verfügung. In verschiedenen Sitzungen weihten uns die beiden Herren in das Wesen des Schwimmsports ein und wußten durch ihre anschaulichen Vorträge bei unsern jungen Schwimmbeflissenen sofort den nötigen Eifer zu erwecken. Beiden Herren gelang es auch sehr bald, im Volksbad gegen den Willen der übrigen Nürnberger Schwimmvereine, die eine neue Konkurrenz nicht aufkommen lassen wollten, einen Übungsabend für unsere junggegründete Abteilung durchzusetzen. An dem ersten Übungsabend im Volksbad herrschte dann auch gleich Vollbetrieb; es waren bereits über 100 Mitglieder anwesend, um sich in den kühlen Fluten auszutoben.

Die beiden Leiter Kühn und Schöppel sahen sich mit einemmal vor eine Riesenaufgabe gestellt, denn sie hatten doch nie und nimmermehr daran gedacht, daß die Beteiligung gleich eine derartige sein könnte. Mit großer Umsicht verstanden sie es aber, sehr bald einen geregelten Riegenbetrieb einzuführen und fleißig wurde nun nach den Anleitungen der beiden Herren geübt. Als Abteilung des 1. Fußballclubs lag es natürlich sehr nahe, daß unsere jungen Schwimmer von vornherein auch dem „*Wasserball*“ ein großes Interesse entgegenbrachten. Schon von der ersten Übungsstunde an wurde versucht, hinter diese Kunst zu kommen. Es muß für den Fachmann ein ergötzliches Bild gewesen sein, wenn sich unsere Leute, von denen sich viele zunächst noch kaum notdürftig über Wasser halten konnten, auf den Ball stürzten und ihre Hilflosigkeit diesem Objekt gegenüber einsehen mußten. Gar häufig mußte Wasser geschluckt werden, bis es den Schwimmern erst einmal möglich war,

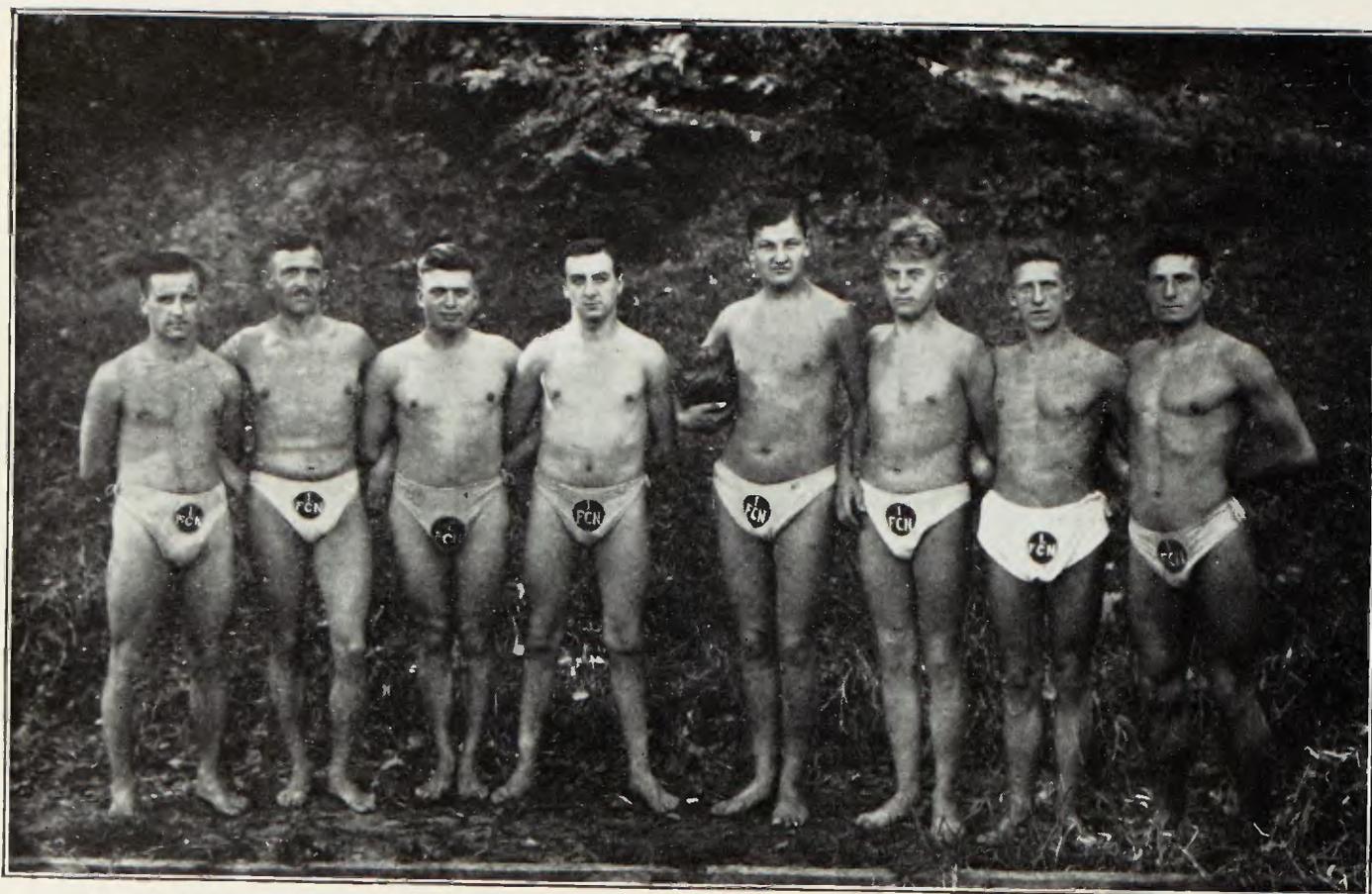
den Ball auch nur einige Meter über das Wasser zu werfen. Mit vielem Humor verstanden es die beiden Herren, unsern Leuten die ersten Anfangsgründe in der Kunst des Wasserballspiels beizubringen, und da der Sinn für das Zuspiel, den ja unsere Leute von ihren andern Sportarten mitbrachten, lebendig war, so zeigten sich sehr bald auch merklige Fortschritte.

Unsere jungen Wasserballspieler quälten Herrn Kühn, doch ein „richtiges Wettspiel“ mit einem andern Schwimmverein zu veranstalten, denn es war ihnen klar, daß sie nur lernen konnten, wenn sie ihre Kräfte mit stärkeren Gegnern maßen. Er gab schließlich dem Drängen nach und vereinbarte mit dem 1. Nürnbg. Schwimmverein 07 ein Wasserballspiel mit dem Ausgang, daß wir die erste und größte Niederlage von 0:12 hinnehmen mußten. Doch war die Mannschaft durch diese Niederlage durchaus nicht entmutigt. Der erste Mißerfolg war eher ein Ansporn, fleißig weiterzuüben, um sich die noch fehlenden Fertigkeiten in der Ballbehandlung und im schnellen Schwimmen anzueignen. Immer deutlicher konnte man eine Verbesserung beobachten, so daß wir noch im Januar 1914 unsern *ersten Sieg* über die Schwimmabteilung des Turnvereins 1846 mit 6:0 Toren erringen konnten.

Dann trat auch Herr Adolf *Zähe* in unsere Reihen, was eine weitere sehr begrüßenswerte Verstärkung bedeutete. Im März 1914 wurde unsere Abteilung in den Deutschen Schwimmverband, Kreis V, Gau 6, aufgenommen. Von Anfang an beteiligten wir uns eifrig an den verbandlichen Arbeiten. Sehr bald regte sich bei uns der Wunsch, ein *eigenes Sommerbad* zu besitzen. Es wurde eine Kommission gebildet, die eine geeignete Schwimmgelegenheit in der Nähe unseres Sportparks in Zerzabelshof ausfindig machen sollte. Mit den Besitzern der kleinen Weiher in der Umgegend von Zerzabelshof wurden Verhandlungen angeknüpft, die aber zu keinem Ergebnis führten, weil die Objekte für unsere Zwecke an sich viel zu teuer waren und weiterhin zu viel Kosten für den Ausbau zu einem Sportbad beansprucht hätten. Wir mußten also vorläufig von diesem Gedanken Abstand nehmen.

Noch im Frühjahr 1914 trugen wir unser *erstes Wettspiel gegen einen auswärtigen Gegner*, den Coburger Schwimm-Verein, aus und konnten es mit 7:1 siegreich bestreiten. Das Rückspiel fand in Coburg kurz vor Ausbruch des Krieges statt und sah uns wiederum mit 5:0 als Sieger.

Der Ausbruch des Krieges machte sich in unserer jungen Abteilung sehr stark fühlbar, da eine große Anzahl unserer Leute dem Rufe zur Fahne folgen mußte. Die so verheißungsvoll begonnene Tätigkeit in unserer Abteilung wurde jäh unterbrochen. Die vorläufig noch Zurückgebliebenen waren aber nicht untätig, sondern arbeiteten im alten Geiste fleißig weiter. Im Februar 1915, als Herr Kommerzienrat Leykauf einen Pokal für eine Wasserballrunde, deren Reinertragnis dem „Roten Kreuz“ zufließen sollte, stiftete, war unserer Mannschaft der bisher größte Erfolg beschieden. Es gelang ihr im ersten Spiel gegen den Gaumeister, den 1. Nürnberger Schwimmverein 07, ein Unentschieden mit 1:1 zu erzielen und im Entscheidungsspiel konnte dieser Gegner sogar mit 3:2 besiegt werden. Der Pokal war unser. Bereits vorher konnten unsere Leute dem Schwimmbund „Bayern“ in 2 Spielen den Sieg abtrotzen.



Wasserballmannschaft



Wettschwimm- und Wasserballmannschaft während des Krieges
in der Mitte Kühn

Immer größere Lücken riß der Krieg in unsere Reihen, und als in den Jahren 1917 und 1918 Herr Leonhard Küspert im Verein mit Herrn Pirner die Leitung übernahm, zählte die Abteilung nur noch 23 Mitglieder. Im Jahre 1917 konnten nur noch 5 Uebungsabende im Volksbad abgehalten werden, bis dasselbe seine Pforten bis zum April 1919 überhaupt schloß. Um wenigstens für die Sommermonate eine Badegelegenheit zu haben, war es Herrn Pirner geglückt, mit dem Schwimmbund Bayern ein Abkommen dahin zu treffen, daß unserm kleinen Häuflein gestattet wurde, am Pulversee mitzuschwimmen. An eine sportliche Beteiligung war natürlich zunächst nicht mehr zu denken.

Als endlich der unglückselige Krieg vorüber war, kehrten allmählich unsere alten treuen Mitglieder aus dem Felde und der Gefangenschaft zurück. Nicht allen war es vergönnt, die Heimat wiederzusehen, mancher hat sein junges Leben für das Vaterland lassen müssen. Diesen Getreuen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren. Nun konnte wieder an den Aufbau der Schwimmabteilung gedacht werden. In der Generalversammlung im Jahre 1919 wurde Herr *Wilhelm Müller* zum Abteilungsleiter gewählt und den Herren Adolf Zähle und Robert Trapp der Schwimmwartposten übertragen. Herr Erich Durst übernahm die Leitung der Wettschwimmer. Als das Volksbad im April wiedereröffnet wurde, ging es mit neuem Eifer ans Werk. Die schwimmtechnischen Leiter gaben sich redlichste Mühe, tüchtige Wettschwimmer heranzubilden. Wir konnten in diesem Jahr bereits Schwimmfeste in Amberg, Ansbach, Augsburg, Erlangen, Fürth und Jena besuchen und an Preisen gewinnen: 9 erste, 9 zweite, 2 dritte, 2 vierte, 1 fünften und 1 sechsten, darunter 2 Staffelsiege. Dies war nach so kurzer Uebungszeit gewiß ein achtbarer Erfolg.

Die Mitgliederzahl hatte sich inzwischen auf 158 erhöht und die Uebungsabende waren stets sehr gut besucht. Nach vielen Bemühungen glückte es uns, für die Sommermonate das Dutzendteichbad zur Verfügung gestellt zu erhalten. An den Sonntagvormittagen herrschte dort bei schönem Wetter regster Betrieb. Bald setzte sich unsere Lieblingsidee, ein eigenes Sommerbad zu besitzen, wieder mit Macht durch. Herr Kühn im besonderen, im Verein mit Herrn Zähle, streiften die Umgegend nach einer für uns geeigneten Badegelegenheit ab. Herrn Kühn gelang es auch bald, mit dem Besitzer des Langsees Unterhandlungen anzuknüpfen, die zu einem günstigen Ergebnis führten. Da tauchte plötzlich der Gedanke auf, ein Sportbad in Zerzabelshof zu errichten und auf den Langsee wurde verzichtet.

Der Bau des Bades im Zabo wurde endgültig beschlossen. Großzügige Pläne wurden entworfen und alle Einzelheiten bis ins kleinste beraten. Am 16. August 1919 erfolgte dann nach einer kurzen Ansprache des Herrn Müller der *erste Spatenstich* durch den Clubvorsitzenden, Herrn Dr. Neuburger, der diesen Augenblick in angemessener Weise würdigte. Um die Baukosten möglichst niedrig zu halten, war beschlossen worden, daß die Erdarbeiten durch die Mitglieder selbst vorgenommen werden sollten. So wurde gleich nach der Ansprache des Herrn Dr. Neuburger flott ans Werk gegangen und so eifrig gearbeitet, daß schon am ersten Tag die Umrisse des entstehenden Bades in die Erscheinung traten.

Bei dem anschließenden Gartenfest wurde an diesem denkwürdigen Tag auf verschiedene Anregungen hin auch eine *Damen-Schwimmabteilung* gegründet, zu der sich sofort 27 Damen anmeldeten. Die Leitung dieser Abteilung wurde Frau Direktor *Erna Becker*, der jahrelangen Vorsitzenden des Damen-Schwimmvereins München, übertragen, die es verstand, in kurzer Zeit einen Stamm von Getreuen um sich zu sammeln. Da die Damenabteilung zunächst noch keine Gelegenheit hatte, sich schwimmsportlich zu betätigen, so festigte Frau Direktor Becker den Zusammenhalt in ihrer Abteilung durch gesellige Veranstaltungen.

An dem Aushub des Bades wurde fleißig weitergearbeitet. Die Mitglieder waren in regelrechte Arbeitsschichten eingeteilt, worüber genau Buch geführt wurde. Der erste Eifer ließ allerdings bald nach, sodaß die Leitung schon nach einiger Zeit Schwierigkeiten hatte, die freiwilligen Arbeiten in dem geplanten Maße durchzuführen. Unglücklicherweise griff auch die Inflation immer mehr um sich, sodaß der Ausbau des Sportparks samt dem Schwimmbad in Frage gestellt wurde. Zu diesem Zeitpunkt fehlte uns unbegreiflicherweise der Wagemut, welcher es ehemals möglich gemacht hatte, die großzügige Sportplatzanlage in Zerkabelshof zu schaffen. Sobald natürlich die Zweifel an einem Erreichen des Zieles, das wir uns gesteckt hatten, laut wurden, versiegte der Eifer zum Ausbau des Bades bald gänzlich. Unsern Platz zierte zunächst nur ein wenig schönes Loch, das sich bei anhaltendem Regen mit Wasser füllte. Der Schwimmbadgedanke mußte bis auf weiteres zurückgestellt werden, die Abteilung wurde auf bessere Zeiten vertröstet.

Die Abteilung am Bade„loch“ im Zabo



Obere Reihe : 1. von rechts Liebhardt; 3. Reihe von oben : 1. von rechts Zähle;
unterste Reihe : 1. von links Kühn

Die Schwimmabteilung und ihr Werdegang

Im Jahre 1920 übernahm die Leitung der Abteilung wieder Herr Schöppel zusammen mit Herrn Kühn, wobei diesem im Verein mit den Herren Trapp und Durst die schwimmtechnischen Obliegenheiten übertragen wurden. Als Schriftführer und Kassierer hatten wir eine ungemein tüchtige Kraft in Herrn Direktor Becker gewonnen, der seine Aemter in der mustergültigsten Weise versah. Die Damenabteilung stand auch dieses Jahr unter der bewährten Leitung von Frau Direktor Becker, die in der Ausbildung durch die Herren Kühn, Trapp, Durst und Pedall unterstützt wurde.

Am 20. April 1920 konnte endlich die erste Damen-Uebungsstunde im Volksbad stattfinden und im weiteren Verlauf wuchs die Damenabteilung sehr schnell. Es konnten bereits in diesem Jahre 63 Damen im Schwimmen ausgebildet werden und am Ende des Jahres zählte die Damenabteilung 175 Mitglieder, während 178 der Herrenabteilung angehörten.



1. Sieger über lange Strecke (4500) Nürnberg=Fürth

1920



Siegreiche Rennmannschaft 1921

verbandspreis gelang es dem Schwimmerbund Bayern 07, im Entscheidungsspiel unsere Mannschaft erst nach einer Spieldauer von 40 Minuten mit 3:2 zu besiegen. Dagegen konnte unsere Mannschaft im Entscheidungsspiel um den Pokal des Herrn Kommerzienrat Leykauf mit 5:2 über Bayern 07 triumphieren und dadurch den Pokal zum zweiten Male gewinnen.

Das Jahr 1921 brachte in der Verwaltung der Abteilung erstmals eine größere Veränderung. Zum Vorsitzenden wurde Herr Robert Trapp gewählt, während seine Stellvertretung und das Amt des Schwimmwarts Herr Adolf Zähle übernahm. Herr Direktor Becker blieb in seinem Amt als Schriftführer, während der Posten des Kassierers von Herrn Fritz Rathsam (dem jüngeren) übernommen wurde.

In diesem Jahre wurden durch Herrn Kühn 94 Herren, 78 Damen und 130 Schüler im

Wir hatten für dieses Jahr als Sommerbäder den Dutzendteich und das Freibad in Mögeldorf zur Verfügung, ein Zustand, der nur als Notbehelf anzusehen war, da die Abteilung dadurch in ihrer sportlichen Wirksamkeit bedauerlich zersplittert wurde.

Im Mai und September wurden an der Johannisbrücke unter Leitung des Herrn Kühn große *Rettungsschwimmen* veranstaltet, die eine recht ansehnliche Zuschauermenge anlockten. Selbstverständlich beteiligte sich die Abteilung auch, soweit irgend möglich, an Schwimmveranstaltungen der befreundeten Vereine und konnte in diesem Jahre 11 erste, 9 zweite und 15 dritte Preise erringen.

Nicht minder untätig war während dieser Zeit auch die 1. Wasserballmannschaft, durch eifriges Training hatte sie sich zu einem beachtenswerten Gegner in unserm Gau herangebildet. Im Wettbewerb um den Stadt-



Siegreiche Juniorenlagenstaffel 1922

Schwimmen ausgebildet, während Fräulein Drescher allein 200 Schülerinnen das Schwimmen lehrte. Am 27. Februar wurde ein großer Wasserballtag veranstaltet, welchen unsere Damenabteilung mit einem wohl gelungenen Figurenliegen eröffnete. Die Ausbeute an Preisen in diesem Jahre war: 19 erste, 16 zweite, 11 dritte und 4 vierte Preise. Vor allem ist auch zu erwähnen, daß Herr Adolf Zähe in Mainz die *Süddeutsche*, in Leipzig die „*Deutsche Meisterschaft im Rettungsschwimmen*“ errang.

Die Wasserballmannschaften trugen 23 Spiele aus, wovon 14 gewonnen und 8 verloren wurden, während 1 unentschieden blieb. Die Mitgliederzahl hatte sich auf 552 (Herren und Damen) erhöht.

In der Neuen Bilderbühne ließen wir für die breitere Öffentlichkeit einen Aufklärungsfilm über Schwimmen laufen, den verbindenden Vortrag dazu hielt Herr Kühn, unterstützt von Herrn Dr. Haggenmiller, der in treffenden Worten den gesundheitlichen Wert des Schwimmens kennzeichnete.

Im Jahre 1922 übernahm Herr Leonhard Schlötter das Amt des Vorsitzenden, von dem Praktiker Trapp als Stellvertreter aufs beste unterstützt. Zu den bewährten Schwimmwarten gesellten sich noch die Herren Heinrich Birmann und Georg Brunner. Der letztgenannte bildete vor allem die Jugend aus, die er mit seinen praktischen Anleitungen und dank seinem unbeugsamen Willen sehr bald zu tüchtigen Wettschwimmern förderte.

Auch die Damenabteilung zeigte gute Fortschritte, so daß sie zum erstenmal zu einem auswärtigen Schwimmfest nach Heilbronn geschickt werden konnte. Sie belegte in der Brust-Staffel den ersten Platz und brachte damit die große Plakette des deutschen Reichsausschusses in Berlin mit nach Hause.

In der Zwischenzeit hatten wir mit der Verwaltung des Naturgartens in Erlenstegen einen Vertrag abgeschlossen, der es uns ermöglichte, während der Sommermonate eine Wirkungsstätte zu haben. Wieder einmal hieß es „Freiwillige“ vor, da zunächst der Weiher in Erlenstegen gereinigt werden mußte. Auch dieses Mal stellten sich unsere Mitglieder ohne Zaudern in den Dienst der guten Sache. Als Umkleidehalle wurde in Erlenstegen unser Clubhaus von Schweinau, das in Zerzabelshof unbenützt stand, aufgestellt und am 30. Juli konnte die Einweihung desselben mit einem kleinen Schwimmfest begangen werden.

Am 17. Juni 1922 trugen wir in Erlenstegen unser *1. Internationales Wasserballspiel* gegen den Club de natation = Genf, der auf der Durchreise nach Prag war, aus und bestritten es mit 3 : 2 siegreich. Es wurden in diesem Jahre 29 Wasserball = Wettkämpfe durchgeführt, wovon 17 gewonnen wurden und 10 verloren gingen, während 2 unentschieden blieben. Unsere Wettschwimmer konnten an Preisen 47 erste, 25 zweite und 16 dritte erringen. Der Mitgliederstand hatte sich auf 583 erhöht.

Im Jahre 1923 wurde Herr Leonhard Schlötter als Vorsitzender der Abteilung wiedergewählt, im April aber durch Herrn Wilhelm Müller abgelöst. Den 2. Vorsitz übernahm Herr Albert Finkler, während Herr Fritz Rathsam wieder

das Amt des Kassierers anvertraut erhielt. Die sportliche Leitung übernahm Herr Walter Giesemann, als Schwimmwarte walteten die Herren Georg Regulein und Heinr. Birmann, während zum Wasserballeiter Herr Hans Wißmeier bestimmt wurde. Soweit es unsere beschränkten Mittel zuließen, beschickten wir auch in diesem Jahre eine Anzahl auswärtiger Schwimmfeste und errangen im ganzen 47 erste, 31 zweite und 11 dritte Preise. Am 30. September konnte die Schwimmabteilung auf ihr *10 jähriges Bestehen* zurückblicken. Dieser Erinnerungstag wurde mit einem Jubiläumsfest mit darauffolgendem Ball im Deutschen Hof würdig gefeiert.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sich die Herren Zähe und Kühn in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellten, um in den Volks- und Fortbildungsschulen unentgeltlichen Unterricht im Schwimmen zu erteilen. Sie haben dadurch der Schwimmsache einen schätzenswerten Dienst erwiesen und dazu beigetragen, daß das Schwimmen immer mehr Allgemeingut der Nürnberger wurde. Hier sei auch der stillen, bewährten Dienste des Herrn *Liehardt* Erwähnung getan, der im übrigen die Herausgabe der Clubzeitung anregte.

Durch die strengeren Vorschriften, welche im städtischen Volksbad zu den Übungsabenden nur rein sportliche Schwimmer zuließen, und veranlaßt durch die hohen Kopfsteuern, die wir an den Deutschen Schwimmverband zu leisten hatten, verringerte sich unsere Mitgliederzahl sehr stark, so daß wir für 1923 dem Deutschen Schwimmverband nur 302 Mitglieder melden konnten.



Herrenabteilung 1924/25

Oberste Reihe, in der Mitte: W. Müller



Damenabteilung 1924/25

Das Jahr 1924 sah wieder dieselbe Vorstandschaft am Ruder, als Schriftführer wurde Herr Fritz Regenfuß neu bestimmt, der im Laufe des Jahres durch Herrn Josef Zimmermann abgelöst wurde. Es wurde in allen Riegen fleißig weitergeübt.

Am 5. April veranstalteten wir im hiesigen Volksbad einen Clubzweikampf gegen den Verein für Volkstümliches Schwimmen=Chemnitz, der wohl mit 67 zu 61 Punkten von uns gewonnen wurde, in finanzieller Hinsicht aber uns nicht den gewünschten Erfolg brachte. Wir hatten uns hier zu sehr auf unsere treuen Anhänger verlassen und zu wenig Propaganda in der Öffentlichkeit gemacht, sodaß wir uns diesen Mißerfolg selbst zuzuschreiben hatten. Durch diesen Fehlschlag gewitzigt, setzten wir alles daran, unser 1. Nationales Schwimmfest am 16. November umsichtiger zu gestalten. Es gelang uns dies auch in jeder Beziehung, sodaß der sportliche sowie der finanzielle Ertrag zufriedenstellend war.

An Preisen wurden in diesem Jahre errungen: 61 erste, 36 zweite, 21 dritte und 9 vierte, darunter allein mit Staffeln: 14 erste, 2 zweite und 1 dritter. An diesen Erfolgen war vor allen Dingen die Damen= sowie die Herren=Jugend beteiligt.

Die Wasserballmannschaft stand im vergangenen Jahr unter einem unglücklichen Stern. Infolge der Übersiedelung unseres Karl Kipfer, der sich zu einem ganz hervorragenden Wasserballspieler herangebildet hatte, nach Mannheim und anderer mißlicher Umstände wurde die Mannschaft sehr geschwächt, ohne daß zunächst ein

genügender Ersatz zur Stelle gewesen wäre. Herr Trapp mußte ganz neu aufbauen, indem er jüngere Spieler heranzog, die sich natürlicherweise die nötigen Erfahrungen erst aneignen mußten.



Wettschwimm-Mannschaft 1924/25



Die Schwimmabteilung 1924/25

Wie überall, gab es auch in unsern Reihen viele säumige Zahler, sodaß wir gezwungen waren, Streichungen vorzunehmen, um nicht unnötigerweise die hohen Verbandssteuern weiter zu bezahlen. Wir konnten infolgedessen für Ende 1924 dem Deutschen Schwimmverband nur noch einen Mitgliederstand von 277 melden.

Für das Jahr 1925 wurde einmütig die bisherige Vorstandschaft wiederbestätigt. Sie sieht sich vor sehr große Aufgaben gestellt. Soll doch endlich unser Wunsch in Erfüllung gehen, in Zerzabelshof ein *eigenes Sportbad* erstehen zu sehen, das sich würdig in den Rahmen unserer vorbildlichen und selten schönen Sportplatzanlage einreihen soll.

Wir wollen zuversichtlich hoffen, daß die gefaßten Pläne voll zur Ausführung gelangen können. An uns wird es dann liegen, die vom Hauptverein in uns gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Wir werden unsern ganzen Ehrgeiz dareinsetzen, den in unserer Abteilung herrschenden sportlichen Geist weiterzupflegen, um das Ansehen unseres geliebten 1. F. C. N. auch von unserer Seite aus zu festigen und zu mehren.

Rettungsschwimmen.

Von Philipp Kühn.

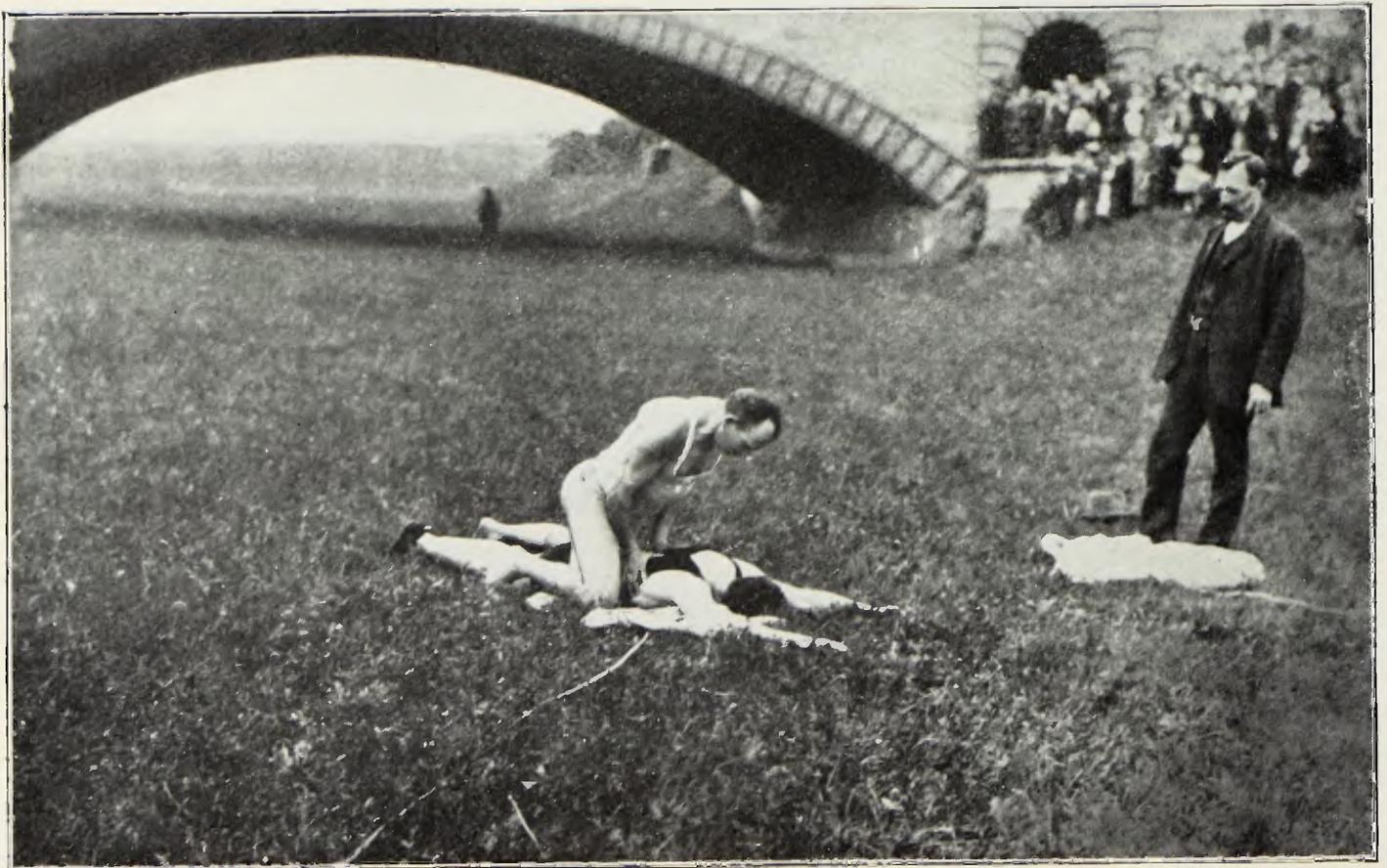
Wenn schaurig die Hilferufe eines Ertrinkenden über die Fluten gellen, wenn nach einem verzweifelten und doch vergeblichen Kampf mit den Wellen ein Menschenleben zu verlöschen droht, dann stehen am Ufer herbeigeeilte Menschen, schreiend und händeringend, ratlos, und wissen nicht, was beginnen. Immer mehr läßt die Kraft des mit den Wellen und Wassern Ringenden nach und die Hilferufe verstummen. Da drängt sich im Augenblick höchster Not einer durch die kopflose Menge, streift, ohne ein Wort zu sprechen, Schuhe und Rock ab und nimmt zielbewußt den Kampf mit dem nassen Element auf, um ein heiliges, wertvolles Menschenleben vom Tode des Ertrinkens zu erretten. Solche Rettertat zu ermöglichen, solche beherzte und gewandte Rettungsschwimmer zu erziehen, das ist das Werk der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft. Es gibt keine Stadt in Deutschland, die seit Jahrzehnten ähnlich erspriessliche Arbeit für den Rettungsgedanken geleistet hat wie unsere Vaterstadt Nürnberg. Es gibt aber auch keinen Verein im deutschen Vaterland mit ähnlich zielbewußtem und selbstlosem Wirken für Schwimmunterricht und Retten wie der 1. F. C. N. Ohne Beispiel sind die Rettungsschwimmen des 1. F. C. N. an der Johannisbrücke in Nürnberg, wo eine tausendköpfige Zuschauermenge, wie aus den beigegebenen Bildern ersichtlich, Zeuge sachkundiger Rettungsunternehmungen ist.

Kaum ein anderer Verein wird eine gleiche Arbeit für Massenschwimmunterricht und Schwimmunterricht an den Schulen aufweisen können wie der Club, der sein Werk für den Schwimm- und Rettungsgedanken mit der Erbauung einer eigenen Schwimmanlage im Zabo unter besonderer Berücksichtigung des Massenschwimmunterrichts an den Schulen krönt.

Wir Schwimmer sind stolz darauf, zum Ruhme des Vereins auch unser Teil beigetragen zu haben, wir wollen auch in Zukunft weiterwirken, nicht für uns, sondern zum Segen der Allgemeinheit.



Rettungsschwimmen an der Johannisbrücke



Wiederbelebungsversuche

Die Skiabteilung.

Von Gottlieb Süppel.

Die Skiabteilung wird wohl von vielen Mitgliedern nur als Anhängsel am Club betrachtet, das man nur vom Hörensagen kennt und das schließlich mit dazu gehört, weil wir eben ein großer Verein sind. Von ihrem Bestehen merkt man kaum etwas, was ja in der Natur der Sache liegt. Denn nur im Winter liest man in der Club- oder Tageszeitung von unsern Wettlauferfolgen. Viele Mitglieder stehen der Sache so fern, daß sie ihr keinen besonderen Wert beilegen. Das aber mit Unrecht. Die Skiabteilung hat im Laufe der Jahre in schwerer Arbeit den Namen des Clubs auch im Reiche des Schnees zu Ansehen gebracht. Einzelne Mitglieder der Abteilung können selbst mit den großen Kanonen in erfolgreichen Wettbewerb treten. Bei den Münchnern zählt die Staffel des 1. F. C. N. als ein Faktor, mit dem gerechnet werden muß.

Zu den Pionieren des Skilaufs im Club gehören vor allem Hofmann, Dürbeck, Heinz und Nüzel. Diese Vorkämpfer gaben uns Jungen den Anstoß, in die Kunst des Skis einzudringen. Die Anfänge des Wintersports reichen in die Jahre 1907 und 1908 zurück. Im Jahre 1909 wurde der eigentliche Grundstock zu der späteren Skiabteilung gelegt. Ein Freundeskreis aus der Hockey- und Leichtathletikabteilung (Rehm, Berthold, Barthel, Jacobs, Franz und Willy Schmidt, Süppel) ging mit dem Feuer der Jugend ans Werk und war bald der Königin aller Sportarten mit Leib und Seele verschrieben. Technik gab es damals so gut wie nicht, Schneid und Ausdauer galten als die Haupterfordernisse für den Skilauf. Dies rührte daher, daß der Skilauf zu jener Zeit in den fränkischen Gauen noch in den Kinderschuhen steckte. Niemand war da, der eine Anleitung geben konnte, man war nur auf eigenes Ausprobieren an Hand von Lehrbüchern angewiesen. Erst im Laufe der Jahre, auf häufigen Gebirgsfahrten usw. erkannte man, was Skilaufen heißt. Da guckte man reichlich ab von der höheren Kunst anderer und übte dann solange, bis es ging. Die Erfolge blieben nicht aus. Unsere Anfänger von heutzutage können sich gar nicht mehr vorstellen, wie schwer es damals war, in die Kunst der langen Bretter einzudringen. Heute wird das einem viel leichter gemacht; es werden Skikurse abgehalten, es gibt genügend gute Läufer, denen man etwas absehen kann und die einem Ratschläge in allem zu geben vermögen.

Infolge des Zusammenschlusses mit dem Fußballclub „Franken“ im Jahre 1911 erhielt der Club Zuwachs an Skiläufern, darunter unsern unvergeßlichen Baumeister. Im Jahre 1912 wurde dann die *Skiabteilung gegründet*, allerdings zunächst unter dem Namen „Wintersportabteilung“, um alles, was zum Wintersport gehört, unter eine Haube zu bringen. In Wirklichkeit aber war die Abteilung von Anfang an nichts

anderes als eine reine Skiabteilung. In die Leitung teilten sich Karl *Würsching* und Fritz *Berthold*. Sie hielten die Schäflein beisammen. Würsching ist bis heute noch der Abteilungsleiter. Er hat es verstanden, die Abteilung durch alle Klippen hindurchzusteuern. Der feste Zusammenhalt in der Abteilung ward dadurch erleichtert, daß ihre Mitglieder unter sich eng befreundet waren.

Die sportlichen Leistungen waren nach dem oben Gesagten anfangs nicht über-
ragend. Erst vom Jahre 1912 an übernahm der Club in Nordbayern die Führung,
um sie bis heute nicht mehr abzugeben. Den Anfang machte 1912 unser großer



Von links nach rechts: Wilhelm, Willy Schmidt, Jacobs, Fritz Berthold, Karl Rehm,
Mark, Süppel, Barthel, Hofmann

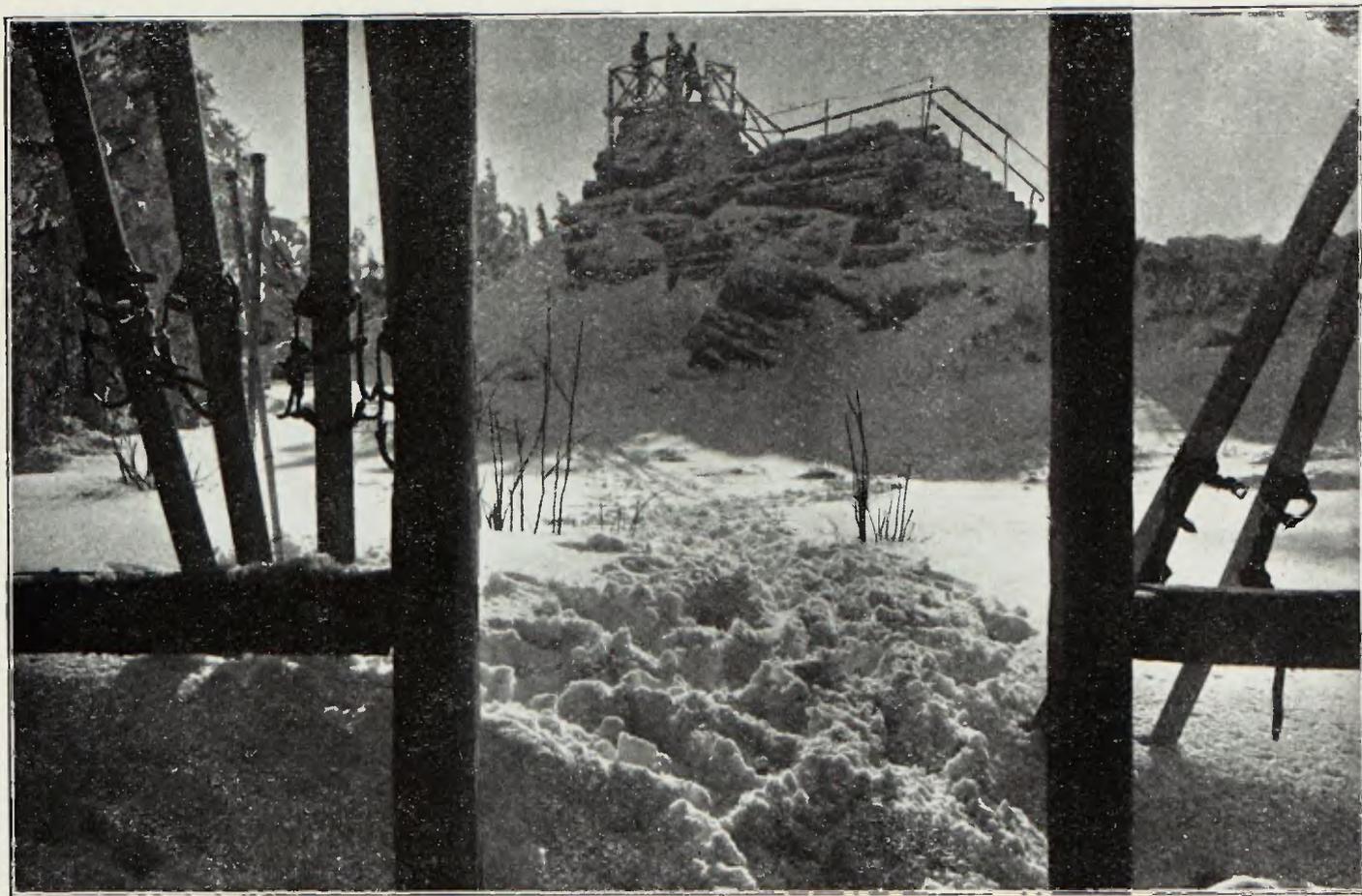
deutscher Geh=Meister *Willy Schmidt* mit seinem aufsehenerregenden *Sieg im Langlauf*, ein Erfolg, der den 1. F. C. N. auch im Skisport zu Ansehen brachte. In den folgenden Jahren waren dann die Clubleute stets unter den Ersten.

Die Augusttage 1914 aber unterbrachen alles jäh. Sämtliche Mitglieder folgten dem Rufe des Vaterlandes und rückten zu den Fahnen ein. Bis zum Schlusse des Krieges war in der Abteilung jede Tätigkeit erstorben, doch blieben die einzelnen Mitglieder in Fühlung miteinander.

Aus dem Kriege kehrten Wilhelm und Franz Schmidt nicht mehr heim, zwei wackere Kämpen und prächtige Menschen.

Die Skiabteilung

Nach Kriegsende fand sich langsam wieder alles zusammen. Es kam eine Zeit, wo schon wirkliche Begeisterung und Aufopferung in höchstem Grade notwendig waren, um den Mut und Entschluß aufzubringen, den geliebten Sport auszuüben. Die Eisenbahn wurde der größte Feind des Skis. Behördliche Erlasse machten es dem Skiläufer unmöglich, seine Brettln mit in den Wagen zu nehmen. Das Einstellen des Eisenbahnverkehrs an den Sonntagen, die Prüfung der Bedürfnisfrage des Reisenden bedeuteten schlimmste Hindernisse. Doch eine kleine Schar nahm den Kampf mit dem heil. Bürokratius auf und ihr gelang es mit viel Schläue und Tücke, der hohen Behörde immer wieder ein Schnippchen zu schlagen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz fuhren die Unentwegten Samstag für Samstag in das Fichtel-



Auf dem Schneeberg (Fichtelgebirge); fotogr. Berthold

gebirge, das damals sonderbarerweise ihnen allein gehörte. Erst später wurden durch das Beispiel auch andere aufgemuntert und angelockt und die schöne Einsamkeit war der Menge preisgegeben. Die zunehmende Besserung der Lage unseres bedrängten Vaterlandes gestaltete auch die Bedingungen für die ungehemmte Ausübung unseres schönen Wintersports von Jahr zu Jahr besser und bereitete den Weg für die weitere Entfaltung des Skisports. Wintersportzüge verkehrten wieder und die Schar der Skiläufer wuchs mehr und mehr, was sich auch in der Zunahme unserer bis dahin kleinen Abteilung auswirkte.

1922 waren die ersten Wettläufe. Von da ab begann auch der sportliche Aufstieg der Abteilung. Die Wettkämpfe wurden immer schärfer, da auch die anderen Vereine an dem allgemeinen Aufschwung teilhatten und ihre Kampfkraft stärkten.

Im Laufe der Jahre war der Skilauf in Nordbayern den Kinderschuhen entwachsen. In *Rüsch* vom Turnverein 1860=München erhielt die Abteilung wertvollen Zuwachs. Rüsch kommt das Verdienst zu, dank seiner reichen Wettläuferfahrung aus seiner Münchner Zeit – nebenbei bemerkt stammt er noch aus einer Gebirgsgegend, wo man mit Schneeschuhen an den Füßen förmlich auf die Welt kommt – unsere Skiabteilung auf die sportliche Höhe gebracht zu haben, auf der sie heute steht. Und rühmlich erwähnen wollen wir auch unsern Sepp *Rist*, der zu den besten bayerischen Hindernisläufern und =springern zählt, und Karl *Huhn*, Ernstthal.



Quersprung von Süppel, fotogr. Berthold

Der Abstand in dem Können unserer Läufer von dem der Südbayern war nun nicht mehr so groß wie ehemals. Wir konnten es jetzt auch wagen, an auswärtigen Veranstaltungen teilzunehmen. So entsandten wir unsere Leute zum Mai-Ski-rennen am Arlberg 1921 und 1922, zu den Münchner Skiwettläufen 1923 und 1924, zur Bayerischen Meisterschaft 1924, zu den Münchner Stafetten=Wettläufen 1923 und 1924. Wir lassen nachstehend eine Zusammenstellung unserer Erfolge bei Wettbewerben folgen:

Die Hauptkämpen in den Jahren 1921/22/23 waren Berthold, Rehm, Kircheng Georg und Süppel. 1923 wurden bei den Thüringer Wettläufen in Ernstthal im Langlauf 2. Klasse: Kircheng Georg 5., Langlauf, Altersklasse: Rehm 2., Hindernislauf, Altersklasse: Berthold 1., Rehm 2. Bei den Münchner Staffelläufen gelang es der Altersstaffel, den 3. Platz in der Altersklasse zu erringen. In den fränkischen Bundeswettläufen errangen die Läufer der Abteilung stets die ersten Plätze.



Sepp Rist

1924 wurden nachstehende Läufe beschickt und folgende Leistungen erzielt: Münchner Skiwetläufe Tegernsee, Langlauf: Rüschi 2., Rist 5.; Hindernis-Lauf: Rist 3., Rüschi 6.; Sprung-Lauf: Rist 2.; Kombination: Rist 2.; bayer. Skimeisterschaft Oberammergau, Langlauf: Rüschi 9.; Hindernislauf: Rüschi 13.; Vereinsmeister 1924: Rist. Bei den Staffelläufen war der Club in diesem Jahre von großem Pech verfolgt.

Der Winter 1925 brachte uns trotz seiner Schneearmut die meisten Erfolge und zwar: Tiroler Meisterschaft, Ehrwald: Langlauf: Döbler 5.; Deutsche Meisterschaft Kitzbühl: Huhn, Kombination Langlauf und Sprunglauf

unter 120 Teilnehmern vierzehnter. Schlierseer Wettläufe: Langlauf und Sprunglauf, 2. Klasse: Döbler 1.; bayerische Meisterschaft Reichenhall: Langlauf 1. Klasse: Huhn 5., Rüschi 9., Kirchgeorg 16.; Langlauf 2. Klasse: Döbler 3.; Sprunglauf: Huhn 4., Rist 8., Kirchmann 13.; kombinierte Meisterschaft: Huhn 3. Platz. Vereinsmeister 1925: Döbler.

In Rüschi, Rist, Huhn, Döbler und Kirchgeorg hat der Club eine Rennmannschaft, die auch bei schärfster Konkurrenz unter den Ersten zu suchen ist. Als Beispiel sei nur angeführt, daß bei der bayerischen Staffelmehisterschaft in Schliersee die Mannschaft des Clubs als dritte mit nur 38 Sek. hinter dem Sieger einkam. Bei diesem Lauf haben Rüschi auf Strecke 4 die Bestzeit, Huhn auf Strecke 2 die zweitbeste und Döbler auf Strecke 3 die drittbeste Zeit gelaufen.

Die Erfolge der Abteilung erstrecken sich in der Hauptsache auf den Lang- und Hindernislauf — Rist ist anerkannt einer der besten Hindernisläufer Bayerns —, im Sprunglauf fehlen, abgesehen von Huhn und Rist, die zur Extraklasse gehören, in Franken noch die Vorbedingungen, um gute Springer heranzubilden. Das liegt in der Hauptsache an dem Mangel einer guten Schanze und an der fehlenden



Bild oben : Huhn bei einem Skisprung; Bild unten : Fuchsjagd 1923

Gelegenheit, viel zu springen. Doch mit der fortschreitenden Entwicklung der fränkischen Läufer wird die Zukunft auch hier eine Änderung bringen. Es ist die vornehmste Aufgabe der Abteilung, die Jugend dazu heranzuziehen.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß zwei unserer Mitglieder, Trabert und Döbler, im Jahre 1924 die Süddeutsche- und die Deutsche Bobmeisterschaft miterringen halfen.

Im Frühjahr 1923 brach schweres Leid über die Abteilung herein. *Karl Rehm, Fritz Berthold und Hans Schmied fanden am 21. April 1923 in den von ihnen so sehr geliebten Bergen den Tod. Sie fielen einem schweren Schneesturm zum Opfer.* Ein Verlust, der die Abteilung um so schwerer treffen mußte, als die drei zu ihren Besten gehörten. Am 6. Mai 1923 erwies ihnen nahezu die gesamte Abteilung die letzten Ehren in Gries i. Sellrain (Tirol), wo sie friedlich nebeneinander, so wie sie in treuer Kameradschaft in den Tod gegangen waren, zur letzten Ruhe bestattet wurden.

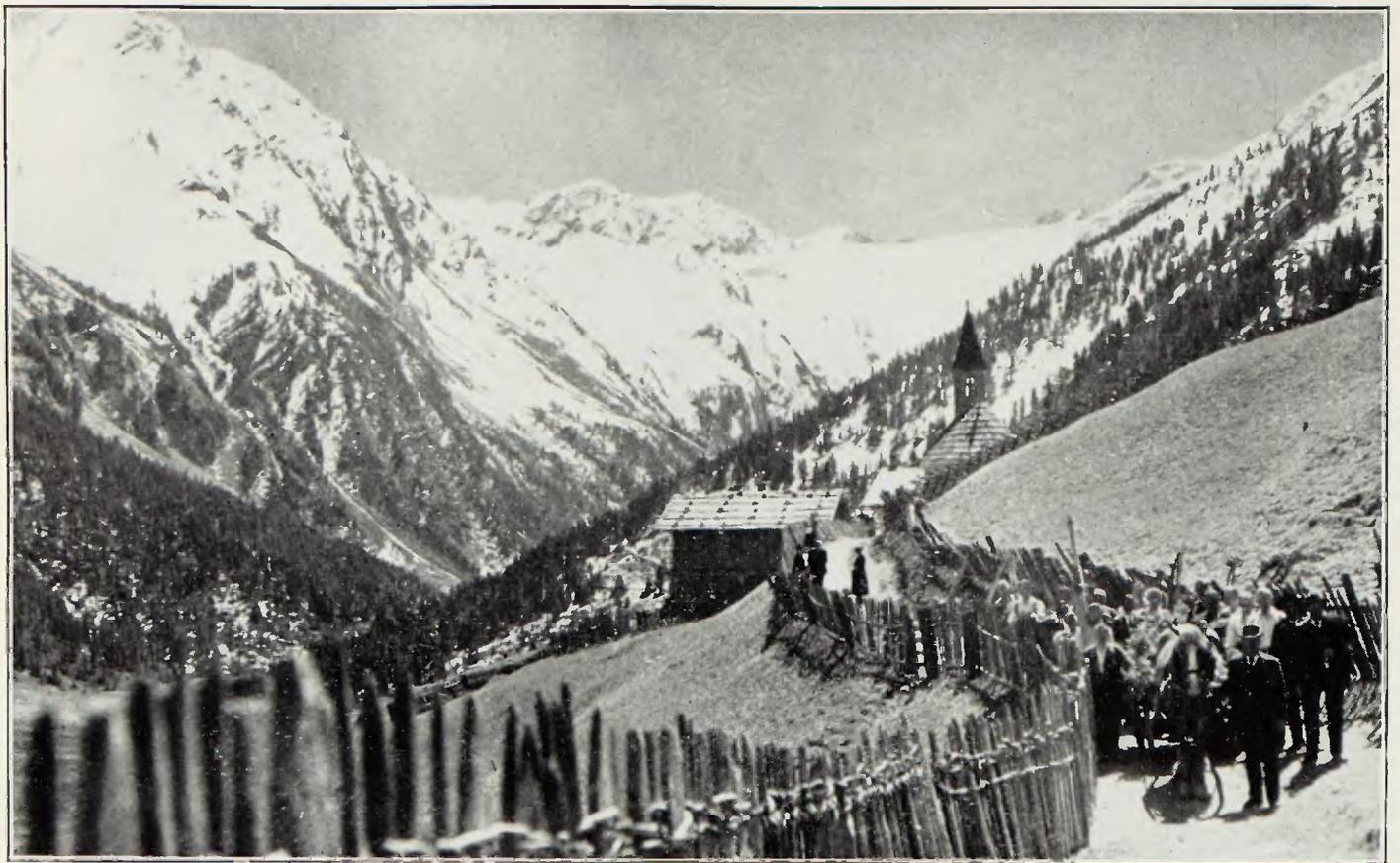
Zur dauernden Erinnerung an diese Treuesten der Treuen und leuchtenden Vorbilder schöner Menschlichkeit findet alljährlich ein *Gedächtnislauf* statt. Als

Ehrenpreis stifteten die Herren Osterchrist und Ismayer ein *Gedenkbuch*, dessen sinnige und künstlerische Ausstattung den Stiftern zur Ehre gereicht. Das Buch gilt als Wanderpreis, den der Sieger auf ein Jahr erwirbt mit der Ehre, seinen Namen und sein Bildnis in den Blättern bewahrt zu wissen.

Als Abschluß der sportlichen Betätigung wird jeden Winter eine Fuchsjagd veranstaltet, bei der alles, was skilaufen kann, gleich ob gut oder schlecht, sich bestrebt, den Fuchs zu erwischen. Der Sieger ist für ein Jahr Fuchsmeister und erhält als äußeres Zeichen eine prachtvolle Nadel, die ebenfalls als Wanderpreis gilt. Fuchsmeister 1923: Rüschi, 1924: Kirchgörg. Unsere Mitglieder sind aber nicht nur Wettläufer, sondern



Am Ochsenkopf, fotogr. Berthold

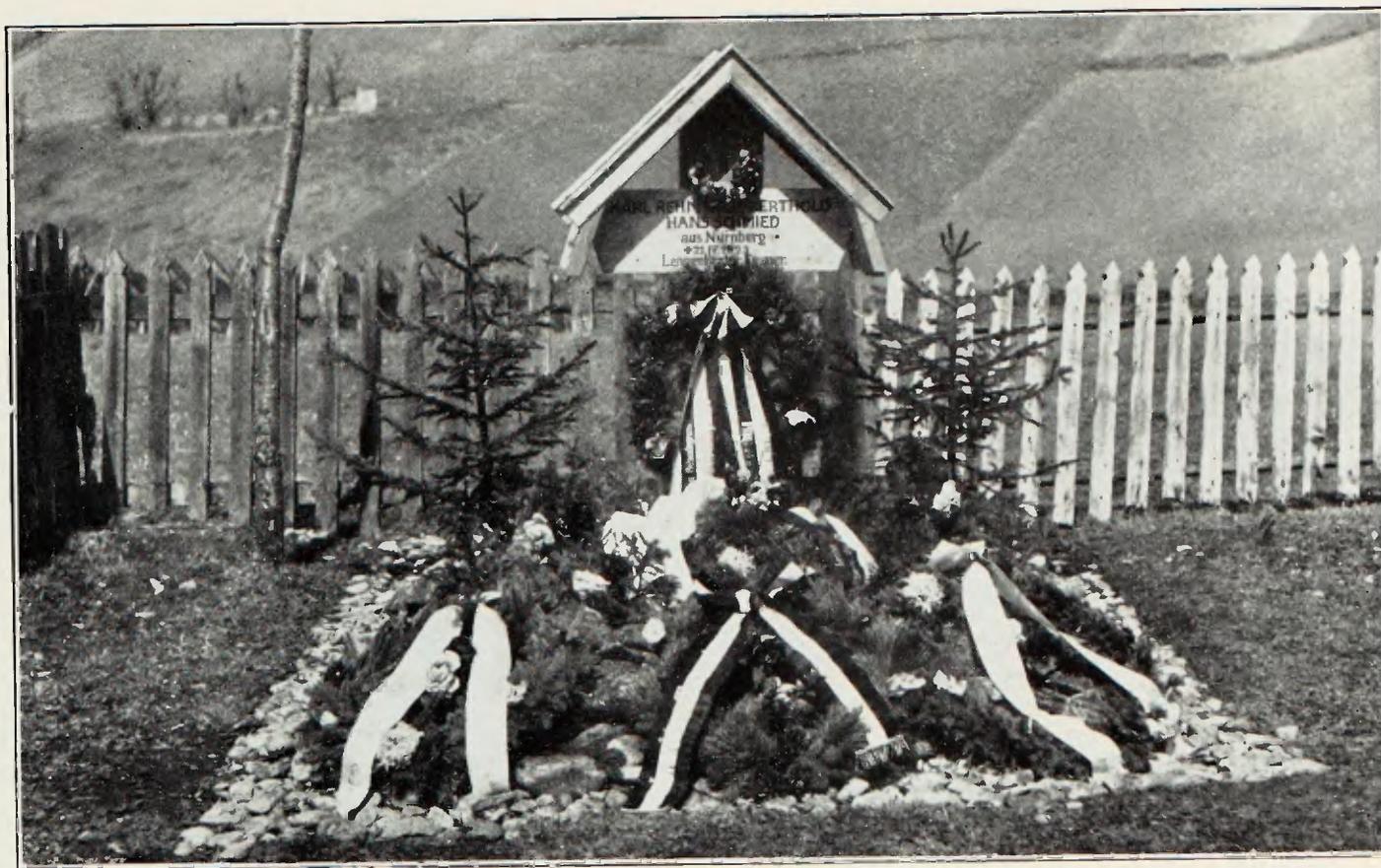


auch Alpinisten. Der Fahrtenkranz unserer Leute braucht einen Vergleich mit dem jeder hiesigen Alpenvereinssektion nicht zu scheuen. Kameradschaft gilt in der Abteilung als das höchste Gebot, denn gerade beim Skisport heißt es mehr wie bei jedem andern: „Einer für alle, alle für einen.“ Dieses wertvollste Gut wollen



Oberes Bild: Bergung unserer Freunde Berthold, Rehm und Schmied
Unteres Bild: Ihre Ruhestätte in Gries i. Sellrain auf dem Friedhof

Die Skiabteilung



wir wahren gleichwie das vornehme Erbe eines edlen sportlichen Idealismus, der unsere verblichenen Freunde, die auf dem Schlachtfeld oder in den Bergen ruhen, adelte, zum Nutzen und Frommen unserer schönen Bestrebung, zum Segen unseres lieben I. F. C. N.



Berthold-Rehm-Schmied Gedächtnislauf 1925



Die Teilnehmer des I. F. C. N.



Der 1.F.C.N. und die Jugend.

Von Dr. Hans Pelzner.

In den Erstlingsjahren des 1.F.C.N. war die Jugend der alleinige Träger des sportlichen Gedankens. Es war kein Unterschied in der Clubfamilie. Jung und alt — das „alt“ durchaus relativ, die meisten „Alten“ selbst noch unter 25 — ergänzten sich gegenseitig. Und nicht nur auf dem Spielfeld, auch im Vereinsleben, in Organisation und Verwaltung, in der Werbetätigkeit in Schrift und Wort. Es gab keine Führer und Geführte, man konnte sie alle gebrauchen, sie waren alle Mit-helfer auf den verschiedensten Gebieten. Die Jugendlichen setzten sich aus Schülern aller höheren Lehranstalten zusammen. Vorausschauende Schlauköpfe im 1.F.C.N. hatten deren Nutzen für die Förderung ihrer Sache frühzeitig erspürt. Die auf zahlreichen Plätzen wie Pilze aufschießenden Schülerspielvereinigungen — Real-schüler- und Gymnasiastenklub, Forward, Gelb-Schwarz, Celeritas und wie sie sonst heißen mochten — wurden teils dem 1.F.C.N. zugeführt, teils schlossen sie sich den neuerstehenden Vereinen an, so dem Club die gewünschte Lokalgegnerschaft verschaffend. Zur Schuljugend gesellte sich die steigende Zahl derer, die, der Schule entwachsen, sich für den Beamten- oder Kaufmannstand vorbereiteten und sich als Gegengewicht gegen die vom Beruf aufgezwungene Lebensweise am Abend oder am Sonntag auf dem grünen Rasen tummelten.

Die Erwachsenen, im besonderen die widerstrebenden Eltern, mußten erst erwärmt und durch die mitreißende Begeisterung dieser Jugend gewonnen werden. Mancher zerrissene Stiefel wanderte auf Schleichwegen zum Schuster, manche Schien-beinprellung mußte mit zusammengebissenen Zähnen verleugnet werden vor den Gestrengen zu Hause und — in der Schule, die Groschen für eine Fußballhose waren nur durch opferbereite Mithilfe treuer Kameraden zu erschwingen, und dann gar das ersehnte rot-weiß gestreifte Hemd . . . !

Zwar wuchs die Zahl der Gutgesinnten stetig, in die breite Masse des Volkes aber drang der Sportgedanke in Nürnberg erst, als sich der 1.F.C.N. wirtschaftlich und spielerisch zu einer führenden Stelle heraufgearbeitet hatte. Von da an rückte die Jugendfrage in ein neues Licht. Die früheren „Jungen“ waren mit dem Verein um ein Jahrzehnt gereift, die geeigneten Talente wurden infolge der Vervielfältigung der wachsenden Verwaltungstätigkeit von dieser beansprucht und durch den Ernst verantwortlicher Leitungsaufgaben von dem lebensfrohen und unmittelbaren, auf Erholung eingestellten Treiben der Jugend allmählich merklich abgeschieden. Man faßte den Nachwuchs zu einer Jugendmannschaft zusammen, schuf schließlich im Verein eine besondere Abteilung für ihn, gab dieser Satzung und eigene Führer.

Der Wirtschaftskörper eines in bedeutende finanzielle und bauliche Projekte verstrickten Vereins mußte auf breiteste Grundlage gestellt werden. Die geschaffenen Wertobjekte zahlenmäßig sichern konnte nur eine größtmögliche Zahl von Mitgliedern und Anhängern. Andererseits hatte man die Mission des Fußballspiels als Volkssport erkannt und wurde obendrein durch hemmende Eingriffe der Schulbehörden aufgerüttelt. So erwuchs Weg und Ziel von selbst: Die Werbetätigkeit wurde auf die Jugend aller Kreise ausgedehnt, der Sportgedanke ins Volk getragen. Die Bewegung, die bislang steil in die Höhe geschossen, mußte nun einmal tüchtig in die Breite wachsen.

Als unsere ergiebigsten Werbemittel erwiesen sich die neugeschaffenen, schönen Sportplatzanlagen und die Spielstärke unserer ersten Fußballmannschaft. Luden jene ein, so regte diese zur Nacheiferung an. Die Jugend kam in Scharen. Zu seinem Vorteil hatte der Verein von jeher tüchtige Praktiker unter seinen Führern, die sportliche Talente frühzeitig erkannten, sie zu besonderer Ausbildung anhielten und so aus dem Nachwuchs rechtzeitig die Kräfte herauszogen, die seine sportliche Führerstellung begründeten und ihn auf der Höhe hielten. Solche Bestleistungen Weniger sind aber nur dann denkbar, wenn sich die durchschnittliche Leistung der Gesamtheit auf hoher Stufe hält. Und dann fanden wir zum Glück die idealgesinnten Männer, die sich ausschließlich um die Jugend mühten, für ihre Wünsche Verständnis bewiesen, ihre Belange verfochten und ihr Herz und Vertrauen erwarben. Sie erfüllten eine Aufgabe, die nur von wenigen dankbar anerkannt wurde, aber an sittlichem Wert und innerer Bedeutung für das Wohl der ganzen Bewegung und für die Zukunft des Vereins grundlegend wurde.

Die Nöte des letzten Jahrzehnts konnten indessen auch uns nicht unberührt lassen. Es wäre unbillig, einem Sportverein, der so auf Idealismus aufgebaut ist, Schäden anzukreiden, die das Stigma eines ganzen Geschlechts zu werden drohen. Wenn der Zeitgeist zu nakedem Materialismus drängt, so haben gerade wir ein Fanal gegen diese Gefahr aufgesteckt. Es wäre falsch, die Mängel zu leugnen, die unsere Jugendpflege aufwies und heute noch nicht ganz überwunden hat. Die opferbereiten Pfleger wurden spärlich und waren bald kaum mehr zu finden. Der viel sich selbst überlassenen Jugend erwuchs die Gefahr einseitiger Übertreibung — insonderheit des Fußballspiels —, die in Erscheinung trat, als die eroberte und jahrelang festgehaltene Spitzenstellung unserer ersten Fußballmannschaft eine leidenschaftliche Übersteigerung der Teilnahme unserer Jugend im Gefolge hatte. Für die Mentalität der Jugend schlimmer als für die Entwicklung des jugendlichen Körpers. Der Fußballsport ist, für sich allein betrieben, nicht die idealste Ausbildung des Jugendlichen, wenn auch immer zu betonen ist, daß uns jedwede mit Neigung betriebene Körperschulung immerhin wertvoller erscheint als eine noch so ideale, aber erzwungene.

Der I. F. C. N. bekundet schon durch die Einrichtung seiner mannigfachen Sportabteilungen, daß er zu allseitiger harmonischer Durchbildung des Körpers anhalten will, er hat auch stets in diesem Sinne aufklärend gewirkt. Man erinnere

sich des jahrelang ausgefochtenen Scherm = Wanderpreises, der mannschaftsweise mit Leistungen in der Leichtathletik, in Rasenspielen und im Schwimmen erkämpft werden mußte. Dieser höchst beachtenswerte Gedanke mußte nicht nur eine Neuauflage erleben, sondern über die eigene Vereinsjugend hinaus entwickelt werden. Nicht wenige unserer jungen Leute sind uns — außerhalb ihres Berufes — völlig überantwortet und empfangen bei uns die Bildung ihres Geistes und ihres Gemüts entscheidend beeinflussende Eindrücke. Für ältere Mitglieder gab und gibt es oft Gelegenheit, auf Wanderungen, bei Führungen oder Besichtigungen — die vielfach mit Wettkampfreisen verbunden sind — den Anschauungskreis der Sportjugend zu erweitern. Im Clubhause wurde ein Lesezimmer und eine Sportbibliothek eingerichtet, wir hatten eine Schachabteilung und unsere Gesangsabteilung ist für brauchbaren Zuwachs aus der reiferen Jugend immer dankbar gewesen. Vorträge belehrender Art, allgemeinbildenden Inhalts oder sportlicher Richtung wechselten mit solchen wissenschaftlichen Inhalts und erzieherischer Absicht.

Das Anwachsen der Schar der Jugendlichen und der oben aufgezeigte betrübliche Mangel an Pflegern trieb den 1. F. C. N. schon vor 3 Jahren zu einer entscheidenden Maßnahme im Hinblick auf seine Jugend. Nach Überwindung von Gegenströmungen



Jugend- und Schülermannschaften 1925

mit den verdienstvollen Jugendleitern: 1. von links Krautter,
von rechts 1. Schwarz, 2. Felix

wurde ein Sportlehrer verpflichtet, der — ausgestattet mit dem Rüstzeug neuzeitlicher Sportwissenschaft — in weitestem Umfang für unsern Nachwuchs zu sorgen hatte. Seine Aufgabe wurde ihm nicht leicht gemacht, er fand zu wenig Unterstützung, auch an denen, die dazu berufen waren. Schlimm war, daß sich die Zeit seiner Verpflichtung als unglücklich erwies, nicht nur, weil die damaligen Erweiterungs-

bauten auf der Sportplatzanlage große finanzielle Opfer verlangten, sondern weil der Moloch der Inflation auch unsern Verein erschütterte und schließlich den Aufwandsposten untragbar machte. Die Idee schlummerte, bis ihr im Herbst vorigen Jahres wiederum eine Verwirklichung erblühte. Doch wird der Sportlehrer allein die Jugendfrage heute so wenig lösen können als vor 3 Jahren. Wenn ein durchgreifender Erfolg in der Jugendpflege verbürgt sein soll, dann ist es unerläßlich, daß in der ganzen Idee des Vereins, in seiner Zielsetzung, eine noch stärkere Betonung der Jugendfürsorge Platz greift als bisher. Wir hatten seit Jahren eine mächtige Gruppe im Verein, die den Kassenfaktor in unserer Bilanz — die Rolle unserer ersten Fußballmannschaft — als den entscheidenden betrachtete, anstatt die ethischen und für die Zukunft auch wirtschaftlich weit wichtigeren Potenzen auszumünzen, die Erfassung breiter Mitgliederkreise, voran der Jugend, zu aktiver Sportbetätigung. Die Spielstärke unserer Repräsentanten ist gewiß als Lehrbeispiel, als Werbemittel und aus finanzwirtschaftlichen Gründen ein Kernpunkt unsrer Bewegung, aber nie und nimmer die Bewegung selbst in ihrem ganzen Umfang und in ihrer letzten Absicht. Wir sind heute noch sehr abhängig von diesem Faktor, wo wir Pläne in Angriff genommen haben, die unsere Leistungsfähigkeit auf Rekord beanspruchen, aber es wäre schlimm, wenn wir Gefahr liefen, ihn bestimmend, ihn Selbstzweck werden zu lassen. Das würde nichts weniger bedeuten als daß der 1. F. C. N. sich selbst aufgibt.

Es ist ein verheißungsvolles Zeichen, daß wir mit einem neuen Aufschwung der ideellen Bestrebungen in das Jubiläumsjahr eintraten. Die Verpflichtung des neuen Sportlehrers und seine ständig wachsende Inanspruchnahme, die gesteigerte Betätigung der Jugend in allen von uns betreuten Sportzweigen, die großzügige Sportplatzausgestaltung, die fast ganz zu Gunsten des heranwachsenden Geschlechtes unternommen wird, und die gesteigerte Werbetätigkeit für den Jugendsport legen dafür Zeugnis ab. Zu solchen Werbeveranstaltungen hat der Verein nicht nur seit den frühesten Jahren Mannschaften, Führer, Einrichtungen, Namen und Geldmittel zur Verfügung gestellt, sondern vielfach auch selbst die Initiative ergriffen. Vorbildliches leisteten hierin stets unsere Schwimmer. Im letzten Sommer wurde unter erheblichem Aufwand eine Jugendsportwoche veranstaltet. Man wird dem Verein nicht vorwerfen können, daß er nur eigennützige Zwecke damit verfolge. Der 1. F. C. N. dient der Sportbewegung, der Jugend, dem Volkswohl.

Die Organisation unserer Jugendabteilungen sieht vor, daß der Eintretende im Zweifelsfalle beim Sportarzt unentgeltlich seine Eignung für die einzelnen Sportarten und den ihm zuträglichen Betätigungsgrad darin feststellen läßt. Jeder sporttechnischen Unterabteilung ist eine Jugendabteilung angegliedert, wobei die Fußballspieler — immer noch die am stärksten beanspruchte Gruppe — insofern eine Ausnahmestellung einnehmen, als die Schüler höherer Lehranstalten in einer besonderen Schülerabteilung zusammengefaßt sind. Die Gründe sind nur technischer Art und zielen darauf ab, diese Gruppen an den Wochentagen zu den Übungen heranzuziehen, um die Sonntage, an denen ständig Spielplatznot besteht, für die Vollmann-

schaffen und die werktätige Jugend freizuhalten. In diesen Abteilungen nun stehen sie unter der Obhut eines Jugendleiters, der sie nach Alter und Eignung gruppiert. Er wird in seiner Tätigkeit von einigen Pflegern unterstützt, die auch die Mannschaften begleiten, wenn sie auf andern Kampfplätzen anzutreten haben. Wünschenswert wäre es, daß sich die Jugend wieder mehr zur Selbstverwaltung erziehe. Auch heute sollte wieder ein 17 oder 18 jähriger Spielführer das meiste von dem, was sein kleines Häuflein im großen Vereinsbetrieb angehen kann, selbst erledigen. Den Jugendleitern verbleibt genug an organisatorischer und verwaltungstechnischer Arbeit. So entlastet, können Kräfte zu schöpferischer Initiative und zur Ausbeutung neuer sportlicher Ideen frei werden. Die sportliche Ausbildung nach festgesetzten Übungsplänen endlich obliegt dem Sportlehrer gleichwie die Belehrung auf dem Gebiete der Körper- und Gesundheitspflege und die Unterweisung in sporttechnischer Hinsicht. In dessen Aufgabenbereich fällt auch eine umfassende Werbetätigkeit mit allen ihm zugänglichen Mitteln der Einwirkung im Sinne einer zielbewußten Körperkultur.

Viel – unendlich viel besser hast du es, Clubjugend von heute, gegenüber uns vor 20 und 25 Jahren! Ihr Jungen findet die prächtigste Gelegenheit bereitet, den Sport in allen seinen Zweigen nach Herzenslust zu betreiben, habt Vorbilder, Lehrer, Führer und Berater. Was die „Alten“ mit ihrem Schweiß erarbeitet und erkämpft, dessen müßt ihr euch nun würdig erweisen, müßt es erwerben, um es zu besitzen. Haltet die Überlieferung des 1. F. C. N. in Ehren! Wie wir uns das denken, wißt ihr!

Wir haben euch Zabo erbaut. Ihr habt nun die Rasen- und Tennisplätze, die Aschenbahn, habt Turnplatz, Sonnenbad und Schwimmbekken. Wenn wir euch mit der gleichen Begeisterung auf allen diesen Plätzen in Scharen wännen dürfen, wenn euch der ethische Sinn allseitiger Ausbildung und Stählung eurer körperlichen Kräfte und eurer Charaktertugenden offenbar geworden, dann ist dem Wunsche und der Hoffnung unserer Generation Erfüllung geworden. Euch aber, ihr jungen Freunde im Club, ist dann die Bahn frei zu neuen, immer größeren Taten!

Preise und Ehrengeschenke.



- 1) Deutsche Meisterschafts-Statue des Deutschen Fußballbundes; 2) Geschenk des F.C.Tigrarna (Tiger), Stockholm; 3) Geschenk des F.C.Real, Madrid; 4) Geschenk des F.C. Bilbao, Spanien; 5) Geschenk des F.C.Ajax, Amsterdam; 6) Geschenk des F.C. Sparta, Prag; 7) Ehrenpreis, gegeben von der Nürnberger Zeitung anlässlich des Süddeutschen Verbandstages 1914 in Nürnberg (Spiel 1. F.C. N. — Pfeil 3: 1); 8) der erste Ehrenpreis 1904: Frankenkopel, gegeben von Jos. Söder (siehe S. 46); 9) Hans Bauer = Gedächtnis = Wanderpreis (4×100 m = Staffel); 10) Ehrenpreis, gegeben von Emil Stahl; 11) Ehrenwanderpreis des Bayerischen Staates für die siegreiche Jugendmannschaft beim Staffellauf Fürth=Nürnberg; 12) Spielball bei unserer 1. Deutschen Meisterschaft, gegeben von Germania 94, Frankfurt a. Main; 13) Heinrich Häfner=Gedächtnispreis Bamberg (400 m=Staffel); 14) Frankenwanderpreis, gegeben von Mitgliedern d. ehemal. Franken (3×1000 m=Staffel); 15) Ehrenpreis, gestiftet von der Fa. Gg. Leykauf Nürnberg; 16) Ehrenpreis, gestiftet von Jos. Mehringer, Burgkundstadt; 17) Ehrenpreis, gestiftet vom F.C. Iphofen (Staffellauf durch Iphofen.)

Die übrigen Preise wurden bei verschiedenen Fußball- und leichtathletischen Wettkämpfen gewonnen.



- 1) Süddeutscher Verbandspokal; 2) Geschenk des F. C. Slavia, Prag; 3) Geschenk des F.C. Bern, Schweiz; 4) Geschenk des F. C. Sparta, Prag; 5) Ehrenpreis, gegeben vom ehem. Kronprinzen von Bayern für die beste 2. Mannschaft beim Staffellauf Fürth=Nürnberg; 6) Ehrenpreis, gegeben vom F. C. Pfersee=Augsburg (Sechser=spiel); 7) Eiserner Fußball 1916 des Süddeutschen Fußballverbandes; 8) Franz Bau=meister=Gedächtnispreis (Olympische Staffel); 9) Alte Herren=Staffel Fürth=Nürn=berg, gegeben von der Württemberger Metallwarenfabrik; 10) Geschenk des Herrn Diplom=Ingenieur Kirchner; 11) Wanderpreis der Brüder Landauer, Augsburg (Olympische Staffel); 12) Ehrenwanderpreis des Sp. Cl. Schwaben=Augsburg (400 m=Staffel) 13) Wanderpreis, gestiftet von den Nürnberg=Fürther Fuß=ballver= euen 1909 (400 m=Staffel); 14) Wanderpreis für die 2. Mannschaft beim Staffellauf Fürth=Nürnberg, gegeben von Oberbürgermeister Dr. v. Schuh; 15) Ehrenpreis der Stadt Regensburg (400 m=Staffel); 16) Ehrenpreis, gegeben von Moritz Horn, Bamberg (Staffellauf Fürth=Nürnberg 2. Mannschaft); 17) Ehrenpreis, gegeben von Silberstein und Neumann, Schweinfurt (4×100 m=Staffel); 18) Ehrenpreis, ge= geben von den Vereinigten Pfeifenfabriken „Vauen“ Nürnberg (für die 1. Mann= schaft im Staffellauf Fürth=Nürnberg); 19) Wanderpreis für Wasserball, gegeben von Kommerzienrat Georg Leykauf

Die übrigen Preise wurden bei verschiedenen Wettkämpfen gewonnen.



Vorstandschaff



Verwaltungsausschuß

Die Vorstände des 1. F. C. N. seit dem Bestehen



Ferdinand Küspert
1904–1910; 1915–1917



Dr. Leopold Neuburger
1912–1914; 1919–1921



Konrad Gerstacker
1917–1919



Christoph Heinz
1900–1904; 1910–1912
Gründungs- und Ehrenvorsitzender
des 1. F. C. N.



Dr. Max Oberst
Seit Juli 1923



Ludwig Bäumlner
1921–1923



Kartini

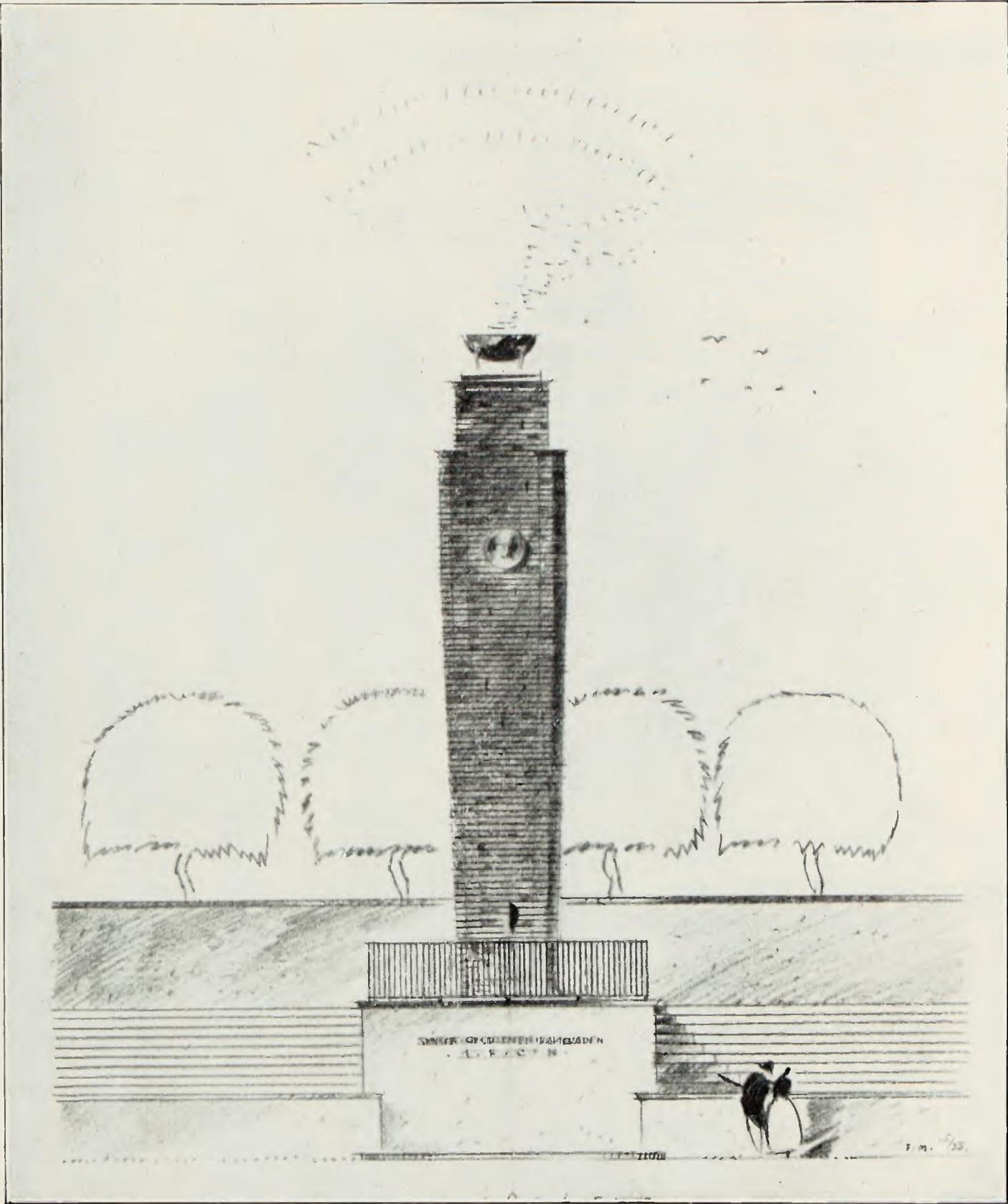
Januar 1923 bis 22. Juli 1923, dem Tage seiner Berufung in den Verbandsvorstand



Gesangabteilung des 1. F.C.N. 1925

Frohsinnige Geselligkeit hatten von jeher eine Heimstätte im Club. Die Musen des Gesangs und des Tanzes verschönten gar manche Stunde und versöhnten mit dem Geschick, wenn es auf dem Spielfeld einmal nicht nach Wunsch ging. Eine eigene Abteilung unter dem 2. Vereinsvorstand *Zeh* als Leiter läßt sich die Pflege des Gesangs angelegen sein. Erfreulich herzliche Beziehungen verbinden den Club mit der Künstlerschaft der beiden Nürnberger Stadttheater. In ihren dienstfreien Stunden vertauschen die Künstler die Bretter mit dem Rasen, um im *Zabo* beim Sport Erholung und Kräftigung zu finden. Im nachstehenden Bild sehen wir die Bühnenelf (dunkles Hemd) mit Generalmusikdirektor Wagner bei einem Spiel gegen die Hota.





Ard. Fr. Mayer u. Prof. Hertel

Kriegsmahnmal in unserm Sportpark

EHRENTAFEL

DER GETREUEN, DIE NACH DEM WELTKRIEG
DIE HEIMAT NICHT WIEDERSAHEN

<i>Abend Gustav</i>	<i>Haas Johann</i>
<i>Aldebert Karl Ritter von</i>	<i>Hagenauer Robert</i>
<i>Angermüller</i>	<i>Hanfbauer Ferdinand</i>
<i>Bachmann Otto</i>	<i>Hauer Johann</i>
<i>Bauer Johann</i>	<i>Haun Georg</i>
<i>Baumeister Franz</i>	<i>Hegelein Hermann</i>
<i>Beck Philipp</i>	<i>Hehl Ludwig</i>
<i>Behr Richard</i>	<i>Heilmann Willy</i>
<i>Berger Hermann</i>	<i>Heinzmann Ferdinand</i>
<i>Bescherer Johann</i>	<i>Helwig Ernst</i>
<i>Beyer Karl</i>	<i>Herbst Leo</i>
<i>Bodechtel Ernst</i>	<i>Hieronymus Johann</i>
<i>Brütting Karl</i>	<i>Hirgstetter Johann</i>
<i>Bug Heinrich</i>	<i>Hirschmann Karl</i>
<i>Büttner Friedrich</i>	<i>Imgrund Georg</i>
<i>Christmann Willy</i>	<i>Janzer Johann</i>
<i>Dorschky Anton</i>	<i>Kerschbaum Jean</i>
<i>Dorschky Georg</i>	<i>Kiener Anton</i>
<i>Eckart Walfried</i>	<i>Knaupp Friedrich</i>
<i>Edel Johann</i>	<i>Kocher Franz</i>
<i>Endres Hans</i>	<i>Kögler Georg</i>
<i>Engelhardt Wolfgang</i>	<i>Köhler Leo</i>
<i>Engert Johann</i>	<i>Körner Max</i>
<i>Fichtenmüller Friedrich</i>	<i>Krauß Christoph Ferdinand</i>
<i>Fischer Lorenz</i>	<i>Krauß Johann Georg</i>
<i>Fleischmann Johann</i>	<i>Krauß Robert</i>
<i>Friedrich Jakob</i>	<i>Kreutzer Ludwig</i>
<i>Fuchs Joseph</i>	<i>Krieger Andreas</i>
<i>Ginser Philipp</i>	<i>Kugler Richard</i>
<i>Göbel Friedrich</i>	<i>Lämmermann Michael</i>
<i>Gößler Georg</i>	<i>Lehmann Paul</i>
<i>Goßmann Ernst</i>	<i>Leikauf Ernst</i>
<i>Gräbner Jean</i>	<i>Linnert Friedrich</i>
<i>Gußner Heinrich</i>	<i>Linnert Georg</i>

Linsenmeier Georg
Löhner Friedrich
Lutz Johann
Manger Heinrich
Mayer Karl
Meidenbauer Martin
Meier Max
Meister Rolf
Merkel Michael
Merz Loni
Messtaler Heinrich
Meyer Johann
Mühlberger Johann
Münch Ludwig
Munzer Willy
Nerreter Michael
Nestmeier Johann
Neumeister Hermann
Oertli Gebhard
Oppenheimer Ferdinand
Ostermayr Johann
Pätz Max
Paul Bernhard
Prassel Jean
Rachinger August
Reichenberger Joseph
Reif Johann
Reitenspieß Adolf
Reitzmann Johann
Riedel Karl
Rossmann Johann
Rück August
Rüll Karl
Rummel August
Schaller Leonhard
Scherber Georg
Schinagel Rudolf
Schlechtweg Hermann
Schlee Johann
Schmidt Franz

Schmidt Hermann
Schmidt Willy
Schmitt Franz
Schmoll Georg
Schneider Johann
Schnitzenberger Karl
Schönhut Johann
Schönthal Oskar
Schühlein Friedrich
Schütz Georg
Schweitzer Johann
Singer Karl
Sinke Peter
Sommer Christoph
Sprecher Richard
Stadelmann Johann
Strasser Michael
Strauß Gustav
Stumpner Johann
Stünkel Wilhelm
Süppel Andreas
Tauber Christian
Tröger Ludwig
Utsch Otto
Vierzigmann Hugo
Vogel Rudolf
Vogt Dr. Theodor
Walbrecht Johann
Weber Leonhard
Weinold Johann
Wenzel Ludwig
Weschenfelder Ernst
Wilhelm Gustav
Wölfel Johann
Wolferseder Arnold
Wurm Ernst
Wutz Michael
Zink Georg
Zink Johann
Zöth F. A.

Die bautechnische Entwicklung.

Von Karl Hertel.

Zur Zeit sind in mehreren großen Städten Deutschlands, so in Köln, Frankfurt, Nürnberg, gewaltige Sportparke im Entstehen begriffen. Mit öffentlichen Mitteln erbaut, sollen sie in weitestem Maße der Pflege jeder Art von Leibesübungen, d. h. also dem neuzeitlichen Sport, dienen. Diese Tatsache kann einmal als erfreuliches Zeichen dafür gelten, daß sich der Sportgedanke sieghaft durchgesetzt hat, und zum andern beweisen, daß auch seitens der leitenden Stellen in Staat und Gemeinde erkannt wurde, wie sehr die Pflicht, dem Volk Heimstätten zur Erholung und zur Ausübung des Sports zu schaffen, unabweisbar geworden ist.

Es will bedünken, daß wir mit dieser Entwicklung den Anschluß an die Antike – wenigstens in der ideellen Einstellung – gewinnen. Wir Modernen erkennen den Sinn jener herrlichen Kulturbüte, wenn wir als den letzten Trieb das Streben der Hellenen nach der Kalokagathie, d. h. dem Zusammenklang einer edlen Seele mit einem schönen Körper, begreifen. So wurde damals das «gymnasion» zu einem entscheidenden kulturschaffenden Faktor. Und so ist es ein bestimmender Zug unserer Zeit, wenn sie in Überwindung der intellektualistischen Vereinseitigung der zurückliegenden Jahrhunderte im Hinblick auf das heute besser verstandene historische Vorbild der Antike ihr Bildungsideal immer mehr in der Harmonie zwischen körperlicher und geistiger Pflege erblickt. So können wir füglich behaupten, daß unsere Sportbewegung als bedeutsamer Kulturfaktor an die Antike anknüpft. Was dort das gymnasion bedeutete, das findet heute, wenn wir auf die Sportbewegung als eine Gesamtbewegung im Leben der Nation blicken, im Stadion, dem hervortretenden Exponenten unserer sportlichen Bestrebung, seinen beredten Ausdruck.

Nicht minder eindringliche Zeugen für den mächtigen Aufschwung der Sportbewegung sind die *Vereins sportplätze*, die zwar meist in bescheidener Aufmachung, dafür aber in desto größerer Anzahl überall im Lande zu sehen sind. Nehmen diese aber einen solchen Umfang und eine derartige Gestaltung an, daß man auch sie als Stadien bezeichnen kann, so stellen sie Leistungen dar, die zwar hinter der Großartigkeit öffentlicher Anlagen zurückstehen müssen, aber aus andern Gründen ebenso hoch einzuschätzen sind. Jene nämlich werden geschaffen unter dem äußern Druck der Bewegung, der es Staat und Gemeinde zum Gebote macht, für die Volksgesundheit zu sorgen, diese aber entstehen auf einem andern Weg, auf dem der Entfaltung und Entfaltung der inneren Kräfte, welche der die ganze Welt begeisternden Idee des Sports innewohnen.

Diese die Ganzheit der Erscheinungen umgreifenden Gedanken drängen sich einem auf, wenn man an die Aufgabe herantritt, einen Überblick über die Entwick-

lung des eigenen Sportparks zu geben. Er gehört nach seiner letzten Bauperiode zu den Vereinsplätzen, die man mit voller Berechtigung als Stadien ansprechen kann. Ohne Überhebung darf man sagen, daß unsere Anlage, als Vereinsschöpfung betrachtet, allgemeine Beachtung und Bewunderung verdient. Wenn man fragt, wie es möglich war, daß in einer so unglaublich kurzen Zeit ein derartiger Vereinsbesitz entstehen konnte, so ist zu antworten, daß die dieses Werk schaffenden Kräfte von dem oben gekennzeichneten idealen Schwung beseelt waren. Begeisterung und Liebe zu einer schönen Sache, getragen von der dem Sport innewohnenden werbenden Kraft, nicht zuletzt von der des Fußballsports, und unterstützt durch glückliche Umstände, wie sie in den Zeitverhältnissen begründet waren und sind, ließen das Werk erstehen.

Schon in den ersten Vereinsjahren tauchte der Gedanke an ein eigenes Heim auf. Dieser Gedanke faßte in der Folgezeit immer tiefer Wurzeln und wurde zur Triebfeder allen Handelns und Schaffens im Verein. Die leitenden Männer erkannten rechtzeitig genug die Kraft dieser Idee, um den Zeitpunkt zu erfassen, an dem sich deren Verwirklichung ermöglichen ließ. Wenn auch ihre Haupttätigkeit — nach außen hin — der Hebung der sportlichen Tüchtigkeit galt, ein Hauptziel war und blieb der *eigengehörige Sportplatz*. Der Club hatte das Glück, eine Reihe von Männern in seinen Reihen zu haben, welche an dieser Lebensaufgabe jedes Sportvereins, teilweise seit der Vereinsgründung, arbeiteten, welche dem 1. F. C. N. ihre ganze verfügbare Arbeitskraft widmeten und noch heute mit unverminderter Frische und Freudigkeit ihre Kräfte für ihren Club einsetzen. In der bewunderungswürdigen Aufopferung dieser Männer liegt wohl letzten Endes die Erklärung für den stetigen Aufstieg des Vereins. Freilich wäre selbst bei größtem Fleiß und bei höchstem Idealismus ein Werk von diesem Ausmaß nicht geschaffen worden, wenn nicht ein dem Sport eigener, günstiger Umstand hinzugekommen wäre, nämlich die Möglichkeit, die Deckung der finanziellen Lasten zum großen Teil aus dem Publikum in Form von Eintrittsgeldern herauszuholen. Wird diese Möglichkeit materieller Hilfe durch den Sport selbst geschickt erfaßt und bleibt die, man möchte sagen, sittliche Idee der Umwertung dieser Einnahmen in dauernde, der Allgemeinheit zugute kommende Einrichtungen das Leitmotiv für die Verwendung der Gelder, so müssen früher oder später in jedem Verein, wenn er nur einigermaßen sportliche Bedeutung besitzt, bleibende Werte entstehen. Daß diese Auffassung die maßgebenden Männer im 1. F. C. N. von jeher beherrschte, braucht nicht eigens gesagt zu werden, stellt doch den besten Beweis hierfür der sich ständig mehrende Vereinsbesitz dar. Es muß dies aber in diesem Zusammenhang doch angemerkt werden, weil gerade den großen Vereinen bewußt und unbewußt von Gegnern wie von oberflächlich Urteilenden häufig der Vorwurf gemacht wird, einen materiellen Zug in die Sportbewegung gebracht zu haben. Dieser Vorwurf kann uns nicht treffen, denn die ständige Vergrößerung und Vervollkommnung unsrer Anlage konnte nur erfolgen auf Grund und in Voraussetzung einer gesunden und <sittlich —>verantwortlichen Finanzgebarung, die es verstand, rechtzeitig jeden

materiellen Subjektivismus zu unterbinden und so diese an sich nicht ungefährliche Seite des Sports in den Dienst der allgemeinen Aufgabe zu zwingen.

Zu diesen zwei Momenten, einem subjektiven: dem Idealismus bei den Trägern des Vereins, und einem objektiven: der Möglichkeit, den Sport finanzwirtschaftlich nützen zu können, gesellt sich ein drittes, die Besitzverlagerung infolge der veränderten Wirtschaftsverhältnisse nach dem Krieg. Das Platzbesitztum wurde durch die Entwertung der Hypotheken nahezu schuldenfrei, sodaß für die letzte Bauperiode die Stadt Nürnberg eine Hypothek von 70 000 Mk. gewähren konnte, die allein durch einen Bruchteil des Besitztums gedeckt ist. Es ist wohl anzunehmen, daß unser Sportpark in seiner jetzigen Gestalt auch ohne diese Wandlung in den Eigentumsverhältnissen hätte geschaffen und erhalten werden können, doch bedeutete dieser in den Zeitverhältnissen begründete Faktor eine wesentliche Erleichterung. Im übrigen hat dieser Faktor in Hinsicht auf den gemeinnützigen Zweck der Anlage nicht den bitteren Beigeschmack der Ungerechtigkeit. Diese Gesichtspunkte muß man sich vor Augen halten, wenn man den äußern Entwicklungsgang unserer Sportplatzanlage abrollen läßt.

Von der Vereinsgründung bis Ostern 1902 war der alte *Exerzierplatz auf der oberen Deutschherrnwiese* der Schauplatz unsrer sportlichen Tätigkeit. Am 1. Osterfeiertag 1902 sollte gegen den 1. F. C. München ein Wettspiel ausgetragen werden. Infolge starker Regengüsse stand der gewohnte obere Platz vollständig unter Wasser, sodaß das Spiel in Frage gestellt war. Der damalige Rechtsaußen schlug kurzentschlossen am Vormittag die Tore auf dem unteren, trockenen Teil der Deutschherrnwiese, einer Wiese, auf, das Wettspiel konnte stattfinden und der *erste Sportplatz des Vereins, ja von Nürnberg*, war da. Durch eine Holzplanke, die man mit einem Aufwand von 250 Mk. herstellen ließ, wurde das Spielfeld von den immer zahlreicher werdenden Zuschauern getrennt und damit die einfachste Form eines Stadions geschaffen. Der Anklang findende Verkauf von Programmen beim Wettspiel brachte die spekulativen Köpfe des Vereins auf den Gedanken, den Platz zu umzäunen, damit von den Wettspielschaulustigen Eintritt erhoben werden könnte. Da die Umzäunung vom Magistrat nicht zugelassen wurde, ging man auf die Suche nach einem geeigneten Gelände, das auch bald am Fuße des Schmausenbuchs gefunden wurde. Das Projekt zerschlug sich indes, weil sich der Platz, als man ihn in Benützung nehmen wollte, als der reine Sumpf erwies (siehe S. 46f.). Reumütig und niedergeschlagen zogen die leichtfertigen Urheber des mißglückten Unternehmens die Vereinsgerätschaften auf Handwagen wieder auf die Deutschherrnwiese zurück.

Ein zweiter Versuch, an der *Ziegelgasse*, gelang. Am 21. September 1905 konnte an dieser Stätte — bedeutsamerweise mit einer leichtathletischen Veranstaltung — *der erste mit einem stattlichen Zaun umgebene Wettspielfplatz* und eigentliche Sportplatz eröffnet werden. Die ungeheure Summe von 1050 Mk., die der Zaun und die Ankleidehütte verschlangen, machte manchem Mitglied bange und die Befürchtung wurde laut, daß der Club an dieser Schuldenlast zugrunde gehen müsse. Doch die weitere Entwicklung nahm einen den Befürchtungen entgegengesetzten Verlauf, denn schon nach zwei Jahren erwies sich die Anlage, die eine

Fläche von etwa $2\frac{3}{4}$ Tagwerk = ca. 10000 qm umfaßte, als nicht mehr den gesteigerten Anforderungen genügend. Da eine Vergrößerung wegen der unsicheren Pachtverhältnisse nicht ratsam erschien — man saß auf baureifem Grund — ging man abermals auf die Suche.

In Schweinau an der *Maiachstraße* konnte nach langen Verhandlungen mit dem Besitzer Nopitsch ein schöngelegenes Stück Land von 5 Tagwerk gepachtet und zu einem damals mustergültigen Sportplatz ausgebaut werden. Der Hanickelzaun an der Ziegelgasse wurde zum dichten Bretterzaun, die Umkleidehütte zu einem ansehnlichen Clubhaus mit Wirtschaftsbetrieb und Kochgelegenheit, die Holzbänke



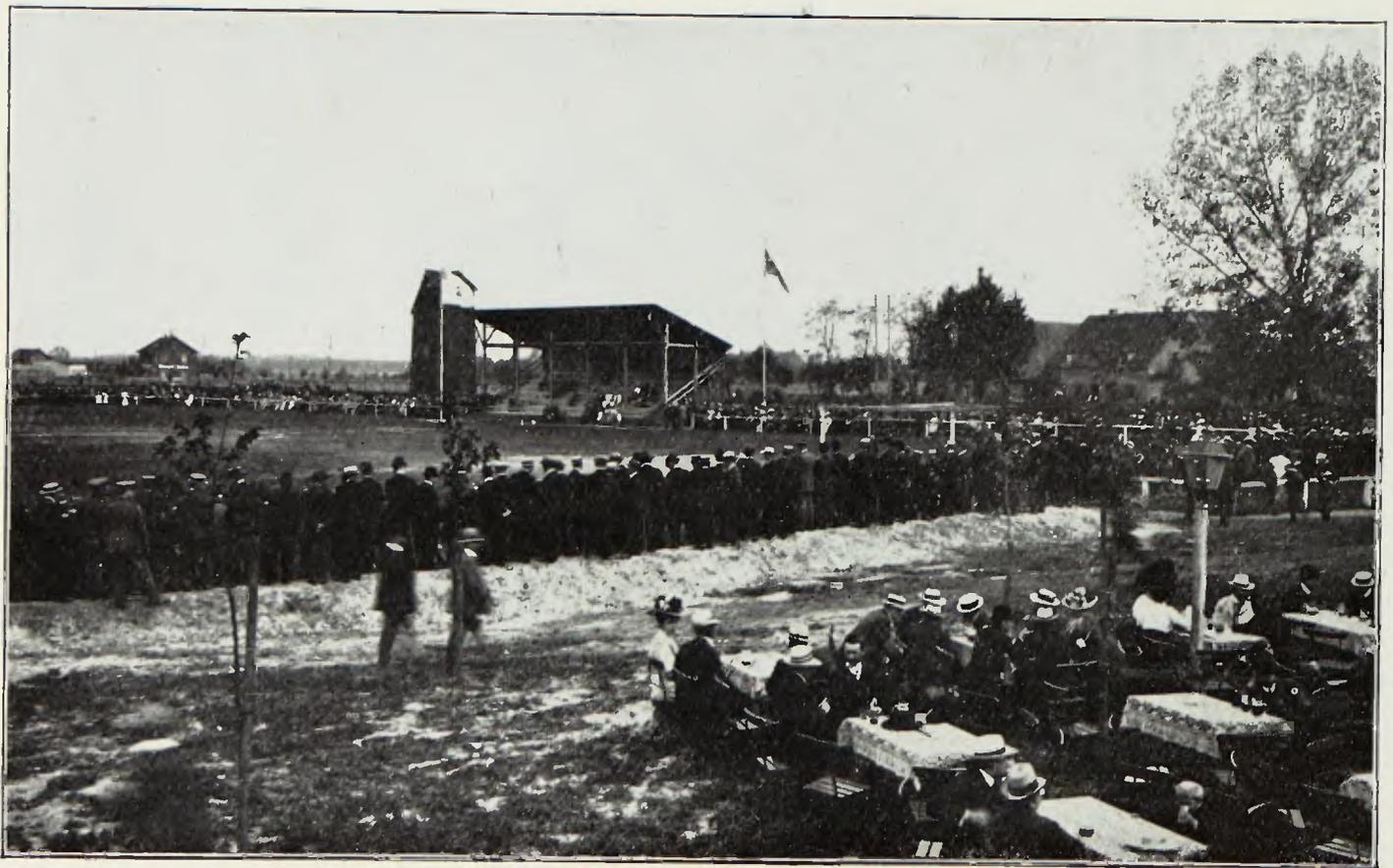
Clubhaus Maiachstraße

vor dem Eingang v. l. Chr. Heinz, Hertel, Hofmann, Schregle

des ersten Platzes wandelten sich in eine Tribüne mit Umkleideraum, versehen mit Wasch- und Duscheinrichtungen, die Umplankung des Wettspielplatzes zog sich bereits im Oval um das Spielfeld, und auch Ansätze von Zuschauerwällen waren zu bemerken, kurz, ein gewaltiger Fortschritt bezüglich der äußeren Form eines Sportplatzes war zu verzeichnen. Am 24. September 1908 fand die Einweihung, diesmal mit einem aufsehenerregenden Fußballwettspiel gegen Wacker-München — mit Pekarna im Tor — statt.

Schon bei Errichtung dieser Anlage war der Wunsch nach eigenem Besitz derart erstarkt, daß man die Erbauung eines massiven Clubhauses in Erwägung zog; doch Klugheit und Vorsicht ließen den Plan auf eine günstigere Zeit verschieben. Die Angliederung eines Übungsfeldes und die Errichtung zweier Tennisplätze im folgenden Jahr stellten die Anlage den bedeutendsten in ganz Süddeutsch-

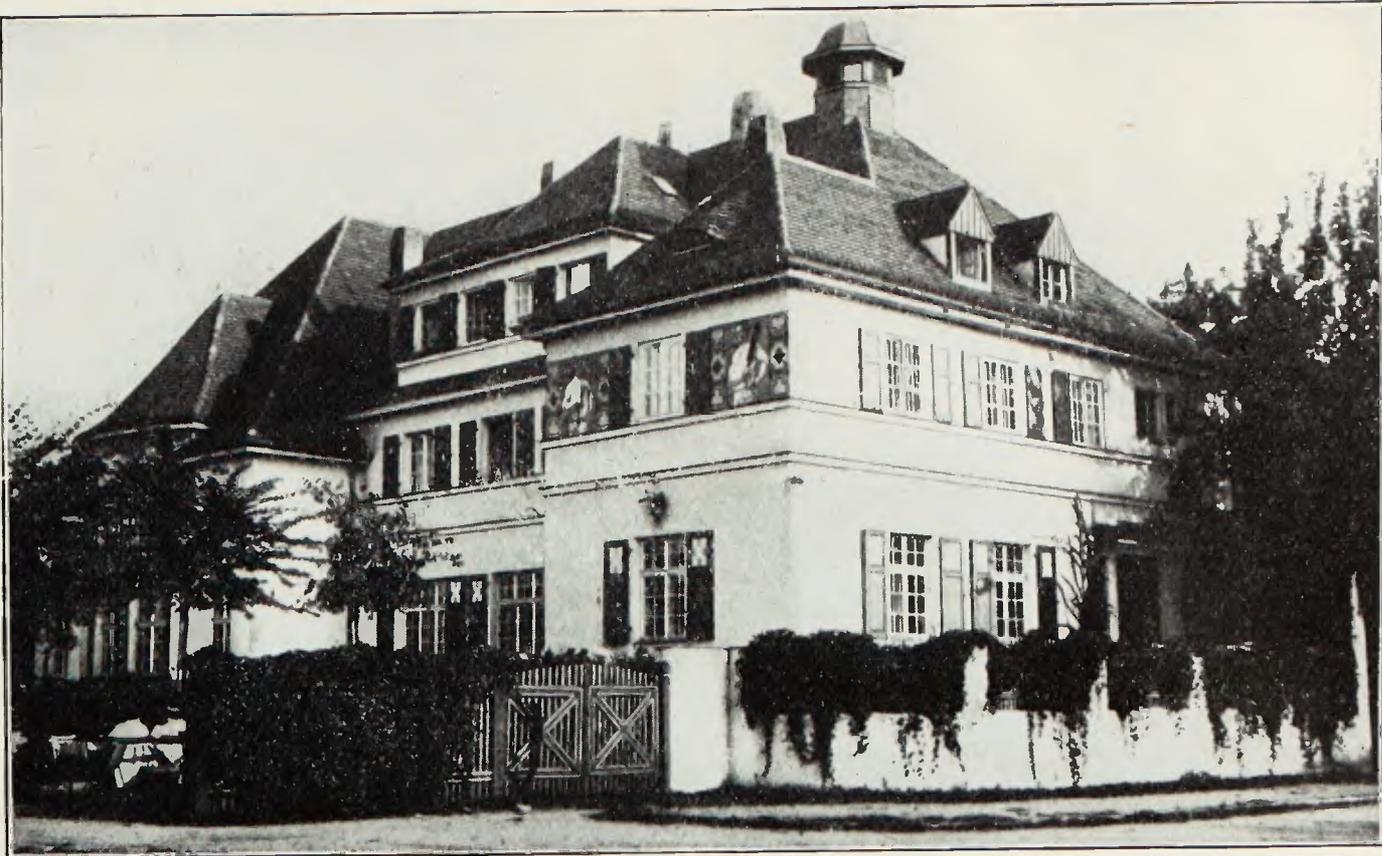
land gleich, da auch schönste Erfolge auf dem Spielfeld erzielt wurden — es winkte 1909 die süddeutsche Meisterschaft —, so schob sich der Club an die Spitze der führenden Vereine Deutschlands. Der Aufstieg auf allen Gebieten brachte es mit sich, daß der Ablauf der 5 jährigen Pachtzeit (1908—1913) gar nicht abgewartet werden konnte, sondern daß bereits im Jahre 1911 dem *Erwerb von eigenem Grund und Boden* mit aller Entschiedenheit nahegetreten wurde. Nach langem Suchen machte man ein anscheinend geeignetes Gelände hinter der Ringbahn im Süden von Schweinau ausfindig und schon stand man am Abschluß der Kaufsverhandlungen, als im letzten Augenblick ein neues Projekt glücklicherweise den Ankauf verhinderte. Dank persönlichen Beziehungen des Verfassers bot sich Gelegenheit, in Zerzabelshof ein entsprechend großes Stück Land mit Erweiterungsmöglichkeit zu erwerben. Die offensichtlich äußerst günstige Lage dieses Geländes war derart



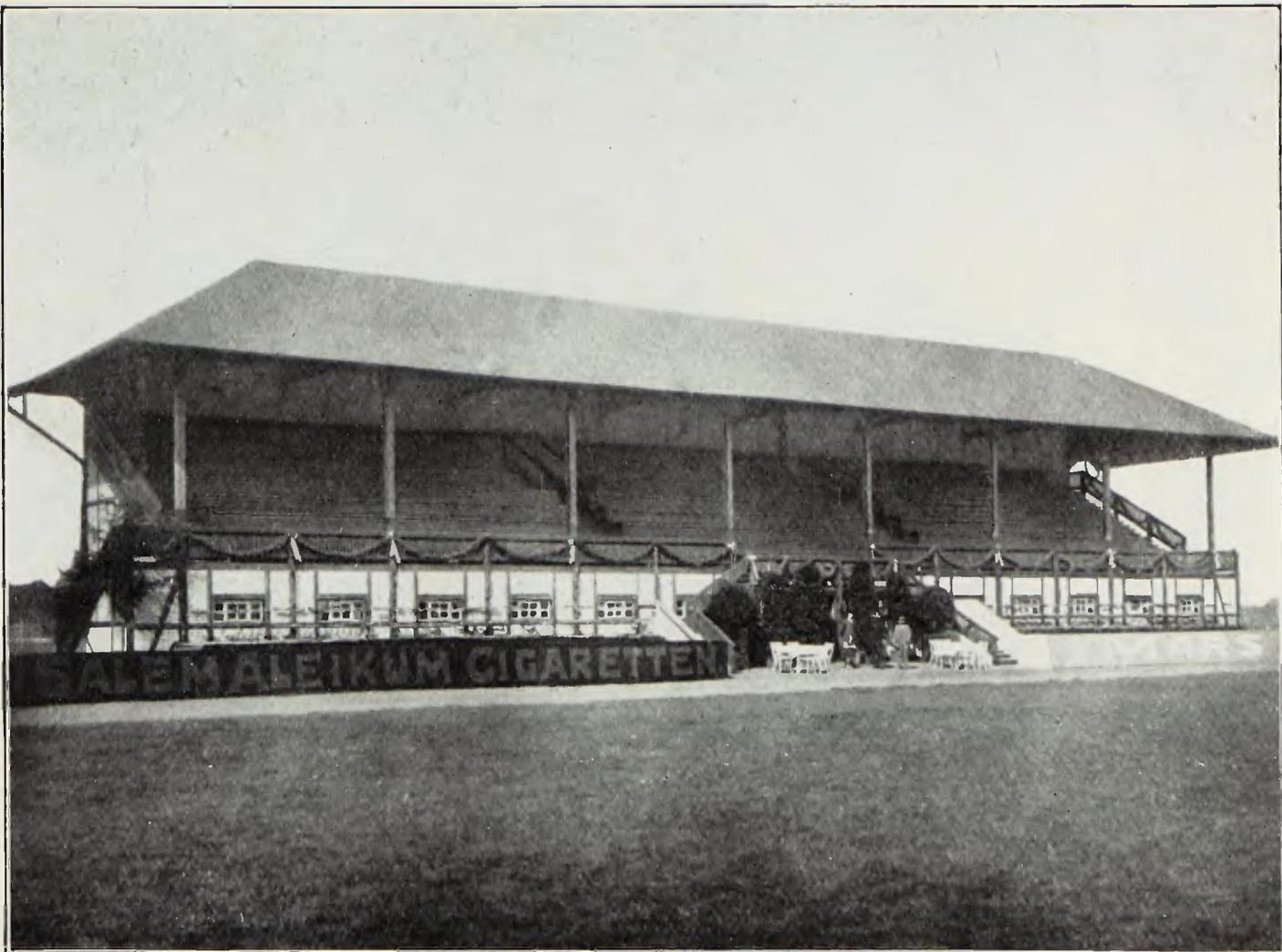
Sportplatz Maiachstraße

bestehend, daß innerhalb ganz kurzer Zeit der Gedanke an den Geländekauf in Schweinau aufgegeben und hier ein Grundstück von 13 Tagwerk von dem Gutsbesitzer Haas erworben wurde.

In *Zerzabelshof* entstand denn auch ein für die damaligen Verhältnisse erstklassiger Sportpark, mit dessen Herstellung der Club die Architekten Heinz und Gerling betraut hatte. Mit einem der Bedeutung des Ereignisses entsprechenden Sportfest wurde die zu jener Zeit vielleicht schönste Anlage von Deutschland am 24. August 1913 eröffnet. Das stattliche Clubhaus und die imposante Tribüne riefen einen mächtigen Eindruck in der Sportwelt hervor. In der Folge mußte auch



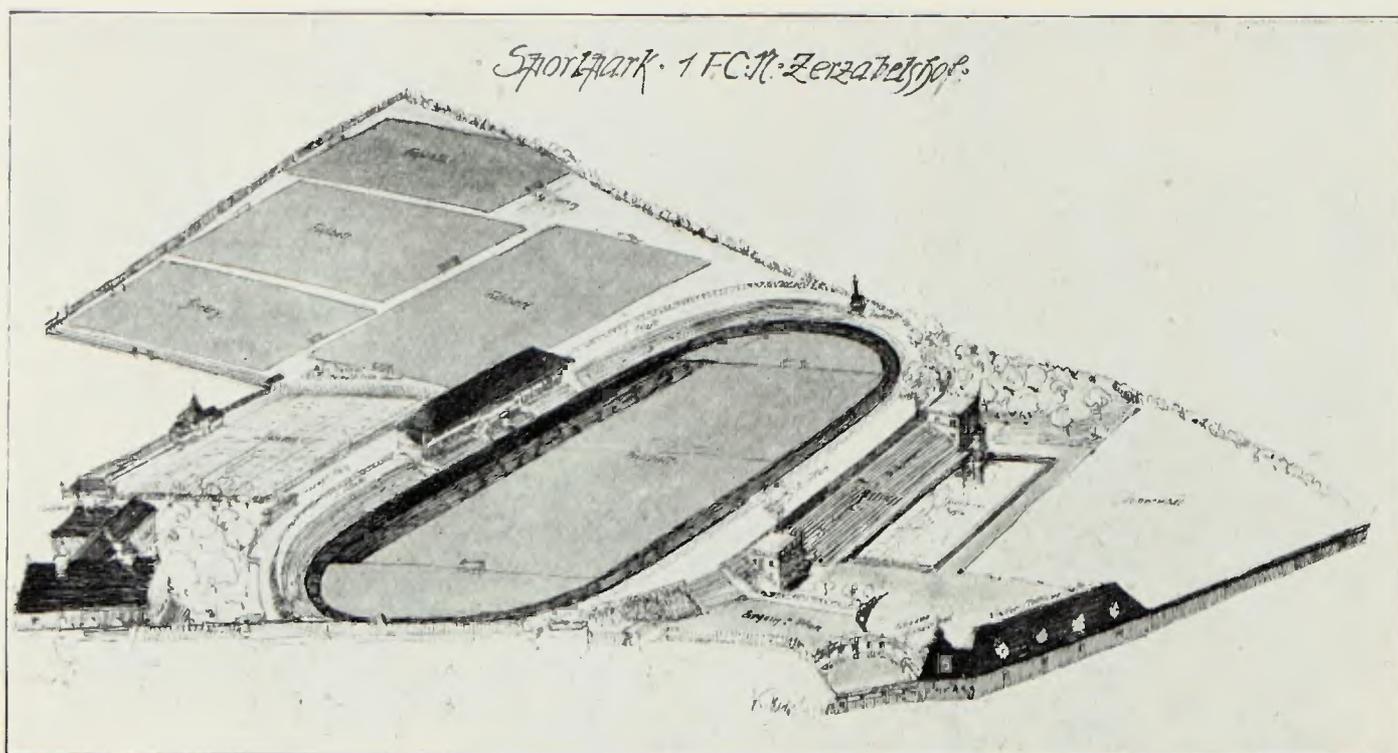
Clubhaus



Tribüne

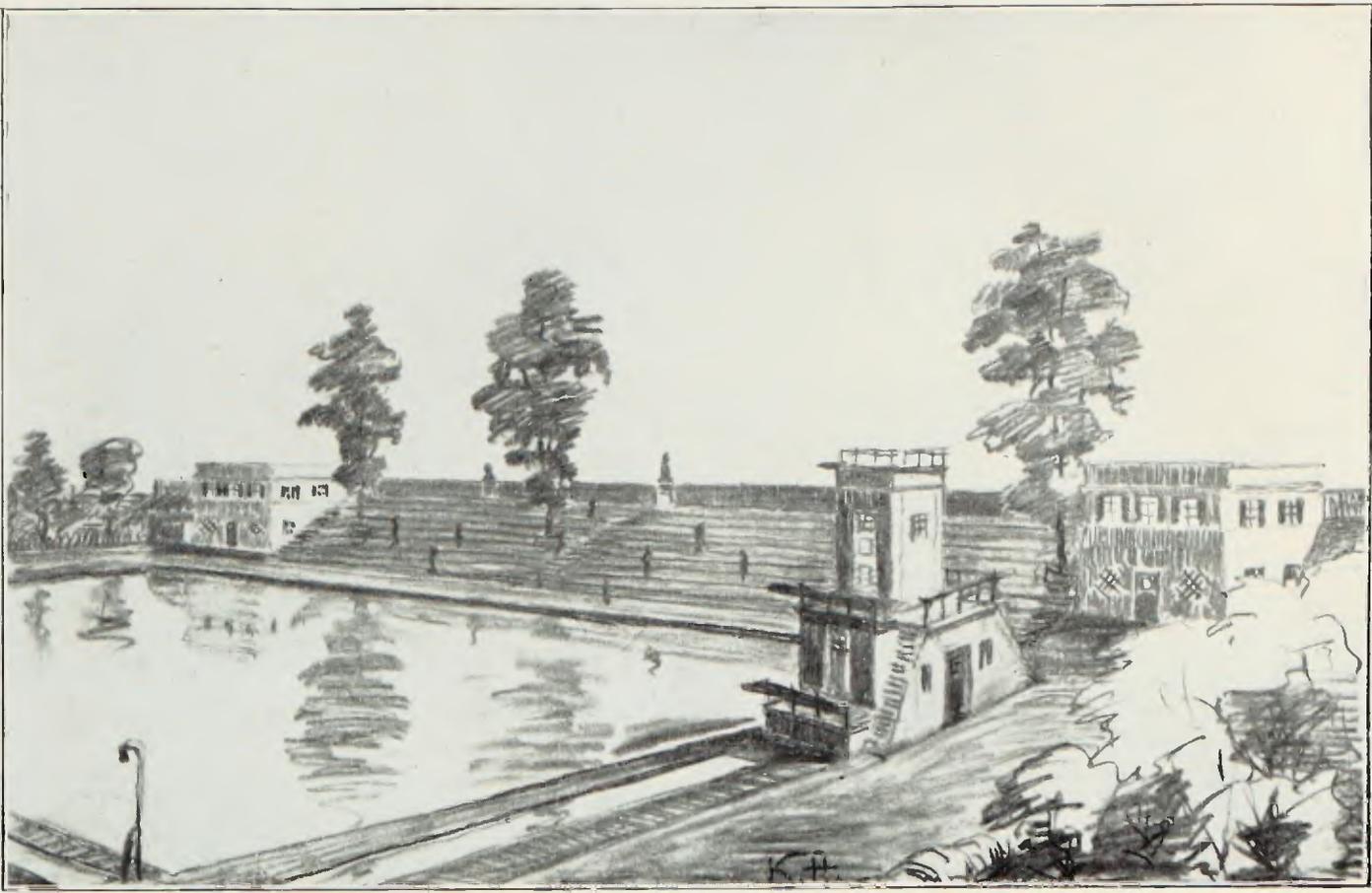
hier zu Erweiterungen und Verbesserungen geschritten werden. Das geschah zum ersten Male 1921/22, als die Kampfbahn eine grundlegende Umänderung erfuhr. Die Laufbahn wurde mit halbkreisförmigen Kurven an Stelle der gedrückten Bögen versehen und das Fassungsvermögen der Zuschauerwälle durch entsprechende Vergrößerung auf 25 000 Besucher gesteigert (siehe Bild Seite 95). Anlässlich des Spiels gegen Sparta-Prag am 20. August 1922 bestand der umgebaute und erweiterte Platz die Belastungsprobe. Mittlerweile hatten neue Erwerbungen von Grund und Boden stattgefunden, durch welche unser Besitz zu einem Umfang von 25 Tagwerk anwuchs. Die Einbeziehung der letzten 5 Tagwerk am 1. Januar dieses Jahres veranlaßte eine abermalige Umgestaltung des Sportplatzes, die zur Zeit durchgeführt wird.

Das wesentlich Neue ist die Eingliederung eines großen *Sommerbades mit Schwimmbecken* und einer *Tennisanlage* mit 6 Spielplätzen. Diese Ergänzungen bedingten eine Neueinteilung des Gesamtkomplexes, die sich trotz der ungünstigen Form des Grundstückumrisses sehr glücklich durchführen ließ. Die beigegebenen Planskizzen geben an sich hinreichend Aufschluß über die Größe der Anlage und

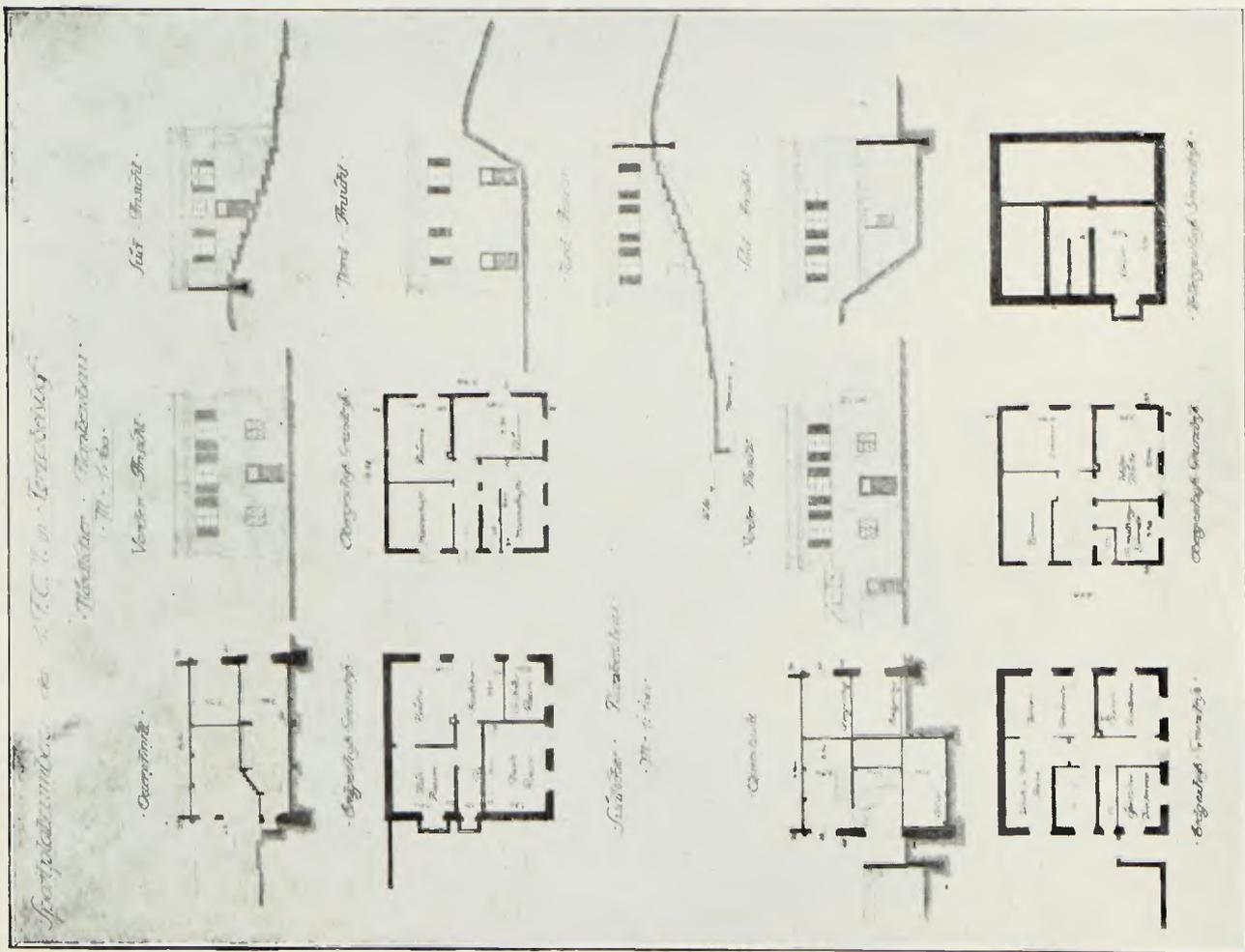


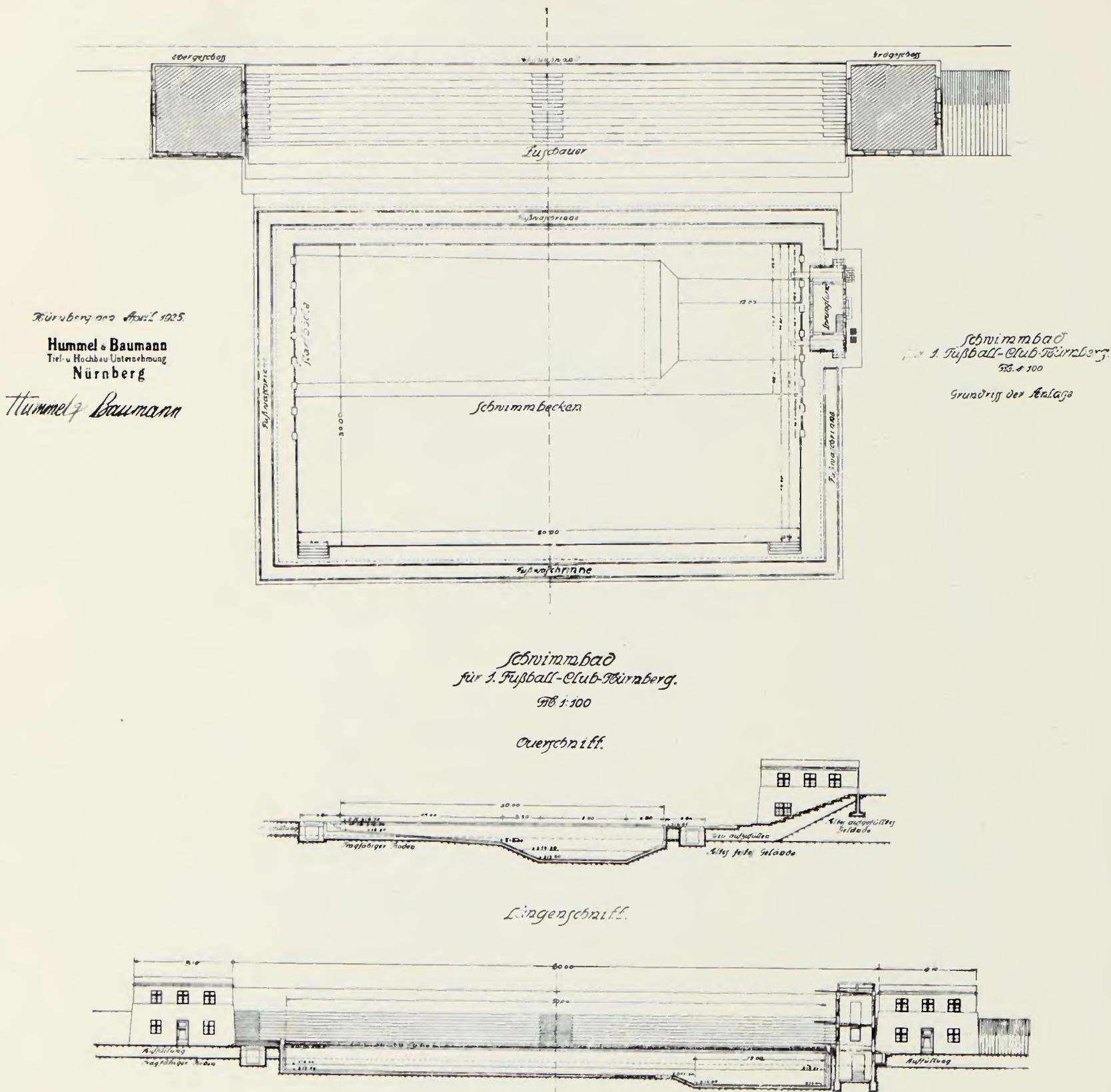
Gesamtübersicht

deren Aufteilung an die einzelnen Sportzweige. Doch seien noch einige aufklärende Bemerkungen angefügt. Der Schwimmabteilung wurde der ganze östlich vom Hauptfußballplatz gelegene Teil mit ca. 12000 qm Fläche zugewiesen, sodaß die Möglichkeit besteht, die Badeanlage auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Für die Lage des von unsern Schwimmern schon lange ersehnten Schwimmbeckens — ich erinnere an den „berühmten“ Versuch, dasselbe eigenhändig zu errichten — (siehe Seite 169 f.) war der Gedanke bestimmend, die rückwärtige Böschungsseite des zweiten Platzes der Fußballarena als Tribüne für die Zuschauer bei Schwimmfesten



Oberes Bild : Ansicht des Schwimmbades, unteres Bild : Grundrisse und Ansichten der Flankenbauten auszunützen. Durch zwei Flankenbauten mit Umkleide- und Verwaltungszimmer, Wohnung für den Schwimmwart, Dusch- und Wirtschaftsräumen, wird das Ganze zu einer künstlerischen Einheit zusammengeschlossen.

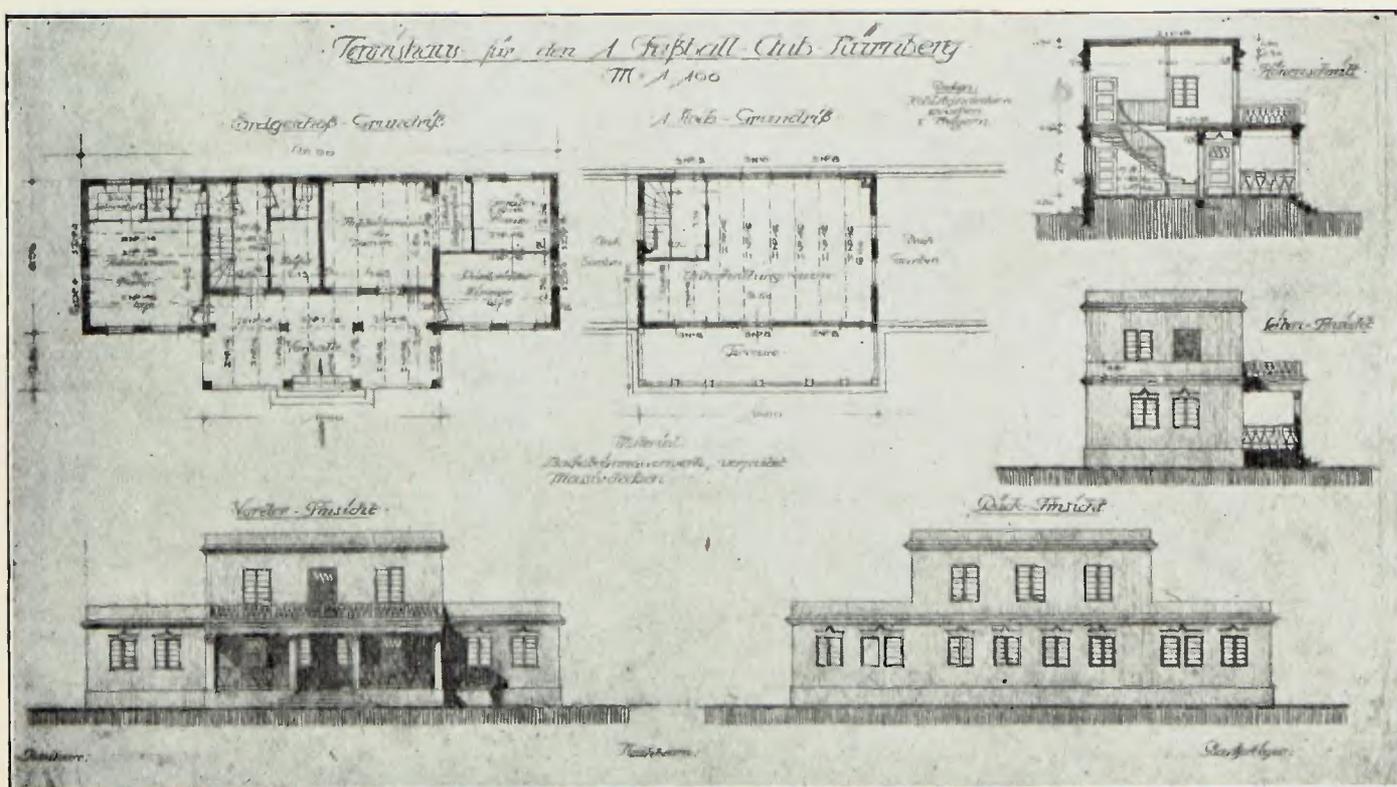




Größe und Form des Beckens ergaben sich aus den Forderungen des sportlichen Schwimmbetriebs, wobei die Schwimmsachverständigen, Herr Ing. Paatz=Leipzig und die Leiter unserer Abteilung beratend mitwirkten. Die planliche Durcharbeitung des Projektes geschah durch den Verfasser und die ausführende Firma Hummel & Baumann= Nürnberg, welcher die Arbeit auf Grund eines Submissionsverfahrens übertragen wurde. Da die Wasserbeschaffung mittels städtischer Leitung Schwierigkeiten bereitete, außerdem die Kosten für mehrere Füllungen in der Badezeit ganz beträchtliche wären und überdies der Verlust von mindestens 25 Badetagen für Ablassen und Wiederfüllen die Rentabilität ziemlich ungünstig beeinflussen würde, entschlossen wir uns zum Einbau einer Filtrierungs- und Chlorisierungsanlage, die es ermöglicht, mit

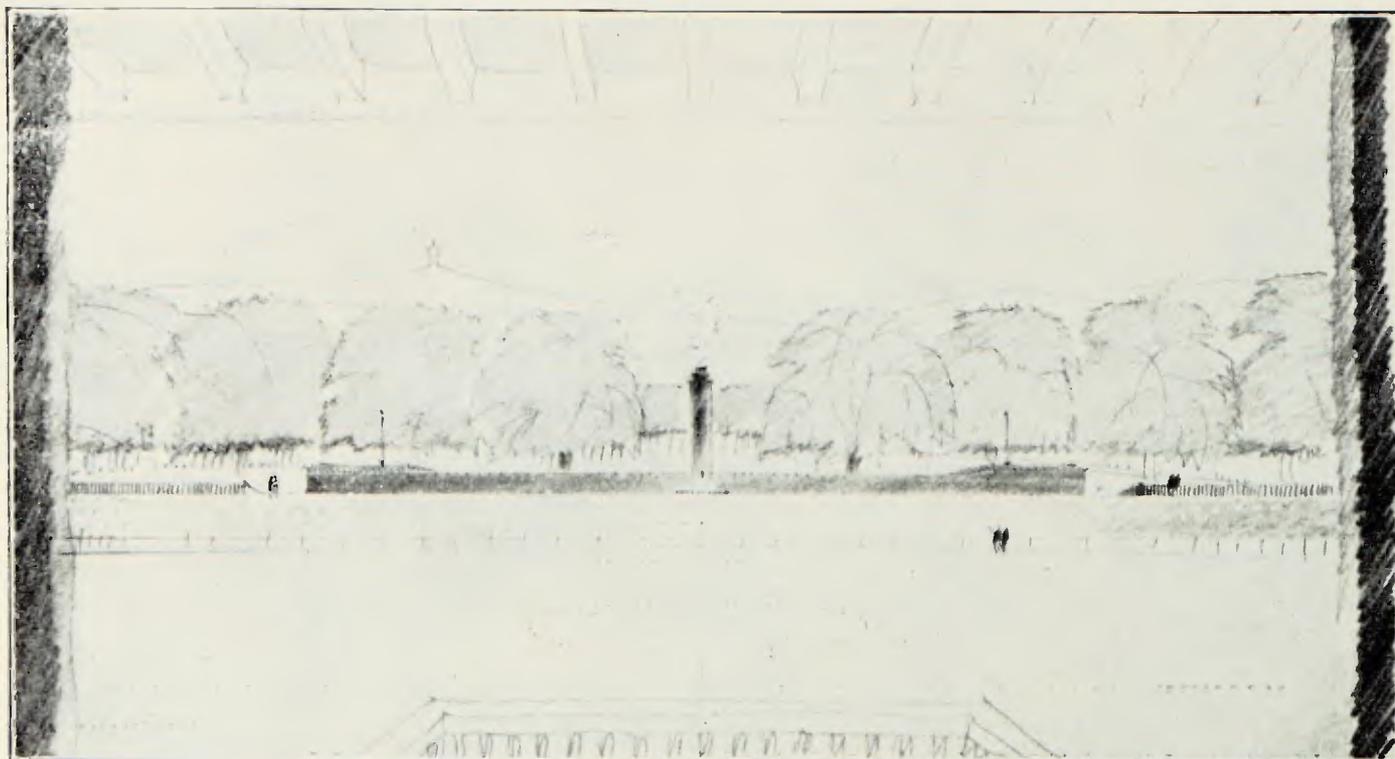
Die bautechnische Entwicklung

einer Füllung für die ganze Badezeit auszukommen. An technischen Einrichtungen sei noch hingewiesen auf die Vorwärmebecken, welche sich auf der Plattform der beiden Umkleidebauten befinden, und auf die umklappbaren Wasserballtore, die in einer Vertiefung auf der Sohle des Schwimmbeckens liegen, wenn sie



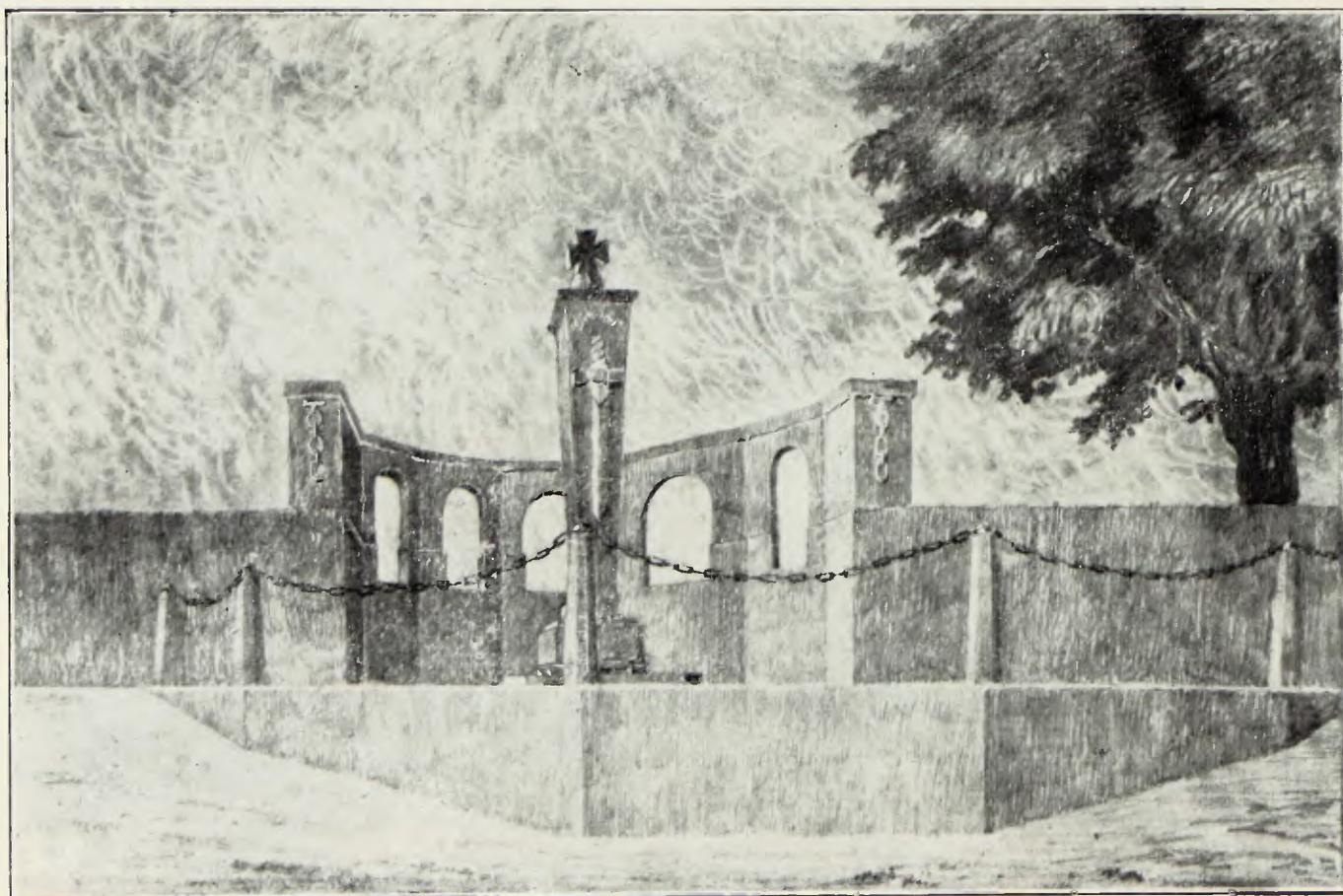
Oben : Tennisplatz ; unten : Umkleidehaus am Tennisplatz

nicht benötigt werden. Für die allgemeinen Badegäste wird eine Umkleidehalle errichtet, in der unter Anwendung des von Herrn Oberbaurat Schrag=Nürnberg ausgearbeiteten Systems die Kleider von etwa 1 500 Personen untergebracht werden können. Der übrige Teil des Geländes wird nach Bedarf mit allen jenen Einrichtungen ausgestattet, die in gesundheitlicher wie geselliger Beziehung den Aufenthalt im Bade angenehm und anregend gestalten sollen.



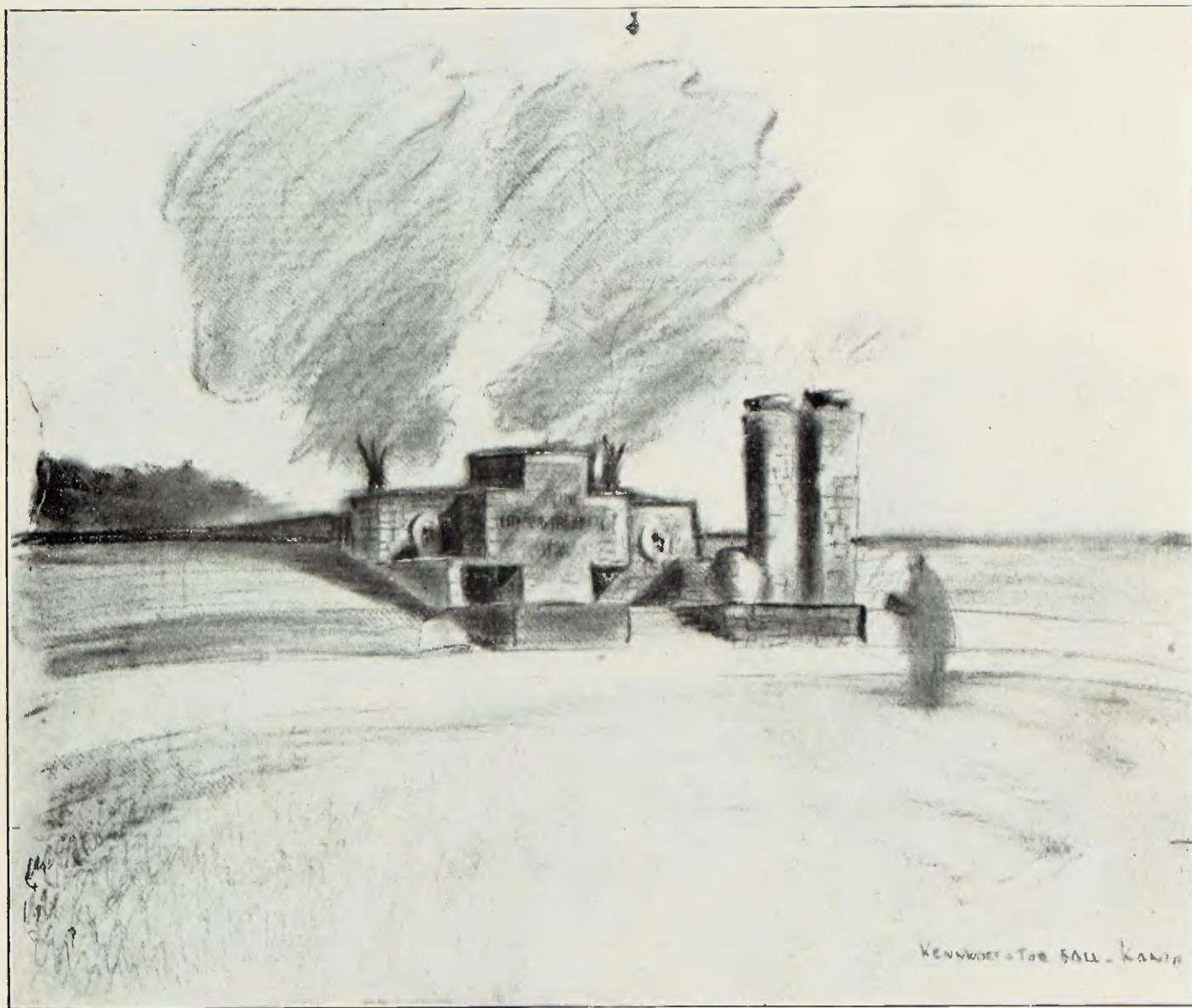
Entwürfe zum Kriegsmahnmahl

Oben: 1. Preis (Arch. Fr. Mayer); unten: 2. Preis (Prof. Strehl u. Prof. Gronen)



Die 6 Tennisplätze konnten am 1. Mai dieses Jahres in Betrieb genommen werden; das zugehörige Haus mit Umkleide-, Wirtschafts- und Waschräumen steht im Rohbau fertig und wird noch in diesem Sommer seinem Zwecke zugeführt.

Eine besondere Note erhält die Gesamtanlage durch das Kriegsmahnmahl, das seine Stelle nach langen Erwägungen an der Nordkurve des großen Wettspielplatzes erhält. Um hierfür geeignete Vorschläge zu erlangen, schrieb der Verein in großzügiger Weise einen Wettbewerb unter den besten Nürnberger Künstlern aus, dessen Ergebnis aus den beigegebenen Bildern zu ersehen ist. Zur Ausführung kommt der außerhalb des Wettbewerbs eingereichte Entwurf des Verfassers in Verbindung mit dem Vorschlag des Herrn Architekten Fr. Mayer=Nürnberg, dessen Arbeit mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde.



3. Preis (Arch. H. M. Meyer)

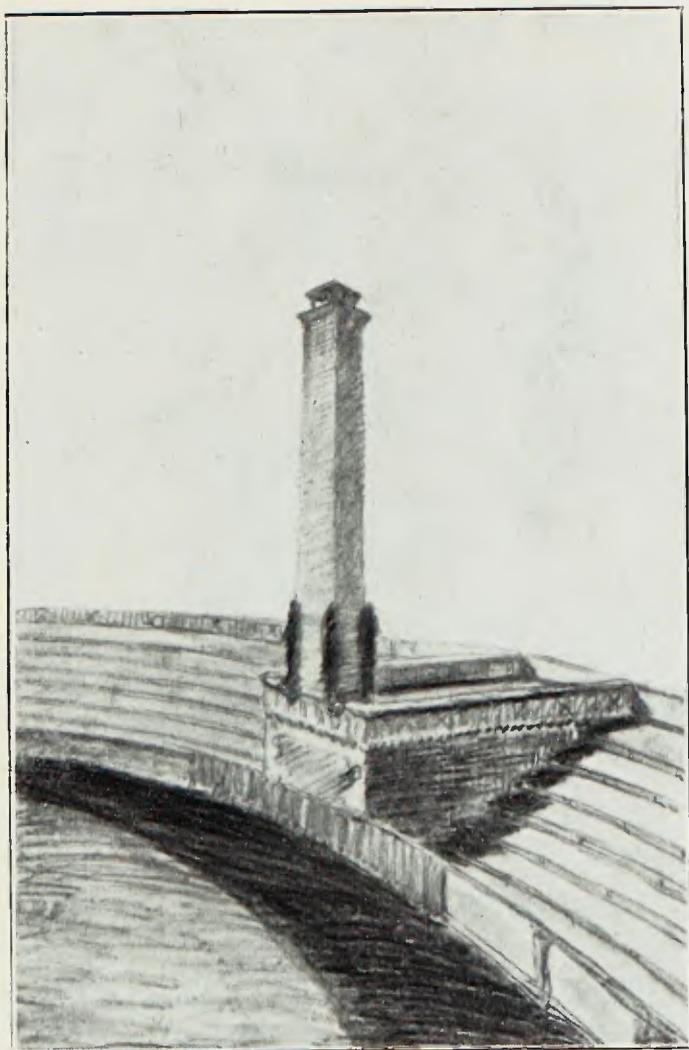
Mit der Durchführung dieser Erweiterungen und Ergänzungen wird der Sportpark Zerzabelshof seine zunächst abschließende Gestaltung erfahren. An dieser Stelle ist es von Interesse, einen vergleichenden Blick auf andere Sportplätze Deutschlands zu werfen (siehe S. 217). Von den Vereinsplätzen kommen unserer Anlage am nächsten das Stadion des V. f. B. Leipzig und der Sportpark der Spielvereinigung Fürth. Das



3. Preis (Bildh. Prof. Kittler)



Entwurf aus dem Wettbewerb



Der der Ausführung zu Grunde gelegte Entwurf (Prof. Hertel)

großzügige Projekt der vereinigten Sportfreunde Breslau würde alles übertreffen, doch ist z. Zt. nur die Fußballarena fertiggestellt. Auch das Eintracht = Stadion in Frankfurt kann hier genannt werden. Der Vergleich zeigt, daß man ohne Überhebung unsern Sportpark als den abgerundetsten bezeichnen kann, weil er in weitestgehendem Maße die Ausübung des Sports ermöglicht. Und doch ist der Ausbau selbst noch nicht zu Ende geführt. Unbedingte Forderung der nächsten Zeit wird die Erbauung der bereits seit Anfang projektieren Turn-, Sport- und Festhalle werden, die schon vom wirtschaftlichen Standpunkt aus als notwendige Vervollständigung des Clubhauses anzusehen ist. Ferner wird früher oder später die mögliche Vergrößerung nach Norden erfolgen müssen, so daß sowohl die Tennisanlage ausgedehnt als auch die Zahl der Rasenspielflächen vermehrt werden kann. Erst mit der Verwirklichung dieser Zukunftspläne wird die Anlage eine vollkommene werden, erst

dann wird jene Rundung des Ganzen erreicht sein, welche die Bezeichnung „Ideal-Sportpark“ nach jeder Richtung rechtfertigt.

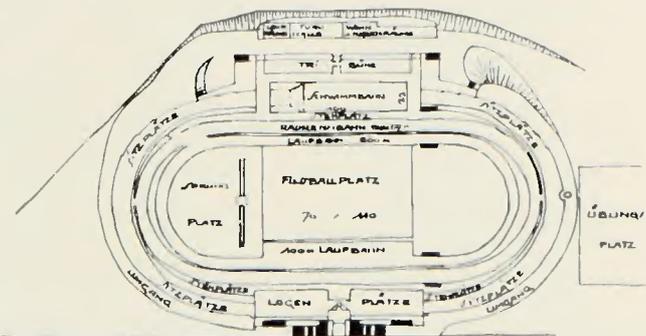
Ob an diese letzte Aufgabe überhaupt herangetreten werden kann — nach Vergangenheit und Tradition des Vereins müßte es möglich sein —, wird von der nächsten Zukunft abhängen. Man darf sich nicht täuschen, daß die rentable Gestaltung des nunmehr ins Große gewachsenen Betriebes mindestens ebenso starke Kräfte erfordert wie bisher die Schaffung der Einrichtungen. Hier gibt es nur eine Hoffnung: daß auch die nächsten fünf und zwanzig Jahre Vereinsgeschichte ein gleich idealgesinntes Geschlecht finden mögen wie die bisherige Clubvergangenheit, ein Geschlecht, das sich mit höchstem sittlichen Ernst als Sachwalter des Geschaffenen bewähren möge im Sinne des wenn irgendwo, so hier treffend geltenden Dichterworts:

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.

Die bautechnische Entwicklung

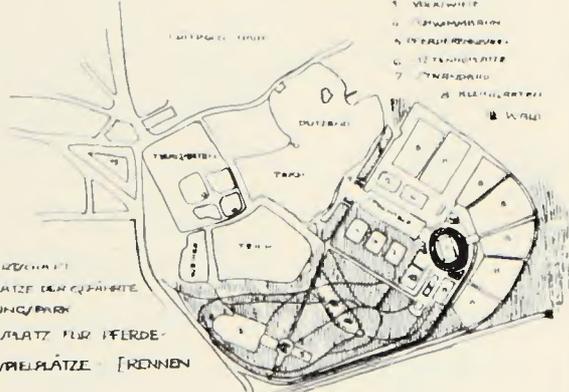
• DER SPORTPLATZ DES 1.F.C.N. • • IM VERGLEICH MIT DEN BEDEUTENDSTEN ANLAGEN DEUTSCHLANDS •

• DEUTSCHES STADION
BERLIN



M 1:2000

NÜRNBERGER STADION HINTER DEM
RATHEUSPLATZ
(IM BAU BEENDIGT)



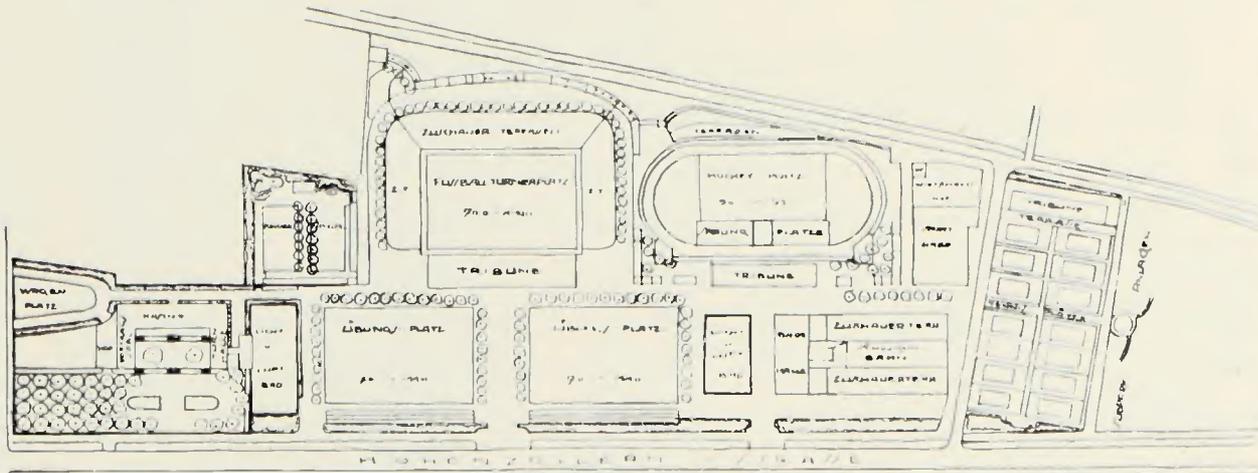
M 1:5000

ERKLÄRUNG

- 1. STADIUM
- 2. ÜBUNGSPLATZ
- 3. VERANLASSUNG
- 4. TURNHALL
- 5. TURNPLATZ
- 6. TURNPLATZ
- 7. TURNPLATZ
- 8. KLEINER TURNPLATZ
- 9. WASSER

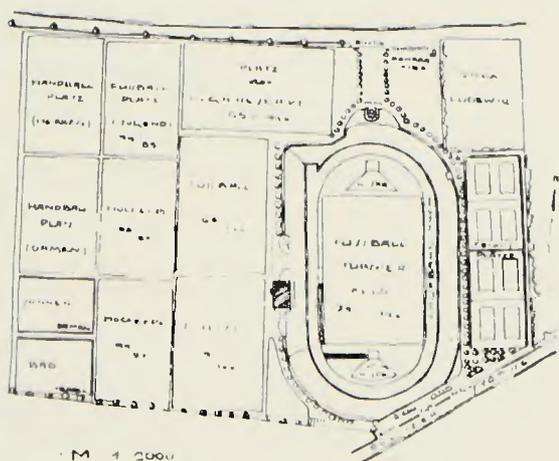
- 9. WÄLWIRTSCHAFT
- 10. HALTUNGSPLATZ DER QUÄRSEITE
- 11. ERHOLUNGSPARK
- 12. ÜBUNGSPLATZ FÜR FERDEN
- 13. KINDER/PIELPLATZ (RENNEN)

ANLAGE DER VEREINIGTEN SPORTFREUNDE IN
BRESLAU



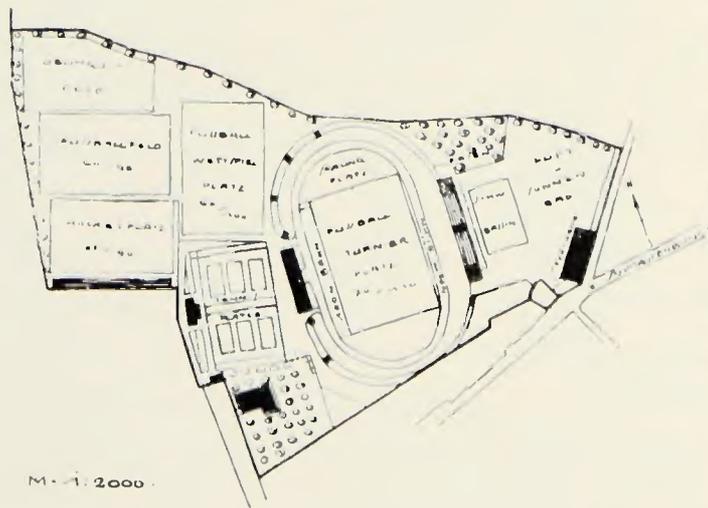
M 1:1000

SPORTPARK DES VEREINS FÜR LEIBESÜBUNGEN IN
LEIPZIG



M 1:2000

SPORTPLATZ DES 1.F.C.N.
IN ZERZABELLIKO



M 1:2000

Die finanztechnische Entwicklung.

Von Eduard Kartini.

Wenn wir nach 25 jähriger Schaffenszeit der finanziellen Entwicklung unsres Clubs nachgehen wollen, so ist es zweckmäßig, diesen Rückblick in 4 Zeitabschnitte zu gliedern, deren jeder für sich dem Club im allgemeinen und dessen Finanzgebarung im besondern sein bestimmtes Gepräge gab. Es handelt sich um: 1. die Zeit von Mai 1900 bis August 1905, während welcher wir auf der Deutschherrnwiese spielten, 2. die Zeit des gepachteten Platzes an der Ziegelgasse von September 1905 bis August 1908, 3. die Verlegung unsres Spielbetriebs im September 1908 auf den Platz in Schweinau, der uns bis 1913 beherbergte, und 4. um die Zeitspanne von 1913 bis heute, die wir auf unserm eigenen Platz in Zerzabelshof verbringen konnten.

Vom Tage der Gründung bis Mai 1902 war uns von der Militärbehörde die *Deutschherrnwiese* für unsern Spielbetrieb kostenlos überlassen. Infolge der geringen Mitgliederzahl, die im Jahre 1900 über 20 nicht hinausging und bis 1. April 1903 erst 43 betrug, waren die Einnahmen aus Beiträgen, bei einem Satz von 50 Pfg. monatlich pro Mitglied, äußerst niedrig. An Aufnahmegebühr wurde 1 Mk. erhoben, außerdem wurden geringe Beträge aus dem Verkauf von Clubabzeichen erlöst. Wettspieleinnahmen gab es in den ersten 2 Jahren überhaupt nicht, sodaß mit den geringen Mitteln nur nach und nach die nötigen Spielgeräte angeschafft werden konnten. Im Juni 1902 pachteten wir auf dem untern Teil der Deutschherrnwiese um einen Pachtschilling von 25. — Mk. jährlich von der Stadt ein Stück Wiese in der Größe des benötigten Spielfeldes, das wir mit einer meterhohen Umplankung versehen, um die sich immer mehr einfindenden Fußballinteressenten vom Betreten des Fußballplatzes abzuhalten. Die Kosten dieser Holzplanke betrugen 250. — Mk. Durch Ausgabe von Gutscheinen à 5. — Mk. gelang es, 200. — Mk. aufzubringen, Kommerzienrat Gerngroß stiftete 25. — Mk., unsere alten Mitglieder Fabrikbesitzer Heisinger 30. — Mk. und Jakob Kern 24. — Mk., sodaß die erste Platzanlage finanziell gesichert war.

Nun gingen wir auch dazu über, bei Spielen mit fremden Mannschaften von den Zuschauern Entgelt zu erheben. Mitglieder übernahmen den Verkauf von Programmen à 10 Pfg. und wenn sich auch mancher Sportenthusiast entfernte, sobald er den Programmverkäufer herannahen sah, so erzielten wir doch als erste Wettspieleinnahme 36. — Mk., was für den Club ein Ereignis war. Die Finanzlage begann sich zu bessern, zumal auch die Fahrten nach auswärts keinerlei Mehrausgaben hervorriefen, da jeder Spieler seine Ausgaben aus eigener Tasche bestreiten mußte.

Es wurde von uns aber bald erkannt, daß wir mit dem System des Verkaufs von Programmen, deren Abnahme mehr oder minder freiwillig war, keine wesentlichen Wettspieleinnahmen erzielen konnten. Die Notwendigkeit eines eingezäunten Platzes trat immer mehr hervor. Da die Anlage eines Zaunes auf dem städtischen Gelände der Deutschherrnwiese angeblich wegen Hochwassergefahr nicht gestattet wurde, pachteten wir nach längerem Suchen den *Platz an der Ziegelgasse* gegen einen Pachtschilling von 150. — Mk. pro Jahr. Im September 1905 wurde der Platz eingeweiht. Mit einem Kostenaufwand von 1050. — Mk. war der Platz an der Ziegelgasse eingezäunt und am Eingang mit einem Kassahäuschen versehen worden. Die Vorbedingung für Wettspieleinnahmen war gegeben.

Die Kosten für die Umzäunung und eine Bretterhütte, welche als Umkleideraum diente, wurden durch Teilzahlungen getilgt. Die finanzielle Entwicklung schritt vorwärts. Wettspieleinnahmen und die durch die gestiegene Mitgliederzahl anfallenden Beiträge führten zur Befriedigung langgehegter Wünsche in Bezug auf Anschaffung von Sportgeräten. Die Verwaltungskosten waren zu dieser Zeit verhältnismäßig gering; die Platzunterhaltungsarbeiten wurden von Mitgliedern kostenlos ausgeführt.

3 Jahre genügte dieser Platz den an ihn gestellten Anforderungen, bis er sich mit dem wachsenden Interesse für das Fußballspiel als zu klein erwies für die Unterbringung der Zuschauer und sich besonders auch der Mangel an Sitzplätzen immer fühlbarer machte. Außerdem verlangte der rege Sportbetrieb einen weiteren Übungsplatz für Fußball und Leichtathletik, und da eine Ausdehnungsmöglichkeit nicht gegeben war, pachteten wir im Jahre 1908 von den Gebr. Nopitsch einen 5 Tagewerk großen Platz in *Schweinau*, welcher zur weiteren sportlichen und finanziellen Entwicklung unsres Vereins wesentlich beitrug. Das abgeschlossene Geschäftsjahr 1907/08 hatte erstmalig einen nennenswerten Überschuß von 974. — Mk. ergeben.

Rund 14000. — Mk. betrug die Kosten für die Anlage des Fußballplatzes, die Umzäunung, eine Tribüne mit 300 Sitzplätzen und ein bescheidenes Clubheim mit Kantinenbetrieb. Für damalige Verhältnisse konnten wir uns mit unserm Sportplatz schon sehen lassen. Allerdings mußte ein größerer Teil der Bausumme von den Unternehmern für längere Zeit gestundet werden, da die ausgegebenen Anteilscheine nur eine Summe von 4150. — Mk. ergaben. Die erzielten Wettspieleinnahmen ermöglichten nach und nach die Abtragung dieser Bauschulden. Nachdem noch 2 Tennisplätze errichtet worden waren, wurde im Geschäftsjahr 1910/11 die Restbauschuld von 1365. — Mk. getilgt.

Von Jahr zu Jahr ging es aufwärts, kaum waren die alten Pläne ausgeführt, tauchten schon wieder neue auf. Rege Verwaltungstätigkeit führte zu fortwährenden Verbesserungen.

Die Mitgliederzahl war bis zum Frühjahr 1910 auf 440 angewachsen. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch eine Neuorganisation des Kassenwesens durchgeführt. Der 1. Kassier, dem schon seit 1908 ein Mitgliederkassier zur Seite stand, wurde durch einen Sportplatzkassier in seiner finanziellen Tätigkeit unterstützt, denn die Wettspieleinnahmen bildeten längst den Hauptfaktor unserer Einnahmen.

Die Verbandsspiele gehörten schon damals zu den zugkräftigsten Veranstaltungen. Die größten Einnahmen brachten in diesen Jahren die Spiele gegen Bayern=München, in zweiter Linie kamen die gegen Spielvereinigung Fürth. Die rasche Entwicklung des Fußballsports, der Mangel an ausreichender Übungsmöglichkeit für unsere aktiven Sportleute, die Anforderungen, die an einen erstklassigen Wettspielplatz gestellt wurden, und der im Nachsatz erörterte Umstand, all das zusammen drängte uns im Geschäftsjahr 1911/12, den für die Entwicklung des Clubs wichtigsten Schritt zu tun, nämlich der *Schaffung eines besitzeigenen Platzes* näherzutreten. Schon lange war dies unser sehnlichster Wunsch gewesen, und außer den obenangeführten Gründen, die uns zu einer Platzveränderung drängten, war es besonders die Überlegung, daß das, was wir auf einem gepachteten Platz schufen, nicht von Dauer sein konnte. Dieses Bewußtsein hatte uns bisher an der Ausführung mancher Pläne gehindert, wodurch unsere Schaffenskraft gelähmt wurde. So stand bei uns fest, daß ein neuer Wechsel zum eigenen Platz führen müsse.

Da es uns nicht gelang, in Schweinau ein passendes Grundstück zu finden, und die im Stadtgebiet eingeführte Lustbarkeitssteuer es außerdem ratsam erscheinen ließ, der Stadt den Rücken zu kehren, so erwarben wir von Herrn Gutsbesitzer Haas in *Zerzabelshof* im Frühjahr 1911 um den Kaufpreis von 129 900.— Mk. 13 Tagewerk unsres heutigen Besitztums. Zur Ermöglichung einer Anzahlung von 10 000.— Mk. und zur Bestreitung der Zuschreibgebühren von 5 000.— Mk. wurde uns von unserm Mitglied Herrn Aug. Schätzler ein Darlehen von 15 000.— Mk. gewährt. Die Restkaufschuld von 119 900.— Mk. an Herrn Haas, welche ab 1. Oktober 1912 mit 4^{0/0} zu verzinsen war, wurde auf das Grundstück als erste Hypothek und das Darlehen des Herrn Schätzler als Sicherheitshypothek eingetragen. Da das Grundstück durch Pachtverträge bis zum Herbst 1912 anderweitig vergeben war, wurde dieser Zeitpunkt als Baubeginn für die neue Platzanlage festgesetzt.

Im Geschäftsjahr 1911/12 fehlten unserer Mannschaft die spielerischen Erfolge, ein Umstand, der naturgemäß seinen Einfluß auf unsere Finanzen hatte. Trotzdem konnten wir durch Sparsamkeit und vernünftiges Wirtschaften unsern finanziellen Verpflichtungen nachkommen, ja es wurden sogar den Inhabern von Anteilscheinen aus dem Jahre 1908 diese Beträge in einer Gesamthöhe von 2 860.— Mk. zur Rückzahlung angeboten. 860.— Mk. wurden zurückbezahlt und 2 000.— Mk. auf Wunsch der betreffenden Mitglieder als Fonds für den neuen Platzbau zu den alten Zinsbedingungen zur Verfügung gestellt.

1912/13 war das letzte Geschäftsjahr, welches wir auf unserm alten Platz in Schweinau verbrachten. In finanzieller Beziehung wickelte es sich in einer für den Club günstigen Weise ab. Es brachte vermehrte Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen und besonders die Wettspieleinnahmen erfuhren eine wesentliche Steigerung, indem sie sich gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel erhöhten.

Die Haupttätigkeit der Verwaltung erstreckte sich auf die Beschaffung von Geldmitteln für den Bau der neuen Sportplatzanlage. Die Kosten für Platzanlage und Tribüne waren mit 40 000.— Mk. veranschlagt, die Summe sollte durch die Ausgabe

von Anteilscheinen aufgebracht werden. Dank reger Werbearbeit, an der sich besonders unser früheres Mitglied Herr C. M. Stark beteiligte, wurde eine Summe von 37 000.— Mk. aufgebracht, wodurch die Platzanlage als finanziell gesichert bezeichnet werden konnte. Allerdings ergab sich nach Vollendung der Arbeiten, daß der Kostenvoranschlag um 12 000.— Mk. überschritten war; dieser Betrag konnte gemäß Verabredung mit den Unternehmern in Teilbeträgen getilgt werden.

Auf jedmögliche Art suchten wir Geld aufzubringen. So veranlaßte uns das damals große Interesse für Reklamemarken zur Herausgabe von 6 verschiedenen, von unserm Mitglied Herrn Kunstmaler Stahl entworfenen Marken, auf welchen die bei uns betriebenen Sportarten dargestellt waren. Der Verkauf dieser Marken brachte uns einen Reingewinn von 1 300.— Mk. Die Kosten für die Anstellung eines Trainers suchten wir durch den Verkauf von Trainerkarten à 50 Pfg. zu verringern; wir erzielten einen Erlös von 700.— Mk. In bescheidenen Grenzen bewegten sich die für den Bau der neuen Anlage gestifteten Beträge, sie bezifferten sich auf nur 850.— Mk.

Rege Debatten gab es in den damaligen Ausschusssitzungen über den beabsichtigten *Bau eines Clubhauses*, da der seinerzeit unsichere Stand des Geldmarktes unsere Banksachverständigen veranlaßte, vor der Ausführung des Hausprojektes, für das im Voranschlag 73 000.— Mk. eingesetzt waren, dringend zu warnen. Da Banken und private Geldgeber damals eine Belehnung von Objekten selbst in den besten Lagen der Stadt ablehnten, erklärten es die Finanzsachverständigen für ausgeschlossen, daß die benötigten Gelder in Form von Hypothekendarlehen aufzubringen wären. Kassier und Bausachverständige traten wiederum für die Ausführung des Projektes ein, und da natürlich jeder den stillen Wunsch hegte, den Club möglichst bald im Besitze eines eigenen Clubheims zu wissen, so kam es trotz der vorhandenen großen Bedenken zu dem Beschluß, den Bau des Hauses sofort in Angriff zu nehmen. Groß waren also die Schwierigkeiten, die sich der Geldbeschaffung entgegenstellten. Die Baufirma Lindstadt, welche die Hauptarbeiten an Platzanlage und Hausbau übertragen erhielt, mußte sich bereit erklären, von ihrer Bauforderung 20 000.— Mk. zu 5% verzinsbar als 2. Hypothek auf das Clubhaus eintragen zu lassen und außerdem die Verpflichtung eingehen, mit weiteren Zahlungsansprüchen solange zu warten, bis eine 1. Hypothek aufgebracht wäre.

Um eine hypothekarische Belehnung des Hauses zu ermöglichen, mußte, da unser Gesamtbesitz mit der Restkaufforderung des Gutsbesitzers Haas in Höhe von 119 900.— Mk. als 1. Hypothek belastet war, der Teil des Platzes, auf welchen das Clubhaus nebst einem Teil des Wirtschaftsgartens zu stehen kam, durch Zahlung einer Summe von 7 455.— Mk. an Herrn Haas im Juli 1913 hypothekenfrei gemacht werden, wozu die bis zu diesem Zeitpunkt erzielten Überschüsse verwendet wurden. Im Monat Juli 1913 gelang es, nachdem längere Verhandlungen mit dem Brauhaus Nürnberg zu keinem Erfolg geführt hatten, von der Freiherrl. von Tucher'schen Brauerei eine 3. Hypothek im Betrag von 20 000.— Mk., verzinsbar zu 5%, zu erhalten. Unterdessen waren die Platzanlage und das Club-

haus vollendet und noch war es nicht gelungen, die 1. Hypothek unterzubringen. Erst im März 1914 gelang es nach eifrigem Bemühen die Nürnberger Lebensversicherungsbank zu veranlassen, dieselbe in Höhe von 40 000.— Mk., verzinslich zu $4\frac{3}{4}\%$, zu übernehmen. Damit waren die Kosten für das Clubhaus, die infolge seiner besseren Ausstattung auf 80 000.— Mk. angewachsen waren, durch die in gleicher Höhe aufgebrauchten Hypotheken gedeckt.

Trotz mannigfachen Schwierigkeiten war es doch gelungen, das gesteckte Ziel zu erreichen. Nach Abschluß aller Arbeiten verblieb lediglich der durch Überschreitung des Kostenvoranschlags für Platzanlage und Tribüne verursachte Betrag von 12 000.— Mk., den wir der Firma Lindstadt schuldeten und der vereinbarungsgemäß in Teilbeträgen getilgt werden sollte, ungedeckt.

Natürlich war mit der Inbetriebnahme des neuen Platzes eine wesentliche finanzielle Belastung des Vereins verbunden. Außer den Kosten für Verwaltung, Platz- und Clubhausunterhaltung waren besonders die Lasten, die ab 1914 für die Verzinsung der Hypotheken und Restbauschulden in einer jährlichen Höhe von über 11 000.— Mk. anfielen, ganz erhebliche zu nennen. Wenn sich auch der Club in allen Lagen als leistungsfähig erwies, so war bei der wachsenden Verantwortung doch ein vorsichtiges Finanzgebahren am Platz. Das Sparsamkeitsprinzip auf allen Gebieten, dem mit aller Energie Geltung verschafft wurde, zeitigte große Erfolge: Der Abschluß des Geschäftsjahres 1913/14 wies einen Überschuß von über 15 000.— Mk. auf.

Die Jahresmitgliederversammlung im April 1914 benützte ich dazu, den Mitgliedern die Notwendigkeit der Schaffung eines Reservefonds vor Augen zu führen. Gegen manche Widersprüche predigte ich den Grundsatz, daß schon immer ein schlechter Finanzmann der war, der sich in finanziell guten Zeiten keine Rücklagen für die Zeiten der Not schuf. Obwohl eine Anzahl von Vorschlägen für die Verwendung der vorhandenen Gelder vorgebracht wurden, so sprach sich die Mehrheit der Mitglieder doch für die Bildung des beantragten Reservefonds aus.

Als dann wenige Monate nachher der Krieg ausbrach, waren auch die Gegner des Reservefonds von dessen Notwendigkeit überzeugt. Die gesamte Vorstandschaft mußte in den ersten 7 Mobilmachungstagen ins Feld rücken. Unserm Mitglied Dipl. Ing. Kirchner, der die Vertretung der Vorstandschaft übernahm, konnte ein Betrag von über 16 000.— Mk. zur Weiterführung der Geschäfte übergeben werden. Der Verlauf der Kriegsjahre ist von Herrn Küspert an anderer Stelle (Seite 104 ff.) geschildert.

Als ich im April des Jahres 1919 die Kassengeschäfte des Clubs wieder übernahm, war es mir in erster Linie darum zu tun, eine Gesundung unserer Finanzen herbeizuführen und mit den rückständigen Zins-, Bau- und sonstigen Schulden, die während der Kriegszeit in erheblichem Maße angewachsen waren, aufzuräumen. Hierzu war es einerseits nötig, neue Einnahmequellen zu schaffen und alte, versiegte wiederzuwecken, andererseits aber zum bewährten System der sparsamen Wirtschaft zurückzukehren. Unter den Maßnahmen zur Erhöhung der Einnahmen

wäre besonders die Hebung der Mitgliederzahl und damit der Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen hervorzuheben. Die Mitgliederzahl war auf 800 gesunken, durch systematische Werbearbeit und durch Aufsuchen der früheren Mitglieder in deren Wohnungen gelang es, bis zum Schlusse des Jahres 1919 diese Zahl auf 2000 zu steigern. Die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingte außerordentliche Verteuerung unsres ganzen Betriebes und die Notwendigkeit der Ausführung von Platz- und Clubhausunterhaltungsarbeiten, die während des Krieges ganz unterbleiben mußten, machten eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge erforderlich. Desgleichen wurden Tribünendauer- und Beikarten wesentlich hinaufgesetzt. Eine allgemeine Erhöhung der Eintrittspreise ging mit diesen Maßnahmen Hand in Hand. Außerdem wurde die Ermäßigung für die im Vorverkauf gelösten Eintrittskarten aufgehoben, wodurch die Wettspieleinnahmen ganz beträchtlich gesteigert wurden, und die Wirtschaftspacht wurde um den doppelten Betrag erhöht. So brachte der Jahresabschluß nicht nur das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben, sondern es gelang auch, außer der Bestreitung der laufenden Ausgaben, 26000.— Mk. rückständige Zins- und Bauschulden zu tilgen. Damit war eine Gesundung unsrer Finanzen erreicht und mit einem Überschuß von fast 14000.— Mk. ging es in das Geschäftsjahr 1920. Es begann mit einer Beitragserhöhung im Januar und schon nach einem halben Jahr erfolgte eine abermalige Erhöhung, welche einerseits durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt war, die aber andererseits die finanzielle Leistungsfähigkeit des Vereins heben sollte. Trotz der Steigerung des Monatsbeitrags auf 4.— Mk. für Vollmitglieder und der Erhöhung der Aufnahmegebühren auf 30.— Mk. erreichte der Mitgliederstand die Zahl 3336.

Die Gemeinde Zerzabelshof war dazu übergegangen, die in Nürnberg seit 10 Jahren für Fußballwettspiele erhobene Lustbarkeitssteuer ebenfalls einzuführen, und im Gemeinderat hatte ich manchen harten Strauß auszufechten, wenn es galt, die geforderten Steuerbeträge auf ein erträgliches Maß festzusetzen. Mit der Besteuerung unsrer Veranstaltungen ging natürlich eine Eintrittspreiserhöhung Hand in Hand. Dieselbe bildete damals den Gegenstand häufiger Presseangriffe. Man schrieb von Volkssport, schimpfte über zu hohe Eintrittspreise und vergaß dabei vollkommen, sich mit den hohen Lasten zu beschäftigen, die ein großer Verein mit einer Platzanlage wie der unsrigen zu tragen hat. Man kümmerte sich nicht um die steuerliche Belastung, nicht um die riesige Preissteigerung auf allen Gebieten und nicht darum, mit was der Verein die Kosten des Sportbetriebs in allen seinen Abteilungen bestreiten sollte.

Volkssport ist ja ein ganz schönes Wort, aber solange die maßgebenden Körperschaften nicht dazu übergehen, für diesen Volkssport auch Mittel zu genehmigen, solange sie die Vereine nicht der Sorge über die Aufbringung der Mittel zur Erhaltung ihrer Anlagen und zur Durchführung ihres Sportbetriebs entheben, ist es müßig, von Eintrittspreisen und erzielten Wettspieleinnahmen zu reden. Lediglich die Verwendung dieser Einnahmen muß für eine Beurteilung maßgebend sein. Die finanzielle Unterstützung, die der Staat diesem Volkssport angedeihen läßt, ist so gering,

daß sie kaum nennenswert ist und die Kommunen haben diesen Sport als Lustbarkeit besteuert. Unter völliger Verkennung des Umstandes, daß es Pflicht von Staat und Stadt wäre, Vereinen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Jugend und Volk körperlich zu erziehen und zu ertüchtigen, entsprechende Unterstützung angedeihen zu lassen, hat man im Gegenteil dieselben noch dazu benützt, um Steuerbeträge aus ihnen herauszuwirtschaften. War eine solche Steuerpolitik schon vor dem Krieg als eine verfehlt zu bezeichnen, so noch mehr nach demselben, da durch den Wegfall der Militärdienstpflicht dem Volke ein bedeutender Erziehungsfaktor entzogen ist, der heute nur durch die Tätigkeit der Turn- und Sportvereine einigermaßen ausgeglichen wird.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß bei den wirtschaftlichen Verhältnissen der Nachkriegszeit dem Staate die Mittel zur nachdrücklicheren Unterstützung dieser Vereine fehlen und die Kommunen gezwungen sind, entsprechende Steuereinnahmen zu erzielen, so kann doch ohne weiteres gesagt werden, daß die Turn- und Sportvereine aus den geschilderten Gründen schon immer das untauglichste Objekt für eine Besteuerung gewesen sind. Wenn man schon nicht in der Lage ist, in finanziell wirksamer Weise unterstützend einzugreifen, so sollte man doch solche Vereine nicht in der Ausübung ihrer dem Allgemeinwohl dienenden Bestrebungen behindern.

Heute ist ja nun durch den klaren Erlaß des Reichsfinanzministeriums nach langem Kampfe die Lustbarkeitssteuer für Amateurfußballspielveranstaltungen gefallen, aber es ist nicht unbekannt, daß sich bereits der letzte Städtetag wiederum mit der Frage beschäftigt hat. Man sucht nach Wegen, um diese Veranstaltungen neuerdings steuerlich erfassen zu können, und es bleibt nur zu wünschen, daß man endlich einmal die Tätigkeit der Sportvereine gebührend würdigt und einsieht, daß es Aufgabe der Kommunen ist, dieselben weitestgehend zu fördern, statt zu besteuern.

Im Juli 1920 beschloß die außerordentliche Mitgliederversammlung des Clubs antragsgemäß, den Verwaltungsausschuß zu ermächtigen, zur Beschaffung der Mittel für die Errichtung eines Schwimmbades, zum allgemeinen Ausbau und zur Erweiterung unserer Sportplatzanlage Anteilscheine in benötigter Höhe auszugeben. Derartige Beschlüsse wurden von unsern Mitgliedern immer sehr rasch gefaßt, weniger rasch war man für die Mithilfe zur Durchführung zu haben. Der Kreis der Mitarbeiter war immer ein sehr kleiner, es waren stets dieselben Leute, oft blieb man auch allein. Rasch war man nur mit der Kritik. Große Summen mußten aufgebracht werden, wenn es gelingen sollte, einem sehr lange gehegten Wunsch unsrer Schwimmabteilung nachzukommen und den Plan der Errichtung eines Schwimmbades seiner Verwirklichung entgegenzuführen. Dringend erforderlich geworden waren Ausbau und Erweiterung des Platzes. Was im Jahre 1913 bei der Errichtung unseres Sportplatzes erstklassig war, erwies sich als nicht mehr ausreichend und zeitgemäß. Die Zuschauermassen waren nicht mehr unterzubringen und besonders der Mangel an Übungsplätzen machte sich bei der großen Zahl unsrer Sporttreibenden und Jugendlichen immer fühlbarer.

Es wurden Anteilscheine zu 100, 500 und 1000 Mk. ausgegeben, die mit $4\frac{1}{2}\%$ verzinst und ab 1. Januar 1925 bis längstens 1945 durch jährliche Verlosung getilgt werden sollten. Die Unterbringung der Anteilscheine begegnete großen Schwierigkeiten. Die Unterstützung und Mitarbeit seitens der Mitglieder fehlte nahezu vollkommen. Auf das an alle Mitglieder gerichtete Rundschreiben ging zwar eine Anzahl von Zeichnungsscheinen ein, doch reichten diese durchaus nicht zur Gewinnung der benötigten Mittel aus. Einzelbearbeitung der Mitglieder war notwendig, leider aber blieb diese fast vollständig die Arbeit eines einzelnen. Vielerlei Bedenken und Ausflüchten begegnete man; die leichteste Arbeit hatte man mit den weniger bemittelten Kreisen, welche bereitwilligst das gaben, wozu sie in der Lage waren.

Den einen erschien der Zeitpunkt der Anleihe ungünstig, die andern stießen sich daran, daß im Rundschreiben für die Anleihe zuerst das Schwimmbad genannt war und erst in zweiter Linie die Platzerweiterung, das waren die Gegner des Schwimmbades. Die Schwimmer wiederum bezeichneten diesen Umstand lediglich als Köder, während es uns ihrer Auffassung nach in Wirklichkeit mit der Errichtung des Schwimmbades gar nicht ernst sei. So wußte jeder einen andern Einwand. Trotzdem gelang es, die Anleihe auf rund 300 000.— Mk. zu bringen, was bei den damaligen Verhältnissen als ein ziemlicher Erfolg zu bezeichnen war. In einem Punkt behielten die Schwimmer recht; es kam nicht zur Ausführung des Bades, aber nicht etwa, weil es uns mit der Ausführung nicht ernst war, sondern weil nach Fertigstellung der Pläne hierfür der Kostenvoranschlag auf einen solch hohen Betrag lautete, daß an eine Ausführung im Zusammenhang mit dem Platzumbau nicht gedacht werden konnte. Deswegen mußte der Bau des Bades bis auf weiteres zurückgestellt werden. Die Kosten für die Pläne betrugen über 11 000.— Mk. und natürlich ist eine solche Ausgabe nicht etwa gemacht worden, um der Schwimmabteilung Sand in die Augen zu streuen.

Im Monat Oktober 1920 wurde das den Herren Gebr. Eichner gehörige, etwa 4 Tagwerk große, hinter dem 2. Platz gelegene Grundstück um einen Kaufpreis von 50 000.— Mk. bei 5 000.— Mk. Anzahlung und einer $4\frac{1}{2}\%$ igen Verzinsung der restigen 45 000.— Mk. erworben; weiter wurde das gegen die Stadt zu gelegene, etwa 6 Tagwerk große Gelände, auf welchem sich eine Gartenkolonie befand, um eine Summe von 100 000.— Mk. bei 5 000.— Mk. Anzahlung aus dem Besitz des Herrn Haas jr. angekauft. Von dieser Summe bildeten 85 000.— Mk. den Kaufpreis des Herrn Haas und 15 000.— Mk. wurden als Entschädigung für die Gartenbesitzer festgesetzt. Die Räumung der Gartenkolonie hatte gemäß Regierungsentscheid am 1. Januar 1925 zu erfolgen. Die Restkaufschuld an Herrn Haas mußte ebenfalls mit $4\frac{1}{2}\%$ verzinst werden, sodaß wir am Ende des Jahres 1920 eine Zinsenlast von rund 30 000.— Mk. jährlich hatten. Nachdem noch für 10 500.— Mk. alte Anteilscheine zurückbezahlt worden waren, schloß das Jahr 1920 mit einem Überschuß von 51 000.— Mk., wobei die für neue Anteilscheine eingegangenen Beträge unberücksichtigt blieben.

Während das Jahr 1919 mit einem Gesamtumsatz von 290 000. — Mk. beendet worden war, bezifferte sich derjenige für 1920 auf 1 154 000. — Mk. Mit den aufgebrauchten Mitteln war unterdessen mit dem Ausbau des Platzes und der Tribüne begonnen worden, was für das Jahr 1921 eine Gesamtausgabe von 174 000. — Mk. verursachte. Da der Fortgang der Erdarbeiten von der städtischen Müllzufuhr abhängig war, konnte der Ausbau der Platzanlage nur nach und nach erfolgen. Die finanzielle Lage im Verlauf des Jahres 1921 war gut zu nennen, trotzdem sich die Ausgaben wesentlich erhöht hatten. So betrug die Verwaltungskosten 39 000. — Mk., Gehälter 29 000. — Mk., Platz- und Clubhausunterhaltungskosten 63 000. — Mk. usw. Der Nürnberger Kinderhilfe wurden 6 000. — Mk. überwiesen. Zu erwähnen sind die Tilgung der Hypothek Schätzler mit 15 000. — Mk., der Ankauf eines Klaviers um 10 500. — Mk. und die Rückzahlung von Anteilscheinen im Betrag von 6 000. — Mk. Der Gesamtumsatz hatte sich gegen das Jahr 1920 verdoppelt.

Das Jahr 1922 brachte eine Reise unserer Mannschaft nach der Schweiz und im Monat Mai die erste Spanienreise. Soviel Kritik an diesen Reisen geübt wurde, es kann doch nicht geleugnet werden, daß sie uns einen bedeutenden finanziellen Erfolg brachten und daß die Überschüsse, die bei diesen Reisen erzielt wurden, dem Club in den damaligen Zeiten der Inflation außerordentlich nützten. Und gerade in der Zeit des Platzausbaues war die finanzielle Stärkung, die der Verein durch die dabei erübrigten Gelder erfuhr, von erhöhter Bedeutung, denn alle Berechnungen, die man seinerzeit bezüglich der Kosten des Platzumbaus aufgestellt hatte, wurden durch die sich ständig ändernden wirtschaftlichen Verhältnisse, durch fortwährende Preissteigerungen und durch die fortschreitende Geldentwertung über den Haufen geworfen. Glaubte man zu Beginn der Bauarbeiten, diese mit einem Betrag von 350 000. — Mk. zu Ende führen zu können, so ergab sich bis Ende 1922 bereits eine Gesamtausgabe von 872 000. — Mk., wovon 698 000. — Mk. auf das genannte Jahr fielen. In finanzieller Hinsicht war dieses Jahr das schwierigste seit Bestehen des Vereins.

Die hohen Anforderungen, die der Platzumbau an unsere Vereinskasse stellte, die ungeheure Entwertung unserer Mark, die riesenhaft gestiegenen Warenpreise und der gegen Ende des Jahres aufgetretene Rückgang unserer sportlichen Erfolge waren die Faktoren, die der damaligen Zeit ihr Gepräge aufdrückten. In richtiger Erkenntnis der herrschenden Verhältnisse wurde über flüssige Gelder raschestens verfügt und es gelang, trotz großen finanziellen Anforderungen ein Gutteil unserer Schulden abzutragen. So wurden die Hypotheken des Herrn Haas sen. mit 113 000. — Mk., des Herrn Haas jr. mit 180 000. — Mk., der Herren Gebr. Eichner mit 45 000. — Mk. und der Gebr. Lindstadt mit 20 000. — Mk. zurückbezahlt. Außerdem erfolgte noch die Tilgung der aus dem Jahre 1912 stammenden restigen Anteilscheine in Höhe von 19 300. — Mk. Das Städt. Wohlfahrtsamt erhielt eine Zuwendung im Betrag von 10 000. — Mk. Vom Forstamt Nürnberg-Süd wurde um den Betrag von 74 000. — Mk. der 1¹/₄ Tagwerk große Platz, den wir zur Errichtung des Eingangs zum 2. Platz benötigten, erworben und bar bezahlt.

Da der Bau des Schwimmbades nicht durchführbar war, wurde der Schwimmabteilung durch einen Vertrag mit dem Naturgarten in Erlenstegen Badegelegenheit verschafft und das ehemalige Clubhaus in Schweinau als Ankleidehalle dorthin verbracht. Die Kosten betragen 75 000.— Mk.

Am Schlusse des Jahres 1922 waren sämtliche vorhandenen Barmittel aufgebraucht und mit Schulden ging es in das Jahr 1923 hinüber. Über die Richtigkeit der seinerzeitigen Finanzpolitik brauche ich heute keine Worte mehr zu verlieren, sie fand damals bereits in den nachfolgenden Monaten die Bestätigung ihrer zeitgemäßen Anwendung.

Die zweite Spanienreise im Januar 1923, welche ein glänzendes finanzielles Ergebnis hatte, brachte dem Club in den Zeiten der fortschreitenden Inflation einen sicheren Rückhalt. Schlimm war es um die Mitgliederbeiträge bestellt, bis sie zum Einzug gelangten, waren sie wertlos und erst die Umstellung auf Goldbasis im Herbst 1923 ließ sie wieder zu einem beachtenswerten Faktor innerhalb unseres Finanzbudgets werden. Die Jahresgesamteinnahme aus Mitgliederbeiträgen reichte nicht einmal zur Deckung der im Jahre 1923 anfallenden Ausgaben für Gehälter und Löhne. Durch eine Anzahl günstiger Wettspielabschlüsse, welche zu guten Einnahmen führten, gelang es, die Schwierigkeiten des letzten Inflationsjahres zu überwinden und durch die in den letzten Monaten dieses Jahres eintretende Stabilisierung der Mark sogar eine gewisse Gesundung der Finanzen herbeizuführen. Naturgemäß konnten im Jahre 1923 keine großen Pläne ausgeführt werden, man war froh, wenn man allen normalen Anforderungen genügen konnte. Die Zuschüsse an die einzelnen Abteilungen mußten gekürzt werden, größere Ausgaben verursachten nur die Einkleidung der Mannschaften für den Staffellauf Fürth-Nürnberg und die Beschaffung der notwendig gewordenen doppelten Spielgarnituren für unsere 1. Mannschaft, sowie der Ankauf der benötigten Spielgeräte.

Die Vereinszeitung wurde im August von dem großen Pressesterben erfaßt und mußte ihr Erscheinen einstellen, obwohl das Papier für dieselbe vorhanden und bezahlt war. Lediglich die hohen Druckkosten verursachten das Nichterscheinen der Zeitung bis Januar 1924.

Mit dem Jahr 1924 traten endlich wieder Verhältnisse ein, die auch den Kassier aufschnaufen ließen. Die festbleibende Mark erleichterte die Finanzgebarung und nach Bereitstellung der Mittel konnte man zur Ausführung notwendig gewordener Arbeiten schreiten. Die Räume des Clubhauses wurden hergerichtet und die Gartenmöbel in tadellosen Zustand gesetzt. In der Tribüne wurde das Ärztezimmer zeitgemäß ausgestattet. Am Platz wurden eine Reihe von Verbesserungen und Verschönerungen durchgeführt, worunter besonders die Bepflanzung der Böschungen und die Schaffung des Eingangs zum 2. Platz zu erwähnen sind. Auch den verschiedenen Sportabteilungen konnten wieder größere Mittel zugeführt werden.

Die Mitgliederzahl war großen Schwankungen unterworfen. Die Beiträge waren nur schwer hereinzubringen und man mußte zur Streichung einer großen Anzahl säumiger Zahler schreiten. Wenn auch der Jahresschluß eine Beitragseinnahme von

9800.— Mk. aufwies, so genügt schon ein Vergleich mit der des Jahres 1913, die 14900.— Mk. ergeben hatte, wie sehr wir in diesem Punkt ins Hintertreffen geraten waren. Die Wettspieleinnahmen dagegen hatten sich gegen die des Jahres 1913 mehr als verdoppelt, worauf sich auch der verhältnismäßig günstige Jahresabschluß, der wiederum Rücklagen aufwies, stützte.

Von besonderer Bedeutung war für den Club die Lösung der Lustbarkeitssteuerfrage. Sowohl die Regierung von Mittelfranken in Ansbach, als auch der Verwaltungsgerichtshof in München als Berufungsinstanz entschieden, daß Fußballwettspiele, soweit an denselben keine Berufsspielermannschaften beteiligt sind, lustbarkeitssteuerfrei seien. Die anwaltschaftliche Vertretung lag in den Händen des Herrn Dr. Neuburger.

Das Jahr 1925 wird nun durch den Ausbau der freigewordenen 6 Tagwerk großen Gartenkolonie die längst benötigten Übungsplätze, Tennisanlagen und endlich die Erfüllung des Wunsches unserer Schwimmabteilung, das Schwimmbad, bringen. Der Voranschlag für die baulichen Veränderungen lautet auf 150000.— Mk. Nach längeren Verhandlungen gelang es im Dezember 1924, den Stadtrat zur Gewährung einer Hypothek von 70000.— Mk. auf unsere Gesamtsportplatzanlage zu veranlassen. Es gebührt unserer Stadtverwaltung Dank, daß sie sich in weitsichtiger Weise und in Erkenntnis der Wichtigkeit unserer Sportbewegung für die Allgemeinheit, zur finanziellen Unterstützung unserer Baupläne entschloß. Mit der Gewährung dieser 70000.— Mk. ist die finanzielle Grundlage für die Verwirklichung unseres Bauvorhabens geschaffen. Allerdings gilt es noch einen erheblichen Betrag durch rege Werbetätigkeit aus unsern Mitglieder- und Anhängerkreisen aufzubringen, aber nach den Erfahrungen früherer Jahre darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß wir auch in dieser Hinsicht zu einem günstigen Ergebnis kommen werden.

Augenblicklich ist unser Besitztum mit der letztgenannten Hypothek von 70000.— G.Mk. und das Clubhaus mit 40000.— Mk. aus der Friedenszeit, welche letztere nach den Aufwertungsbestimmungen zu tilgen wären, belastet. In welchem Umfang bereits während der Inflationszeit zurückgezahlte Hypotheken nach den kommenden Aufwertungsgesetzen noch aufgewertet werden müssen, läßt sich augenblicklich nicht übersehen. Keinesfalls aber wird unser Finanzbudget dadurch wesentlich beeinflusst. Außerdem sind noch rund 270000.— Mk. (Papiermark) Anteilscheine aus dem Jahre 1921 im Umlauf, welche ebenfalls der Aufwertung unterliegen. Zusammengefaßt hat sich also unser Besitz gegen das Jahr 1914 wesentlich vermehrt, die Schuldenlast bedeutend verringert.

Betrachten wir heute nach 25 jähriger Arbeit das Erreichte, so werden wir wohl zu der Anschauung kommen müssen, daß wir auf unser Werk stolz sein können. Harter, zäher Arbeit, großen Aufwandes an Nervenkraft, reger sportlicher und geistiger Betätigung bedurfte es, bis wir es von der Zeit der Gründung, wo wir nur ein paar Fahnenstangen und einen Ball unser Eigentum nennen konnten, zu unserm heutigen Besitztum, zu unserer heutigen Sportplatzanlage gebracht haben.

Und daß wir dieses Werk aus eigener Kraft, ohne größere Zuwendung und Unterstützung, schaffen konnten, erhöht den Wert unserer Leistung.

Mit der Vollendung des Schwimmbades, der Tennisplätze und des Ausbaues der übrigen Übungsplätze wird unserer Weiterentwicklung in Bezug auf räumliche Ausdehnung wohl zunächst ein Ziel gesetzt sein. Haben wir dann noch die Möglichkeit, eine Turnhalle zu bauen, so wird es meines Erachtens an der Zeit sein, sich auf die Erhaltung der erworbenen Güter einzustellen, denn die finanziellen Verpflichtungen, die der vollendete Ausbau der Sportplatzanlage mit sich bringt, sind unter Berücksichtigung der für die Sportvereine bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse und in Anbetracht der für die Gesamtanlage anfallenden Unterhaltungs- sowie Verwaltungskosten ganz erhebliche zu nennen.

Sport und Schule.

Von Dr. Hans Pelzner.

Wenn über „Sport und Schule“ zu reden ist, muß auch die Streitfrage „Turnen und Sport“ berührt werden. Querständiges soll aber nur aufgezeigt werden, wenn es unumgänglich ist. Der Begriff „Sport“ ist immer in dem engeren Sinn zu nehmen, wie er aus dem Interessengebiet und Aufgabenbereich eines Vereins für Leibesübungen geschichtlich erwachsen ist. Amtliche Unterlagen für eine erschöpfende Darstellung des Themas waren nicht immer zugänglich, die eigenen Beobachtungen und Erfahrungen genügen aber wohl zur Ergänzung, um darzutun, inwieweit in unserem Betätigungskreis Auswirkungen zu spüren waren.

Fast möchte man sagen, die Beziehungen zwischen Sport und Schule bestanden in der ersten Hälfte der Geschichte des Sports darin, daß — überhaupt keine bestanden. Drastisch, doch nur dann richtig, wenn man die Schule als Behörde denkt. Denn nachgerade laufen die Wurzeln, aus denen der 1. F. C. N. erwuchs, von Gymnasium und Realschule aus. Die Turnlehrer Fürst und Morow hatten das „neue Spiel“ eingeführt, und die rasch begeisterten Jünger wurden zu berufenen Aposteln, die bald Anschluß fanden an die Bahnbrecher in andern Städten. Die ersten Goalstangen auf der pappelumstandenen oberen Deutschherrnwiese waren das Tagesgespräch in den Höfen der höheren Schulen, an Dutzenden von Stellen wurde der Faustball zum Fußball erklärt, die Deutschherrnwiesen und der Platz hinter der Männerturnhalle, bald auch die Peterheide wurden seine Domäne. Abseits der Schule hatte sich die Jugend genommen, was die Schule nicht in dem erhofften Grade gewährte, bald auch versagte und stellenweise — ausdrücklich verbot. Mehr oder minder erlaubt also, im besten Falle stillschweigend geduldet, machte das Fußballspiel als Pfadfinder der späteren Sportbewegung seine Eroberungen unter der Schülerschaft der höheren Schulen, in merkwürdig mäßigem Umfang vorläufig noch unter der übrigen Jugend. Wenn die Zahl der Mitglieder der wenigen Sportvereine und der Spielmannschaften der Turnvereine klein blieb, so war doch die Zahl der Übenden außerhalb dieser auf den ersten Anhieb schon hundertfach. In selbständigen Spielabteilungen der Schulen, ja Klassen, lebte sich ein vorbildlicher Betätigungs- und Organisationsgeist aus, der in späteren Jahren, als die jungen Leute, der Schule entwachsen, den Vereinen zuströmten, dort ein größeres und mehr versprechendes Arbeitsfeld fand. Unsere junge Sportbewegung sproß auf als eine echte Jugendbewegung, geboren aus dem Herzen der Jugend selbst, empfunden als ein neues Lebensgefühl der persönlichen Freiheit auf grünem Rasen, ledig der Fesseln einer staubigen Turnhalle, gestellt auf den natürlichsten Gebrauch der von Gott gegebenen Gliedmaßen. Für den ethischen Inhalt zeugt der eigene Stil, der die

Begriffe des sportlichen Geistes, der sportlichen Ehre prägte und in begeisternden Liedern seinen Niederschlag fand. Langsam aber unaufhaltsam eroberte sich der Fußballsport – unterstützt von seinem jüngeren Bruder, der Leichtathletik, und andern aufblühenden Körpersportarten – Presse und öffentliche Meinung. Mit dem kraftvollen Aufschwung war aber auch die Rührigkeit der Neider, ja Feinde gewachsen. Die Sportler, ihrer inneren Stärke und der Werbekraft ihrer Sache bewußt, hatten früh ihre Wege von denen der Turner getrennt. Der Gegensatz zwischen Sport und Turnen war aufgekeimt. Der weitschauende, großzügige Turnerführer, der die bokkenden Schäflein in seine Hürde getrieben hätte, er stand nicht. Dafür wuchs die Spannung stellenweise bis zur Feindseligkeit. Das hatte seine Rückwirkungen auf die Schule.

Die offensichtliche Begeisterungsfähigkeit der Jugend für Spiel und Sport auf freiem Boden außerhalb der Schule drohte dem Schulturnen alten Stils – man möge es nicht einem neuzeitlich gestalteten Betrieb gleichstellen – das Wasser abzugraben. Die Turnlehrer aber, die in überwiegender Zahl in ihren Zielen mit der Turnerschaft Gesinnungsgemeinschaft hielten und die vielfach in den Turnvereinen die Führerstellen einnahmen, hatten ihre Weihen in Oberwiesefeld erhalten. Von dort wurde ein Stein geschleudert, der die Fußballbewegung ins Kreuz treffen mußte. Von hier aus hatte der *Ministerialerlaß vom 11. Januar 1912* seine Schärfe erhalten, wenn ganz gewiß auch andere Triebkräfte am Werke waren. Das Fußballspiel wurde aus der Reihe der von der Schule gepflegten Turnspiele entfernt, den Eltern die Teilnahme von Schülern unter 17 Jahren an Vereinen usw. ernstlich widerraten. Schlimmer als der Erlaß war jenes Gutachten der Zentralturnlehrerbildungsanstalt, von der man billigerweise und folgerichtig hätte erwarten dürfen, daß sie als Sachwalterin Organisationsvorschläge gebracht hätte, wie den Auswüchsen und Schädigungen entgegenzuarbeiten sei. Jenes Gutachten enthielt Entgleisungen, über welche heute die Akten geschlossen sind (z. B.: „Der jugendliche Spieler ist den Anstrengungen des Spieles durchwegs nicht gewachsen. Die Herztätigkeit wird überanstrengt“ „Die unschöne Haltung, mit vorgenommenen Schultern, der starre Blick kennzeichnen nicht selten den leidenschaftlich dem Fußballspiel ergebenden Schüler“), behielt aber seine unveränderte Geltung bis zur Revolutionszeit von 1918, ja noch darüber hinaus.

Die Durchführung des Min.-Erl. wurde manchenorts inquisitorisch übertrieben mit dem Enderfolg, daß die bislang sieghafte Ausbreitung des Schülersports an den höheren Schulen gehemmt wurde. Die Schüler, besonders an den Gymnasien, wurden dem Sportgedanken entfremdet und den Vereinen wurde der zur Führung berufene Nachwuchs entzogen. Die Entwicklung des Fußballsports – und damit im Zusammenhang die der Sportbewegung in unserm Sinne überhaupt – wurde aus ihrem ursprünglichen und natürlichen Geleise gedrängt. Zu Trägern der Bewegung wurden mit der Zeit andere Leute, andere Kreise. Diese Tatsache war naturgemäß nicht sofort zu spüren und wurde obendrein noch verdunkelt durch die Verluste an Menschenmaterial, die der Krieg brachte. Wenn heute manchem die Ethik des Sports

durch Egoismus und materielle Bestrebungen bedroht erscheint, oder wenn der Fußballsport, wie er mitunter von ersten Kampfmannschaften bei Spielen, deren Bedeutung ungesunderweise ins Unerträgliche gesteigert ist, in einer Form aufgetischt wird, die gewiß kein Muster schulgemäßer Körperkultur sein kann, so wäre es ebenso ungerecht, die Einzelfälle auf den ungeheueren Strom der Gesamtbewegung zu verallgemeinern, als sie im Wesen des Sports selbst begründen zu wollen. Das beweisen 20 Jahre seiner Geschichte, das beweist der Jugendsport, der durchaus gesund ist und immer die Quelle sein wird, aus der sich die Ideale der Bewegung erneuern. Im Nachgang zu dem obenerwähnten Erlaß erfolgte im März des gleichen Jahres der erste einer Reihe von Reformschritten, die das Turnen im Freien gleichwie die Bewegungsspiele stark betonten, sodaß man darin eine Angleichung an die allgemeinen Ziele des Sportes erblicken kann.

Hatte das Verbot den Sport vor allem moralisch geschädigt, indem es das Fußballspiel amtlich diskreditierte, so entstand hiergegen während des Krieges ein bedeutsames Gegengewicht, als — von Norden kommend — die Heeresausbildung Spiel und Sport (und besonders auch das Fußballspiel) zum integrierenden Bestandteil der Körperschulung erhob.

Als die Revolutionsregierung mit der Einsetzung der „Schülerräte“ auch die Gründung von Spiel- und Sportvereinigungen unter der Schülerschaft anregte, schien dem „Fußballverbot von 1912“ ein seliges Ende bereitet. Die Lage hatte sich inzwischen von Grund auf geändert, indem der Sport sich nicht nur Gleichberechtigung gegenüber dem Turnen erkämpft, sondern vielfach vollzogene Aussöhnung ein Zusammengehen der feindlichen Brüder ermöglicht hatte. Die Durchschlagskraft unserer Sache war mächtig gewachsen, nicht zuletzt infolge des Wegfalls allgemeiner körperlicher Schulung durch den Militärdienst. Der Sport war auch in Deutschland ein anerkannter Kulturfaktor geworden.

Die Schule aber war weit entfernt, hierin ein Abbild des Lebens zu sein. Ganz willkürlich war die Stellungnahme der Schulvorstände (das „Verbot“ war ja faktisch nicht widerrufen), und mit verschwindenden Ausnahmen konnte man sagen, daß der Sport an der Schule keine Fürsprecherin hatte. Eine zerbrochene Fensterscheibe konnte die Veranlassung sein, daß alle Ballspiele verboten wurden. Bei Schwierigkeiten in der Durchführung des Stundenplans mußten zu allererst immer Turnen und Spielnachmittag fallen, in bedauerlicher Verkennung der Lebensnotwendigkeiten unserer unterernährten Kriegsjugend. Anschaffung und Ergänzung des Ballmaterials waren lange Zeit so gut wie unmöglich, ganz zu schweigen von dem noch heute beschämend traurigen Stand der Spielplatzfrage. Teilweise war die Einstellung gegen uns so schroff wie nie zuvor und die Folge ist noch jetzt, daß unsere allgemeinen Jugendabteilungen die Schülerabteilungen (welche die Schüler der höheren Lehranstalten zusammenfassen) bei weitem übertreffen.

Die Aufklärungsarbeit unserer erstarkten Verbände mußte sich von neuem mit der Frage des „Fußballverbotes“ befassen. Sie erzielte schrittweise wenigstens eine Angleichung an unsere Forderungen. Am 24. 7. 1920 kam der Stein ins Rollen.

Im allgemeinen noch in der früheren Einstellung verharrend, wurde diesmal auf die schlimme Ernährungslage verwiesen, die das Ministerium zwingt, vorläufig davon Abstand zu nehmen, das Fußballspiel wieder im Rahmen der Schulspiele zuzulassen. Versuchsweise wurde den Schülern der Klassen 3—9 in mäßigem Umfang (Höchstdauer zweimal $\frac{1}{2}$ Stunde) die Ausübung in Vereinen unter fachmännischer Leitung gestattet.

Weit weniger als das Fußballspiel zogen die übrigen Sportzweige, die wir in unsere Obhut nahmen, das Auge und den Zorn der Schulbehörden auf sich. Der Schwimmsport ist wohl der einzige Sportzweig, dem keine Gegnerschaft erwachsen ist. Von seiten der Schule erfuhr er zu keiner Zeit hemmende Eingriffe.

Noch ehe die Beziehungen zwischen Schule und Sport eine endgültige Regelung erfuhren, hatte sich in unserer Stadt die Aussicht auf die Entwicklung unserer Bestrebungen so einschneidend geändert, daß die Lösung des Problems von einer andern Seite her in Angriff genommen werden konnte. Der Zusammenschluß aller Leibesübungen betreibenden Verbände war geglückt. Es entstand der *Stadtverband*, der eine seiner vordringlichsten Aufgaben in der Förderung des Jugendsports sah. Sobald Sport und Turnen an einem Strang zogen, stellten sie eine Macht dar und die Erfolge ließen nicht auf sich warten. Das *Stadtamt für Leibesübungen* wurde gegründet und mustergültig ausgebaut. Eine Hochschule für Leibesübungen in Nürnberg ist im Werden. Die günstige Rückwirkung auf die städt. Schulen schien gesichert, da wurde das ganze Volksschulwesen wie so manches andere verstaatlicht. Da jedoch die Sorge für die Schulräumlichkeiten und deren Ausstattung weiterhin der Stadtgemeinde zufällt, bleibt die Mitwirkung des Stadtamtes von entscheidendem Einfluß. Am nächsten berühren uns die Schritte, die das Stadtamt für Leibesübungen in der schwebenden Frage des Fußballverbots unternahm. Die Vorschläge, welche Einführung, Organisation und Lehrplangestaltung für das Fußballspiel an Volks- und Fortbildungsschulen betrafen, wurden am 8. Oktober 1921 abgelehnt. Bemerkenswert dabei ist, daß nicht nur die berufenen Sachverständigen — die entgegen dem Jahre 1911 diesmal nicht im Wege standen — und Schulbehörden, sondern auch die Polizei- und Bezirksämter gutachtlich beigezogen wurden. Das Ergebnis war teilweise ungünstig und zog die Ablehnung nach sich. Der Entscheid enthielt u. a. die amtliche Feststellung, daß das Fußballspiel mit seinen zahlreichen sportlichen Kombinationen an die geistige Fassungskraft der Schüler im allgemeinen zu große Anforderungen stelle (!). Mitentscheidend waren die Klagen der Ordnungsbehörden, daß die Spielleidenschaft oft Anlaß zu Übertretung der polizeilichen Vorschriften sei und zu Diebstählen von Spielgerät und -ausrüstung verführe, als ob damit irgend etwas gegen das Fußballspiel bewiesen sei. Eher wäre aus der Sachlage zu folgern gewesen, daß ein Bewegungsspiel mit derartiger Werbekraft gerade durch schulmäßige Pflege von Auswüchsen und Schäden befreit, durch Herstellung ausreichender Spielplätze von der Gasse weg in Zucht und Ordnung genommen werden müsse. Das Stadtamt ermöglichte Neuerungen, wo immer es übergeordnete Vorschriften zuließen. Wir gedenken der Förderung des

Schwimmunterrichts an der Volkshauptschule, der Gründung freier Spielabteilungen an den Fortbildungsschulen, die unentgeltlich mit Material und Spielplätzen versorgt werden, der Einführung natürlicher und zweckmäßiger Leibesübungen in den unteren 3 Volksschulklassen. Begrüßenswert ist, daß letztgenannte Neuerung durch die Regierung von Mittelfranken auf den Kreis und alle seine Landschulen ausgedehnt wurde. Für die oberen Klassen der Volkshauptschule steht eine zeitgemäße Erneuerung des Turnlehrplanes noch aus. An den Berufsfortbildungsschulen scheiterte die Einführung pflichtmäßiger Leibesübungen bislang an dem Mangel an vorgebildeten Lehrern und an der Raumfrage.

Mit dem 30. Oktober 1924 fanden die Beziehungen zwischen Sport und Schule ihre schon lange angekündigte endgültige *amtliche Regelung*. Zwei getrennte Erlasse beschäftigen sich mit dem Beitritt von Volks- und Fortbildungsschülern einerseits, von Schülern höherer Lehranstalten andererseits zu Turn- und Sportvereinen. Unsere Bestrebungen sind einigermaßen moralisch rehabilitiert, wenn auch die praktischen Folgerungen noch nicht in dem Maße gezogen sind, wie man billig erwarten müßte. Der Sport in seiner öffentlichen Bedeutung gleichwie die gesamte Bewegung für die Leibesübungen werden anerkannt. Amtlich wird jetzt bestätigt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Schule allein die körperliche Ausbildung der Jugend nicht immer in dem Umfange gefördert werde, wie es erstrebenswert und den Wünschen zahlreicher Eltern und Schüler gemäß sei. Auf Ansuchen ist die Teilnahme an Turn- und Sportvereinen als Zögling zu gestatten. Die Betätigung beschränkt sich natürlich auf körperliche Übungen, die in eigenen Jugendabteilungen durchzuführen sind. Um die Schüler nicht dem Familienleben und ihren religiösen Pflichten zu entfremden, sind Sicherungen getroffen, die eine Beteiligung an auswärtigen Wettkämpfen von besonderer Genehmigung abhängig machen. Orte, die mit Straßen- oder Vorortbahn zu erreichen sind, fallen nicht unter die Sonderbestimmung. Der Schule ist die Aufsicht über ihre Pfleglinge gesichert, es ist ihr jederzeit Einblick in den Vereinsbetrieb gewährt, soweit er sich auf Jugendliche erstreckt. Für die großen Kampfspiele: Fußball, Hockey und Handball dürfen nur Schüler zugelassen werden, die das 14. Lebensjahr überschritten haben, und nur bis zu einer Höchstdauer von zweimal 1½ Stunden in der Woche. Die Unterrichtsverwaltung hat also die Beziehungen zwischen der Schule und den Turn- und Sportvereinen in duldsamer Weise geregelt. Mit gutem Fuge nehmen wir für uns als letzten Antrieb lauterer Idealismus in Anspruch und schmeicheln uns, bekennen zu dürfen, daß wir in der Tat auch schon manches erreicht haben in unserer Bestrebung nach körperlicher Ertüchtigung der Schuljugend. Diese beiden Aktiva bieten wir bei unserm Appell an die Schulvorstände mit uns, in gedeihlichem Einvernehmen zusammenzuarbeiten. Grundbedingung ist Vertrauen zu uns.

Beunruhigt sind wir nach wie vor darüber, daß das Fußballspiel geächtet und als Turnspiel ausgeschlossen bleibt. Gegen diese Verfemung erheben wir auch weiterhin Protest. Ein großer Teil der staatlichen Turnlehrer, besonders die jüngeren Kräfte, treten heute mit Wort und Tat für Sport und Fußballspiel ein, weil sie mit

der Jugend fühlen und die Jugend kennen. Auf vielen Spielplätzen herrscht — sogar am offiziellen Spielnachmittag — nur dann Ordnung, wenn gegen alles Verbot eben doch Fußball gespielt wird. Ohne Unterlaß wird von uns mit Nachdrücklichkeit erklärt, daß ein unartiges Kind nicht dadurch in Zucht und Ordnung zu bringen ist, daß man es auf die Straße wirft, sondern indem man es in fürsorgliche Obhut nimmt. Um so schlimmer für die Schule selbst, wenn sie heute noch an unmöglichen Verboten festhält, deren Durchführung sie in 13 Jahren nicht erzwingen konnte und die auch künftighin täglich übertreten werden, sodaß also die Schule selbst dazu beiträgt, ihre Autorität zu untergraben.

Wieviel Sorge und Ärger erwachsen im Betriebe der höheren Schulen ehemals aus dem Kneipunwesen, dem Nachäffen studentischer Gebräuche und Trinksitten. Der Lederball, die Rennschuhe, die „Brettln“, das Kochgeschirr sind heute die Zeichen, unter denen die Jugend marschiert. Spiel und Sport nicht Gesetzesparagraphen haben die Froschverbindungen an ihrem Lebensnerv getroffen, während sie gleichzeitig ein Gegengewicht gegen die Gefahren der Geschlechtsreife bieten, eine Ableitung für überschüssige Lebenskräfte, höchst bedeutsame Tatsachen, die von berufener Seite viel mehr beachtet werden müßten.

Wenn wir nun am Ende unserer geschichtlichen Darstellung des Verhältnisses zwischen Sport und Schule stehen, so sei nicht verhehlt, daß manches in gemeinsamer Front Erarbeitete gefährdet ist, während es schon gesicherter Besitz schien. Die im ganzen Reich seit einigen Jahren durchgeführten Reichsjugendwettkämpfe strebten nicht zuletzt dem klassenüberbrückenden, sozialen Ziele zu, die Jugend aller Stände zu gemeinsamem Wettstreit zusammenzuführen, um von der Jugend aus die Versöhnung anzubahnen, die den Verbänden der Erwachsenen (Arbeitersportbund, Deutscher Sportbund, Turnerschaft) heute unerreichbarer denn je sind. Versuche, die Durchführung zu sprengen, scheiterten letztlich an dem Widerstand einer Reihe der gemeinsamen Sache wohlgesinnter Turnlehrer. Es ist betrüblich genug, daß sich die höheren Schulen wieder zu eigenen Schulturnfesten absondern.

Wie soll es nun nach unserm Sinn werden? Wir finden uns in einer Front mit jenen Schulreformern, die dem öffentlichen Bildungswesen einseitige Überschätzung des Intellekts vorwerfen und sich mit Nachdruck dafür einsetzen, daß die zu weit getriebene Aufspaltung in Einzelgegenstände falle zugunsten einer Vereinheitlichung und geistigen Vertiefung der Bildung. Wir stellen uns entschlossen als Mitstreiter auf die Seite derer, die einen energischen Stundenabbau im Sinne der Konzentration aller geistigen Betätigung fordern. In gemeinsamer Kampffront erstreben wir Bildung der Persönlichkeit, Schulung der Willenskräfte, Veredelung des Charakters und Gemüts durch eine ausgiebige Pflege des Körpers, seiner Kräfte, seiner Gesundheit und Schönheit, also nicht nur als prophylaktische Maßnahme gegen geistige Überanstrengung und sitzende Lebensweise. Dieses Endziel zu erreichen, erscheint uns neben den mannigfachen sonst geratenen Bildungswegen der Sport mit seiner Grundeinstellung auf Entfaltung der Einzelpersönlichkeit ganz besonders geeignet.

Das Ministerium für Unterricht und Kultus hat durch die Verbindlicherklärung des Spielnachmittags und die teilweise eingeführte 3. Turnstunde an den höheren Schulen — auf dem Papier — einen entschiedenen Schritt für unsere Sache getan. Man wird aber diesen Maßnahmen solange mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen müssen, solange sie in erheblichem Ausmaße nur in der Theorie bestehen.

Wenn auch der Spielnachmittag seit mehr als 10 Jahren pflichtmäßig ist, so sind doch an den wenigsten Stellen — mindestens nicht in den Großstädten — die Vorbedingungen zu seiner regelrechten Durchführung geschaffen. Außer den erforderlichen Spielplätzen und dem Spielgerät fehlt es ebenso sehr an fachlich geschultem Lehrpersonal. Die 3. Turnstunde wurde im Schuljahr 1923/24 nur von sehr wenigen hiesigen Schulen versucht, sie ist heute durch den Beamtenabbau wohl überall so ziemlich wieder mitabgebaut worden. Erst wenn hier mit ähnlicher Strenge und Sorgfalt durchgegriffen wird wie in allen wissenschaftlichen Lehrfächern, dann kann man glauben, daß die Ausbildung des Körpers an unsern öffentlichen Schulen nicht weiter als Stiefkind vernachlässigt wird.

Die Schule ist ein Stück des Lebens, ein Stück Kultur. Sie entwickelt sich nach den veränderlichen Bedürfnissen und Ansprüchen der Gesellschaft und ihrer Zivilisation. Noch im Jahre 1894 konnte Hermann Schiller in seinem Standwerk der Pädagogik die landläufige Ansicht formulieren, die Schule könne sich nicht mit der körperlichen Fürsorge belasten, sondern müsse diese Aufgabe der häuslichen Erziehung überlassen. Wir haben unsern Arbeitsplan darauf gestellt, auf irgendwelchen Wegen den Sinn für geregelte Leibesübungen in allen Schichten unseres Volkes zu wecken und zu fördern. Ist es uns letztlich überhaupt so wichtig, ob dieses Ziel, soweit es die Schuljugend angeht, von einer idealen Schule allein oder unter dem Beistand der Turn- und Sportvereine verwirklicht wird? Man kann sicherlich geteilter Meinung sein, ob für alle Ewigkeit die Fürsorge für einen Teil der Schuljugend zu den Vereinsaufgaben gehören muß. Zunächst einmal haben wir uns freiwillig für eine ideale Sache eingesetzt, weil irgendwo wesentliche Pflichten versäumt wurden und werden. Solange nicht erreicht ist, daß durch die Schule selbst zu täglichen Leibesübungen angelernt und angehalten wird, durch sie Verständnis und Begeisterung für die Schönheit und Leistungsfähigkeit des Körpers so festverwurzelt werden, daß sie die Schulzeit überdauern und auf die Lebensgewohnheiten der Masse verändernd einwirken, solange lassen wir uns in unsern Bestrebungen nicht beirren. Lassen wir die Frage nach der Arbeitsteilung zwischen Schule und uns offen. Sei es, daß die Schule ihre Erziehungsaufgabe in bescheidenem Maße mit uns zu teilen gewillt ist, sei es, daß sie von sich aus den Anforderungen einer hinreichenden Pflege des Körpers gerecht wird, wir müssen endlich ihr volles Vertrauen gewinnen. Unser Weg ist eindeutig vorgezeichnet: Innerer Ausbau unserer Jugendfürsorge, Leitung und Belehrung durch berufene Sportlehrer und Sportleute, Kampf von uns selbst aus allen Übertreibungen und schädigenden Auswüchsen, Festigung des Ideals d. i. Erfassung der breitesten Masse zu tätiger Teilnahme.

Sport und Politik.

Von Dr. Leopold Neuburger.

Unser Club, sowie die Verbände, denen er angehört, stehen auf politisch und religiös neutraler Grundlage. Damit haben die Verbände und unser Club die einzig richtige Stellungnahme zur Frage „Sport und Politik“ gewählt. Wenn die sportliche Betätigung zur Entwicklung des Sports und zu Höchstleistungen führen soll, bedingt sie den Zusammenschluß der Sportgenossen. Dieser Zusammenschluß muß bestimmt sein von dem einen Leitgedanken, dem Sport. Er darf nicht getrübt, er darf nicht zersetzt werden durch die politischen Kämpfe, wie sie sich sonst auch immer im Lande abspielen mögen.

Das sportliche Ziel verlangt Geschlossenheit aller Mitkämpfer, und diese Geschlossenheit darf nicht durch die verschiedenen politischen Anschauungen der einzelnen beeinträchtigt werden.

Mag der einzelne Sportsmann zu den politischen Tagesfragen Stellung nehmen wie er will, sobald er den Sportplatz betritt, sich mit Sportausübung oder mit sportlichen Angelegenheiten beschäftigt, schweigt die Politik. Nur so kann er ein treuer Diener der Sportbewegung sein. Es wäre falsch zu verlangen, daß sich der Sportsmann von politischer Stellungnahme fernhalte, aber der Sportsmann, von dem man ja in erster Linie Selbstzucht verlangt, muß sich gerade auch von dieser bestimmen lassen, wenn es gilt, beim Sport von Politik abzusehen.

Der Sport soll uns befreien von den Lasten und Sorgen des Alltags, der Sport soll uns hinausheben über das Getriebe der Tagesmeinungen, der Sport soll nur zu Einem dienen, zur Festigung von Körper und Geist. Diesen Zielen kann man nur nahekommen, wenn sie als reine Selbstziele, von jedem Beiwerk befreit, aufgestellt werden. Die Ziele sind um ihrer selbstwillen so heilig und wertvoll, daß sie „des Schweißes der Edlen wert“ sind. Mag der Sportsmann seinen durch den Sport gefestigten Körper und Geist politischen Bewegungen zur Verfügung stellen wie er will, während der sportlichen Betätigung muß er vermeiden, Politiker sein zu wollen.

Wenn überhaupt in dieser Festschrift zu der schwierigen Frage Sport und Politik Stellung genommen wird, so geschieht es, um unsern Grundsatz absoluter politischer Neutralität erneut festzulegen und um gegen alle Bestrebungen, Sport mit Politik zu verquicken, abwehrend aufzutreten. Gerade in den Nachkriegsjahren wurde wiederholt versucht, den Sport politischen Bewegungen dienstbar zu machen. Schon vor dem Kriege sonderte sich die Arbeitersportbewegung von dem allgemeinen Sportbetrieb ab und stellte sich außerhalb der allgemeinen Sportorganisation.

Sie bezeichnet zwar als Zweck des Arbeiter=Turn= und Sportvereins die Hebung und Förderung der Leibesübungen auf volkstümlicher Grundlage, als Mittel zur körperlichen und geistigen Ausbildung der Mitglieder, als Mittel zur Gesundheitspflege und erzieherischen Einwirkung. Diese Ziele decken sich im Grunde genommen vollkommen mit den Bestrebungen der übrigen nicht politischen Sportverbände. Und doch ist es ein offenes Geheimnis, daß die Arbeiter=Turn= und Sportbewegung ein Glied der gewaltigen Organisation der sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist und nichts anderes sein will. Dies kommt auch in allen Kundgebungen und Veranstaltungen jener Sportverbände zum Ausdruck, wenn sie bemüht sind, sich überall in Gegensatz zu den „bürgerlichen“ Sportvereinen zu stellen. Sie betonen und unterstreichen den Gegensatz Volkssport und bürgerlicher Sport, der in Wirklichkeit nicht besteht. Gerade von uns aber wird der Sport als Angelegenheit des ganzen Volkes betrachtet und es aufs peinlichste vermieden, in unsern Organisationen auch nur von einer Zweiteilung des Volkes in sportlicher Beziehung zu sprechen, geschweige denn, daß wir etwa nach solchen Grundsätzen handeln würden. Aber gerade durch die Betonung des Gegensatzes zum „bürgerlichen“ Sport beweisen die Arbeitersportvereine am deutlichsten, daß sie aufgebaut sind auf dem Gedanken, auf dem der Sozialismus weitgehend beruht, auf dem Gedanken des Gegensatzes von bürgerlich=kapitalistischer und proletarischer Welt. Dabei entnehmen wir doch aus der Zusammensetzung unserer Vereine erfreulicherweise die Tatsache, daß nicht alle Mitglieder der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die z. B. dem Fußballsport huldigen, die Sonderbestrebungen des Arbeiter=Turn= und Sportverbandes für richtig halten und daß diese Mitglieder der Partei mit uns dem Grundsatz folgen, daß Sport und Politik Angelegenheiten sind, die man nicht miteinander verquicken darf.

Je mehr unser Leitgedanke der sportlichen Neutralität mit allem Nachdruck verbreitet und befolgt wird, je weitere Kreise sich unsern Reihen anschließen, in je weitere Schichten der Sportgedanke werbend getragen wird, um so mehr wird jener Bewegung, die Sport mit Politik verstrickt, der Boden entzogen werden und damit die Bahn geöffnet zur Einigung aller Volksgenossen im Gedanken des Sports. So können wir mit Recht unsern Sport als Volkssport bezeichnen.

Gegenwärtig gehen allerdings noch wertvolle sportliche Kräfte dem Gesamtsport durch die Arbeitersportbewegung verloren, gerade dem 1. Fußballclub Nürnberg kann, wenn er hierüber sein Bedauern ausspricht, nicht der Vorwurf der Unaufrichtigkeit gemacht werden. Der 1. Fußballclub Nürnberg bietet nach seiner Zusammensetzung ein Musterbeispiel, wie der Sport alle Bevölkerungsklassen, alle Berufe und alle politischen Anschauungen eint. Ein Blick in die Liste unserer aktiven und passiven Mitglieder bestätigt diese Behauptung und mit Stolz haben wir manchen Arbeiter in den Reihen unserer ersten Mannschaft unsere Farben erfolgreich vertreten sehen. So tut leider die Arbeitersportbewegung mit ihrer Zerzplitterung nur dem volkstümlichen Sportgedanken, dessen Förderung wir auf unsere Fahnen geschrieben haben, Abbruch.

Im Gegensatz zu uns ist die Turnbewegung von politischen Einflüssen niemals freigeblichen. Dies mag sich geschichtlich daraus erklären, daß unsere heutige Turnbewegung in ihrem Anfange in den politischen Bewegungen der Zeit der Freiheitskriege und des Kampfes der Demokratie gegen die Reaktion wurzelt. Heute allerdings scheint es, als wolle die deutsche Turnerschaft unter allzu deutlicher Hervorhebung des Wortes „deutsch“ nicht nur das Nationalgefühl pflegen und fördern, sondern als schritte sie bereits auf einem Wege, der in gerader Richtung auf den Nationalismus zuführt. Das für den Volkssport Verderbliche an der Haltung der deutschen Turnerschaft scheint zu sein, daß sie nicht nur, trotz ihrer erklärten politischen Neutralität, ihre Hinneigung zu gewissen politischen Richtungen nicht verbergen kann, sondern daß sie auch durch kleinliche und ungerechtfertigte Machtgelüste gegenüber der sie überflügelnden reinen Sportbewegung die Leitung des großen Stromes, der den Boden der Volksgesundheit befruchten soll, in ein gemeinsames Bett vereitelt.

Die Bedeutung des Sports für die Volksgesundheit und =ertüchtigung wird von allen politischen Parteien anerkannt. Es hat noch kein Politiker auf eine Anfrage irgendeiner sportlichen Vereinigung über seine Stellung zum Sport sich sportfeindlich geäußert. Im Gegenteil, alle erklären, sich die Förderung des Sports zur Aufgabe machen zu wollen. Der Zweck der Antworten ist allzu durchsichtig: man möchte gar zu gerne – und das darf wohl ausnahmslos von allen politischen Parteien gesagt werden – die Sportbewegung der jeweiligen politischen Partei, deren Mitglied gerade über seine Stellungnahme zum Sport befragt wurde, dienstbar machen. Bei der heutigen Ausdehnung des Sports, bei der stattlichen Zahl der sportlich organisierten Anhänger, erscheint es begreiflich, wenn jede politische Partei die Sportbewegung in ihr Lager ziehen möchte, um durch das große Heer der Sportler die Zahl ihrer Anhänger und Wähler zu vermehren. Irgend etwas Ersprießliches ist durch diese herausgeforderte Stellungnahme von Politikern für den Sport noch nie erreicht worden; solche Anfragen liefern lediglich der einen oder andern politischen Partei Gelegenheit, sich den Anschein, besondere Förderer des Sports zu sein, zu geben, ohne daß damit dem Sport gedient wäre. Im Gegenteil, durch den Versuch der Herstellung von Beziehungen zwischen Politikern und Sport scheint uns der erste Schritt abseits vom Wege der politischen Neutralität zu geschehen. Unsere Sportbewegung hat sich heute so durchgesetzt, ihre Notwendigkeit für die Gesamtbevölkerung ist von allen politischen Parteien so einhellig anerkannt, daß es die Sportbewegung nicht nötig hat, das Wohlwollen irgendeiner politischen Partei zu erstreben. Man weiß heute – und darauf wollen wir alle, die wir dazu beigetragen haben, den Sportgedanken und den Sport zu solcher Höhe zu heben, stolz sein –, daß der Sport eine Sache des ganzen Volkes ist und daß die politische Partei, die sich der Sportbewegung entgegenzustemmen wagte, mit der Massenflucht ihrer Wähler zu rechnen hätte.

Über dem Streit der politischen Parteien steht für jeden echten Sportsmann, welcher Partei er auch angehören mag, das Gefühl der treuen Zugehörigkeit zur

Heimat und zur Nation. In diesem Sinne versteht sich das Nationale von selbst. Der Gedanke des Nationalsports findet seinen schönsten Ausdruck, wenn Nation gegen Nation im sportlichen Kampf sich gegenübersteht. Mag von der einen oder andern Seite für den Sport die nationale Absonderung gepredigt werden, diese Stimmen werden tauben Ohren predigen. Jeder echte Sportler fühlt und empfindet national und betrachtet sich, wo immer er sportübend auftritt, als Vertreter seiner Nation, der Sport selbst aber ist und muß bleiben — international.

Mehr als eine internationale Weltsprache wird der Sport in allen Ländern der Erde verstanden. Dies bezeugt am klarsten der Fußballsport. Wenn sich auch die bei einem Spiel sich gegenüberstehenden Mannschaften nicht mit einem Worte verständigen können, die Regeln des Spieles sind ihre internationale Sprache. Es gibt wohl keinen erhebenderen Anblick für den Sportler, als Mannschaften im Kampf gegeneinander zu sehen, fremden Wesens und fremder Sprache und trotzdem nach gleichen Regeln mit gleicher ritterlicher Sportgesinnung um die Palme des Sieges ringend. Der eine wie der andere Gegner erstreitet nicht nur den sportlichen Sieg, sondern feiert dann auch den nationalen Triumph. Wie sich die Tüchtigkeit des einzelnen im Kampfe gegen den andern erprobt, stählt und steigert, so bedarf der Sport des Kräftemessens von Nation zu Nation. Dieser Gedanke internationalen sportlichen Ringens ist so alt wie der Sport selbst. Wie im griechischen Olympia die einzelnen Griechenstämme, die sich als Staaten und nahezu als Nationen fühlten, im internationalen Kampf um die Siegespalme stritten, so ist auch bei uns das höchste Können nur im schwersten Kampf, im Wettbewerb mit der sportlichen Leistungsfähigkeit der ganzen Welt zu erreichen. Wollte man die Sportausübung in den Grenzen des Landes festhalten, wollte man in strenger Durchführung dieses Gedankens alle ausländischen Einflüsse auf das deutsche Sportleben unterbinden, der Sport müßte an dieser Inzucht zugrunde gehen.

Diese Frage ist unpolitisch. Wie in Kunst, Wissenschaft und Technik das, was in einem Lande geleistet und geschaffen wird, der ganzen Welt gehört, so wirkt auch der sportliche Gedanke, von welchem Lande aus er auch Fruchtbare und Anregendes bringen mag, auf den Sport der gesamten Erde befruchtend und fördernd ein, unbeschadet der politischen Stellung der Staaten zueinander.

Daneben kann der Sport außenpolitisch von größter Wirksamkeit sein. Besondere Leistungen eines Volkes auf sportlichem Gebiete vermögen die Gefühle für das Land, das solche Höchstleistungen hervorbringt, in einer Weise zu beeinflussen, die nicht nur für den Sport, sondern für die politische Stellung und für das Wirtschaftsleben dieses Landes von Bedeutung zu sein vermögen. Die gewiß auch sportliche Tat eines Dr. Eckener hat in der ganzen Welt mit einermal Bewunderung und Sympathien für Deutschland ausgelöst. Die alles überragenden Leistungen des Finnländers Nurmi in Amerika haben das Interesse dieses reichsten Landes der Welt für das kleine Finnland so stark beeinflußt, daß die Unterbringung einer Anleihe des finnischen Staates in Amerika, wenn nicht durch die Leistungen Nurmis überhaupt ermöglicht, so doch stark gefördert wurde.

Je enger sich die internationalen Bande des Sportes knüpfen, um so mehr werden bei den einzelnen Völkern das Verständnis und die Achtung für das Wesen des andern geweckt und gefördert. Politische Gegensätze werden über der gemeinsamen Sportausübung im wechselseitigen Wettkampf vergessen, und so schlägt der Sport die Brücke der Verständigung von dem einen zum andern Volk, ohne daß darunter die Betonung der Wesenheit des einen Volkes vor dem andern, ohne daß darunter der Nationalstolz zu leiden hätte.

Gerade im internationalen sportlichen Wettbewerb findet der nationale Gedanke seinen höchsten Ausdruck. Das Gefühl des Stolzes auf die Leistung der besten Sportsleute der Nation hebt zugleich das Nationalgefühl und den nationalen Stolz jedes einzelnen der Nation. Mit Recht hat die Regierung von Uruguay ihrer siegreichen Fußballmannschaft einen festlichen Empfang bereitet, in dem sie mit Stolz zum Ausdruck brachte, daß sie in der Leistung dieser Mannschaft zugleich eine Ruhmestat der Nation erblicke.

Für die Annäherung der Völker und für die Völkerversöhnung wirkt der Sport, ohne daß dabei der Gedanke des Pazifismus unter allen Umständen Leitstern wäre; im friedlichen Kampfe, wohlverstanden im Kampfe, die Palme unter den Nationen zu erringen, ist Völkerversöhnung im Stolz auf die eigene Nation. In dieser Verständigung auf internationalem Boden betätige sich der nationale Stolz. Das ist nicht waffenstreckender Pazifismus, das ist keine Liebäugelei mit dem Ausland, kein ehrloses Ducken vor ihm, das ist ritterlicher Kampf gleichgestellter Meistergegner, die sich in Anerkennung und Achtung des gegenseitigen nationalen Könnens nach dem Kampfe versöhnend die Hände reichen.

In diesem Geiste hat sich der 1. F. C. N., seitdem seine sportliche Bedeutung über die Grenzen der Heimat hinausgewachsen ist, betätigt. Diese Gedanken hat er als kostbares Gut gehegt und gepflegt. In diesem Geiste tritt der 1. F. C. N. den Sportsleuten der andern Nationen entgegen und stolz wird ganz Deutschland an dem Tage sein, an dem es unserm Club vergönnt sein wird, nicht nur die Wimpel des mehrfachen deutschen Fußballmeisters wehen zu lassen, sondern den Sieg im internationalen Wettkampf über alle Nationen zu erringen.

Umschau und Ausblick.

Von Dr. Max Oberst.

Zum 25. Male ist der Gründungstag des 1. F. C. N. nun wiedergekehrt. Fünfundzwanzig Jahre des Werdens und Wachsens haben die jugendfrohe Schöpfung einer kleinen Schar begeisterter Gesinnungsfreunde zu einem bedeutenden Werke herangereift, das mit Stolz auf seine Gründer blickt. Und von der hohen Warte, auf die uns fünfundzwanzigjährige Wanderung und Wandelung geführt, wollen wir Umschau halten.

Doch nicht alle werden wir bei dem Signal des Sammelns zur Gründungsfeier begrüßen können, nicht allen die Hand drücken, die als treue Kameraden so lange mit uns gewandert sind, mit uns geschaffen haben. Das Vaterland hat gerufen — in die Ewigkeit sind viele gefolgt. Sie durften ihn nicht mehr erleben jenen

„schönen Tag, wenn endlich der Soldat
ins Leben einkehrt, in die Menschlichkeit,
zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten
und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.“

Ihr Glaube an unsres Vaterlandes Zukunft lebt in uns fort. Wir wollen uns ihrer würdig zeigen, deren Namen — in Erz gegossen — die Ehrenmale und Festgaben im Hauptsaal unseres Heims einrahmen, und noch die Sonne dieses Sommers schaut das hochragende Denkmal in Stein, das wir unseren treuen Toten zum Gedenken über dem grünen Rasen unseres großen Platzes aufrichten.

Aber die Flut des Lebens rauscht weiter — vorwärts und so wollen wir an der Schwelle des zweiten Vierteljahrhunderts unsere Gedanken wenden nicht nur zur inneren Einkehr und Vertiefung, sondern sie auch gestalten zu einer eindrucksvollen, freudigen Kundgebung unserer Ziele und Grundsätze.

Ein Anderes ist aus dem Verein geworden, der als erster seiner Art in Nürnberg gegründet wurde. Vor 25 Jahren freilich, da drang die Kunde von ihm kaum in die Öffentlichkeit, von einer warmen Aufnahme konnte keine Rede sein. Die Ansichten über körperliche Übungen waren dem Charakter des Rugby-Spiels, das zunächst gepflegt wurde, nicht hold gesinnt, vielen erschien es nicht fein genug, oder die Neugründung wurde als überflüssig betrachtet. Das Turnen thronte als König. Gegensätze erwachten, sie erhöhten den Ansporn der jungen Gründer, der Bau wuchs, der Same, den jene ausgestreut, trug mehr als hundertfältige Frucht.

Der große Krieg konnte der Entwicklung des Vereins zwar Abbruch tun, aber nicht die schöpferische Kraft abtöten, die in ihm lag. Schwere Prüfungen harrten seiner in der Nachkriegszeit, wo es nur mit größter Mühe gelang, die Mittel und Kräfte aufzubringen, um das Gefüge des Ganzen zu erhalten, es zu stärken. Die

schwierige soziale Lage der Erwerbsschichten, auf welche das Gemeinwesen des Clubs sich aufbaut und aus welchen die unentwegten Anhänger bei seinen Unternehmungen zusammenströmen, erforderte das weiteste Entgegenkommen des Vereins. Beiträge und Eintrittspreise mußten möglichst niedrig gehalten werden, und hier berechtigt mich mehrjährige Beobachtung zur Feststellung der Tatsache, daß wir in dieser Hinsicht beispiellos in unserem Vaterlande dastehen. Die rasche Geldentwertung im Herbst 1923 vollends stellte die Kraft des Vereins auf eine harte Probe. Um nur ein Beispiel anzuführen, erinnere ich daran, daß beim Ligaspiel mit der Fußballabteilung Bayern=München, die in guter Form gekommen waren, Scharen von Zuschauern dem Spielplatz zueilten und ihr Scherflein opferten; einige Tage nachher war die Einnahme bereits auf einen Betrag gefallen, der nicht einmal mehr hingereicht hätte, um einen Fußball anzuschaffen.

Aber unentwegt ging es aufwärts. Wer heute hinauszieht zu unserem Sportplatz, der findet ein großes Werk im Entstehen, an das wir uns trotz aller Nöte der Zeit gewagt haben. Soll doch der schönste Vereinssportplatz dort geschaffen werden, der im Reiche gezeigt werden kann. Schon viele Plätze haben wir sehen dürfen und wie so oft hat uns das Unharmonische, Eckige mancher Ausmaße nicht anziehen können. Da sieht unser „Zabo“ schon besser aus! Und wie könnte es anders sein! Sind nicht die Männer, die daran gebaut — ich denke an Karl Hertel, an Willy Heinz, an Karl Preißler — von Jugend auf mit dem Verein verwachsen, kennen sie nicht alle sein Wohl und Wehe? Und so wird unser Heim erstehen in dieser Eigenart seiner Anlage: mächtig und doch traut, ganz im Gepräge unsrer lieben Vaterstadt, und der ferne Sportler wird an Nürnberg denken und seinen „Club“ meinen.

Auf unserem Platz hoffen wir dann Leibesübungen in einem Umfang und in einer Stärke treiben zu können, daß es unseren 3000 Mitgliedern eine Freude sein soll. Und unsere 500 Jugendlichen und Schüler mögen wetteifern im Schwimmbad, auf dem Turnplatz, auf den Spielfeldern, Wurf- und Laufbahnen; für alles ist draußen gesorgt. Bewährte Abteilungsleiter stehen den Übenden zur Seite, geprüfte Lehrer der höheren Kunst der Leibesübungen helfen mit Rat und Tat, und um das Planmäßige und den Zusammenhang zu wahren, wofür sich besonders unsere Schwimmer — Philipp Kühn und Wilhelm Müller — ins Zeug legen, wurde ein übergeordnetes Jugendreferat geschaffen.

Frauen und Mädchen können wir unser Schwimmbad, unsere Übungsbahnen, unsere Hockey- und Tennisplätze — die im Winter zur Eisbahn umgewandelt werden sollen — zur Verfügung stellen und sie unterstützen in allen Leibesübungen, wie sie sich mit weiblicher Eigenart vertragen. Erfurcht vor dem „ewig Weiblichen“ leite uns hier, die Erfurcht, das Gefühl, von dem Goethe sagt, es sei das notwendigste im menschlichen Leben.

Halten wir das, was so im Werden begriffen, zusammen mit dem, was der Verein auf sportlichem Gebiete geleistet, so öffnet sich uns ein überwältigendes Bild der Geltung des 1. F. C. N. Seine Erfolge sind zu bekannt, als daß sie hier aufgeführt werden müßten. Aber ich betrachte es als die wunderbare Fügung eines

gütigen Schicksals, daß uns der Club als Jubilar heute entgegengehen kann mit dem Lorbeerkranz der Deutschen Bundesmeisterschaft auf dem Haupte. Und anstatt selbst zu urteilen über die Bedeutung des Vereins, möchte ich aus der stattlichen Zahl von Glückwünschen aus allen Landen und Ländern zum Jubelfest nur zwei herausgreifen:

„Seien Sie versichert, — schreibt der Sportclub Gelsenkirchen 07 — daß der 1. F. C. N. zu lebhaft in unserer Erinnerung haftet, als daß wir nicht geistig Anteil nehmen an Ihrer Freude, Ihrer Befriedigung an dem bisher im Interesse des deutschen Fußballsports Geleisteten. Der 1. F. C. N. hat sich selbst ein Denkmal gebaut. Wir wollen keine großen Worte verlieren, wir stehen als Sportler vor diesem Denkmal, stumm, in ernster Einkehr, wir stehen als Strebende vor dem kampferprobten Führer und geben ihm die Hand mit wortlosem Danke.“

Und was sagt Rechtsanwalt Jersch, der allen Sportleuten wohlbekannte Führer in der deutschen Sportbewegung und Vorsitzende des Westdeutschen Spielverbandes?

„Im Sport gilt vor allen Dingen immer noch die Tat! — Der 1. F. C. N. hat in seiner Gesamtleistung so herrliche sportliche Großtaten vollbracht, daß man seine Leistung als die Gipfelleistung der letzten Jahre im Gebiet des D. F. B. ansprechen muß.“

Wichtiger erscheint mir noch die Tatsache, daß sich diese Leistung aufbaut auf einer verständnisvollen Pflege aller Leibesübungen innerhalb des Gesamtvereins, dessen Organisation auf allen Gebieten verwandter Leibesübungen und dessen wirtschaftliche Führung geradezu Bewunderung erwecken.

..... 25 Jahre Arbeit des 1. F. C. N., welche Fülle von Kraft, Gesundheit und Lebensfreude haben sie unserer Jugend vermittelt.“

Wahrlich! solche Zeugnisse werfen ein glänzendes Licht auf die Führer des Vereins, auf seine Führer in Sport und Verwaltung. Im „Club“, dieser kleinen attischen Demokratie, liegt die Hauptlast der Arbeit auch heute noch völlig auf ehrenamtlichen Schultern, die sich im 33gliedrigen Verwaltungsausschuß zu gemeinsamer Arbeit aneinanderstemmen. Herzlicher Dank sei all denen, die mitgeholfen haben, den Vereinsbau aufzurichten und es sei mir erlaubt, aus der stattlichen Zahl nur einige hier zu erwähnen. Da nenne ich an erster Stelle das Gründungsmitglied Christoph Heinz, den langjährigen Vorsitzenden und Mitarbeiter in der Vorstandschaft, der den jungen Verein gepflegt mit voller Hingebung. Wir können die Schuld niemals abtragen, aber er möge unser Gefühl der Dankbarkeit darin erkennen, daß wir ihn hinfort unseren Ehrenvorsitzenden heißen wollen.

Von den erprobten Führern und Vorbildern auf dem Gebiete der Leichtathletik, der Rasenspiele und des Wintersports haben uns Franz Baumeister, Karl Ritter von Aldebert, Willy Schmidt, Fritz Berthold, Karl Rehm, Joseph Stoiber, Ludwig Meßner für immer verlassen müssen. Gustav Bark, Fritz Hasler weilen ferne von uns. Niemals dürfen wir hier an den Männern vorübergehen, in deren Leistung der Vereins Erfolg in erster Linie wurzelt. Wer könnte sich das Emporblühen unseres Clubs denken ohne Emil Dürbeck, dem gediegenen Menschen und

unermüdlischen Mitarbeiter, ohne Ferdinand Küspert, den Mann für alles, der den Verein über die Kriegsnot hob, ohne Sepp Söder, den sich aufopfernden Platzwart, ohne Dr. Haggemiller, den Mann des Vertrauens im Verein. Weit hinaus über die Grenzen der engeren und weiteren Sportverbände ist der Ruf eines Hans Hofmann erklingen, des so lange erfolgreichen Steuermanns der Fußballabteilung, und wer würde Eduard Kartini vergessen, den langjährigen zielsicheren Finanzleiter und Mitarbeiter in der Vorstandschaft, bis ihn das Vertrauen der süddeutschen Fußballgemeinde in ihren Vorstand berief. Im „Rat der Alten“, im Schlichtungsausschuß, hilft Dr. Neuburger klärend mit weisem, sachkundigem Urteil. Und gar mancher wäre hier zu nennen, der, ohne persönlich besonders hervortreten, für den I.F.C.N. seine Kraft einsetzt, die durch langjährige Erfahrungen im Vereinsleben zu einer überaus schätzbaren geworden ist; ich denke an Ludwig Schütz, den langjährigen Platzkassier, an Friedrich Rathsam, der so treulich des Nachrichtendienstes waltet zur kostbarsten Sonntagszeit, an Martin Daninger, den selbstlosen Spielausschußvorsitzenden. In ihnen allen zusammen mit den 82 Mitgliedern, die durch sportliche und vereinsehrenamtliche Dienste das Ehrenzeichen des Vereins errungen haben, verkörpert sich die Hauptarbeit am Verein. Sie alle haben mitgewirkt, den Ruf nicht nur ihres Clubs, auch den ihrer Vaterstadt, ihrer fränkischen Heimat hinauszutragen in die Ferne.

Aus Anlaß der Gründungsfeier haben wir ein Gedenkzeichen für 25jährige Mitgliedschaft geprägt und diese Festschrift soll als Erinnerungsbuch unsern Mitgliedern, Freunden und Gönnern überreicht werden.

Die Gegenwart ist hart. Wir dürfen Ereignisse von weltgeschichtlicher Tragweite miterleben und da richte sich unser Blick auch vorwärts. Wir wollen uns gerade auch heute bewußt werden, was unser in der Zukunft harret und welche Ziele wir zu verfolgen haben.

Als Verein für Leibesübungen sei unsere erste Sorge die allseitige Durchbildung des menschlichen Körpers; es wäre verkehrt, hier ohne weiteres nur an Höchstleistungen zu denken, diese werden wohl durchweg nur der Erfolg ausdauernder Übung solcher Menschen sein, die mit hervorragenden Naturgaben ausgestattet sind. Keine Überspannung der physischen Anlagen, „alles mit Maß“, sei auch unser Wahlspruch. So können wir nichts übrig haben für den modernen Herkules mit kleinem glatten Kopf, kurzem dicken Hals und unförmigen Gliedmaßen, und ebensowenig brauchen wir das Schreckgespenst des Menschen der Zukunft zu fürchten, wie es ein Gelehrter auf Grund verschiedener Erwägungen gemalt hat: mit großem Kopf, unproportionierten Gliedern, verschrumpften Beinen. Schon früh wird das junge Menschenkind ernster, eingehender geistiger Belehrung unterworfen. Der Körper aber soll die angeborene Kraft haben, mit allem Unzuträglichen fertig zu werden, das ihm die moderne Zivilisation auferlegt. Harmonie zwischen Körper und Geist tut not. Die Unnatur körperlicher Bewegungen, wie sie das tägliche Schaffen heute so oft verlangt, soll durch unsere Nachlässigkeit nicht zur Natur werden. Warum sind so viele Menschen gereizt, vergrämt? Nicht allein wegen des

Daseinskampfes. Es besteht kein Zweifel, daß durch vernünftige und mehr naturgemäße Behandlung des menschlichen Körpers auch eine bessere Geistes- und Gemütsverfassung erzielt wird. „Aller Zustand ist gut, der natürlich ist und vernünftig“, sagt Goethe. Leibesübungen treiben Erbitterung hinweg und entrücken die Sorgen des grauen Alltags; sie schaffen frische, frohe Menschen. Von all dem Zauber moderner Zivilisation brauchen wahre Sportsleute nur wenig. Ihre Welt ist die Natur, der Rasen, die Wiese, das Schneefeld, das Wasser. Ihre Betätigung bedeutet ein freudiges Bekenntnis zur Schöpfung, zur Einfachheit, freiwilligen Verzicht auf verschiedene Annehmlichkeiten des Lebens mit besonderer Einschränkung des Genusses von Nikotin und Alkohol.

Und dann sollen im sportlichen Leben Eigenschaften gewonnen werden, wie sie gerade der Staatsbürger heute braucht: vornehmlich schätzbare Willenseigenschaften. Freiwillige und unbedingte Bereitschaft, wie sie von jedem im Verein verlangt wird, erzieht zur Selbstlosigkeit; Mannschaftsspiele heben den kameradschaftlichen Geist, lehren Beherrschung, Zucht. Die straffe Organisation im Landesverband und Deutschen Fußballbund, in deren Gefüge der Verein als starke Stütze erscheint, bringt die einzelnen Landschaften einander näher.

Ich kann mir keinen Teil, keine Schicht, keine Gruppe des Volksganzen denken, womit unser Streben in Widerspruch stünde, ich kann vor allem auch keinen Gegensatz zur Turnerschaft erblicken, wenn sie auch getrennt marschiert.

Wo sind heute die sammelnden Kräfte? Daseinskämpfe, Parteiungen, Kunst- und Lebensanschauungen zersplittern unser Gemeinschaftsleben. Einzellerscheinungen, beispiellos in Aufwand und Ausstattung, in keinem Verhältnis zur inneren Bedeutung, suchen die Aufmerksamkeit der Massen sensationell bald hierher, bald dorthin zu reißen. Die Liebe zur menschlichen Natur, wie sie Gott erschaffen, muß uns zusammenführen, körperliche Übungen helfen mit, Gegensätze auszuschalten. Zwar stehen Sportideal und Wirklichkeit noch weit ab voneinander und mancher hat geglaubt, alte Bande lösen zu sollen. Heute, da Hunderte üben müssen, wo früher einzelne sich tummeln konnten, hat manch alter Brauch ausgelebt. Es geht nicht immer so, wie man möchte. „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen“. Jeder lobt sich den biedereren Handwerksmeister und doch muß er der Industrie dankbar sein, die ihn allein heute noch mit Kleidung und dem Notwendigen versorgen kann. Unumschränkt herrscht die Technik, aber die besten Werte des Körpers und der Seele läßt sie brachliegen. Leibesübungen müssen hier einspringen, mithelfen, diese Werte zu heben, auf breiten, natürlichen Bahnen sie zusammenführen zur Einheit des Volkes.

Diese Wochen haben uns die Gründung der deutschen Akademie, die Eröffnung des deutschen Museums in München, des Hauses für das Deutschtum in Stuttgart gebracht. All diese Schöpfungen wollen die Art, den Fleiß, den Erfolg des deutschen Volkes in Vergangenheit und Gegenwart aufzeigen und die Deutschen zusammenführen, die — wie Bismarck sagt — so gern auseinanderstreben.

Und wir, die wir das Banner des Sports, der Leibesübungen hochhalten, wollen uns hinter diese Bestrebungen des Sammelns scharen. Sollen aber durch sportlichen Verkehr Volksschichten und Landesteile einander nähergebracht werden, so muß der Untergrund alles sportlichen Daseins, das Vereinsleben, durchaus gesund sein. Das gedeihliche innere Wachstum erscheint uns wichtiger als das Jagen nach Punkten und Rekorden. „Was hülfte es jemand, wenn er die ganze Welt gewänne und an seiner Seele Schaden leide“. So kennen wir eine Anzahl von Vereinen, die an äußeren Erfolgen durchaus nicht immer gesegnet waren, deren Vereinspersönlichkeit aber selbst in der Reihe der Meister achtunggebietend erscheint.

Solange in den Volks- und Mittelschulen einer Erziehung auch nach sportlichen Grundsätzen nicht mehr Beachtung geschenkt wird, haben die Vereine viel undankbare und häufig auch unfruchtbare Arbeit zu leisten, um eine Mitgliedschaft zu bilden, die auch in sachlichem Verhalten eine vornehme Betätigung ihrer Gesinnung erblickt und sich von Vereinsfanatismus freihält. Nur auf solchen Grundlagen kann sich guter heimatlicher Sport entwickeln und nur dann sind sogenannte Propagandaspiele zweckdienlich. Wir haben immer die Erfahrung gemacht, daß sich bei Spielen dieser Art unsere Gegner, gerade wenn sie technisch schwach waren, körperlich mächtig anstengten, um unter dem lauten Beifall der Menge ein gutes Resultat herauszuholen. M. E. ist hier doch der Gewinn an Spieltechnik und Erfahrung das Wichtige und das Torverhältnis erscheint erst in zweiter Linie. Hier kann vor allem sachkundige Sportpresse aufklärend und nutzbringend wirken.

Haben wir in dieser Beziehung unterstreichen müssen, daß niemand den zweiten Schritt tun sollte ohne den ersten gemacht zu haben, so werden wir bei näherer Betrachtung unseres Großbundes und seiner Wirksamkeit auf ähnliche Gedanken kommen. Der Deutsche Fußballbund in seiner heutigen Form ist ein Ergebnis geschichtlicher Entwicklung und hat damit seine Daseinsberechtigung ohne Zweifel bewiesen. Aber es wird niemand behaupten wollen, daß man an der seit langem immer mehr verschwimmenden Gestaltung des deutschen Fußballsportes zwischen den Polen Liebhaber- und Berufssport seine Freude haben kann. Von Jahr zu Jahr verschlimmert sich die Lage, erweitert sich die Kluft zwischen Verein und oberster Behörde durch eine Unzahl von Instanzen. Das Strafregister schwillt an; die sportliche Freiheit gerade der Befähigten wird mehr und mehr ein Traum. Sollen sich diese wohl fühlen, wo ihnen zwar genug verbrieft Pflichten, aber kaum tatsächliche Rechte zubemessen werden? Welche Unterschiede in den Auffassungen! In England kann ein Berufsspieler nicht gezwungen werden im Ausland zu spielen; in Deutschland ist der Amateur für seinen Heimatverein gesperrt an den Tagen, wo ihn der Bund für das Ausland zu einem Länderspiel aufgefordert hat. Dabei hat die 1. Mannschaft des 1. F. C. N. allein in den Kämpfen um die deutsche Bundesmeisterschaft ohnedies ca. 6800 km mit der Eisenbahn abfahren müssen.

Nichts ist übrigens weniger angebracht als die Bezeichnung „Länderspiel“. Man könnte sie füglich Fußball-Kabinett-Spiele nennen. Entscheidend für den Abschluß derartiger Spiele durch die oberste Fußballregierung sind Gelegenheit, Möglichkeit

und Gewohnheit viel mehr als der Wunsch der Länder, der durch die gegebenen Organisationen auch schwer zu ergründen sein dürfte, am schwierigsten im Deutschen Reich, wo Turnen und Sport sich mitunter aufs heftigste bekämpfen. Man hat alle möglichen Stellen für das schlechte Abschneiden unserer Ländermannschaften verantwortlich gemacht und meist sehr zu Unrecht. Der Bundesgenosse, den unsere Länderelf beim Antreten gegen fremde Nationalmannschaften auf deren Seite meist kämpfend zu bestehen hat, eine augenblicklich besonders dem Deutschtum gegenüber gesteigerte Selbstachtung, die zu höchstem Ehrgeiz spornt, ist umso schwieriger zu besiegen, als wir Deutschen zu unserem erheblichen Unglück noch nicht soweit gekommen sind.

Friedrich der Große hat gesagt: ein Mensch mit zuviel Selbstachtung ist mir lieber als einer ohne solche. Auf das Volk im Ganzen übertragen bedeutet dieses Gefühl, diese innere Kraft, nichts anderes als vaterländische Gesinnung.

Tabellen.
Von
Georg Steinmetz

Spiele

mit führenden Vereinen des S.F.V. und mit Gegnern am Ort.

(Bis 26. I. 1925).

	Verein	Zahl der Spiele	Ergebnis d. 1.F.C.N.			Torver- hältnis	Bemerkungen
			gew.	un- entsch.	verl.		
Außerbayerische Vereine	1 Stuttgarter Kickers	14	7	1	6	28:28	
	2 Sportfreunde Stuttgart	9	7	1	1	37:9	einschl. Karlsvorstadt
	3 Sportclub Stuttgart	8	7	0	1	40:13	einschl. Union=Stuttgart
	4 Hanau 93	9	5	1	3	32:21	
	5 Phönix Karlsruhe	8	3	2	3	20:21	
	6 Eintracht Frankfurt	8	6	2	0	29:8	F. F. V. u. Viktoria Frkf.
	7 Sp. V. Mannh. Waldhf.	7	5	0	2	18:10	
	8 Pfalz Ludwigshafen	6	4	1	1	24:4	
	9 1. F. C. Pforzheim	6	4	0	2	28:17	
	10 Offenbacher Kickers	6	6	0	0	29:4	
	11 V. f. R. Mannheim	6	3	0	3	13:16	Mannh. 96 u. Vikt. Mannh.
	12 Karlsruher F. V.	5	1	0	4	8:13	
	13 F. Sp. V. Frankfurt	5	5	0	0	23:4	
	14 Sp. V. Wiesbaden	3	3	0	0	8:1	
	15 Hanau 94	2	2	0	0	6:1	
	16 1. F. C. Freiburg	2	0	1	1	2:4	
	17 Phönix Ludwigshafen	2	2	0	0	7:1	
	18 Borussia Neunkirchen	2	2	0	0	7:0	
	Insgesamt	108	72	9	27	359:175	
Bayerische Vereine	1 Bayern München	35	17	3	15	88:79	
	2 M. T. V. München	27	14	2	11	85:68	
	3 1. F. C. Bamberg	19	18	1	0	99:8	
	4 Wacker München	17	12	2	3	65:22	
	5 1860 München	15	14	0	1	52:7	
	6 Schwaben Augsburg	14	12	0	2	72:21	T. V. Augsburg
	7 Kickers Würzburg	13	11	1	1	63:9	
	Insgesamt	140	98	9	33	524:214	

	Verein	Zahl der Spiele	Ergebnis d. 1.F.C.N.			Torverhältnis	Bemerkungen
			gew.	unentsch.	verl.		
Nürnberg=Fürther Vereine	1 Sp.V. Fürth	78	50	11	17	246 : 109	{ M.T.V. Nbg., { Noris Nbg., V. f. B. Nbg. { Ballspiel Club Nbg. { Sportfreunde Nbg.
	2 T.V. Nbg. 46	43	39	4	0	322 : 30	
	3 N.F.V.	42	37	4	1	221 : 19	
	4 Pfeil Nürnberg	38	30	6	2	177 : 28	
	5 M.T.V. Fürth	21	20	1	0	87 : 5	
	6 T.V. 60 Fürth	19	18	1	0	91 : 17	
	7 Franken Nürnberg	15	15	0	0	93 : 8	alter Verein
	8 Concordia Nürnberg	6	6	0	0	59 : 5	alter Verein
	Insgesamt	262	215	27	20	1294 : 221	

Insgesamt: 510 Spiele,
 davon: 385 gewonnen, 45 unentschieden, 80 verloren.
 Gesamt-Torverhältnis 2177:610.

Privatspiele gegen deutsche Vereine

⟨außerhalb des süddeutschen Verbandsgebiets⟩.

Zahl	Jahr	Gegner	Platz	Ergebnis			Bemerkungen
				gew.	unentsch.	verl.	
1	1906 16. IV.	Britannia Berlin	Nürnberg	7:0	—	—	
2	1910 28. III.	Berliner Viktoria	Nürnberg	—	—	0:6	
3	1911 26. III.	Sportfreunde Leipzig	Nürnberg	4:1	—	—	
4	17. IV.	Viktoria Magdeburg	„	4:0	—	—	
5	1912 16. V.	F.C. Wacker Leipzig	Nürnberg	3:1	—	—	
6	1913 4. V.	F.C. Wacker Leipzig	Nürnberg	3:1	—	—	
7	24. VIII.	Eintracht Braunschw.	„	—	—	3:5	
8	31. VIII.	Kölner Ballspiel Club	„	1:0	—	—	
9	5. X.	Carl Zeiß Jena	Jena	—	—	2:3	

Zahl	Jahr	Gegner	Platz	Ergebnis			Bemerkungen
				gew.	un- entsch.	verl.	
	<i>1914</i>						
10	8. II.	Carl Zeiß Jena	Nürnberg	9:0	—	—	
11	1. III.	Olympia Leipzig	"	—	—	2:3	
12	15. III.	Hohenzollern Halle	"	5:0	—	—	
13	29. III.	Wacker Leipzig	Leipzig	3:1	—	—	
14	10. IV.	F. C. Halle 96	Nürnberg	2:0	—	—	
15	24. V.	Guts Muts Dresden	Dresden	—	—	2:4	
	<i>1918</i>						
16	29. III.	Carl Zeiß Jena	Nürnberg	3:0	—	—	
17	31. III.	V. f. B. Leipzig	"	6:1	—	—	
18	19. V.	Hertha Berlin	"	10:0	—	—	
	<i>1919</i>						
19	8. VI.	V. f. B. Leipzig	Leipzig	—	1:1	—	
20	9. VI.	Sp. V. Jena	Jena	9:2	—	—	
21	3. VIII.	Sportfreunde Leipzig	Nürnberg	—	2:2	—	
22	25. XII.	Union Oberschde. Berl.	"	6:0	—	—	
	<i>1920</i>						
23	4. VII.	F. C. d. Eimsbüttel. T. V.	Nürnberg	4:0	—	—	
24	28. VII.	Sportclub 99 Düsseld.	Düsseld.	7:0	—	—	
25	31. VII.	Viktoria Hamburg	Hamburg	2:1	—	—	
26	1. VIII.	F. C. d. Eimsbüttel. T. V.	"	3:2	—	—	
27	4. VIII.	S. C. 07 Gelsenkirchen	Gelsenkch.	4:1	—	—	
28	7. VIII.	Sp. C. Union Obersch.	Berlin	2:1	—	—	
29	8. VIII.	F. C. Halle 96	Halle	3:1	—	—	
	<i>1921</i>						
30	2. I.	V. f. T. u. B. Leipzig	Nürnberg	3:2	—	—	
31	20. II.	Sportclub Erfurt	"	3:0	—	—	
32	13. III.	Vogtl. F. C. Plauen	Plauen	6:0	—	—	
33	13. VI.	Städt. M.-Gladb.	Mch.-Gld.	6:0	—	—	
34	13. VIII.	Sportclub Erfurt	Erfurt	5:1	—	—	
35	14. VIII.	V. f. T. u. B. Leipzig	Leipzig	2:0	—	—	
	<i>1922</i>						
36	20. VIII.	Sp. V. Leipzig	Nürnberg	2:1	—	—	
37	2. IX.	B. V. Altenessen	Essen	3:1	—	—	
38	3. IX.	komb. Kölner Mannsch.	Köln	—	2:2	—	

Zahl	Jahr	Gegner	Platz	Ergebnis			Bemerkungen
				gew.	un=entsch.	verl.	
	<i>1923</i>						
39	30. III.	Sp. u. B. C. Plauen	Nürnberg	4:2	—	—	
40	5. V.	Sp.V. Leipzig	Leipzig	—	2:2	—	
41	6. V.	Sp.C. Dresden	Dresden	3:1	—	—	
42	17. VI.	Eintracht Braunschw.	Braunsch.	10:1	—	—	
43	30. VI.	Viktoria Hamburg	Hamburg	4:1	—	—	
44	25. VIII.	Viktoria Magdeburg	Magdebg.	2:0	—	—	
45	26. VIII.	F.C. Plauen	Plauen	4:0	—	—	
46	1. IX.	Holstein Kiel	Kiel	6:0	—	—	
47	2. IX.	Altona 93	Altona	—	0:0	—	
48	29. XII.	komb.Kölner Mannsch.	Köln	3:0	—	—	
49	30. XII.	V. f. T. u. Sp. Düsseld.	Düsseld.	4:0	—	—	
	<i>1924</i>						
50	20. I.	Sp.C. Halle 96	Nürnberg	4:0	—	—	
51	1. VIII.	Werder Bremen	Bremen	1:0	—	—	
52	3. VIII.	H. S. V.	Hamburg	—	1:1	—	
53	6. VIII.	Titania Stettin	Stettin	3:0	—	—	
54	10. VIII.	Holstein Kiel	Kiel	4:1	—	—	
55	16. VIII.	Fortuna Leipzig	Leipzig	—	2:2	—	
56	17. VIII.	Guts Muts Dresden	Dresden	1:0	—	—	
57	31. VIII.	Städtemsch. Hannover	Hannover	—	—	0:1	
58	7. IX.	H. S. V.	Nürnberg	—	—	1:3	

Insgesamt wurden 58 Spiele ausgetragen,
davon 44 gewonnen, 7 unentschieden, 7 verloren.

Torverhältnis 203 : 59.

Die Spiele gegen Spielvereinigung Fürth.

Nr.	Jahr	Ergebnis			Bemerkungen	Nr.	Jahr	Ergebnis			Bemerkungen
		gew.	un=entsch.	verl.				gew.	un=entsch.	verl.	
1	1903	15:0	—	—		6	1905	7:0	—	—	
2	1904	4:1	—	—		7		5:0	—	—	
3		4:1	—	—		8	1906	7:4	—	—	
4	3:0	—	—		9	6:3		—	—		
5		8:0	—	—							

Nr.	Jahr	Ergebnis			Bemerkungen	Nr.	Jahr	Ergebnis			Bemerkungen
		gew.	unentsch.	verl.				gew.	unentsch.	verl.	
10	1907	6:2	—	—		43	1917	—	—	1:2	
11		10:0	—	—		44		6:1	—	—	
12		5:2	—	—		45		1:0	—	—	
13	1908	3:0	—	—		46		—	—	0:2	
14		5:3	—	—		47		—	—	0:4	
15		10:5	—	—		48		3:1	—	—	
16		6:1	—	—		49		5:0	—	—	
17		—	3:3	—		50		—	—	0:2	
18	1909	5:1	—	—		51	1918	—	—	2:4	
19		5:2	—	—		52		3:0	—	—	
20	1910	8:1	—	—		53		—	—	0:1	
21		3:1	—	—		54		2:1	—	—	
22		5:0	—	—		55	1919	—	1:1	—	von Fürth abgebrochen
23		—	—	1:2		56		2:1	—	—	
24	1911	5:4	—	—		57		3:0	—	—	
25		2:1	—	—		58		4:3	—	—	
26		—	1:1	—		59		2:0	—	—	
27	1912	3:0	—	—		60		4:1	—	—	
28		—	1:1	—		61		2:0	—	—	
29		—	1:1	—		62	1920	3:1	—	—	
30		—	—	2:4		63		2:0	—	—	
31	1913	5:2	—	—		64		—	0:0	—	
32		—	—	3:4		65		1:0	—	—	
33	1914	—	—	0:2		66	1921	—	0:0	—	
34		5:3	—	—		67		—	—	0:2	
35	1915	2:1	—	—		68	1922	—	—	2:3	
36		4:0	—	—		69		—	—	1:2	
37		—	—	1:5		70		—	—	0:1	
38		4:0	—	—		71		—	—	1:3	
39	1916	4:2	—	—		72	1923	1:0	—	—	
40		—	—	3:4		73		2:0	—	—	
41		—	2:2	—		74		2:0	—	—	
42		—	2:2	—		75	1924	—	0:0	—	
						76		—	1:1	—	
						77		3:0	—	—	
						78		2:1	—	—	

78 Spiele, 50 gewonnen, 11 unentschieden, 17 verloren, Torverhältnis 246:109.

Spiele gegen ausländische Gegner.

Jahr	Gegner	Platz	Ergebnis			Bemerkungen
			gew.	un- entsch.	verl.	
1906 6. V.	Slavia Prag	Prag	—	—	2:12	
1907 24. III.	S. C. Pilsen	Pilsen	—	—	1:4	
25. III.	S. C. Pilsen	"	—	—	1:2	
31. III.	Young Fellows Zürich	Nürnberg	—	1:1	—	
15. IX.	F. C. Teplitz	Teplitz	—	—	0:3	
25. XII	F. C. Sturm Prag	Nürnberg	11:1	—	—	
1908 11. X.	D. F. C. Prag	Prag	—	—	0:6	
27. XII.	D. F. C. Prag	Nürnberg	—	—	0:3	
1909 1. I.	F. C. Winterthur	Nürnberg	—	—	0:6	
25. IX.	F. C. Teplitz	"	3:1	—	—	
1. VI.	Sunderland	"	—	—	3:8	
25. XII.	F. C. Zürich	"	—	—	2:5	
1910 25. III.	F. C. Basel	Nürnberg	5:3	—	—	
12. V.	W. A. C. Wien	"	3:0	—	—	
28. VIII.	I. S. C. Karlsbad	Karlsbad	5:4	—	—	
25. XII.	I. S. C. Karlsbad	Nürnberg	3:2	—	—	
1912 1. I.	Old Boys Basel	Nürnberg	—	—	3:4	
7. IV.	V. O. C. Rotterdam	"	6:2	—	—	
18. V.	Queens Park Rangers	"	—	—	1:5	
13. X.	W. A. F. Wien	Wien	—	—	1:3	
1913 1. I.	Young Fellows Zürich	Nürnberg	9:0	—	—	
21. III.	F. C. St. Gallen	"	2:0	—	—	
23. III.	Union St. Gilloise Brüssel	Brüssel	—	—	2:3	
24. III.	Daring Club Brüssel	"	—	—	1:4	
27. IV.	F. C. Karlsbad	Nürnberg	2:0	—	—	
8. V.	Middlesborough	"	—	—	0:7	

Jahr	Gegner	Platz	Ergebnis			Bemerkungen
			gew.	un- entsch.	verl.	
<i>1913</i>						
12. V.	F.C. St. Gallen	St. Gallen	1:0	—	—	
29. VI.	F.C. Karlsbad	Karlsbad	—	2:2	—	
<i>1914</i>						
1. I.	Athletikai Club Budapest	Nürnberg	2:1	—	—	
6. V.	Tottenham=Hotspur	"	—	1:1	—	
11. VI.	Neupester Sport Club	Budapest	—	—	2:4	
12. VI.	Neupester Städte=Elf	"	4:2	—	—	
14. VI.	Amateure Wien	Wien	—	—	1:4	
<i>1916</i>						
1. VI.	F.C. Bern	Nürnberg	—	—	2:4	
<i>1919</i>						
26. V.	Djurgarten Idrotts F.	Stockholm	3:0	—	—	
27. V.	Allmänne J. Klubben	"	—	—	0:2	
29. V.	Tigrarna Stockholm	"	—	0:0	—	
1. VI.	Kamraterna Malmö	Malmö	4:1	—	—	
3. VI.	Göteborgs Städte=Elf	Göteborg	—	1:1	—	
22. VII.	M. T. K. Budapest	Budapest	—	—	0:3	
<i>1920</i>						
5. IV.	Budapester Torna Club	Nürnberg	4:3	—	—	
18. VII.	F.C. Rapid Wien	"	3:1	—	—	
25. XII.	Old Boys Basel	"	2:0	—	—	
<i>1921</i>						
19. VI.	F.C. Basel	Basel	1:0	—	—	
21. VIII.	F.C. Rapid Wien	Wien	—	—	0:1	
28. VIII.	Sparta Prag	Nürnberg	—	0:0	—	
2. X.	Galata Serail Konstantinop.	"	6:0	—	—	
6. XI.	Sparta Prag	Prag	—	—	2:5	
26. XII.	M. T. K. Budapest	Nürnberg	—	—	1:2	
<i>1922</i>						
23. III.	F.C. Irun	Spanien	5:0	—	—	
25. III.	F.C. Bilbao	Bilbao	3:2	—	—	
26. III.	F.C. Bilbao	"	—	3:3	—	
29. III.	Royal Club Santander	Santander	4:1	—	—	
2. IV.	Royal Club San Sebastian	San=Seb.	3:0	—	—	
15. IV.	Young Fellows Zürich	Zürich	2:0	—	—	

Jahr	Gegner	Platz	Ergebnis			Bemerkungen
			gew.	un- entsch.	verl.	
<i>1922</i>						
17. IV.	F. C. Bern	Bern	3:1	—	—	
25. VI.	Ajax Amsterdam	Nürnberg	4:0	—	—	
13. VIII.	F. C. Hertha Wien	"	8:1	—	—	
27. VIII.	Sparta Prag	"	3:2	—	—	
1. X.	Sparta Prag	Prag	3:0	—	—	
25. XII.	F. C. Rapid Wien	Nürnberg	4:1	—	—	
<i>1923</i>						
6. I.	F. C. Barcelona	Barcelona	—	—	1:2	
7. I.	F. C. Barcelona	"	—	—	2:4	
13. I.	Real F. C. Madrid	Madrid	—	—	0:3	
14. I.	Real F. C. Madrid	"	3:0	—	—	
20. I.	F. C. Sevilla	Sevilla	2:1	—	—	
21. I.	F. C. Sevilla	"	1:0	—	—	
23. I.	Städte-Elf Madrid	Madrid	—	3:3	—	
27. I.	F. C. Valencia	Valencia	3:2	—	—	
28. I.	F. C. Valencia	"	—	—	2:4	
15. IV.	F. C. Sparta Prag	Prag	—	—	0:1	
20. V.	M. T. K. Budapest	Budapest	—	—	0:1	
21. V.	F. C. Rapid Wien	Wien	—	—	0:4	
<i>1924</i>						
14. V.	Bolton Wanderers	Nürnberg	—	—	0:4	
24. VIII.	F. C. Sparta Prag	"	3:2	—	—	
25. XII.	D. F. C. Prag	"	—	1:1	—	
<i>1925</i>						
1. I.	Vasas Budapest	Nürnberg	1:0	—	—	
11. I.	M. T. K. Budapest	"	—	—	2:4	

Insgesamt wurden 78 internationale Spiele ausgetragen, davon

19	gegen Vereine der Tschechoslovakei	5	gegen Vereine Englands
14	" " Spaniens	5	" " Schwedens
13	" " der Schweiz	2	" " Hollands
9	" " Ungarns	2	" " Belgiens
8	" " Österreichs	1	" " der Türkei

36 Spiele wurden gewonnen, 33 verloren und 9 blieben unentschieden.

Das Torverhältnis beträgt 177:174.

Die Meister in den Verbands- und Bundesspielen.

Jahr	Bayern= bzw. Ostkreismeister	Süddeutscher Meister	Deutscher Meister	Süddeutscher Pokal=Meister
1899	—	F.C. Freiburg	—	—
1900	—	—	—	—
1901	—	—	—	—
1902	—	—	—	—
1903	—	Karlsruher F.V.	V. f. B. Leipzig	—
1904	—	—	—	—
1905	—	Karlsruher F.V.	Union Berlin	—
1906	M. T. V. München	1. F. C. Pforzheim	V. f. B. Leipzig	—
1907	1. F. C. Nürnberg	F. C. Freiburg	F. C. Freiburg	—
1908	1. F. C. Nürnberg	Stuttgart. Kickers	Viktoria Berlin	—
1909	1. F. C. Nürnberg	Phönix Karlsruhe	Phönix Karlsruhe	—
1910	F. C. Bayern Mch.	Karlsruher F. V.	Karlsruher F. V.	—
1911	F. C. Bayern Mch.	Karlsruher F. V.	Viktoria Berlin	—
1912	Sp. V. Fürth	Karlsruher F. V.	F. C. Holstein Kiel	—
1913	Sp. V. Fürth	Stuttgart. Kickers	V. f. B. Leipzig	—
1914	Sp. V. Fürth	Sp. V. Fürth	Sp. V. Fürth	—
1915	—	—	—	—
1916	1. F. C. Nürnberg	1. F. C. Nürnberg	—	—
1917	Sp. V. Fürth	Stuttgart. Kickers	—	Sp. V. Fürth
1918	1. F. C. Nürnberg	1. F. C. Nürnberg	—	1. F. C. Nürnberg
1919	1. F. C. Nürnberg	1. F. C. Nürnberg	—	Stuttgarter Sp. C.
1920	1. F. C. Nürnberg	1. F. C. Nürnberg	1. F. C. Nürnberg	Borussia Neunk.
1921	1. F. C. Nürnberg	1. F. C. Nürnberg	1. F. C. Nürnberg	Schwaben Augsb.
1922	F. C. Wacker Mch.	F. C. Wacker Mch.	—	Sp. V. Fürth
1923	Sp. V. Fürth	Sp. V. Fürth	Hamburger Sp. V.	Sp. V. Fürth
1924	1. F. C. Nürnberg	1. F. C. Nürnberg	1. F. C. Nürnberg	1. F. C. Nürnberg

Gegner des 1.F.C.N. in den Schlußspielen um die deutsche Meisterschaft.

Jahr	Gegner	Platz	Ergebnis		
			gew.	un- entsch.	verl.
1920	Mitteldeutscher Meister : V. f. B. Leipzig	Halle	2:0	—	—
"	Baltischer Meister : Titania Stettin	Berlin	3:0	—	—
"	Deutscher Meister 1914 : Sp.V. Fürth	Leipzig	2:0	—	—
1921	Mitteldeutscher Meister : F.C.Wacker Halle	Halle	5:1	—	—
"	Brandenburger Meister : Vorwärts Berlin	Düsseldorf	5:0	—	—
1922	Mitteldeutscher Meister : Sp.V. Leipzig	Halle	3:0	—	—
"	Brandenburger Meister : Nord=Nord=West Berlin	Fürth	1:0	—	—
"	Norddeutscher Meister : Hamburger Sp. Verein	Berlin	—	2:2	—
"	Norddeutscher Meister : Hamburger Sp. Verein	Leipzig	—	1:1	—
1924	Brandenburger Meister : Allemannia Berlin	Berlin	6:1	—	—
"	Westdeutscher Meister : Sp.V. Duisburg	Fürth	3:1	—	—
"	Norddeutscher Meister : Hamburger Sp. Verein	Berlin	2:0	—	—

12 Spiele, 10 gewonnen, 2 unentschieden, 0 verloren.
Torverhältnis 35:6.

Der Stammbaum unserer 1. Fußballmannschaft.

Jahr	Stürmer	Läufer	Verteidiger	Torwächter
1900/01	Dürbeck, Haas, Ott 1, Heinz 2, Höblinger, Schmidt Adolf	Heinz 1, Hofmann, Neundorf, Kraußer	Krause, Felsenstein, Servas	Eckardt
1901/02	Haas, Höblinger, Kern, Servas, Jahn, Felsenstein, Hörauf	Hofmann, Maas, Ott 1, Meyer, Heinz	Dürbeck, Krause	Franke, Fuchs, Reitzmann
1902/03	Bauriedel 1, Hertel, Servas, Lücke, Grün, Müller, Guyot, Kern, Haggenmiller 2	Hofmann, Ott 1, Maas, Haggenmiller 1	Salfner, Dürbeck	Reitzmann, Bauriedel
1903/04	Kern, Müller, Waldmann, Grün, Haggenmiller, Reinhard, Lücke	Hofmann, Maas, Ott 1, Hertel, Mäulen, Friedrich	Servas, Dürbeck	Reitzmann, Haas
1904/05	Haggenmiller, Müller, Steinmetz, Philipp, Servas, Waldmann, Dorsch, Daxl, Grün, Ott 2	Hofmann, Hertel, Ott 1, Maas, Mäulen, Seitz, Schneider, Barthel	Servas, Greb, Stich, Braun	Reitzmann, Dürbeck, Martin
1905/06	Philipp, Steinmetz, Grün, Müller, Ott 2, Haggenmiller	Hofmann, Hertel, Ott 1	Stich, Aldebert	Martin

Jahr	Stürmer	Läufer	Verteidiger	Torwächter
1906/07	Steinmetz, Philipp, Ott 2, Müller, Hirschmann, Schmidt, Kirchgeorg, Guthunz, Haggenmiller	Hofmann, Hertel, Grün, Schneider	Stich, Aldebert	Martin
1907/08	Philipp, Steinmetz, Sommer 1, Guthunz, Kirchgeorg, Haggenmiller, Freund	Schneider, Hertel, Grün, Daxl, Steinlein, Hofmann	Stich, Aldebert, Edel	Martin
1908/09	Sommer 1, Philipp, Steinmetz, Kirchgeorg, Guthunz, Haggenmiller	Daxl, Hertel, Oppenheimer, Grün	Stich, Aldebert, Steinlein, Edel	Martin
1909/10	Sommer 1, Philipp, Steinmetz, Kirchgeorg, Haggenmiller, Meidenbauer, Gräbner, Guthunz, Herrmann	Grün, Freund, Hertel, Oppenheimer	Aldebert, Steinlein	Martin
1910/11	Sommer 2, Philipp, Gräbner, Steinmetz, Haggenmiller, Herrmann, Schander, Fuchs	Abicht, Freund, Bark, Hertel, Grün	Steinlein, Aldebert, Edel, Zoller	Martin, Lutz

Jahr	Stürmer	Läufer	Verteidiger	Torwächter
1911/12	Meier, Träg, Steinmetz, Philipp, Gräbner, Schander, Knoll, Haggenmiller, Herrmann, Meidenbauer, Sommer 2	Zoller, Bark, Krauß R.	Steinlein, Aldebert,	Lutz, Stich
1912/13	Meier, Träg, Philipp, Gräbner, Herrmann, Meidenbauer, Lämmermann, Dippold, Lüscher, Haggenmiller	Knoll, Bark, Steinmetz, Winter, Lutz 2	Radlmeier, Aldebert, Sommer, Zoller	Lutz
1913/14	Meier, Träg, Philipp, Seiderer, Böß, Meidenbauer, Lüscher, Pühler, Philipp, Riegel, Mahl	Winter, Gally, Bark, Kugler, Knoll	Aldebert, Zoller	Lutz, Weschenfelder
1914/18	Lüscher, Böß, Seiderer, Zoller, Pühler, Träg, Philipp, Meier, Stern, Meidenbauer, Grünerwald, Lämmermann, Wieder, Lehner, Schweigert	Riegel, Winter, Kugler, Badmeier Emil, Popp M., Jacob, Wagner, Riemer	Philipp, Bark, Danninger, Maar	Weschenfelder, Ludwig

Jahr	Stürmer	Läufer	Verteidiger	Torwächter
1918/19	Lohneis, Riegel, Träg, Popp 1, Popp 2, Böß, Steinmetz, Strobel	Reitzenstein, Winter, Grünerwald, Stern, Kalb, Köpplinger	Bark, Kugler, Epersberger	Stuhlfauth
1919/20	Böß, Träg, Schaffer, Popp, Strobel, Szabo	Riegel, Winter, Grünerwald, Kalb, Reitzenstein, Köpplinger, Mahl	Bark, Kugler, Steinlein	Stuhlfauth
1920/21	Sutor, Szabo, Böß, Popp, Strobel, Träg	Kugler, Riegel, Winter, Grünerwald, Kalb, Galli, Reitzenstein, Köpplinger	Bark, Steinlein, Leykauf	Stuhlfauth
1921/22	Sutor, Träg, Böß, Popp, Strobel, Schmitt, Deinzer	Riegel, Kalb, Grünerwald, Reitzenstein, Köpplinger	Bark, Kugler, Leykauf	Stuhlfauth
1922/23	Sutor, Träg, Böß, Wieder, Popp, Strobel	Riegel, Kalb, Winter, Schmidt, Grünerwald, Köpplinger	Bark, Kugler, Gebhard	Stuhlfauth
1923/24	Sutor, Träg, Wieder, Hochgesang, Strobel, Deinzer, Popp	Riegel, Kalb, Schmidt, Köpplinger, Seubert	Bark, Winter, Kugler	Stuhlfauth
1924/25	Sutor, Träg, Wieder, Hochgesang, Strobel, Stern, Deinzer	Riegel, Kalb, Köpplinger, Schmidt, Geiger	Winter, Popp, Kugler	Stuhlfauth Rosenmüller

Unsere Internationalen.

Von den 52 (bis zum Spiel gegen die Schweiz am 14. Dezember 1924) durch den Deutschen Fußballbund ausgetragenen Länderwettspielen wirkten in 21 Begegnungen Spieler unseres Vereins mit. Von den 21 Spielen fanden 19 nach dem Kriege statt. Zu 2 Spielen vor dem Kriege stellte der 1. F. C. N. seinen Spieler Philipp.

Von den 21 Spielen, in denen Spieler unseres Vereins mitwirkten, wurden 8 gewonnen, 9 verloren und 4 endeten unentschieden. Wenn man die gesamten 52 Länderspiele in Betracht zieht, so ist das Ergebnis für unsern Club verhältnismäßig befriedigend, denn im ganzen wurden nur 13 Spiele gewonnen, während 28 verlorengingen und 11 unentschieden endeten. Unter allen Sportvereinen Deutschlands stellte der 1. F. C. N. am häufigsten Spieler für Ländermannschaften ab. 77 mal wurden die Farben Deutschlands von Clubspielern getragen und zwar verteilt sich diese Ehre auf folgende 12 Spieler:

International spielten: Stuhlfauth 12 mal, Sutor 11 mal, Kalb und Schmidt je 10 mal, Riegel 7 mal, Kugler, Träg und Wieder je 5 mal, L. Popp und Strobel je 4 mal, Hochgesang und Philipp je 2 mal.

Wieviele Jahre haben die Spieler in der 1. Mannschaft gespielt?

Träg	14 Jahre	Aldebert	9 Jahre	Köpplinger	7 Jahre
Bark	14 "	Hertel	9 "	Kalb	7 "
Philipp	14 "	Grünerwald	9 "	Strobel	7 "
Winter	13 "	Grün	9 "	Stuhlfauth	7 "
Riegel	12 "	Hofmann	8 "	Ott Georg	6 "
Kugler	12 "	Martin	7 "	Müller W.	5 "
Dr. Haggenmiller	11 "	Dr. Steinlein	7 "	Seiderer	5 "
Böß	10 "	Meier	7 "	Sutor	5 "
Dr. Steinmetz	9 "	Popp	7 "		

Der Gang des 1. F.C.N. zur deutschen Fußballmeisterschaft 1920.

Nordbayrische Kreisliga:

Nr.	Vereine:	Platz	Gegner										Spiele	Tore:		Gewonnen	Verloren	Unentschieden	+ Punkte	- Punkte
			1. F.C.N.	Sp. K.F.	7. N. 1.	1. B. Sp. N.	M.T.F.	Kicker	Bamberg	B. Sp. C.	Schw. H.	für		gegen						
1	1. Fußball-C. Nürnberg	dort hier	3:1	4:0	10:1	4:1	5:0	4:0	6:1	6:0	15:1	18	115	6	18	0	0	36	0	
2	Spielvereinig. Fürth	dort hier	0:2	2:1	4:1	8:0	7:1	5:0	9:2	2:0	5:0	18	96	13	15	3	0	30	6	
3	F.C. Pfeil-Sandow N.	dort hier	1:2	0:0	2:4	3:3	4:1	7:1	4:1	1:3	9:1	18	56	23	13	4	1	27	9	
4	Verein f. Bewegungsp. Nbg.	dort hier	0:7	0:8	0:4	8:2	3:1	2:3	2:0	3:0	3:0	18	50	47	11	7	0	22	14	
5	F.C. Sportfreunde N.	dort hier	0:8	1:8	0:3	3:1	2:5	5:3	1:1	5:2	18	35	66	6	9	3	15	21		
6	Männerturn-V. Fürth	dort hier	0:9	0:5	2:3	3:4	2:2	3:0	2:3	2:1	4:0	18	37	54	6	10	2	14	22	
7	F.C. Würzb. Kickers	dort hier	0:5	1:3	0:2	0:5	5:0	2:3	2:3	3:1	0:2	18	24	48	5	10	2	12	24	
8	1. Fußball-C. Bamberg	dort hier	0:9	0:6	0:7	2:5	1:3	1:2	1:1	0:2	4:1	18	24	66	5	11	1	11	25	
9	Ballspiel-C. Nbg.	dort hier	0:5	1:7	2:3	1:2	1:3	2:2	0:1	0:1	3:1	18	21	43	4	12	2	10	26	
10	1. Fußball-C. Schweinf.	dort hier	0:11	0:16	0:2	0:7	0:5	0:8	0:0	0:1	0:3	18	8	10:1	1	15	1	3	33	

Süddeutsche Verbands-Meisterschafts-Spiele 1919/20.

Nr.	Kreis-Meister:	Schlußstand d. d. Kreis-Spielen					Gegner										Tore:	Gewonnen	Verloren	Unentschieden	Punkte		
		für	gegen	Gewonnen	Verloren	Unentschieden	Punkte	1. F.C.N.	T.F.U.	F.C.N.	Sp. M.	T.C.B.	F.C.F.	Sp. S.	U.C.N.	F.C.F.						Platz	für
Nordgruppe	1 Kreis Nordbayern: 1. Fußball-Club-Nürnberg	115	6	18	0	0	36	0:0	4:0	4:3								23	5	5	0	1	11
	2 Nordmain-Kreis: Frankfurter-Fußball-Verein	46	18	13	3	2	28	0:4	0:0	0:4								5	13	1	3	2	4
	3 Südmain-Kreis: F.C. Offenbacher Kickers	46	16	13	1	3	29	1:5	1:2	5:0								7	14	1	4	1	3
	4 Odenwald-Kreis: Sp. Cl. Mannheim-Waldhof	92	19	16	1	1	33	1:6	4:0	0:5								15	18	3	3	0	6
Südgruppe	5 Kreis-Südbayern: FC Bayern-München	72	15	15	1	2	32						2:3	3:3				11	10	1	2	1	3
	6 Südwest-Kreis: Fußball-Club-Freiburg	73	15	16	1	1	33					1:6	3:2	3:2				9	10	3	1	0	4
	7 Kreis Württemberg: Sp. C. Stuttgart	60	14	12	1	2	26					3:0	0:2	3:3	2:3			8	8	1	2	1	3
8 Nordgruppen-Meister: 1. Fußball-Club-Nürnberg																	3:0	3	0	1	0	0	2
9 Südgruppen-Meister: Fußball-Club-Freiburg																	0:5	0	5	0	1	0	0
10 Meister d. besch. Gebiet: F.C. Fritz-Ludwigshafen	50	8	10	1	2	22	0:3										5:0	5	3	1	1	0	2+

Deutsche Bundes-Meisterschafts-Spiele 19/20.

Deutsche-Meisterschaft.					
	gegen	Schiedsricht.	Ort.	Resultat	
Vorrunde am: 16. Mai 1920.	Süddeutscher-V.M. 1. Fußball-Club-Nürnberg	Mitteldeutscher-V.M. V.f. B. Leipzig	Dr. Fricke Hamburg	Halle	2:0
	Deutsch. Meist. 14 Spiel. Vereinig. Fürth	Westdeutscher-V.M. Sp. C. München-Glabbe	Kiemayer Leipzig	Mannheim	7:0
	Baltischer-V.M. Sp. C. Titania Stettin	Norddeutscher-V.M. Sp. C. Arminia-Hannover	Müller Berlin	Kiel	2:1
	Südostdeutscher-V.M. Sportfreunde-Breslau	Brandenburger-V.M. Union Berlin-Obersch.	Chemnitz Leipzig	Breslau	4:3
	Süddeutscher-V.M. 1. Fußball-Club-Nürnberg	Baltischer-V.M. Sp. C. Titania Stettin	Müller Berlin	Berlin	3:0
Zwischrunde am: 30. Mai 1920.	Deutsch. Meist. 14 Sp. Vereinig. Fürth	Südostdeutscher-V.M. Sportfreunde-Bresl.	Kiemayer Leipzig	Leipzig	4:0
	Schlußspiel am: 13. Juni 1920.	Süddeutscher-V.M. 1. Fußball-Club-Nbg.	Deutsch. Meist. 14 Sp. Vereinig. Fürth	Dr. Bauwens Köln	Frankfurt am Main

Das große Remis 1922.

Nordbayern: I. Abteilung.

Nr	Vereine:	Rtzt	Gegner								Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore		Punkte
			1. FCN	2. FVN	3. M.T.V.	4. FCB	5. Feil	6. Weid	7. Hof	8. Frank					für	gegen	
1.	1. Fußball-Club-Nbg	dort		1:0	1:1	1:0	7:0	1:1	11:1	4:0	14	12	2	0	81	8	26
		hier	2:0	4:1	11:1	10:1	7:1	11:1	10:0								
2.	Fußball-Verein-Nbg	dort	0:2		2:2	0:1	3:1	1:1	2:0	5:0	14	8	3	3	26	10	19
		hier	0:1	4:0	2:0	1:0	1:1	1:0	4:1								
3.	M.T.V. Fürth	dort	1:4	0:4		1:1	0:2	2:3	2:1	2:0	14	6	4	4	28	22	16
		hier	1:1	2:2	2:2	6:0	3:1	3:1	3:0								
4.	1. F.C. Bamberg	dort	1:11	0:2	2:2		1:2	3:0	4:1	2:0	14	6	3	5	18	24	15
		hier	0:1	4:0	1:1	1:1	1:0	0:1	1:2								
5.	F.C. Feil-Nürnberg	dort	1:10	0:1	0:6	1:1		11:1	1:3	1:2	14	5	1	8	35	37	11
		hier	0:7	1:3	2:0	2:1	0:3	11:0	5:0								
6.	T.B. Weiden	dort	1:7	1:1	1:3	0:1	1:11		2:3	1:0	14	4	3	7	18	35	11
		hier	1:1	1:1	3:2	0:3	3:0	3:0	1:2								
7.	Sp. U. Hof	dort	1:11	0:1	1:3	1:0	0:11	0:3		3:3	14	4	1	9	16	54	9
		hier	1:11	0:2	1:2	1:4	3:1	3:2	1:0								
8.	F.C. Franken-Fürth	dort	0:10	1:4	0:3	0:3	2:1	0:1	0:1		14	2	1	11	10	43	5
		hier	0:4	0:3	0:2	2:1	0:5	2:1	3:3								

Nordbayern: II. Abteilung.

Nr	Vereine:	Rtzt	Gegner								Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore		Punkte
			1. Sp. U. E. Bayrn	2. Kickers	3. T.V. 60	4. T.V. 46	5. F.V. Würzburg	6. T.V. Sch.	7. Sp. U. E. Bayrn	8. Bayern					für	gegen	
1.	Spielvereinigung-Fürth	dort		3:2	2:0	2:6	1:2	3:2	9:1	8:0	14	13	0	1	58	7	26
		hier	4:0	9:0	8:0	6:0	5:0	3:0	3:0								
2.	F.C. Kickers Würzburg	dort	0:4		1:3	4:3	2:2	7:3	0:3	5:3	14	8	2	4	60	31	18
		hier	2:3	4:2	2:2	6:0	10:1	2:0	15:2								
3.	T.V. 60. Fürth	dort	0:9	2:4		0:3	6:0	3:2	2:0	2:0	14	9	0	5	36	33	18
		hier	0:2	3:1	1:6	4:0	4:3	5:2	4:1								
4.	T.V. 46. Nürnberg	dort	0:2	2:2	6:1		0:1	1:1	2:0	2:0	14	6	2	6	37	23	14
		hier	0:2	3:4	3:0	6:1	1:2	1:4	10:3								
5.	F.V. Würzburg	dort	0:6	0:6	0:4	1:6		1:2	4:1	1:1	14	5	2	7	25	41	12
		hier	2:1	2:2	0:0	1:0	3:1	9:3	1:2								
6.	T. V. Schweinau	dort	0:5	1:10	3:4	2:1	1:3		3:1	3:1	14	4	1	9	27	45	9
		hier	2:3	3:7	2:3	1:1	2:1	2:2	2:3								
7.	Sp. U. Erlangen	dort	0:3	0:2	2:5	4:1	3:9	1:3		0:0	14	3	2	9	20	41	8
		hier	1:7	3:0	0:2	0:2	1:4	2:2	3:1								
8.	F.C. Bayern Kitzing	dort	0:3	2:15	1:4	3:10	2:1	1:3	1:3		14	2	2	10	17	59	6
		hier	0:8	3:5	0:2	0:2	1:1	3:2	0:0								

Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft

Nr	Kreis:	Abteilung	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore		Punkte	Abteilungsmeister	Kreis-spiele	Bezirksspiele	Gegner i. d. Schlusspiel				
							für	geg.					4.	6.	10.	14.	19.
1.	Nordbayern	I.	14	12	2	0	81	8	26	1. F.C. Nürnberg	2:3	1:2					
2.	"	II.	14	13	0	1	58	7	26	Sp. U. Fürth	3:2	2:1	2:3	1:0	0:1		
3.	Südbayern	I.	14	13	0	1	54	4	26	T.V. 60. München	1:3	2:5					
4.	"	II.	14	13	0	1	86	11	26	F.C. Wacker Münch.	3:1	5:2	3:2	0:1	1:0	4:1	2:1
5.	Württemberg	I.	14	12	1	1	49	8	25	Sp. C. Kickers Stuttgart	0:1	2:3					
6.	"	II.	14	7	6	1	26	7	20	Sp. C. Sportfrd.	1:0	3:2	1:0	1:1			0:1
7.	Südwest	I.	14	9	3	2	36	12	20	Karlstuhler F.V.	2:2	3:2	0:1	1:1			
8.	"	II.	14	10	4	0	45	15	24	Prönlx Karlsruhe	2:2	2:3					
9.	Odenwald	I.	14	9	3	2	33	11	21	Lindenhofsb. Mäh.	0:5	1:1					
10.	"	II.	14	11	3	0	61	11	25	V.f.R. Mannheim	5:0	1:1	0:0	3:2	1:4		2:0
11.	Rheinland	I.	14	10	3	1	60	11	23	Prönlx Ludwigshof	0:1	4:2	3:2	0:0	2:3		
12.	"	II.	14	11	2	1	47	5	24	F.G. 03.	1:0	2:4	2:3				
13.	Nordmain	I.	14	13	0	1	43	12	26	T.G. Eintracht Frkf.	2:2	0:0	1:4				
14.	"	II.	14	12	1	1	42	15	25	Germania	2:2	0:0	4:1	1:0	0:3	4:2	0:2
15.	Südmain	I.	14	11	2	1	37	9	24	Union Niederrad	0:3	1:4					
16.	"	II.	14	12	0	2	44	14	24	V.f.L. Neu-Isenburg	3:0	4:1	0:1	3:0	2:4		
17.	Hessen	I.	14	9	5	0	31	19	23	Sp. U. Wiesbaden	0:2	4:1	2:1	1:3	0:3		
18.	"	II.	14	9	5	0	25	7	23	Alemannia Worms	2:0	1:4	1:2				
19.	Saarkreis	I.	14	12	1	1	43	7	25	Borussia Neunkirch	2:1	0:0	3:1	3:0	1:2	1:0	
20.	"	II.	14	11	1	2	54	15	23	Saar OS Saarbrück.	1:2	0:0					

Der Gang des 1.F.C.N. zur deutschen Fußballmeisterschaft 1924.

Bayerische Bezirks-Liga-Spiele:

Nr	Vereine:	Ritz	Gegner								Spiele	Tore		Gewonnen	Verloren	Unentschied.	+ Punkte	- Punkte
			1 F.C.N.	2 Sp.F.	3 Bay.	N.F.V.	60.	6 Wack.	7 M.T.V.	8 Augsburg.		für	gegen					
1	1. Fußball-Club-Nürnberg	dort		2:0	6:0	0:1	1:0	3:0	3:0	2:4	14	27	8	9	3	2	20	8
		hier	2:0	0:1	1:1	1:0	0:0	4:1	2:0									
2	Spielvereinigung Fürth	dort	0:2		2:1	6:2	0:2	1:2	1:1	3:2	14	28	19	6	4	4	16	12
		hier	0:2	2:1	0:0	1:1	1:1	4:1	7:1									
3	F.C. Bayern München	dort	0:6	1:2		3:2	3:3	4:0	2:3	5:2	14	35	30	7	6	1	15	13
		hier	1:0	1:2	1:0	3:4	1:4	6:1	5:2									
4	Nürnberger F. Verein	dort	1:1	0:0	0:1		2:1	2:1	1:2	1:1	14	21	21	5	4	5	15	13
		hier	1:0	2:6	2:3	1:1	2:1	5:2	1:1									
5	T. V. 60. München	dort	0:1	1:1	4:3	1:2		1:2	0:1	5:4	14	24	21	5	5	4	14	14
		hier	0:1	2:0	3:3	1:1	1:1	2:1	3:0									
6	F.C. Wacker München	dort	0:0	2:1	4:1	1:2	1:1		1:4	3:1	14	16	25	5	6	3	13	15
		hier	0:6	1:1	0:4	1:2	2:1	1:0	3:5									
7	M. T. Verein Fürth	dort	1:4	1:4	1:6	2:5	1:2	0:1		4:0	14	23	30	6	7	1	13	15
		hier	0:3	1:1	3:2	2:1	1:0	4:1	2:1									
8	F.C. Schwaben-Augsbg.	dort	0:2	1:7	2:5	1:1	0:3	5:3	1:2		14	24	46	2	10	2	6	22
		hier	4:2	2:3	2:5	1:1	4:5	1:3	0:4									

Entscheidungsspiel: Wacker - M.T.V.F. 1:0.

Süddeutsche Meisterschafts-Spiele:

Nr.	Bezirksmeister:	Spiele	Stand s. Schluß d. Bezirksspiele					Tore für	Tore geg.	gew.	verl.	unent.	Punkte	1.F.C.N.	Sp.F.	Niedm.	Sp.Hft.	M.W.	B.N.	Spiele für	Tore geg.	gew.	verl.	unent.	Punkte
			Tore für	Tore geg.	gew.	verl.	unent.																		
1	Bayern: 1. Fußball-Club-Nürnberg	14	27	8	9	3	2	20											10	24	5	7	1	2	16
2	Südd. Pokal-Meister 1923: Spielvereinigung Fürth	14	28	19	6	4	4	16	0:0	1:1	2:1	4:2	1:3	6:1					10	24	14	6	2	2	14
3	Württemberg-Baden: Stuttgarter Kickers	14	37	16	11	3	0	22	0:3	1:2	3:1	3:1	2:0	2:0					10	10	17	5	5	0	10
4	Main: F. Sportverein Frankfurt/M.	14	35	21	10	4	0	20	1:4	0:2	3:2		0:1	2:0					10	14	25	2	7	1	5
5	Rhein: Sp. Ver. Mannheim Waldhof	14	36	16	10	2	2	22	2:0	2:3	3:2	4:3		2:0					10	18	13	6	3	1	13
6	Rheinhausen-Saar: Sp. V. Borussia Neunkirchen	14	57	6	13	0	1	27	0:5	1:4	1:3	2:2	1:1						10	6	29	0	7	2	2

Deutsche Meisterschafts-Spiele:

	gegen		Ort	Schiedsricht.	Res.
	Verbandsmeister	Verbandsmeister			
Vorrunde	1.F.C.Nbg.	Allem. Berlin	Berlin	Barth Hamburg	6:1
	H. S. V.	Sp. Breslau	Breslau	Seiler Mittweida	3:0
	Sp. V. Leipzig	VfR. Königsbg.	Leipzig	Goetzer Stuttgart	6:1
Zwischenrunde	1.F.C.Nbg.	Duisburg-Sp. V.	Fürth	Fuchs Leipzig	3:1
	H. S. V.	Sp. V. Leipzig	Hamburg	Koppehl Berlin	1:0
Schlußspiel	1.F.C.N.	H. S. V.	Berlin	Seiler Chemnitz	2:0

Berichtigungen:

- Seite 49, Bildunterschrift: statt 2. Mannschaft: 3. Mannschaft.
„ 63, Zeile 7: statt belgische Mannschaft: holländische Mannschaft.
„ 120, Zeile 14: statt Philipp: Haggenmiller.
„ „ „ 17: „ Kugelstoßen: Steinstoßen.